



**Vitæ Sanctorvm**

**Haraeus, Franciscus**

**Coloniensis, 1611**

Ivnis. Folget der Sechste Monat / Nembllich / der Brachmonat.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81413](#)

I V N I V S.

# Folget der Sechste Monat / Nemblich der Brachmonat.

281. Hi-  
storia.

Leben des Heyligen Lirinensischen Abts Caprasij/  
welcher verschieden vmb das Jahr Chrys.

S. 3 445.

Exea, quæ est Tom. 7. R. P. L. Surii.

I. Junii.

I. Tag  
Brach-  
monats.  
S. Caprasij,  
nobilis pro-  
sapia & mi-  
ra crudizio.

Ad Phil. 3.

Lebt in die  
Ende vnd  
Wästen.



Caprasius ist et-  
nes berühmten an-  
sehnlichen Geschlech-  
tes vnd Herkommens/  
vnd welches noch  
viel fürtrefflicher/  
eines Eugentamen  
hohen Gemüts ge-  
west. In der ersten Blüte seiner Jugend hat er  
die Freye Künste der Philosophy gelernt / hat  
ein scharpfes wunder sinnreiches Gedäch-  
tniß / verlich hernacher die Weltliche Philoso-  
phy / vnd begab sich auff die Euangelische  
Disciplin vnd Zucht / name jm vor / alles was  
er in der Welt hatt an zeitlichen Gütern / zu  
verachten / vnd vnder die Armen aufzuehren/  
len / achtet die Weltliche Lüsten gleich als  
Koch / auff daß er Christum gewinnen  
möchte.

Damit er aber Gott dem Allmächtigen  
allein desto freyer dienen könnte / hat er sich mit  
allein jürlich mit dem Herzen / sondern auch  
euerlich mit dem Leib von der Gemeinschaffe  
der Welt Menschen gemacht / vnd bey sich  
beschlossen in einer engen vnd düren Wästen  
ein Einsiedlerisch Leben zu führen / in welches  
es zu solchen hohen Eugenten kommen vnd  
gestiegen / daß er mit allein sich selbst / sondern  
auch andere mehr hat wolt regieren vnd führen  
können / dann ihrer viel nach seinem Exempel  
vñ Vorbild / den weiten breiten Weg / so zum  
Tod vnd Verderben führet / verlassen / vñ sich  
auff den engen schmalen / welcher zum Ewig-  
en Leben leget (wie der Herr Christus meis-  
ter begeben).

Also hat sich vnder sein Meisterschafft der  
Christliche ansehnliche Vatter und Vorste-  
her des Lirinensischen Closiers Honoratus /

welcher nachfolgender zeit zu Arelat<sup>s. Honoratus</sup> Bischoff Arelatenus  
worden / sampt seinem Bruder dem Seligen vñ sein Bruder  
Benattio / welche alle beyde den Heyligen der begehn  
Caprasium / wegen seines guten Lebens vnd sich vnder  
fürtrefflicher Heyligkeit / nach der Ordnung die Disci-  
plin S. Caprasij als zu einem Vatter / Regenten / vnd præf.  
Beschützer ihrer zarten Jugendt erwehret  
haben.

Demnach der H. Alte Caprasius sihet / daß  
diese beyde fürtreffliche Jüngling ein Ver-  
langen nach Christo haben / vnd bereyt seyen/  
vmb dessen willen ihr Vatterland vnd Eltern  
zu verlassen / lobet vnd probieret er für Fürne-  
men / fähret sie fern über Land vnd Meer / vns  
angesehen / daß er ein betagter alter Mann  
war / auf Nicomedia bis in die Provins vnd  
Landschafft Cisalpinani / vnd erleuchtet mit  
diesen beyden brennenden Lampen des Glaus-  
bens / die H. Lirinensische Insuln.

Ein seliger Meister der Eugend / der wol  
würdig gewesen / so fürtreffliche Jünger zu  
haben: Und / Ein selige Wohnung dersel-  
ben H. Lirinensischen Insul / welche mit so ges-  
waltigen fürnemen Patronen / durch Gottes  
Fürsichtigkeit / zum Nutz vieler Mensche die  
aus fernren frembden Landen hinein komme/  
verschen ist. Dann Caprasius der H. Mann  
Gottes war ganz inbrüstig in der Liebe / gar Catalogus  
schlecht in der Demut / sansfemütig in der An-  
dacht / beständig in Hoffnung / Ehrbar in dem  
gehen / bereyt vnd willig in dem Gehorsam /  
sonderlich in der Abstinenz vnd dem Fasten /  
hoch in der Beschämlichkeit / stark in der Lang-  
mütigkeit / stets in dem Gebett / suchet vnd be-  
gret in dieser Welt keinen andern Trost / als  
den Herrn Christum. Und ist dieser Selige  
Mann / von wegen seiner vielfältigen vnd  
grossen Eugenten / in solchem grossen Anse-  
hen.

1. Brachmonats. Leben des H. Simeonis.

409

hen und gutem Getüche gewesen/ daß viel H.  
Lehrer seiner Zeit seinem guten Wandel in ih-  
ren Schriften Zeugniß geben.

Also hat der fürneme Lugdunensische Bis-  
schoff Eucherius an dem Ende seines Buchs/  
welches er vom Lob der Wästen beschrieben/  
als er redet von den Heyligen der Lirinensi-  
schen Insuln/diesen Mann Gottes vider ans-  
tern gerühmet mit diesen Worten: Diese H.  
Lirinensische Insul hat auch jekunde den  
würdigen tapfern Caprasium/ der mit den  
alten H. verglichen wirt: Diese hat auch je-  
kund diejenige alte Heylige/ welche in man-  
cherley Cellen die Egyptische Väter in unsrer  
Frankreich geführet.

Also beschreibt auch der Selige Hilarius  
in der Leichpredigt/ welche er zu dem Lob des  
Heyligen Honorati gehalten/ den seligen voll-  
kommenen vnd tapferen Mann Caprasium/  
daß er in den Insuln ein Engelisch Leben ge-  
führt. Endlich aber/ als der Selige Capra-  
sius alt von Jahren/ vnd die Zeit seines Ab-

scheidens vorhanden/ erschien ihm der H. Erz-  
engel Michael/ vnd offenbarte ihm durch  
Göttliche Anzeigü/ daß sein feliger Abscheid  
nach zweyen Tagen kommen werde. Zu seinem  
letzen Abscheid kamen lobwürdige Priester/  
nemblich Faustus/ Theodorus/ Maximus  
vnd Hilarius/ dessen wir jetzt Meldung ge-  
than haben: Welcher Hilarius wol wissend  
war der Verdiensten des Seligen Manns  
Caprasij/ schetisch derentwegen zu seine Füß  
sen/ vnd beßtiche sich in sein Andächtiges Ge-  
bet/ vnd bittet ganz demütiglich/ er wölle sei-  
ner ingedenck seyn: Dessen Fürbitt wir auch  
inniglich anrufen/ bittend vnd begerend seine  
Hälfß vnd Verdienst/ auf daß wir nach unse-  
rem Vermögen seinem guten Leben vñ Wan-  
deln in Tugenten mögen nachfolgen/ zum Lob  
vnd Preis des unsterblichen Gottes/ Amen.

Er ist in dem H E R R N entschlaffen  
vmb das Jahr unsers  
Heyls 445.

Implorat  
auctor san-  
cti viii op.

282. Hi-  
storia. Leben des H. Simeonis/ Citerischen Mönchs/

sterbt in dem H E R R E R Anno Do-

MINI 1035.

Ex ea, quæ est per Eueryvinum Abbatem, eius contemporaneum.

I. Iunii.

1. Tag  
Brach-  
monats.  
S. Simeonis  
genus.

**S**imeon der H. Mann  
Gottes ist zu Syracus in Si-  
cilia von Edlen Christlichen  
Eltern geboren/ Catholisch vñ  
Ehrbar erzogen worden: Sein  
Vatter ist auf Griechenland hūrtig gewesen/  
vnd hat Antonius geheissen/ die Mutter aber  
Calabrica/weil sie aus Calabria herkommen.  
In dem Siebenden Jahr seines Alters/ wirt  
er von seinem Vatter/ der ein tapferer Kriegs-  
mann war/ gen Konstantinopel geführt/ allda-  
den allerhochgeehrtesten Männern/ die H.  
Schrifte zu lernen/ übergeben: Mitler zeit  
kompt er zum zimlichen Alter/ sihet/ daß etliche  
aus den Unsern/ mit grosser Begierd vnd  
Verlangen nach Jerusalem zum H. Grab  
zu ziehen/ als begeret er auch vmb Christi wil-  
len ein Pilgram zu werden/ verläßet derent-  
wegen Hauf/ Hoff/ Batterland/ vñ Eltern/  
auff daß er nur die Heylige Derther möcht se-  
hen/ kompt gen Jerusalem/ wirt also bekannt/  
daß er sieben Jahr lang mit einem Heyligen  
Führer der Wallbra-  
der und Bil-  
gen. Pilgern vnd Fremdlingen Führer vnd Ge-  
leitmann worden ist.

Nachfolgender zeit hatte er queen Lust vnd  
eyffriger Verlangen ein Eremitisch Einsiede-  
lerisch Leben anzunemen vnd zu führen/ wuste  
aber nit wie er darzu kommen/ vnd bem einen  
Anfang machen soll/ lißet derentwegen mit  
Fleiß der Heylige Väter Leben/ versiehet  
vnd fasset darauf/ daß in der Wüsten keiner  
ihm könne wol fürstehen/ der nicht zuvor in  
einem Closter Gehorsam vnd Demuth geler-  
net/ vnd daß keiner könne vollkommen werden  
in dem Beschawlichen Leben/ der nicht zuvor  
wol gethet sey im Wärklichen: Nach diesem  
empfangenem Trost/ zeuchte er in die Statt  
Bethlehem/ dorinn der Herz Christus unsrer  
Seligmacher geboren/ begeret in das Closter  
zu unsrer lieben Frauwen daselbst zu kommen  
wie er es dann erhalten/ ja willig vnd gern von  
dem Abt auffgenommen ward.

Fit Mona-  
chus in mo-  
nasterio S.  
Maria in  
Bethlehem.

In diesem Closter wieder mit aller Zucht  
probiert/ vnd zum Diacon promouirt:  
Nach zweyen Jahren zeuchte er in ein anders  
Closter vnden am Berg Sinai gelegen/ wirt  
vom Abt desselbigen mit Freude auffgenom-  
men/ dienet den Brüdern darinnen etliche  
Jahr mit ganzem Fleiß. Mitlerweil sterben  
etliche Brüder/ so auf Noturiff des Closters

Mm in die

in die Occidentalische Gegent geschickt waren / auf dem Gebiet des Normannischen Graffen Richardi etlich Geld so dem Closter aufständig abzuholen: Aber nichts desto weniger wirt solchs Geld bey gemeldtem Graffen Richardo hinderlegt vnd verwaret / bis so lang ein getrewer Bruder kam / solchs abholte vnd dem Closter zubrachte.

Wolan diese Sach wirt bald mit gemeine Rath dem Diener Gottes Simeoni besohlen / sitemal er unter andern die Egyptische / Syrische / Arabische / Griechische vnd Lateinische Sprach woleden kont. Dieser zeit bezabsichs / das Abt Richardus auf Andacht die Vorder zu Jerusalem / vnd in dem Heyligen Land schen wolt. Und sehet wie wundersbarlich es Gott schicket / als wir durch Antiochiam reysen / kompt dieser Diener Gottes Simeon zu uns / macht Rundschafft mit uns / das wir also zugleich mit einander ziehen / bis wir zur Statt Belograd kamen / welche an der Bulgarischen vnd Ungarischen Grenzen lige / da wirt ihm von dem Fürsten der Statt verbotten / weiter mit uns zu ziehe / dessenthalben weynet er vnd war sehr traurig / danket aber doch zu gleich Gott dem Allmächtigen / vnd verließ uns: Wir mussten vor Bekümmernis vnd Traurigkeit mit ihm weynen. Also ist er wider mit grosser Beschwerlich vnd Unsicherheit der Mörder vnd Strassenräuber bis ans Meer umbgekehret / darüber geschiffet / Kompt auf vnd seine Reys glücklich durch Rom genommen / in Frankreich kommen / vnd ferner volsends gen Rothmagen / welche die berühmteste Statt ist der Normanner Landeschafft / vnd mit Verdiensten des Heyligen Andoemi leuchtet.

Und als er daselbst erfahren / das Graff Richardus allbereit gestorben / vnd vom Geld vnd Zins / welches von demselben Land seinem Closter für ein Allmosen gefolgt werden soll / niemand wissen wolt / wir er sehr traurig / mit seiner Mühe vnd Arbeit halben / so er angewendet / sondern das sein Closter zu Siznai solt solches Nutzen beraubt seyn / wendet sich von ganzem Herzen zu Gott dem Herrn / bittet Hülf vnd Rath / was er nun thun vnd ansehen soll.

Bedencke sich endlich / er wöll den Abt Richardum / vnd uns seine Mitgeschyrten besuchen / welches er dann auch gethan / bleibt ein gute lange zeit bey uns / führet ein feins stilles andächtiges vñ vonsträfliches Leben / bis Herr Poppo der H. Statt Trier Erzbischoff vnd Verwalter / auf Andacht vnd wegen des Gebers gen Jerusalem reyset / der nimbt diesen Diener Gottes im hin vnd wider reysen zum Geferten / vnd nachdem sie wieder heim kommen / gibt er ihm Freyheit vnd Gewalt / in seinem

Bistumb zu bleiben / wo er Lust und Gefallen hab. Demnach erscheide der Diener Christ aus Götlicher Offenbahrung ein Orth / in welchem er allein dem Gebett könig obliegen / nemlich in einem Thurn / den man vorhin das Wirdt mit schwarze Thor genannt / begereit alda ein grosser so kleine Hütten / darein hat in der Herr Bischoff einen Thun in Gegenwärtigkeit der Geistlichen vnd Welt eingeschlossen / auff Sanct Andrex Tag geschlossen / vñ als einen Todten (sitemal er warhaftig der Welt abgestorben) begraben. Wie der Mann Gottes nun also eingeschlossen / hat er seinen Leib mit vielen Fasten abgemärgelt / ein zeitlang mit Wasser vnd Brot erhalten / nachmals aber ein wenig Weins vnd Gemüs / Schwachheit halben / genossen.

Er hat aber grosse Anfechtung vnd schwere Nachstellung des Besuchers müssen auffstehen: Dann bey der Nacht höret er Löwen brüllen / Wolffheulen / Sow greinen / vnd anderer wilde Thier ungewöhnliche Anfechtung / welche so grausam sich gegen ihm erzeugten / als wolten sie ihn verschlingen: Erschüttert seine Wohnung mit unsäglichem Geschrey. Aber er sahe mit seinen leiblichen Augen den Alten Vertreibe Schwarzen Feind vnd Tausenkünstler / vertrieb ihn mit dem Andächtigen Gebet vnd die Verwaltung des Teufels Zeichen des H. Kreuzes. Wie nun der böse arglistige Boland / für sich selbsten / im keinen Schaden zufügen kunde / befleisserte sich durch seine Glieder dem Diener Gottes heimlich nachzustellen.

Es waren zur selben zeit / wegen unsrer vielfältigen Sünden / die Wasser über die mäss hoch gestiegen vnd übergeflossen. Alle Menschen gaben dem Simeoni die Schuld / sagte Er wer Ursach dieses Unglücks / hiesse ihu einen Zauberer / schryen täglich zum Bischoff er soll ja vom Thurn hinweg schaffen / dann von seiner Sünd wegen stände der Welt solches Verderb zu. Bald darauff fallen sie mit grossem Hauffen vnd Gewalt auf der Statt / werffen ihm die Fenster ein / begerten den H. Simeonem zu Steinigen / wie wir dann selbst die Fenster zerbrochen gesehen: Aber Simeon der tapfere Ritter Christi / auf einen starken Fels gegründet / stand unbeweglich / danket G. O. T. / bettet mit Freuden vor seine Verfolger. Aber welche Creuz / welche Anfechtung vnd Verdrießlichkeit er nachfolgender zeit daselbst gelitten / das weiß Gott alslein / welcher ein Erforscher ist der Herzen und Nieren.

Wolan vnder dessen lauffen die Jahr das her / vnd der Mann Gottes sihet vnd verkündigt die Auflösung seines Leibs / vnd endlich vmb 3. Uhr / des ersten Tags des Brachmonats / gibt er seine H. Seel seinem gütigsten Schöpfer / dem er allezeit fleissig gedie-

net /

2. Brachmonats. Von den H.H. Erasmo vnd Marcellino vnd Petro. 411  
Hoc Tri-  
hemius.  
nach im Jahr nach der Menschwerdung uns  
fers Herrn Jesu Christi tausend vnd dreissi  
sig stund. Welcher bald mit solchen Miraculn  
vnd Wunderzeichen leuchtet/ daß er von Papst  
Benedicto dem Neunten/ auff Anhalten des  
Erzbischoffs Popponis strack nach seinem  
Tode in die Zahl der Heyligen genommen  
worden.

283. Hi-  
storia.

## Von dem Heyltgen Bischoff vnd Märtyrer Eras- mo/ hat gelitten in dem Jahr C.H.R.I.

S T I 303.

Ex Nouo Breuiario Romano.

II. Junii.

2. Tag  
Brach-  
monats.

**E**rasmus der Heylige Bi-  
schoff/ ist vnder dem Regiment  
der Käysern Diocletiani vnd  
Maximiniano in Campania/  
mit Hebbäumen vnd Brügeln  
hart geschlagen/ vnd mit siedheissem Hars/  
Schwebel/geleutert Bley/Bech/Wachs vñ  
Dehl vberschütter vnd begossen/ aber doch  
ganz vnuerlezt darou kommen. Durch diß  
Miracul vnd Wunderzeichen haben sich viel  
zum Christlichen Glauben bekehret.  
Darumb wirt er wieder in den Kärtter ge-  
führt/vnd hart mit Eissenen Ketten gebun-  
den/ aber von dem Engel Gottes darauff wü-  
derbarlich erlöset/ vnd nachmals vom Tyr-  
annen Maximiniano mit mancherley Strafen  
angefoschten/ mit einem fewrigen glünen  
den ärmten Rock angezogen/ weiche Pein  
durch Göttliche Kraft er auch überwunden.  
Ißtendlich in Campaniam kommen/ darins  
nen jr viel im Glauben gestärcket vnd  
bekehret/ erlanget einen herrli-  
chen Sieg der Mar-  
tereron.

284. Hi-  
storia.

## Leiden der H.H. Märtyrer Marcellini vnd Petri Exorcista, welche gelitten vmb das Jahr C.H.R.I S T I 300.

Ex Eginhardo, & aliis apud Dn. Molarium.

II. Junii.

2. Tag  
Brach-  
monats.

**P**etrus zu Romi  
vonden Heden gesänglich  
gehalten worden/ hat er ei-  
nes Exorcisten Ampt/ der  
die Teuffelbanet/ geführt:  
Und wie er oft geschlagen  
ist er darnach in eine gar tiefse finstern Thurn  
eingeworffen/ darin er dermassen in eienen  
Banden verschlossen gelegen/ daß er schier  
unbeweglich war. Aber der Wächter dem die  
Gefangenen befohlen/ Archemius genannt/  
beweynet seine Tochter Paulinam täglich/  
darumb daß sie sein einzige Tochter/ ihm fast  
Lieb vnd ein Jungfrau war/ aber mit dem  
bösen Geist besessen. Es sprach aber der Hey-  
lige Petrus der Exorcista einsmals zu ihm:  
Folge meinem Rath Archemiu/ vnd Glaub an  
den eingebornen Sohn des Lebendigen Got-  
tes Jesum Christum/ der ein Erlöser ist aller/  
die an ihn Glauben/ dann wo fern du reche  
Glaubest/ so wirst deine Tochter bald gesund  
werden. Archemius antwortet: Ich verwur-  
der mich deines unbescheidenen Raths: Dar-

rumb daß dich dein Gott nit erlösen kan/ ob die  
gleich wol glaubest vñ täglich in Banden ge-  
fangen liegest/ vñ vmb seines Namens willen  
geschlagen werden muß/ vnd wilt mich doch  
nichts desto weniger überreden/ er werde meis  
ne Tochter erlösen/ wann ich an ihn Glaube.  
Petrus sprach: Mein Herr kan mich auf dies  
sen Banden erlösen/ ja auf aller Noth/ aber er  
will meine Cron nit verhindern: Sonder will/  
daß ich meinen Lauff vollbringen solle/ mit  
dieser zeitlichen Pein leiden/ dadurch ich die  
Ewige Herrlichkeit erläge. Archemius sprach:  
Wileu/ daß ich deinem Gott Glauben solle/  
so beschaffe dich/ daß es geschehe/ was ich sage  
werde. Nemlich ich will heut dapple Ketten  
an dir brauchen/ vnd alle Schloß am Kä-  
rter wol versehen/ dich auch allein in dieser  
tiefen finstern Custodien einschliessen/ wird  
dich dann dein Gott aus diesem allem errettet/  
so will ich an ihn glauben/ aber erst wan ich  
meine Tochter gesund sehen werd.

Da lächlet der H. Petrus und sprach: Es  
kand einem schwache Glauben geholfen wer-

M m i j d e n /

den/wenn du thust wie du gesagt hast. Arthemius sprach: Ich werde endlich an jn glauben/wo fern er dich aus diesen Banden erlöset/vn meine Tochter gesund macht. Petrus sprach: Gehe in deim Hause/ vnd richte mir ein Zünner zu. Du soll mich aus diesen Banden nit aufschlagen/ auch keine Thüren öffnen/ auch den Weg nit zeigen: Vn will ich dennoch im Namen meines Herrn Jesu Christi zu dir kommen/ vnd was ich aber zu dir komme/ so werden mich deine Händ greissen/deine Augen sehen/ vnd ich werde eben mit dir von diesen Sachen reden. Wann du nur alsdann noch glaubest/ so wirstu deine Tochter gesund haben: Und diß wird geschehen/nicht darumb/dass du deinem Versuch ein Gnügen thust/sondēn die Gottheit meines Herzen Jesu Christi zu erklären. Wie Petrus dieses redet/schüttelt Arthemius den Kopff/vnd sprach: Dieser Mensch ist grosser kummernuß halben aberwitzig worden/vn redt von schamen Sachen. Vn also ist er davon gangen. Wie er heim in sein Hause kommt/sagt er diß alles seiner Haushfrau Candide/die ihm geantwortet: Mir ist aber ein wunder/dass du gedenkest/der Mensch sey vnsäug und aberwitzig/der Gesundheit verspricht/vn unserer Tochter Fristung vñ Heyl. Hat er dir aber ein langes Ziel benennet? Heut hat er gesagt/wölle er können. Wann solchs geschickter soll das daran zweifeln/dz Christus wähler Gott ist/ an den er glaubet? Arthemius spricht: Es will mir gleich deine Thorheit ein Schrecken machen/dan̄ was die Götter selbst vom Himmel herab lassen wollten/so könnten sie nun aus den Banden lösen/Jawann auch Jupiter selbst zu jn kommen soll/ so würde er dennoch den Kärtner nit öffnen können. Candia antwort: Ja ebe vmb des willen soll sein Gott großgehalte werden/vn man soll jn glauben/wann er thut/ was Jupiter selbst/wie du richst/ mit thun kan. Wie sie diß vnd anders ely mit einand̄ reden/vn nun mehr die Sondergangen/vnd die Sterne den Anfang der acht mit jre Schein anzeigen/sie/da ist der lan Gottes Petrus vorhanden/erzeigt sich d̄ Arthemio vñ Candide in weissen Kleyd'n/führt die Siegzeichen Christi in d' Hand. Vn alsd fallen jn Arthemius vñ Candide zu Fuß/repen überlaut vñ sprechen: Warlich es ist Ein Allmächtiger Gott/Jesus Christus. Jre Tochter Jungfrau Paulina/so von einem Geist geplaget worden/bekenn Gott/ im auch zu Fuß/wirt erledigt/also das der ist in der Lust geschryen: Die Kraft Christi welche in dir ist Petre/hat mich gebündet/vn der Jungfrauen vertrieben. Und wie diß gehalten/glaubten alle Menschen/die in Arsenij Haus gewest. Diß wird in der Nähe bher durch das gemein Geschrey aufgesetzt/vnd es können daselbst zusätzlin/mehr n̄ 200 Mann/ vnd noch mehr Menschen/ die

allesamt einhellig geschrye: Ohne Christu ist  
kein ander Allmächtiger Gott. Daß vor den  
Augen worden Teuffel aufgetrieben/ vñ alle  
Kranken gesund gemacht. Dñ als die Mens-  
sche die zu Arthemij Haus kommen ware/ bege-  
rette Christen zu werden/ da gehe Petrus/ vñ füh-  
re den H. Priester Marcellinu dahin/ vñ dem  
alle die so in Arthemij Haus gewest/ getauft  
worden seyn. Und Arthemius geht zu dem in  
der Gefängnus vnd spricht: Will jemand an  
Christu glaubē/ der gehe frey hinauf/ vñ kom-  
me in mein Haus/ vñ werde ein Christ. Da sie  
versprechen jm allesamt/ sie wölle an Christu  
glauben: Gehet hinauf/ kommen in Arthemij  
Haus/ werden vom H. Marcellino getauft/  
und mit dem H. Segen erleuchtet.  
Weil diß geschicht/ fällt eben der Boffhaffte  
Richter Serenus in ein Krankheit/ vñnd so  
lang er Krank gelegen/ haben die Getauften  
frist gehabt/ dß sie auf täglicher Predig Mar-  
cellini vnd Petri im Glauben des Herren ge-  
strect worden/ länger dann 40. Tag.  
Darnach schickt der Gerichtschreiber zum  
Arthemio dem Kärtlermeister/ zeigt jm an/ v  
Vicarius oder Statthalter werde zu Gericht  
sitz/ er solle die nechste Nacht sampt seine Ge-  
fangenen für Gericht erscheinen/ vñ er küsset  
der Getauften Händ alleamt/ vñ sagt jnen:  
Wo einer zur Marter kommen wolt/ der solle  
vnerschrocken dahin gehen: Wolt aber lieber  
jemand daud ziehe/ der solle unbeleydigthun.  
Als nun der Statthalter Serenus vor Tage  
zu Gericht gesessen/ vñ befohlen/ man sole zur  
Verhör hinein gehen/ welcher für Gericht zu  
schaffen/ da ist Arthemius hinein gangen/ vnd  
sprach für jederman: Petrus Exorcista der  
Christen/ den du gegeisselt/ gepeinigt/ vñ halb  
todt mir im Kärtler zu bewahren befohl/ hat  
im Namen seines Gottes der andern gefange-  
ne Hand alle auffgelöst/ alle Thür geöffnet/  
sie alle zu Christen gemacht/ vñ jnen erlaubt/  
frey davon zu gehen/ wohin sie wolten. Aber er  
selbst sampt dem Priester Marcellino/ hat niro  
gend hin wollen weich: So offt ich in behalte  
völlen/ ist er mit gesehen worden. Da ergrimmt  
Serenus grausä/ läßt den Arthemiu mit bleye  
Seisseln schlagen/ vñ gefänglich einlegt. Dar-  
nach läßt er die H. Märtyrer Gottes Marcelli-  
num vnd Petru durch den Gerichts Knechte  
u sich fordern. Als sie aber jre Religiō mit wos-  
en fallen lassen/ sondern standhaft darin bes-  
arrete/ läßt Serenus Marcellinu von Petro  
bsond/ vñ in mit Fausten auff die Pulsadern  
blage/ darnach läßt er jn nackt ausziehe/ vnd  
ein finstern Kärtler/ darin zerbrochne Gläss-  
herbe gewerkt war/ einschliessen. Darnach  
richt er zu Petro: Ich will nit/ dß du gedekst/  
solt man dich abermal an d Folter auffzie-  
n/ vnd mit Feuer vñ Liechtern brennen/ sons-  
en morgen wirdt man dich an ein Pfal an-  
binden/

Petrus  
kompt auf  
dem Kär-  
cker zum  
Arihenio.

Pauling  
wirdt ge-  
sund.

binden/ vnd den wilden Thieren zu fressen vñ zu reissen hinaus werffen / damit du eines solchen Codies sterbest / wo fern du heyst den Göttern mit opfern wilt. Petrus antwortet: du heyst Serenus/das ist/ heiter oder liechte in dem Namen/ aber du erzeugest dich mit der That gans Dunckel vñ Finster: Du bist ein sterblicher Mensch/ vnd tröwest schwere Pein vñ Mater / gedest du den unsterblichen Glauben/ der in der Christen Herz regt/ damit zu unterdrucken: Danebe hastu auch den Marcellinus / des höchsten Gottes Priester / den du billich bitte solst/ das er sich deiner erbarme vnd für dich bette / damit du von der Sünden des Unglaubens frey würdest / mit Fäusten schlagen lassen/ vnd in ein grausamen Räcker verurtheylest: Und Er frewel vnd rühmet sich eben deßhaße. Dir aber ist dargegen ein Ewiges trawren bereytet. Wie Petrus dir geredit/ läßt in Serenus gleichfalls auch in Räcker ein werffen/ vnd seine Fuß/ gang stark vnd eng in ein Fußstock einschrauben. Vnd als siennun von einander / Marcellinus nackt auff den gläsern Scherben gelegen / vnd Petrus im Stock eingeschlossen gewest/ da erscheinet der Engel Gottes vñ Marcellino im Gebett/ legte ihm seine Kleider an/ vnd sprach. Folge mir nach. Er folget dem Engel an den Orth / da Petrus im Stock vñ Eisen eingeschlossen gelegen: Und wie er auch den Petrum aufgeschlossen hat/ sagt er zu ihnen beyden/ sie solten jm folgen. Kommen also mit einander ins Haus/ da die neulich Getauftie allesamt einmütig/ lich im Gebett gelegen/ vñ der Engel schafet ihn/ das sie 7. Tag das Volk/ welches durch sie geglaubt/ confirmirn vnd bestätigen/ vñ sich darnach dem Richter Sereno widerumb stellen solten.

Der Engel  
Gottes er-  
löste vnde  
Marcelli-  
num vñ  
Petrum.

Am andern Tage werden etliche an den Räcker geschickt/ finden weder Marcellinum noch Petrum darinnen: Solches zeigten sie dem Richter an. Auf diß läßt der Richter Archemium vñ seine Hauffraw Candida/ sampt ihrer Tochter Jungfrau Paulina/ berussen: Und wie sie fürkommen/ tringe er darauff sie solten den Göttern opfern. Aber sie sprechen: wir besleuen den Herrn Jesum Christum/ den Sohn des Lebendigen Gottes: Darumb können wir uns keineswegs mit ewrem Opferwerck bestreiken. Der halben läßt sie Serenus alleamt aussen an der Strassen Aurelia mit geschüttetem Erdreich überdecken vnd ersticken.

Als nun die H. zu irem leyden hinauß ganz gen/ seynd alle Christen dem Marcellino vnd Petro am selben Orth entgegen gangen. Wie aber die Amptleuch vnd Nachrichter solches geshe/ das so viel Volcks da gewest/ seynd sie daruon geflohen. Etliche junge vñ geradeaus dem Volk Gottes lauffen jnen nach/ vnd ers-

halten sie/ ermanen sie mit freundlichen Wor- ten zu Glauben. Als sie aber nit glauben wol- ten/ hat das Volk sie so lang aufz gehalte/ bis der H. Marcellinus Priester Meß gehalten/ eben in der Crufft/ in welcher die H. solten ent- leibet werden. Und nach dem alles verrichtet Marelli-  
nus heilt  
Meß. gewest/ was Gottes ist/ da ist alles Volk auf- des Priesters Befecht davon gangen: Da wie es stell worden/ sprachen die H. Marcellinus vñ Petrus zu denen/ die nit glauben wolten: Seht/ es ist in unser Gewalt gestanden/ daß wir euch hetten leyds thun können/ vt wir ha- bens dennoch nit gehalten: In unser Macht ist gestanden/ daß wir Archemium vnd Candia dā vnd die Jungfrau ihre Tochter auf ewren Händen hetten nemen mögen/ vñ wir habens nit gehabt. Es steht auch in unserm Gewalt/ hic dannen zu gehen/ wenn wir wollen/ wie es Gottes Gnade wircket/ vnd wir thun dasselbe auch nicht. Was thut nun ihr darzu? Da er- gründen die wider die Menschen Gottes/ rich- ten Archemium mit dem Schwert: vnd Can- didam sampt der Paulina stürzen sie geling Archemiu-  
s sampt seiner  
Hauptfrau  
vnd Tochter  
werden ge-  
tötet. in die Crufft vnd onderdrucken sie mit Stier- trum binden sie mit den Händen rücklich an Auch Mae-  
rillus vñ  
Petrus. einen Baum/ bis sie es dem Statthalter anzeigen. Wie dieser der Sachen Rundschafft einz- genommen/ läßt sie in Schwarzen Wald führen/ der noch heutiges Tags ihnen zu ehren Sylua candida / das ist/ weiß Wald ge- nannt wird/ vnd darinnen beyde enthäupten. Wie sie mitten in Wald kommen/ reinigen sie selbst mit ihren eigen Händen/ ein Orth/ von den Dornern/ betten darnach/ nemen ih- ren Abschied mit dem Frieden Kuß von eins- ander/ vnd werden auff jren Kneien sitzend ent- häuptet. Der sie aber enthäuptet hat/ zeuget/ er habe jre Seelen auff jren Körpern aufz fah- ren sehen/ wie Jungfrauen mit Gold vñ Per- len bestcket/ in schönen glansenden weissen Kleidern/ vnd seyen in der Engel Händen hi- nauff gen Himmel geführt worden.

Zu dieser zeit waren Lucilla vnd Firminia Christliche Frauen/ des H. Martyrs Li- burtii Freunde/ dessen Adel auff Gedächtnis vnd den Rathsherrn fürtrefflich gewest/ aber noch anscheinlicher im Himmel unter den Mar- thyren worden) bey seinem Grab/ molten von demselben nicht weichen/ sondern beweten in ein zimmer dabe/ blieben Tag und Nacht das- selbst. Demselben erscheinet der H. Liburtius im Gesichte/ sampt diesen beiden Marthyren/ ermahnet sie wie sie der beiden Körper/ auf de Schwarzen Wald tragen/ vnd zum Liburtio am niedern Orth in der Crufft begraben sol- ten. In dieser Arbeit haben ihnen zweien der Römischen Kirchen Architi geholfen. Diß alles hat Damasus/ als er noch ein Leser in der

Kirchen vnd ein jung Knäblein gewest/ von dem vernommen/ der diese H. Märtyrer selbsten enthauptet hat/ vnd wie er hernach Papst worden/ hat ers mit Versen an ihr Grab zierlich einschreiben lassen.

Der sie aber enthaupert hat/ Dorotheus genannt/ hat nachfolgender zeit/ vnder dem

H. Papst Julio öffentliche Buß gehabt/ vnd allen Menschen angezeigt/ was er geschen: Ist in seinem Alter getauft/ vnd durch ein gutes Bekanntnus zur Barmherzigkeit unsers Seligmachers kommen/ der da lebet vnd regiert zu Ewigen zeiten/ AMEN.

285. Historia.

## Leben des Heyligen Liphardi Vrlestes vnd Abts/ hat gelebt vmb das Jahr C. H. R. J. S. T. 550.

Ex ea, quæ est apud Reuerendum Patrem Lauren-  
tium Surium.

III. Iunii.

3. Tag  
Brach-  
monats.  
Confer vi-  
tam fratris  
cuius Leon-  
hardi 6.  
Novemb.  
S. Liphar-  
dus führt  
auch im  
Weltlichen  
Stand ein  
Heylige Leben.

**L** Er selige Liphardus ist zu Aurelian aus vorzüglichem Geschlecht geboren/ vnd weil er in seiner Juuent in erkannntnuß der Rechten gewaltig erfahren/ vnd geübt/ ward er zu einem Weltlichen Richter verordnet/ in welchem Amt er sich der Willigkeit dermassen geflossen/ daß er niemals von der Richtschur der Gerechtigkeit abgewichen/ ward von allen gehetet/ weil er als ein Gottes freund/ ohne Klag vnder den Menschen wandlet/ aufrichtig an guten Sitten/ freundlich im reden/ ansehnlicher gestalt/ bey dem kein Gall/ Zorn/ oder Bitterkeit zufinden/ vnd so lang er im Weltlichen Stand vnder den Menschen wandlet/ führet er ein Leben/ wie die vollkommene Geistlichen. Aber in dem vierzigsten Jahr seines Alters ward er durch Göttliche Anregung bewegt/ daß er zum Bischoff desselben Orths gieng/ vnd batte ihn/ daß er ihn zu einem Geistlichen wole auß vnd annehmen. Als nun der Bischoff sahe seine grosse Inbrünstigkeit vnd seinen Eisser zur Religion vnd Geistlichen Stand/ nahme ihn an/ vnder die Zahl der Clerisy/ befordert ihn zu grösserer Würdigkeit/ vnd befahl ihm das Amt eines Leutens. Als der Mann GOTTES solche Würdigkeit empfangen/ legt er von sich ab die Bürde der iuridischen Sachen/ vnd begunte also bald ein Gottseligers Mönchisch Leben zu führen.

Es ist ein Berg bey Aurelia/ welche die Inwohner desselben Orths nennen Magdunum/ auf welchem vor alters ein Schloß stand/ welches von den Tyrannischen Wenden zerstört/ daß es nicht mehr bewohnet. sondern zu einer Wüste vnd Einode mit Bäumen bewachsen worden/ an solchen wüsten Orth begeht sich Liphardus/ mit einem geschriften selb-

nem Discipul/ vnd hawet daselbst am Flus Legt von Modua im ein Cell auf Reisen/ vnd fieng an Weltliche alda ein Einsiedlerisch Leben zu führen/ auf Sachen daß er/ von der Unruhe der Menschen vnd in ein Weltlichen Ehr abgesondert/ dem Göttlichen sten. Gesetz desto besser/ vnd sicherer abwarten/ vnd GOTT mit meyer Andacht dienen möchte. Was er nun alda für ein Heyliges Leben gesführt/ kan mit Worten nie auß gesprochē wer Leben. Er hielt so strenge Abstinenz/ daß er auff einmal/ mit mehr als ein Ons Gerstenbrods/ welchs er selbsten mit seinen Händen machet/ zur Speis brauchet: Tranke alle mal über den dritten Tag ein wenig Wassers/ vnd sonst nichts: Sein Kleyd war ein Sack vnd härm Hemd/ allen Pracht vnd Glanz der Kleider lege er ab/ vnd nam hergegen an sich/ was schlecht vnd gering war: Folget nach den Gustapffen der allerheyligsten Mönch vnd Einsiedlern. Es mangelt ihm auch nicht an Miraculn vnd Wunderzeichen/ welche gnugsame Anzeigungen waren seiner Heyligkeit. In der Wildnis/ alda er sich auffhielt/ war ein ungeheure grosse vergiffte Schläng/ die hielte sich bey einem frischen Brunn/ daß niemand auf forcht dieses erschrockliche Thiers Wasser schöppfen dorfft/ bis endlich der Ritter Christi Liphardus sein Gebett sampt seinem heilre Discipul Urbicio verrichtet/ vnd eine Ruten Schlang darfstet von einander. Ein ungeheure Schläng der sich in so Heyligen Werken vbet nicht lenger verborgen bleiben.

Dazumal war Marcus der Aurelianische Bischoff in dem Flecken Clariaco/ welcher liget drei meil wege von der Stadt Magdun/ etliche geschafft alda zu verrichten: als er vernahme die grosse Tugend vnd Krafft des Manns GOTTES sagt er/ es kan der Leut mit GOTTES der sich in so Heyligen Werken vbet nicht lenger verborgen bleiben.

Es

### 5. Brachmonats. Leben des H. Bonifacij.

415

Es geben seine Geschicht klarlich zu erkennen/ was er für grosse Verdienst bey G. Gott hat. Stund demnach baldt auff/ vnd gieng eylends zur Wohnung des Manns G. Ottos/ hielte ein heylsames Gespräch mit ihm/ vñ ordinieret ihn denselben Tag zu einem Priester/ vnd ließ daselbst ein kleine Kirch auff bauen/ welche noch heutiges Tags für Ausgen steht.

Nachmahl nahme sehr zu das gute Gerücht des H. Manns/ vnd breyet sich auf in derselben ganzen Gegende/ also daß ihn jeder man ehret/ vnd Alle sagten/ sie wären durch sein Verdienst von dem gewlichen Drachen erlediget worden/ vnd daß sie durch sein Gebeit bey G. O. T. T. dem H. E. R. R. N. beschützt vnd beschirmet würden. Ihrer Viel seines Dr. den. Wohlgebe  
heit vnd berieff er seine Jünger zu sich/ vnd schützten vnd beschirmten würden: Ihrer Viel verließen die Welt/ vnd begaben sich zu ihm/ daß sie mit seiner Disciplin unterwiesen würden.

Vor seinem Ende vermahnet er die seingen mit bestaute Lehr. Als er nun endlich mercket/ daß der Tag seines Abschieds aus diesem Jämerthal vorhanden/ berieff er seine Jünger zu sich/ vnd hat ihnen solches zu wissen/ bestätigt sie mit schönen Reden/ vermahet sie zu gleich/ daß sie sich enthalten sollen von Fleischlicher Begierigkeit/ vnd Weltlicher Wollust: daß sie sich bestrafen sollen einzugehen durch die

enge Psorten vnd rauhen Weg/ welcher zum Leben führet: daß sie solten dem Teuffel widerstehen/ vnd seinen schädlichen tauenden fältigen List: sollen auch nicht schwach vnd kleinmächtig werden in der Versuchung/ sondern sollen inngedenck seyn der Schrift/ die da sagt: Selig ist der Mann/ der da aufsteht die Versuchung: dann wann er wirdt Probiert erfunden/ wirdt er empfahen die Kron des Lebens/ welche G. O. T. T. verheissen hat denjenigen/ die ihn lieben. Als er nun diese vnd dergleichen heylsame Lehr ihnen gegeben/ berieff er zu sich Orbicium/ vnd benam ihn vor ihnen Allen zu seinem Nachfolger/ vnd also verschied er die folgende Nacht/ vnd der dem Beieren vnd Beynen. Orbicius aber ward in seinem Amt vom Bischoff konfirmiert vnd bestätigt/ baumet das Closter nach dem Abschiede des H. Manns viel herzlicher/ alda bis anhero durch das Verdienst des H. Liphardi viel Wunderzeichen geschehen. Es hat aber der Heylige Mann geluchtet vmb das Jahr C. H. I. S. T. I. Verschick  
selig auf dieser Welt

Fünfhundert vnnfünfzig.



286. Historia.

### Leben des H. Bonifacij / der Teutschchen Apostels vnd Martyrs/ welcher gemartert worden Anno CHRISTI

7 5 4.

Ex illa eius solenni apud Reu. Pat. Lauren. Surium.

V. Junii.

**S.** Tag Brach- monats. **A**ls vnd demnach das Engelländische Volk vor vielen andern Nationen vnd Landes schaffen angefangen fruchtbare zu werden/ vnd viel Heyliger Männer zu bringen/ hat es vnder andern auch den H. Bonifacium/ als einen klaren Morgenstern/ herfür bracht. Dieser wurde in seiner Kindheit mit grosser Sorg von seinen Eltern erzogen/ begibt sich/ als baldt noch in der Kindheit zu hohen grossen Tugenden/ studieret die Heylige Schrifft so stüssig/ daß sich sein Vatter darob entsetzet/ fahret an ihn zu schelten vnd zu straffen/ vermeinet ihn mehr zu den Weltlichen Sachen zu ziehen: Aber je mehr sich sein Vatter vnderstand ihn abwendig zu machen/ je heftiger der Heylige Knab seinem Fürnehmen anhieng. Nun begab es sich sonds Zweifels durch Göttliche Schickung/ dz sein Vatter gähling in ein Krankheit fällt/ also läßt er nach von seiner Mey-

nung/ schicket den Knaben durch Ansehliche Leuth zum Closter Adescancaster genant/ vnd Komptius Closter Abt descanster befehlt ihn Wolffhardo dem Würdigen Abt descanster desselbigen Clossers. Bald als er darinnen der star. H. Schrifft stäts mit Fleiß oblage/ vnd die Closterzucht vnder gemeldtem Abt in wenig Jahren erlanget/ aber auf Mangel Gelehrter Männer seinem vnerlässlichen Begehrten die H. Schrifft zu lernen nicht genugsam geschehen kondt/ begibt er sich auf Verwaltung des Abts vnd seiner Mitbrüder in das Closter Nutseella/ vnder des Abts Wimberst (Seliger Gedächtnus) Meisterschafft vnd Disciplin: Und daselbst hat er die lang gewünschte und begehrte Weisheit/ beydes der Philosophy/ so wol des Geistlichen Verstandts/ erlanget vnd bekommen/ vnd ist Hochberühmt geachtet worden/ daß er durch seine Geschicklichkeit auch andere zu seiner Disciplin vnd Zucht bewegt. Dieweil aber der Gottsfürchtige und An-

Mm iiii dächtige

dächtige Bonifacius einen grossen Missgeschick fallen vnd Abscheuen hatte an der Menschen Gunst/nimbt er ihm ernstlich für/wie er vmb des H E R R E N Christi willen im fremde ferne Lande sich begeben möchte. Dieses sein Fürnehmen eröffnet er obgemeldtem Abt/welcher es ihm anfänglich nicht erlaubt/noch in sein Begehrn einwilligen wollte/ aber doch lediglich auf Gottes Eingeben seiner Bitt Statt vnd Raum geben. Also reyset er darvon/kam gen Lundenwick/vnd von dannen gen Dorstet/dasselbst verharret er ein Zeitlang/vnd verrichtet Tag vnd Nacht das Lob Gottes.

Zu dieser Zeit entstande eine feindeselige Uneinigkeit vnd grosser Zwiespalt zwischen Carolo dem Frankreichischen Fürsten/vnd Radbodo dem Friesländischen König/welche das Volk auff beydien Seyten beleidigt vnd perturbierter/vnd ist ein grosser Theyl der Kirchen Christi/so in Frieslande Französischer Herrschaft vnd worfft durch den Radbodi Verfolgung/der auch die Diener Christi versage/vnd ins Elend vertrieb/verwüstet vnd zerstört/vnd dagegen Abgötterische Tempel vnd Leuffelsdienst angefeueret worden. Ob diesem unbillichen Handel wirdet der Mann Gottes heftig bekümmert vnd besorgt/trübt/weicht von diesen Orthen hinweg/vnd setzt zuweiter kompt gen Trecht/vnd als er etliche Tag all da zubrachte/vnd keinen Geistlichen Nutzschaffen kontet/verlässt er das unfruchtbare Lande/vnd zeucht hinein in sein Vatterlande.

Unter dessen stirbt der Abt seines Klosters/vnd siehe/alle Brüder batet ihn mit einhelliger Stimme (dazumal ward er Winfridus genannt) daß er die Prälatur vnd das Hirtenamt annehmen/vnd nicht aufschlagen wolle/ aber er eröffnet ihnen sein Herz/sagt/er habe ihm vmb der Liebe Christi vnd vieler Menschen Seelen Seligkeit will ein Wallfahrt fürgenommen/baet sie derentwegen sie wöllen seiner hiermit verschonen. Wie sie solches gehörte/seynd sie zu Frieden/vnd haben in sein Fürnehmen mit höchster Güte gewilligt. Damit er nun mit grosserm Ansehen solches sein Fürhaben verrichten möchte/gehet er zum Höchstädtigen Daniels/Bischoff desselbigen Orths/bietet von ihm den Segen vnd Vorschrifft/damit er gen Rom reyse möcht/ welche ihm der Bischoff gern mitgetheylet. Demnach trostet er sich dieses Segens/nimbt seinen Abschied von den Brüdern/begibt sich auf die Reys zu Wasser vnd zu Landt/einen fernen Weg zu vollenden/vnt versügen sich zu ihm viel andere Diener Gottes/die mit gleichem Eyffer begabt waren/besuchen möglich mit einhellis-

gem Gemüth die Kirchen der Heyligen/vnd bitten/GOT Domville ihue bestehen/damit sie sicher über das hohe Gebirg kommen/vnd die wilden Gemüther der Longobarder gegen sich sanftmähtig spüren vnd erfähren mögen/wie dann ihr Gebet nicht leer gewesen/oder fehlgeschlagen/Dann so bald der Heylige Mann den Heyligen Bischoff des Apostolischen Stuels Gregorium/dieses Namens den Andern/angeredet/die Brüder seiner Ankunfft erklärer/vnd seines Bischoffs Vorschrifft überantwortet/hat der Papst nachmalis offe mit ihm geredet/jhn wohl gehalten/so lang er alda geblieben/jhn schone Heythumber verehre/so viel vnd welcherley er gewollt/gibt ihm auch Schreiben/Gewalt vnd Macht durch ganz Deutschlande zu predigen vnd zu verkündigen das Euangelium.

Mit diesen Briessen/Gewalt vnd Macht zeucht er auf Rom/kompt zum Eustprando der Longobarder König/wirdt von demselbigen stattlich empfangen/wie er dann auch ein Zeitlang bey ihm verharrend blieben. Nachmalis nimt er seinen Abschied von ihm/zeucht über die rauhe hohe Alpes/durchreyset Bayernlande/vnd kompt in Thüringen/erforschet mit Fleiß/wie er eine liebliche Einigkeit des Catholischen Glaubens zusammen lesen vnd bringen möchte/bleibe ein Zeit in Thüringen/redet an alle Fürsten derselbigen Provinz mit heylsamen Geistlichen Worten/beruft sie zu dem Heyligen Catholischen Glauben.

Die Priester/so er zu mancherley Lastern geneygt befandt;bracht er mit Euangelischen Vermahnungen auff die ordentliche Einsakzung.

Und als er höret/dß der Friesen König Radbodus gestorben/welcher zu seiner Zeit grosse Verfolgung wider die Christen geübet/ist er sehr erfreuet worden/schiffet derentwegen in Frieslande/streuwt darinnen auf den Samen des H. Gottlichen Worts/behaltet vnd bringet ihrer viel vom Irthumb der Abgötterey zum Catholischen Glauben.

Eben dazumahl hatte der H. Willibrordus/Bischoff zu Berecht/in Frieslande angefan gen zu blasen die Posaumen des H. Euangelij/vnd der Himmelschen Lehr/an dessen Fürschafft vnd Fleiß der H. Bonifacius so große Freude empfießt/dß er drey Jahre bey ihm bliebe/vnd halße die Göthen und deren Abgötterische Tempel zerbrechen/vnd die Christliche Kirchen aufferbauwen/vnd andre Göttliche Sachen verrichten.

Nach verschiedner dieser Zeit kompt er gen Amonaburg/hatte Gott allenhalben zum Gefärten auf seiner Reys/vnd nach dem er ein grosses Volk dem H. Erzen Christo gewonnen

Weil er in  
Frieslande  
geringen  
Tug schaf  
setzt zuweiter  
hinweg,

Begehet  
gen Rom  
zu reyse.

Kompt in  
Thüringen.

Blieb drei  
Jahr in  
Frieslande  
bei S. Wil  
liabord.

Plures euo-  
catorum An-  
glia coope-  
ratores san-  
tos,

wunnen vnd zu bracht/ hawet daselbst ein Clo-  
sic / brachte em grossen Anzahl Brüder darinn  
zusammen/ nimte seinen Abschied hernach von  
ihnen/ zeucht in Hessen/ welche Landtschafft  
mit Sachsen gränzet/ zu predigen das Eu-  
angelium/ bekehret abermal ein grossen Mäni-  
ge Volcks/ tauft viel tausende Menschen.  
Vnder dessen erschall das Gerücht seiner güt-  
ten Predige weit vnd breyt/ vnd die Zahl der  
Glaubigen nechre sich täglich/ hie werden  
Kirchen/ dort Closter auffgericht. Und dem-  
nach der Mann G. Ottes sahe/ daß bey den  
Thüringern vnd Hessern die Ernde groß/ aber  
wenig Arbeiter/ vnd ihrer nicht genug/ ein  
solch grosses Volk zu vnderrichten/ waren/  
schicket er Gesandten hinein in sein Vatter-  
landt/ vnd berusset nicht allein Gelehrte Für-  
trefliche Männer/ sondern auch Weibspers-  
sonen: Vnder welchen die Fürnehmsten was-  
ren Burkhardus/ Lullus/ Williboldus vnd  
sein Bruder Winnibaldus/ Witto vnd Gre-  
gorius: Vnder den Geistlichen Frauen aber  
waren Eunigildis des Lulli Mutter Schwe-  
sier/ vnd ihre Tochter Bertigitis: Item Eu-  
nitrudis/ Tecla/ Lioba/ vnd Walburgis/ die  
Schwester Willibaldi vnd Winnibaldi/ aus  
welchen S. Eunigildis/ vnd ihre Tochter  
Bertigitis/ so in Freyen Künsten fast gelehrt  
waren/ im Thüringerlandt zu Meysterinnen  
seind geordnet worden: Eunitrudis ward ins  
Paderlandt geschickt/ das Wort G. Ottes  
daselbst zu säen: Teclam hat er zu Rizingen  
vnd Oehsenfurt am Main gelegen/ gelassen/  
vnd Liobam den Closterjungfrauen zu Bis-  
choffshem für gesetzt.

Endlich mercket der H. Mann/ daß der  
Saame Göttliches Worts/ welchen er in  
Teutschlande vnd Frankreich aufgespreu-  
tet/ in den Herzen der Glaubigen allberent  
auffgieng vnd zunahme/ wußte auch darnes-  
benmol/ daß die Auflösung seines Leibs nahe  
vorhanden/ nimte er ihm für wieder zu den  
Friesländern zu ziehen/ welche er vor der Zeit  
zur Christlichen Religion bracht/ verstunde a-  
ber/ daß etliche durchs Teuffels Betrug zu  
den Irthumben des Heydenthums wieder-  
umb gefallen/ darumb gehet er mit etlichen  
seinen vertrawten Gesellen/ welche er zu dieser  
Reys sonderlich erwehret/ zu Schiff/ fähret  
den Rhein hinab bis in Frieslandt: vnd als er  
allenthalben darinnen umbhero zeucht/ das  
Wort Gottes mit grossem Vertrauen pre-  
diget/ mit Fleiß die Kirchen auffrichtet/ gab  
ihm Gott solche Genad/ daß er mit seinem

Mitgesellen Cobano in furher Zeit viel  
Tausende Manns- vnd Weibspersonen ge-  
taufft. Es waren aber sonst noch drey Prie-  
ster bey ihm/ vnd so viel Diaconi/ als nemh-  
lich: Wintrugius/ Walterus/ vñ Adalherus/  
Stirchaldus/ Hamuntius/ vnd Boso. Aber  
Waccarus/ Gunderharus/ Williherus/ vnd  
Adolphus waren ihres Standts Mönche/  
vnd folgeten ihm nach. Und diese Alle arbei-  
teren mit ihm zu gleich in der Predigt des H.  
Euangelij/ vnd erlangten auch zusammen die  
Eron der Marter. Dann als sie das weite  
Landt der Friesländer durchzogen/ vnd an  
den Flusß Vortnam kommen/ an den Gren-  
zen der Ost- vnd Westerreicher/ läßt der H.  
Bonifacius mit seinen Gefährten Zelten auff-  
schlagen/ deren (so newlich getauft waren)  
Zukunft daselbst zu erwarten/ in Meynung  
sie zu confirmieren/ dann der bestimpte Tag  
der Firmung nahet sich: Und wie er nun an-  
kommen (O Greuwel/ O Grauwoamkeit!)  
seynd Alle dieselbige/ so anders nichts/ als  
Kinder von ihrem Vatter/ erwartet/ (Un-  
würdig der Gnaden des H. Geistes/ welche  
sie desselbigen Tage durch die H. Firmung  
empfahen solten) auf Freunden Feindt/ auf  
neuwen Christen Schärgantien vnd Hencker  
worden/ slichen mit grossem Gethon der  
Waffen zu den Zeltender Heyligen/ fallen sie  
an mit scharpffen blossen Schwertern vnd  
allerley Wehren/ vñ mit Blutgierigen Häns-  
denerwürgen vad messen sie mit Grausam-  
mer Barbarischer Ungestatigkeit die Hey-  
lige Männer.

Endlich aber ward der Mann G. Ottes  
mit grosser Freud geführt gen Fulda ins Clo-  
ster/ wie er dann begeht daselbst begraben zu  
werden/ an welchem Ort durch sein Verdienst  
den Menschen/ so in wahrem Glauben  
ihn anrufen/ viel vnd mancherley Wolchaz-  
ten widerfahren. In seinem Bisshumb hat er  
gelebt Sechs vnd dreissig Jahr. Ist gemar-  
tet worden mit seinen Gesellen den Jüngsten  
Tag des Brachmonats/ in dem Vierzigsten  
Jahr seiner Wallfath/ vnd in dem Sieben-  
hundert vnd vier vnd fünfzigsten nach uns-  
ers HERREN Menschwerbung/ durch  
welchen sey GOTTE die Glo-  
ry vnd Herrlichkeit!

Amen.

\*  
\*(\*)\*  
\*

Bon

En aperte-  
fime Sa-  
cramentum  
Confirmatio-  
nis.

287. Hi-  
storia.

**Bon denen Heyligen Eobano/Bischoffen vnd Altha-**  
**lario/Gesellen des Heyligen Bonifacij so gemartert**  
**seynd worden in dem Jahr C.H.R.J.**

S T J 755.

Ex Natalibus Domini Molani.

V. Iunii.

5. Tag  
Brach-  
monats.

**E**N Heylige Eobanus/  
welcher auch Euban genennet  
wirdt, Bischoff vnd Martyr/  
der ist ein Gefährt vnd Mit-  
gesell des H. Erzbischoffs Bos-  
nifacij in der Bekehrung der Friesländer/  
welchen er zum Bischoff ordinieret, damit  
er einen Gehülffen hette in seinem Alter.

Also ist auch der H. Athalarius einer auf  
den Fürnehmsten gewest, so der H. Bonifacius  
zu Mitgehülfen gehabt seiner Predige  
vnd seiner Marter. Dahero dann sein Name  
in der Litanei der Traiectensischen Kirchen/  
vnd in der Collect des Fünften Tags Brach-  
monats ausdrücklich gelesen wirdt: Und ist  
eben derjenige, welcher in dem Leben des H.  
Bonifacij auch genennet wirdt Adalherus,

allder Auctor dem H. Bonifacio schreibt/  
dass neben dem H. Bischoff Eobano in der  
Predigt des H. Euangelij vnd im Verdienst  
der Marter gegenwärtig seyen, gewest drey  
Priester/Wintrugius/Walterus/vnd Adal-  
herus/vnd drey Diaconi, Stirchaldus/Har-  
muntius/vnd Boso: Item viij: Mönche/ Dieser Zeit  
Waccarus/Gunderharus/Willeherus/vnd ligen ihre  
Adolphus. Die Corpora S. Eobani vnd S. Körper zu  
Atalaris werden zu Trajecte oder Maastrich zu unfer Lie-  
S. Salvatoris gebracht: Sie haben gelitten zu  
gleich mit dem Heyligen Bonifacio / in dem  
Jahr C.H.R.J S T J Siebenhund  
drei vnd fünf vnd fünfz  
ig.

+ (\*\*) +

288. Hi-  
storia.

**Leben des Heyligen Gudivali/Erzbischoffs aufz**  
**Britannia/ hat gelitten vmb das Jahr C.H.R.J.**

S T J 650.

Ex ea, quæ est apud Reuerendum Patrem Laurentium  
Surium.

VI. Iunii.

6. Tag  
Brach-  
monats.  
S. Gudvali  
genus.

**G**UDIVALUS der Heylige  
Erzbischoff ist in Britannia  
von Edelen Eltern geboren: Als  
er zu seinen Mannbahnen Jah-  
ren kam, zum Leuten vnd Prez-  
ser geweyhet: Fieng in der Jugend an die  
Schäz der Weisheit zu eröffnen, reyset vnd  
zündet etliche also mit den Straalen der  
Wahren Sonnen an, dass dieselben seynde  
würdig worden andere zu erleuchten. Je hö-  
her er in seinem Bischoflichen Ampt vnder  
dem Volck gehalten wardt, je weiter er den  
Geruch des Heyligen Wandels von sich  
aussbreitet: Und so lang er das Bischofliche  
Ampt versorgel, hat Gott der H. Geist das  
Werck seiner Gnaden durch ihn gewaltiger  
klärer, darob sich alle Geistliche vnd Weltli-  
che erfreuet.

Er hatt ein stattliches Erbgut, aber er ver-  
scheet die Weltliche Zergängliche Güter vnd  
Reichthumber dieser Welt, vnd gab all sein  
Haab vnd Güter zur Christlichen Kirchen.

Mercket auch, dass er in dem Bischofli-  
chen Hirtenamt sich der Welt gleich als mit  
Ketten verbinden mußt, derentwegen entledi-  
geter sich desselbigen, so baldt er kundt, ob er  
gab sein Bischofumb dem höchsten Hirten, be-  
sah solches einem Würdigen Nachfolger, vnd  
vnd begab sich in ein Closter, darinn führet er  
ein Engelißches Leben: Das Closter aber, da-  
rein er sich begeben, war am Meer gelegen.  
In dessen Geren sahe der H. Mann ein bren-  
nen Felsen, und dann er G.O.T.E. dem All-  
mächtigen desto inniglicher dienete, begibt er  
sich daselbst hin, vnd versamblet bey 188. Versamlee  
Jünger.

188. Disce-  
puli.

Demnach

## 6. Brachmonats. Leben des H.H. Gudwali und Claudi.

419

Demnach aber dieser Heyligen Versammlung der Orth zu eng seyn wolte / handlet der H. Mann durch sein Gebet mit Gott / verlässt sich auf die grosse Macht vnd Gewalt: Und als das Meer nach Gewohnheit ab vnd zurück ließ / vnd einen weiten Raum des Sands trugen vnd bloß ließ / macht er mit seinem Staab einen gewissen Kreß in den Sand / vnd gebeute im Namen Jesu Christi / daß es nimmermehr solches Ziel überreichen soll: Da hat man gesehen / wie auf die Stimme des H. Manns das wilde Meer still geworden / seine Ungezümmigkeit eingehalten / vnd sein Aufsteigen nachgelassen hab / vnd darß noch bis auf den heutigen Tag am selben Orth sein gesuchtes Ziel nicht überschritten.

Also hadde der H. Mann allberecht der Welt mit aller jhrer Macht samt seinen Freunden den Rücken geboten / ihnen gänzlichen abgesorben / daß er auch sein selbst eigene Seele vollständlich hasset / trachtet aber stets vollkommen zu werden / derentwegen hält er einen Rahe mit seinen Brüdern / vñ beschleust / wie sie aus dieser Insel in ein fremdes Land ziehen wollen.

Mitler Zeit bereyter er sieben Schiff / besäß sich darauff mit all seine Brüdern / schiffet dahin / bis er an das Land kompt / in welchem der Gottsfürchtige Christliche Mann Meuornis seinen Väterlichen Sitz vñ Güter hatte / wardt aber von desselben Inwohnern also beschwehet vnd getrieben / daß so er anders wolt Fried haben / er sich mit seinem ganzen Haush von dannen machen / vnd gen Carminiam / da er geborn vnd erzogen / begaben mußt. Dieser / als er höret / daß der Heylig Vatter Gudwalus in seine Gegend kommen / war er sehr erfreuet / danket Gott.

Ex tunc affectum erga Monachos, sed qualis nunc.

289. Historia.

## Leben des Heyligen Claudi / Bisuntinischen Erzbischofes / ist verschieden vmb das Jahr CHRISTI 701.

Ex ea, quæ est apud Reu. Pat. Laur. Surium, Tom. 7.

V I. Junii.

6. Tag  
Brach-  
monats.  
S. Claudi  
illustres na-  
tales.

**C**laudius der H. Erzbischof hat seinen Ursprung genommen aus dem Durchleuchtigen Geschlechte der Sachsenischen Fürsten / oder der Pfalzgraffen am Rhein: Ist in seines Vaters Haush bis in das siebende Jahr in Gottestrost fleißig auferzogen / vnd nachfolgendis Frommen Getreuen Zuchtmeystern / die Freye Künft zu studieren / übergeben wor-

den / vnder welchen er in kurzer Zeit nicht allein solche Freye Künft gelernt / sondern auch die Heylige Schrift vnd Geschicht der Heyligen Väter embig durchlesen. In dem er nun in der Heyligkeit mercklich wuchs / vnd gewaltig darinnen zunahme / vnd das zwanzigste Jahr seines Alters erreichet / legte er von sich ab das Weltlich Kriegswesen / wirdt Canonicus der Bisuntinischen Kirchen / nimmet in Heyligen Werken vnd Göttlicher

Helys

Wirdt Ca-  
nonicus der  
Bisuntin-  
schen Kir-  
chen

von Herzen. Und also ist dasselb Königliche Kammergut der Kirchen vermacht vnd zu geengnet worden / welches dieser Färtreffliche Heylige Bischoff / Eremit / vñ Clostermann in seiner Wallfath gestifftet. Und als er an diesem Orth verharret / gab er denjenigen / so bey ihm waren / schone Erempel vnd Vorbild der Tugendien / so wol auch den Abwesenden einen süßen Geruch eines Heyligen Wandels.

Es ist aber dieser H. Mann den Sechsten Tag des Brachmonats seliglich von dieser Welt abgescheyden / vnd sein Heyliger Körper in der Insul Plet begraben worden / vnd hat ein lange Zeit daselbst geruhet / vnd mit vielen Miraculn vnd Wunderzeichen gesleuchtet / bis etliche Barbarische Britannijs Ihr Wohnung verlassen / in fremde Landschafft sich eintrungen: Also haben die Brüder obgemeldes Closters den Heyligen Leichnam genommen / vnd seind mit demselbigen über das Meer / welches Britanniam von Frankreich scheydet / gefahren / vnd darmic in Frankreich kommen / dasselbige erleuchtet mit dem Heylthum / wie sie das ein wunderlieblichen Be- ruch aufgebreytet / kam endlich zum Schloß des Closterleins: weil er aber daselbst nicht nach Gebühr gehret vnd gehalten wardt / hat der Wolgeborne Marqgraff Arnulphus dessen H. Körper / zum Heyl vieler Menschen / zu gleich mit dem kostlichen Heylthum des Würdigen Bekenners Bertulphi / gen Gent verschaffet / welche Translation vnd Fortsetzung geschehen den Dritten Tag des Christmonats / als Clotarius in Frankreich das Regi- ment hatte / vmb das Jahr des H. R.

A. & N. Neunhundert und sechs  
vnd fünfzig.

Quiescit,  
Gandau.

Heyliger Schrift durch Hülf vnd Bey-  
stande GOTTES des Heyligen Ge-  
istes also zu / daß in der ganzen Herrschaffte  
Burgund Keiner seines gleichen funden  
ward: Wie solches leichtlich kan geschen wer-  
den auf den Schriften und Büchern / welche  
von ihm seynd geschrieben vnd verfertiget /  
und noch auff den heutigen Tag in dem Ju-  
rensischen Closter verwahret werden.

**Hastet tāg-**  
lich / aufge-  
nommen die Sonn- vnd Feyertäye / brachte  
Sonn- und ganze Nächte manchmahl zu mit Bitten / Le-  
sen / vnd Betrachtungen. In dem zwölften  
Jahr seines angenommenen Canoniciats  
verändert der Bisuntinische Bischoff das  
Leben mit dem Todt: Und als sich zwischen  
der Geistlichkeit vnd dem Bisuntinischen  
Volck ein Vereinigkeit wegen der Wahl ei-  
nes Bischoffs erhoben / wurd eine Summe  
vom Himmel gehöret / die beflicht / daß sie den  
Seligen Claudius zum Bischoff creiren  
sollten: Welches geschehen ist im Jahr nach  
C H R I S T I Geburt Sechshundert  
und zwanzig sechs.

Demnach er das Erzbishumb erlangt /  
bleibt er doch in der Demuth vnd Eugendi /  
wie er zuvor allezeit gewest / regiert des H E R-  
REN Haufgesindt vnd andefohlene Kir-  
chen mit sanbrüstigem Eyfir / als ein Ges-  
treuer vnd Kluger Knecht / visitier vnd be-  
suchte oft die Kirchen seines Bischthums /  
brachte herfür / als ein Frommer Haushoatter /  
nach dem Befehl des H E R R E N Christi /  
Neuwes vnd Altes: mit süssen lieblichen  
Vermahnungen reyzet er die Grossen Got-  
tesfürchtigen / daß sie in einem bessern zunäh-  
men: die Gefallene vnd Irrende aber vermah-  
net er sorgfältig / daß sie sich bessern / vnd zu  
rechtschaffenen Früchten der Buß begeben  
sollten.

**Abdicato**  
**suo Episco-**  
**paru fit Mo-**  
**nachus ad**  
**S. Eugendū:**

Vnd nach dem er sieben Jahr seine Kir-  
chen wol regiert / treibt ihn die Göttliche Lieb-  
dahin / daß er alle Sachen seines Bischthums  
versorget vnd bestellet / übergibt solches sein  
Bishumb / vnd wird vom Engel Gottes  
vermahnet / daß er sich in das Closter Sanct  
Eugendi / welches auch Iurende genennet  
wirdt / an der Gränzen des Bisuntinischen  
Bishthums gelegen / begibt / nisst daselbst den  
Habit vnd Orden des Heyligen Benedicti  
an. Er war eines solchen heyligen vnd voll-  
kommenen Lebens / daß er alles Weltliche  
vergaf / vnd allein mit der Lich des Allmächt-  
igen erfüllt / war munder vnd wacker zum  
Gebet / stättig im Fasten / fleissig im Lesen der  
Göttlichen Schrift / vnd embig in den Bes-

trachtungen / war der Ess in der Kirche zu  
den Heyligen Aempiern / vnd der Lebt wieder  
heraus. In dem fünften Jahr seines Closter-  
lebens schreibt der Abt / da erwehleten die Würd zum  
dige Parres desselben Closters ihn zu ihrem  
Abt / wie woler vngern / aber doch endlich dar-  
zu verwilligt.

Unter dessen wirdt ein grosser Zulauff  
zu diesem Seligen Mann / nicht allein von  
Geistlichen / sondern auch Weitlichen / Edel-  
en vnd Vnedelen / welche alle durch das gute  
Gerücht seiner Heyligkeit gereizt seynd wor-  
den / daß sie von ihm begehrten den Closter  
Orden anzunehmen: Welche er Alle zugelassen /  
fürdert sie in dem Gottseligen Leben zur  
Vollkommenheit. Was er aber für Geistli-  
che Kinder daselbst auferzogen / das ist uns  
aufsprechlich: Ein jeglicher / so diesen Orth  
besucht / kan solches selbsten leichtlich abneh-  
men / auf der Heyligen Körper / welche alda  
gehört werden.

Den Armen Christen / so wol den Pil-  
gern / Fremdlingen / vnd Durchreygenden  
erzeugt der Heylig Mann allen guten freunds-  
lichen Willen / mit Allmosen geben / vnd an-  
dern guten Werken der Barmherzigkeit.  
Die Ordnen der Kirchen / als Bücher /  
Kelch / Creuz / Leuchter / Güldene vnd Sils-  
berne / Seydene Lücher / vnd dergleichen  
zum Schmuck vnd Göttlichem Ampe gehö-  
rig / die mehrt vnd besser er fürtrefflich. Zum  
Heylthumb der Heyligen lißt er schöne Rä-  
sten machen / vnd darinnen dasselbig verwah-  
ren. Die Gebäude vnd Häuser des Closters  
hielt er in guter Besserung.

Endlich im vierden Jahr der Regie-  
rung Childeberti des Französischen Königst  
als er allbereyt den Dienern Christi in diesem  
Closter mit grossem Lob fünfzig Jahr für-  
gestanden / vnd zu hohem Alter kommen / gibe  
er seine Heyligste Seele GOTT seinem  
Allmächtigen Schöpfer auff. Sein Körper  
wirdt noch auff den heutigen Tag in der-  
selben Kirchen Sanct Eugendi Allen / so das-  
hin kommen / ganz unverweichlich gezeigt / vnd  
leuchtet mit vielen Miraculn vnd Wunder-  
zeichen. Sein Fest wirdt celebriert den sech-  
sten Tag des Brachmonats. Ist verschies-

dien vmb das Jahr des H E R-  
REN Siebenhunderts  
vnd eins.



Leben

Leben des Heiligen Norberti Patriarchen des  
Premonstratenser Ordens ist verschieden Anno  
DOMINI 1134.

Ex ea, quæ est apud Reuerendum Patrem Laurentium  
Surium.

VI. Junii.

6. Tag  
Brach-  
monats.

**N**ach der Zeit Heinrichi des Käyser / im Jahr von des HERREN Christi Menschwerdung / Tausende einhundert vnd fünffzehn / war ein Mann mit Namen Norbertus / ein geborner Teutscher / auf der Fesung Xantus / welche von den Alten Troja genennet ward / von dem Durchleuchtigen Geschlechte der Edlen Deutschen Francken geboren. Dieser / als er ein Zeitlang zu Hoff grosser Potentaten vnd Fürsten / als erstlich des Cöllnischen Erzbischöfes Friderici / darnach des Käyser / für ansehnlich gehalten worden / legt nachmals seine kostliche Kleider von sich ab / und zeucht ein Belzernes von Schaffellen gemachtes Kleyd an / empfahet die Heilige Ordines / lernet anfanglich im Kloster Siegeberg vierzig Tag den Gebrauch des Priestertums / vnd was sonst zum Geistlichen Leben gehörig : Zeucht von dannen wiederumb in sein Vatterlandt / begibt sich zu seiner Kirchen / darinnen er Canonizus war / castetet seinen Leib mit vielem Fasten vnd Abstinenz / wachet vnd betet Tag vnd Nacht / Und als er drey Jahr lang in demselbigen Kleyd geprediger / zu gelegener vnd ungelegener Zeit / vnd die Verfolgung deren / so die Warheit nicht hören wolten / täglich grösser wardt / vnd zunahme / gehet er zum Erzbischoff / resignieret vnd kündigte ihm ab alle seine Beneficia vnd Pfände / so er in der Kirchen gehabt / verkauffet seine Häuser / vnd alles / was er aus seinem Väterlichen Erbgut bekommen / mit allem Haussrahe / theylt solches alles vndet die Armen / vnd nahm ihm für eine freywillinge Wallfart / zeucht mit blossen Füssen mit zweien Gefässen nach Sanct Egidij / daselbst trifft er an / durch Gottes Schickung / der die Seinen / so auf ihn trauwen / nicht verläßt / den Papst Gelasium / welcher an Paschaliss Statt kommen / vnd eröffnet demselbigen seinen Willen vnd seines Gemüths Färnehmen: Der Papst sieht baldt seine Weisheit / vnd den Geist Gottes in ihm wohnend / wolts ihn bey sich behalten / aber er bat fleißig darfür / man wölle ihn mit diesem Gehorsam nicht nöhtigen / dann er hatte sich in den Hösen der Königen vnd in dem Pracht der Bischoffen Nota de re  
ta aulica.

ges mit Geyleit vnd anderer Weltlichen Oppigkeit verderbet / so ziemet auch solches (darzu er berussen wird) keines wegs seiner Jugend vnd angenommenen Penitentie vnd Buß. Der Papst mercket des Menschen Beständigkeit vnd grosse Andacht des Herrn / vnd weil er auch verstanden / daß er grosse Verfolgung vmb des Göttlichen Worts vnd der Warheit willen gelitten vnd Bekompte auffstanden / gibt er ihm Macht / Gewalt Macht vnd von Freyheit öffentlich zu predigen das Wort Gewalt al-  
Gottes / nicht allein in seinem Vatterlandt / zu predigen darinn er zuvor gewest / sondern wo er konde vñ mochte / bekräftigt im solchen Päpstlichen Gewalt mit Siegel vnd Briefen. Nach empfangenem diesem Gewalt zog er mitten im kalten Winter wieder zurück. Der Schnee gieng ihm über die Knie : Jedoch ließ er sich auch nicht ein einigen Tag auffhalten: Er aß des Tags nur ein mahl / aufgenommen die Sonntage / brauche selten Fisch vnd Wein.

Also kam er erstlich gen Aurelian / alda beslamet einen Subdiaconum zum Gefarten: darnach gen Valenz / daselbst gesellte sich zu ihnen Herz Hugo / des Cameracensischen Bischoffs Burchardi Capellan / dieser / als er Burchardum den Bischoff vom Norberto frage / antwortet er / vnd sagt: Dieser Mensch / den du allhie siehest / ist gut vom Adel / vnd mit mir im Königlichen Hoff erzogen: Mein Bischumb ist ihm angebotten worden / aber er hat es nicht wollen annehmen: Da hat nach folgends mit den Seinigen in wunderbarlicher Einigkeit gelebt / daß / wo sie hin kommen / in Flecken oder Schlösser / seynd ihnen die Geistlichen Pfarrherren zuvor kommen / das Volk zusammen berussen / vnd angezeigt / daß die Diener Gottes kommen: Da hat man die Glocken geleutet / vnd ist das Volk in die Kirchen haussenweiz zugelauffen: Als dann wurde das Amt der Heiligen Mess / vnd die Predige gehalten: Nach derselben thät er eine Vermahnung von der statten Beicht vnd Buß / von dem Ehestandt vnd Eheleuthen / von den Erbschaffien / vnd dergleichen / bekehret also im Durchreysen viel Menschen von dem Irthum / vnd von den Lastern.

Nn Müller

Mitler weil surbi Papst Gelasius / dessen Nachfolger Calixtus / ein Concilium zu Rhems zu verrichten/ das sein Vorfahr aus gesangen / beruffet vnd versamblte / kompte der Mann Gottes auch dahin / damit seine heylsame Leht von etlichen neydischen Meist gñmern nicht geschwacht vnd geschmähet würde / begehrte er / das seine Apostolische Brieße / welche er von dem Papst Gelasio empfangen / möchten erneuert und renouiert werden.

Nach dem er solche bekommen / hat ihm der Papst dem Hochwürdigen Laudunensischen Bischoff Bartholomæo commendiert vnd befohlen / derselbige Bischoff trug ihm erstlich an zu Laudun Sancte Martins Kirchen / in der Vorstadt gelegen / hernacher / was er für ein Kirchen / oder Wüsten / oder Gegende haben wolle / vnd wo er Lust vnd Gefallen hatte zu bleiben. Wirdt endlich durch dessen vnd vieler andern Geistlichen vnd Adelichen Personen Bitt bewegt vnd überwunden / daß er den wüsten vnd desnamen Orth / welcher vor Alters von den Innwohnern Prämonstratum genennet ward / erwehlet / in welchem er / so ihm anders Gott der Allmächtige einsmahlis Genad verleihen würde / Gesellen zu bekommen / zu verbleiben zugesagte vnd verheissen. Ward alda kein Verzug. Dann so baldt der Winter vergangen / zoge er nach seiner Gewohnheit auch zu predigen / bekompte zu Camerich Euermodum / vnd zu Nünigell Antonium / vnd mehret sich in derselbigen Fasten also sehr / daß er in der H. Marterwochen vor Ostern mit dreyzehn Gesellen an das vorgeneldte Orth wieder kommen.

Nicht lang hernach zeucht er gen Cölln / begehrte etliche Heythumber zu seiner neuen Kirchen / wirdt ihm von Gott offenbahret das Grab des Heyligen Geronis / welches bis zur selbigen Zeit verborgen gewesen. Da von derselbigen Zeit an haben sie alles / was sie gehabt / verlassen / vnd sich mit Gütern / Leben vnd Fürnehmen vnder seine Zucht bezgeben. Wie nun alles ange stellt / suchten sie mit fleissigem Fasten vnd Beten in angerechter Wüsten / wie sie einen bequemen Orth zu verbleiben bereyten möchten. Und siehe / als baldt erscheinet einem ein öffentliches Gesicht. Dann eben an dem Orth / an welchem

die jetzige Kirche ligt / ist unser lieber HERN vnd Heyland Jesus Christus / als am Kreuz hangend / gesehen worden / ober welchem sieben Sonnenstraalen mit wunderbarlicher heit erleucht / Clarheit leuchteten / vnd von allen vier Theys-

len eylet her zu ein grosse Mäntige Volcks der Bilgern mit shren Stäben vnd Taschen / die beteten mit gebogenen Knyten an shren Er löser / küsseten ihm seine Füß / als nähmen

sie Erlaubnuß vor ihm / außs cheste wiedekommen.

Vnd das solches Wort wahrhaftig gewesen / hat nachfolgendes Werk täglich erklärret / in diesen / welche alles verlassen / vnd als Fremdlinge kommen / ihr Bekandtnuß gethan / vnd nach empfangenem Ruck in manche Landeschafft gezogen / zu streitten für die Catholische Religion. Zu dem ist der Mann Gottes auch gen Rom gezogen / und hat von dem Papst (Seliger Gedächtnuß) Gewalt vnd Bestätigung über seinen angesangenen Orden empfangen: Da so bald er wieder gen Prämonstratum kommen / hat ers bekräftigt / vnd ist forth gefahren / in dem so er angefangen. Wie er aber zur Regierung der Antorffischen Kirchen berufen / soll kürzlich angezeigt werden.

Antorff ist ein schöne / grosse volcktreiche Stadt / in welcher nur Ein Priester dazunaal war / so das Volk versorget: Weil aber des Volk's zu viel / vnd er auch nachlässig / hatte kein grosses Vertrauen / fürnemblich dessen halben / weile seiner Schwester Lächter eine bey sich hatte / mit der er sich vbel vergriessen. Derentwegen ein Gottloser Reizer / mit Namen Tanchelinus / dahin kam / vermeinet vnd der demselbigen Volk mit seiner Rezerey Raum vnd Gelegenheit zu finden. Dieser war ein Gottlästerer / vnd ein grausamer böser Feind aller Sacramenten der ganzen Religion / vnd des wahren Catholischen Christlichen Glaubens / verachtet das Ampt der Bischoffe vnd Priester / verläugnet / daß die Niesung vnd Empfahung des Allerheiligsten Leibs vnd Bluts unsers HERREN Jesu Christi zum Ewigen Heylmüstlich vnd fruchtbarlich sey. Also führet er dasselbige Volk / welches ein lange Zeit von der Wahrheit dieser H. Geheimnissen nichts gehöret / in diese erschrockliche Irthumbe. Sie glaubten diesem Gottlosen Menschen / vnd folgten ihm nach bey 3000. gewaffneter Kriegsmänner / daß auch kein Herzog / kein Bischoff / kein Fürst ihm Widerstand thun kundte. Und hat diese verfluchte Rezerey auch nach seinem Todt nicht können aufgerottet werden / vngesehen / daß vom Bischoff zwölff Priester zu Hülf dem einigen Priester in S. Michaels Kirchen zugeordnet waren / bis endlich die Geistlichen / auf Lieb vnd Noht gezwungen / dem H. Vatter Norberto vnd seinen Brüdern / durch die Hände vnd Gewalt des Bischoffs / diese S. Michaels Kirchen mit elischen Zinsen übergeben / vnd sie in gemeldeter Stadt ein andere aufferbauet. Und so viel von der Antorffischen Kirchen.

Fit Archiepiscopus Magdeburgensis crevit.

Venit ad locum dictum  
Præmonstratum.

Præmonstratum  
vnde  
mit humili-  
scher klar-  
heit erleucht.

7. Brachm. Leben des H. Pauli/Erzbischoffs zu Konstantinopel. 423

ereirt. Daselbst als er wegen seines Ordens/ welchen er allenhalben mit höchstem Fleiß forthegepflanzt / viel Widerwärtigkeit auf sich gestanden / daß er auch etliche mahl mit gewehrter Hand von den Mörfern und Schärgen verfallen / aber durch Göttliche Hülff allezeit beschützt / vnd genädigerhalten worden / vnd endelich die Zahl der Brüder mächtig und herrlich gemehret / und sein Bisthum getrewlich und weislich in das achte Jahr verschen / voll Alters und des Heiligen Ge-

sies / entschließt er mit einem seligen Ende / im Jahr der Genadenreichen Menschwerdung unsers H E R R E N Christi / Tausende einhundert vnd vier vnd dreissig / Mittwochen nach dem Heiligen Pfingstfest / welcher war der Sechste Tag im Brachmonat / im Fünften Jahr Innocentij des Römischen Papsts / vnd im Achten des Reichs Los charis.

291. Hi-  
storia.

Leben des Heiligen Pauli/Erzbischoffs zu Konstantinopel / verschieden im Jahr C. H. R. J.  
S E I 355.

Ex Socrate lib. 2. Histor. Ecclesiast.

VII. Junii.

7. Tag  
Brach-  
monats.

**P**ENACH Alexander der Constantinopolitanische Bischoff tapffer wider Arium den Erzkeker gestritten / drey vnd zwanzig Jahr das Bischum verwaltet / acht vnd neunkig Jahr alte worden / vnd endlich aus diesem erbärmlichen Jammerthal abgeschieden / haben die Catholischen so den Glauben Consubstantialis / Gleichwesend verhädigt / Paulum zu einem Bischoff erwehlet. Die andern aber / so auf der Ariantischen Seyten waren / wolten mit Gewalt Macedonium zum Bischoff haben. Wan Paulus wirdt in der Kirchen Irenes genannt / welche den Namen vom Fried hatte / vnd nächst bey dem hohen Stift gelegen ist zum Bischoff erwehlet. Aber so bald der Kaiser gen Constantiopel kommen / hat ihnd die Wahl Pauli in die Nasen gestochen / vnd heftig bewegt / daß er etliche Ariantische Bischoffe berufen / vnd mit ihnen so viel gehandelt / daß Paulus seines Bischuhums entseest wirdt / vnd erkläret einen Eusebium genannt / welchen er von Nicomedia mit sich dahin brachte / zum Constantinopolitanischen Bischoff. Nach dem diß also verrichtet / zeuchte der Kaiser gen Antiochiam. Eusebius hatte vnder dessen keine Ruhe / beslich sich auff alle Wege / wie er möchte zum Ende bringen / was er bey sich beschlossen vnd fürgenommen / bestimpt ein Concilium zu Antiochia / welche Stadt in Syria gelegen / vnder dem Namen vnd Schein / die Kirche / welche Constantius / dieser Kaiser Batter / angefangen auffzubauwen / einzurichten: Aber die Warheit zu sagen / ist solches nur darumb geschehen / daß er den Glauben von der Consubstantialität oder von der Gleichwesen-

heit ganz vnd gar schwächen vnd aufstellen möchte.

Auff diesem Concilio seyndt neunkig Bischoffe aus allerley Städten zusammen kommen: Aber Maximus / der Bischoff zu Jerusalem / welcher Macario nachgefolget / hatte dasselbige nicht besucht / vermeynet / wann er dahin käme / müßte er sich der Entsezung Athanassi unterschreiben. So kam auch Julius der Römische Bischoff nicht dahin / schicket auch Niemandt an seine statt / auf diesen Ursachen: Sintemal der Kirchische Canon gebeut / daß man im Abwesen / oder ohn den Sentenz des Römischen Bischoffs / in der Kirchen keine Decreta oder Sazungen beschließen darf. Also wirdt das Concilium in Gegenwärtigkeit des Käyser Constantij gehalten vnd beschlossen.

Als nun Eusebius ins Werk gerichtet vñ vollbrach / was er begehrt / schickt er ein Boetschafft an Julianum den Römischen Bischoff / läßt ihn bitten / daß er in der Sachen Athanassi Richter seyn / vnd die Entscheidung des Streits auff sich nehmen wölle. Aber das jenige Verthen / so vom Julio in der Sachen Athanassi beschlossen / ist dem Eusebio nicht zukommen: Dann so baldt das Concilium vollendet / ist er gestorben. Der Henlig ret das Constantinopolitische Volk Paulum wiederumb in die Kirchen / vnd setzen ihn zu jhrem Bischoff: Aber gleich dieselbe Stunde erwehlen die Ariander in Sanc Pauli Kirchen Macedonium zum Bischoff. Auf diesem Streit vnd Krieg der Christen entstehen in derselbigen Städte ein grosse Aufruhr / daß ihrer Viel darunter vmb Leib vnd Leben kommen. Wie solches der Käyser Constantius / so dazumahl zu Antiochia Hoff

Paulus ex-  
pellitur E-  
piscopatu.

z Antio-  
chia wurde  
ein Concilium  
gehalten.

En primis  
tum Roma-  
na sedis.

Der Henlig  
ret das Constan-  
tinopolitische Volk Pau-  
lum wiederumb in die Kirchen / vnd setzen ihn  
zu jhrem Bis-  
chumb ge-  
föhrt.

Paulus in-  
berurtert u  
expelli.

Hoff hielt/höret/gibt er dem Herzogen Her-  
mogeni/welchen er in die Gegend Thracia/  
Botschaftswise zu verschicken im willens/  
Befehl / das er seine fürhabende Keys ein  
wenig einstellen/vnd Paulum wiederumb  
auf der Kirchen vnd seinem Bischofthum  
vergessen sollte.

Dieser Herzog zeucht gen Constantino-  
pel/beleidigt vnd betrübt die ganze Stadt/  
dieweil er den Bischoff mit Gewalt absegeln  
vnd aufzheben wolte/ darauff baldt ein grosser  
Tumult vnd Aufflauff unter dem Volk  
entstunde / dann sie waren willig vnd bereynt  
ihren Bischoff zu beschützen vnd zu vertheidigen.  
Wie Hermogenes nicht nachläßt/vnd mit Kriegsmacht Paulum mit Gewalt ent-  
sezet will / wirdt das Volk zum Zorn bes-  
wege/vnd entrüstet/machen unbedachtesam  
vnd vermessentlich/wie es in solchen Sachen  
pfleget zu geschehen / einen gewaltigen Tu-  
mult vñ großen Auffruhr/ stecken das Haus/  
darinnen er war/mit Feuer an/ziehen vnd  
schleyffen ihm heraus/vnd erwürgen ihn.

Dem Käyser Constantio wirdt kunde ge-  
than vom Tode Hermogenis / der läßt als-  
balde sein Pferde färtig machen/ fest sich dar-  
auff/zeucht von Antiochia stracks Wegs auff  
Constantinopel zu / treibe Paulum aus der  
Stadt/strafft die Stadt/ond enzeucht ihr an  
Frucht über die vierzigmal hundert tausende  
Sömmern/welches Geräd sein Vatter der  
Statt auff alle Tage geschencket vnd ver-  
mache/dann vor der Zeit wurden bey achzig-  
mal hundert tausend Sömmern gereyhet.

Zu dieser Zeit regiert Constanst das Reich  
gegen Niedergang der Sonnen/ als Paulus  
Bischoff zu Constantinopel/ Altelepas Bis-  
choff zu Gaza/ Marcellus Bischoff zu An-  
cyrr/ vnd Lucius Bischoff zu Adrianopolis/  
Einer vmb Dieser/der Ander vñ Jener Br-  
sach willen verklagt/ vnd auf ihren Kirchen  
vertrieben waren/ gen Rom kommen / auff  
das sie den Römischen Papst Julianum von ih-  
ren Sachen vnd Standt berichteten vnd ver-  
ständigten.

Aber der Römische Bischoff/sintemal er  
über andere Gewalt vnd Freyheit hat/schre-  
ket Brief in Orient/ damit einem jeglichen  
sein Orth wieder eingeräumt/vnd diejenige/  
so sie vermessentlich abgesetzet/ hart gestrafft  
würden. Auf solche Briefe verliessen sich  
die Bischoffe/zogen fröhlich nach ihren Kir-  
chen zu.

Der König Miller Zeit verbleibt der Käyser Constan-  
tius wider ihm zu Antiochia/ vnd als er verließt / das  
ihn.

Paulus den Stuel des Constantinopolitanischen  
Bischofthums wieder eingenommen/  
hat es ihm mächtig obel verdrossen/schreibt zu  
Philippo dem Obersten Landvogt/vnd be-

fiehle ihm/ er soll Paulum auf der Kirchen  
stossen/ vnd Macedonium an seine statt ein-  
sezet. Philippus der Stadthalter besorge  
sich vor dem Tumult vnd Aufflauff des  
Volks/ hinder gehet Paulum mit grossem  
List/ verhält heymlich des Käyser Willen/  
zeucht stracks zum gemeinen Bad / welches  
Zeuxippus genent wirdt/ vnder dem Schein/  
als wolte er nohtwendige Sachen der Stadt  
mit Fleiß verrichten. Von danken schicket er  
einen Diener / lässt Paulum ehrlich zu sich  
fordern vnd berussen. Paulus der Bischoff/  
weil er berussen / erscheinet ohn allen Arg-  
wohn. So baldt zeigt ihm der Stadthalter  
des Käyser Mandat vnd Befehl. Der Bis-  
choff / wiewol der Sentens wider ihn un-  
recht ergieng / leidet es mit Gedult. Dieweil  
aber der Stadthalter sich besorgen muß vor  
den Umbstehenden / so wol auch der grossen  
Mäntige Volks/ welches auf Argwohn des  
Geschreyen bewegt/zum gemeine Bad Hauf-  
fenweis gelauffen kam / lässt er ein Fenster  
im Bad auffthun / durch dasselbige wirdt  
Paulus hinauf in ein Schiff/ welches allbe-  
reit darzu bereytet war/ gelassen/vnd eylends

S. Paulus  
wirdt mit  
Hinterlist  
ins Elende  
verschickt.

cedonia gelegen/ (sintemal er auf derselbigen  
von seinen Groheltern hūrtig vnd geboren/)  
zu reysen/ in derselbigen zu verbleiben/ sollte as  
ber doch auch Freyheit vnd Macht haben/ die  
Städte Illyrii zu besuchen / aber an die  
Orientalische Grenzen nimmermehr zu  
kommen.

Nicht lang hernach läßt sich Paulus ver-  
nehen/ als müsse er von Theßalonica nach  
Corinthum reysen/ zeucht aber stracks Wegs  
in Italiā/ daselbst kommen sie beyde/ Es  
vnd Athanasius zusammen/ eröffnen zu gleich  
mit einander ihre Gelegenheit dem Käyser/  
der schreibt vnd begeyret/diese Beyde sollen  
wieder zu ihren Bischofthümen gelassen wer-  
den: Konnte aber solches nicht erhalten/ (dies  
weil der Bürgerliche vnd Innerliche Auff-  
ruhr stāts waret/ vnd viel vnd vereinander ver-  
wirrete.) Demnach wirdt ein Allgemeines  
Concilium vnd Versammlung von beiden  
Käysern aufgeschrieben/vnd verkündigt/das  
Alle gen Sardicam sich verfügen solten. Als  
so ist in dem Elfften Jahr nach dem Todt

Cognitus  
des Vatters dieser Käysern/ das Sardicensis  
Concilium angangen/ vnd seyn darauf  
kommen bey dreyhundert Bischoffe gegen  
Occident vnd Niedergang wohnend: Auf  
den Orientalischen Bischoffen aber nur sechs  
vnd siebenzig es schien.

Vnd dennach diese vor den Occidentalischen  
Bischoffen nicht erscheinen wolten/mis-  
Fürwendung/ sie wolten anders vnd ehe-  
nicht

Canabilli-  
tar fides  
confab-  
tialis.

Hoc Theo-  
dorus lib.  
a. cap. 10 ha-  
ber.

nicht mit ihnen Gespräch halten/ sie hetten  
dahin zuvor Athanasium vnd Paulum aus  
der Versammlung getrieben. Die Bischoffe  
zu Sardier versamblet/ haben anfanglich  
die Ursachen hindan gesetzt/ vnd diese con-  
demniert vnd verdampft/ darnach den Nic-  
oænischen Glauben bestätigte/ lediglich das  
Wort Consubstantiale, das ist/ Gleichwei-  
send/ viel herzlicher erläutert vnd verständi-  
ger gemacht. Schet/ ein solche Unruhe und  
Zertrennung ward dazumahl in der Kirchen.  
Daid darauf thut der Käyser/ welcher in Des-  
tinent gegen Nidergang regiert/ seinem Bru-  
der Constantio zu wissen/ was auf dem Sar-  
dicensischen Concilio sey gehandelt worden/  
vnd vermahnet jhn/ er wölle verschaffen vnd  
Anordnung thun/ damit Paulus und Atha-  
nasius wiederumb in ihre Bistumber einges-  
etzt würden. wann solches geschehe/ solt er jhn  
anders nicht/ als vor seinen abgesagten Feind  
halten/ vnd eines Kriegs engentlich gewartig  
seyn: Schicket darauf Paulum ganz herzu-

lich nach Constantinopel. Aber unlangst her-  
nach verjaget der Käyser Constantius/ wel-  
cher ganz unbeständig/ durch Anregung der  
Arianer bewegt/ Paulum abermahl auf der  
Stadt Constantinopel/ vnd verschickt jhn  
ins Eiende/ nemlich in das kleine Städlein  
Eucusum/ welches vorzeiten der Herrschaß  
Cappadocia unterworffen/ jetzt aber dem  
kleinen Armenia zuständig. Aber diese  
Grolöse Arianische Aufwicker vnd Ra-  
delsführer haben Paulo diese enge Cynde  
zu bewohnen miszogenet/ vnd etliche Diener  
ihres Blutgierigen Willens dahin geschickt/  
(welches auch der Heilige Athanasius in sei-  
ner Apologia oder Schutzrede beschrieben/)  
vnd jhn öffentlich lassen strangulieren vnd er-  
würgen/ vnd hierzu Philippum den Stadt-  
halter zum Stockmeister oder Henker  
gebrauchet/ im Jahr C H R I S T I  
S C I DREHUNDERT VND  
FÜNF VND FÜNFSE-  
HIG.

## Leben des Würdigen Abts Roberti / Cisterci

Ordens in Engellandt/ ist verschieden Anno  
CHRISTI 1159.

Ex ea, quæ est apud Reuerendum Patrem Laurentium  
Surium.

VII. Junii.

7. Tag  
Brach-  
monats.  
V. Roberti  
iuvencus &  
prima fru-  
ita.

**R**OBERTUS der Würdige  
Abt/ aus der Eboracensischen  
Provinz hütig/ hat von Kind-  
heit auff die Leichtfertigkeit vñ  
Spel des Jungen vermitten/ im Studieren mercklich forthgefahren/ vnd  
sehr zugnommen/ ist anfanglich in einer Kir-  
chen Rector oder Pfarrherr wörde/ sich nach-  
mals des Pfarramps vnd Stellsorg der Kir-  
chen abgehau/ vnd in dem Closter Wytebi  
genannt/ den Habitum vnd Orden anges-  
nommen. Zur selbigen Zeit hat Richardus/  
Prior des Klosters S. Maria Eboracensis/  
mit zwölff Gesellen/ einen Orth zum Bruns-  
nen genannt/ von dem Erzbischoff Turstino  
empfangen/ dahin er ein Closter gebawet/ vnd  
zum Abt erwecket worden/ vnd in demselbi-  
gen den Cistercienser Orden angenommen/  
deren Leben vnd Sitten nachgesolget. Nie-  
mande aße das lbsten sein Brode mit Müs-  
sigzehen: Es ruhet auch Keiner/ er wäre dann  
mühv von der Arbeit: Werden niemahls zur  
Sättigung gespeist: Nichts desto weniger los-  
beten vnd benedyceten sie G. O. den H. C. R.  
R. E. N mit Frölichkeit. Zu dieser H. Sodali-  
ter vnd Gesellschaft hat sich des Maß Got-

tes/ aber doch mit Verwilligung seines Abts/  
begeben: Ward zur Arbeit hurtig/ im Lesen  
fleissig/ im Beten andächtig/ mit Nahe geben  
fürsichtig/ vnd in der Rede freundlich.

Dennach nun fünf Jahr verflossen/ daß  
er im Closter gelebet/ im innstehenden Jahr  
nach der Geburt Christi onders Seligma-  
chers Lausende einhundert vnd sieben vnd  
dreyzig/ hat ein Edeler Herr in der Lande-  
schaft Northumbria ein mächtiges grosses  
Gut Roberto übergeben/ darauf hat er ein  
neues Closter gebawet/ zwölff Brüder zu sich bawet.  
Ein neues  
Closter er-  
genommen/ vnd ist in demselbigen zum Abe-  
gemacht worden/ vnd also mäßig im Leben/  
daß er keinmahl ersättigt vom Tisch aufge-  
standen: In der Fassen pflege er nichts als  
Brode vnd Wasser zu gebrauchen.

Es begab sich einsmahl auff das Oster-  
fest/ daß ihm der Lust vnd Hunger zum Essen  
über dem Tisch vergrieng/ daß er nichts von  
aufgetragener Speiß niesen vnd empfan-  
gen kunde. Der Bruder/ so ihm aufgewar-  
tet/ fragt: Watter/ warumb esst ihr nichts?  
Antwortet er: Wann ich ein Habernbrode/  
ein wenig mit Butter bestrichen/ hette/ viele-  
leicht würde ich davon essen. Der Bruder  
saget

gehet hin / vnd bringt ihm ein solches Brodt: Aber der Mann Gottes mercket / daß er dem Lust etwas nachgehängt / entsetzt vnd förchzet sich heftig / vnd wolt / als ein strenger vnd scharffer Richter wider sich selbst / darvon nichts kosten / blieb auch ganz nüchtern vnd vngessen: Ließ aber solche Speis den Armen vor der Thür geben. Dazumahl stunde vor dem Closter ein schöner Jungling / der empfing die Speis mit der Schüssel / vnd verschwand alsbald / vnd in dem sie noch davon redeten / in einem Augenblick stehet die Schüssel wieder auf dem Tisch / dann es war ein Engel GOTTES vom Himmel gesandt / das Allmosen des Mannes Gottes zu empfangen.

Vnd ist auch bis wolwürdig zu vermeiden vnd anzugezeigen / daß ein Gottsförchtige Matron von dem Diener Gottes vermauet wurde / daß sie sich zum Gottseligen Leben begab / den Prache dieser Welt ableget vnd verachtet / vnd ein ewiges Leben in ihrem Hause führet. Der Mann Gottes pflegt diese Matron bisweilen zu besuchen / vnd zu mehrer Andacht zu rehzen. Derentwegen empfingen etliche Brüder einen Argwohn / vermeint / diese Kundschafft müßte von vnißmlicher Lieb herkommen / beschryben ihn nicht allein unter den Leuthen / sondern verklagten ihn auch bey dem Heyligen Bernardo.

Als nun der Mann Gottes zu ihm kom-

293. Historia.

## Leben des Heyligen Medardi / Bischoffs zu Noyon / verschiede im Jahr CHRI

STI 556.

Ex ea, quæ est per Fortunatum Presbyterum.

VIII. Iunii.

8. Tag  
Brach-  
monats.  
S. Medardi  
patris &  
parentes.

**M**edardus der Fürstrellische Man / ist von Nectardo seinem Vatter / vnd Protagia seiner Mutter / bey Salenz auff seiner Voreitern Erbgut geboren vnd auff erzogen worden. Solches Fuhrwerk oder Erbgut Salenz liegt in dem Biromandensischen Bischthumb / in der Nouiomensischen Landtschaft. Er hatte einen Gesellen / Eleutherius genannt / dem verkündiget er / daß er zukünftiger Zeit ein Bischoff werden würde: Solches ist geschehen. Dann als er / Eleutherius / in Eugendien vnd gutem Leben erwachsen / vnd zum rechten Alter kommen / ist er zu Torna durch Schickung Gottes mit Bischofflicher Hochheit begabt worden. Er trug grosse Sorg für die Arme / daß er sich in

seiner Kindheit casteyet / vñ was ihm vñ Speis Mittel gegen gebühret / das theylet er auf / vnder die Armen. die Armen.  
Er belleydet die Nackend: vñ wie er einsmals v Pferd hütet / vñ nichts hatte / d; er den Arme geben kundet / schenket er ein Pferd hinweg.

Darumb hat ihn auch Gott der Allmächtige noch in der Jugend mit Wunderzeichen begnadet. Dann als er noch ein Knab bedeckt ihn ein Adler mit seinen aufgebreyten Flügeln / daß ihn der Regen / welcher rings vmb ihn das Erdreich reichlich begoss / nicht treffen kundet. Darnach als vñ der den Benachbarten ein Streit war wegen der Felder Lerminey und Anwendung / tritt er mit blossem Füßen auf einen Marchstein / vnd macht eyn solche Fußstapfen / als wenn er in ein weich Wachs getreten het / dann von keinem Meister und

Wilde

Vide mira-  
culum.

men / dessen Namen vnd Verdienst er allbeyt im Geiste kennt / beruft er ihn sonderlich in geheim zu sich / vnd sprach: Bruder Robert / es ist alles falsch vnd unwarhaftig / warum man dich in Verdacht gehabt: vnd zum Zeichen seiner Lieb gegen ihm gab er ihm seinen Gürtel / welcher auf ihrer beyder Verdiensten vielen Kranken zur Gesundheit geholfen.

Der Heylige Godricus pflegt des Mannes Gottes Beicht anzuhören / derentwegen kam er oft zu ihm / vnd unterredten sich ofte ein ganzen Tag vnd Nacht mit einander / von den Mängeln der Lastern / vnd von der Arzeney der Tugendten / von den Himmelischen Geheimnissen / von der Engelschen Besuchung / vnd der Heyligen Hälfte vnd Vorbitt. Dieser Godricus war zur selbigen Zeit als d' Mann Gottes abschied auf Reise / in seiner Cellen / vñ sieht zwei leuchtende Männer bis an den Himmel reychedt / vnd auff denselbigen drey Engelische Geister / welche die Seele des Heyligen Mannes in Gestalt einer feuerwirigen Kugel gen Himmel führeten. Also wurde der Diener CHRISTI in die Schoß Abrahæ von den Engeln getragen / im Jahr vnsers Heyls / Lauenste ein huadert vnd neun vnd fünffzig / den

Siebenden Tag des Brach-  
monats.

\* (x) \*

¶

Bildhauer aufdrücklicher solche Fußstaps-  
sel in Stein hetten können auszuhauen  
werden. Dieser Stein ist noch bis auff den  
heutigen Tag bey uns / vnd dñs ist in seiner  
Kindheit und Jugendt geschehen.

Demnach die frothe Eltern ihres Sohns  
überflüssige Gnad vnd Gaben Gottes spür/  
befehle sie in dem Bischoff zu Wirmandois:  
Bitten in fleissig/ er wölle in zum Geistlichen  
Stand fördern: dñs Bischoff nimmt in gutwillig  
an/vn erzeucht in mit allem fleiß. Wie Milb/  
Heilg/ Demütig/ vñ Ehrerbietig gegen Gott  
vñ dem Bischoff er sich erzeigt/ kan mit gnug-  
sam außgesprochen we. dñs. Als er aber die ge-  
ringere Orgen vñ Gradus mit Lob nach Gotes  
Willen und Besuch verrichtet/ dessen im  
Mann und Weib gnugsam Zeugniß geben/  
hater auch das Priester Amt müssen annes-  
men. Und wer kan außsprechen/ mit was Ab-  
bruch er sich gepeinigt hab/ so bald er solche  
Priesterliche Würdigkeit angenommen? Er litz-  
te selbsten grossen Hunger/ vñ spreiset doch die  
hungrigeren/ er sahe weder seine noch dñs seimige  
Noth an/was er habe kone/ theilet er auf vñ  
die Armen und Dürftige Menschen/ darum  
er würdig gewesen mit vielen Miracula vnd  
Wunderzeichen berühmt zu werden/ welche  
geliebter kurze halben überschritten werden.

Nun begab es sich/dz zur selben zeit der Bis-  
choff zu Wirmandois/ von dieser Welt abge-  
fordert ward/ vnd die Kirch daselbst ein zeit-  
lang lehr gestande/ da hat das ganze Volk zu  
Wirmandois/ vñ alle umbiegende Provin-  
zen/ mit Verwilligung dñs Königs vñ Land-  
ständen/ mit einhelliger Stimme den H. Pries-  
ter Medardus zu ihrem Bischoff erwelet: Vñ  
aber sich wol unwürdig darzu geachtet/ vnd  
heftig gewegert/ so viel ihm möglich/ hat er  
doch durch stetig Bitten vñ Anhalten/ seinen  
Willen darzu geben/ vnd solches Bistumb  
glücklich/ wol und fleissig verwaltet.

Ehe aber der H. Medardus zur Bischoff-  
lichen Würdigkeit erhaben/ ist ganz Frank-  
reich durch viele vñ schwere Einfäll der Wen-  
den/ Hunnen/ Burgern/ vnd anderer Völker  
sehr verwüstet worden: Die Städte wurden  
zerstört/ die Kirchen erbärmlicher weis zer-  
stört/ die schwangere Weiber wurden auff-  
geschmittent/ vnd deren Frucht wider die Erden  
zerschmettert/ vnd durch grausame Vermü-  
stung fast alle Eynwohner erschrecklich er-  
würgt und vmbgebracht.

Der H. Mann Medardus trug ein gros-  
ses Herzlein darüber/ daß seine Stadt Wi-  
rmandois also erbärmlich zerrissen seyn solt/  
besorgte sich es möchte ein solcher Einfall mehr  
geschehen/ macht derentwegen das Schloß  
Nonnumum/ welches vor ein Festung gehalte  
ward/ zum Bischoflichen Sit. Allda stärkte

vnd trostet der H. Bischoff seine anbefohlene  
Vaderthanen/ vermahnet sie zur Buß/ vnd  
verkündigt ihnen Vergebung der Sünd/ pres-  
dige/ das Reich vñ Gericht Gottes wäre nahe.  
In dem er nun seine Kirche/ die er zu Nonum  
erbauet/ wol regieret/ vnd sein Volk zur E-  
wigen Belohnung stärket vnd vermahnet/  
fürbit mittlerweil der H. Eleutherius/ Bischoff  
zu Tornaw/ dem er in seiner Jugendt verkü-  
ndige/ das er Bischoff werden soll.

Nach dessen trawrigem Beganngus berath-  
schlagt man sich von der Wahl eines neuwen  
Bischoffs/ vñ nach dreitäglichem Fasten/ vñ  
gehaltenem Opfer vnd Amt der H. Mecht  
erweyle sie durch Einsprechung dñs H. Geists/  
mit einhelliger Stimme den H. Bischoff Me-  
dardum: Das Volk schrie ihn zum Bischoff Bistumb zu  
auf: der König/ die Landstand/ vñ benachbar-  
te Bischoffen/ verwilligten alle miteinander in  
diese Wahl. Also hat der fürtreßliche Hirt/  
aus Rath vñ Gewalt dñs vmbgrenzenden Bi-  
schoffen/ zur zeit dñs Papstis Normandiæ/ vnd  
dem H. Remigio/ dazumal Remischen Erz-  
bischoff/ bey de Schaffstall a genommen/ vnd  
gewillig zugelassen/ dz einer jegliche Haupt  
Kirchen ihr Chr vnd Heiligkeit zu leben soll.  
Was aber der Mann Gottes in dieser Geget  
für Schmach vnd Unbilligkeit außgestan-  
den/ wie oft er von de Tornawern verhärtet/  
vnd wie oft er/ wegen seiner vnnachäßlichen  
Predigt/ zur straff verurtheilt worde/ ist Gott  
am besten bekannt/ daß dasselbe Volk war  
dazumal sehr wild vñ ungezogen/ verthädige-  
den Göttendienst mit verstöckte Herze. Und  
ein solchs Volk hat sich der H. Bischoff eins-  
gelassen/ predigt unerschrocken das Euange-  
lich vnd Apostolisch Gesetz/ antwortet auff je  
Gegenwürt vñ Einreden starkmütig/ Gottes  
Gnad war allezeit mit ihm/ welche in vom An-  
lauff der Unglaubigen beschützt/ vnd erweiz-  
chet ire Ohren zur lieblichen Predige der Heil-  
samen Geistlichen Lehr. Darauf erfolgt/ daß  
irer unzählig viel in kurzer zeit zum Catholiz-  
chen Glauben bekehret/ ja der mehrer heyl  
durch sonderliche Schickung Gottes/ vñ dies-  
ses H. Bischoffs großes anhalten/ mit der H.  
Tauff seynd geheiligt worden.

Also hat nun der H. Bischoff Medardus/  
die wilde Flandern seiner Nouomenischen  
Kirchen vereinigt/ vnd 15. Jahr lang/ sic wies  
wol sie ein gute Reys voneinander gelegen/ zu  
Dienst Gottes ohn Vnderlass underrichtet.

Endlich fällt der H. Bischoff in ein harke  
schwere Leibskrankheit: Clotarius der Rö, us visit eum  
egrotum.

Nn iiii nem

Fischerdos  
Medardus.

Wirt Bi-  
schoff ge-  
wehet.

nem Stul vnd Bisumb begraben solt. Aber der König hat ihm widerpart gehalten / vnd für gewendet / er wolle ihm gen Sonnen führen / über seinen Körper ein schöne Kirchen bauen / vnd zum Lob Göttlicher Majestät ein Mönchs Closter stiftten vnd ordnen lassen. Also hat doch letzlich der H. Bischoff der Königlichen Disposition vnd Anordnung gefolget / sich vnd die seitigen Gott / als er sein Gebet beschlossen / den Guest in die Hände des

Allmächtigen befohlen: Der König aber mit den Bischoffen / vnd seinen fürnembsten Herren / hat den H. Leichnam auff seinen eignen Schatzen gen Sonnen / wie er zuvor vermeldet / zu Begräbnis trage hessen. Diejenige so nun fleissig daelbst betten / erlägen treffliche angeneime Hülff vnd gute Arkney.

Ist verschieden im Herzen im Jahr unsers Heyls  
556.

294. Hi-  
storia.

## Von den Heyligen Märtyrern Primo vnd Feli- ciano / welche zu Rom gelitten haben vmb das Jahr Christi 300.

Ex Actis eorum.

IX. Junii.

9. Tag  
Brach-  
monats.  
Verfolgung  
der Christen

**S**ixteit beyder Käyser Diocletiani & Maximiani ist ein grausams Ungetümer wiz der die glaubigen Christen erstanden: Also das welcher ein Nachfolger des Christlichen Wädels gewest / vnd den Godzen nur opfern wole / auf viel weg gefstrafft worden ist. Weil dann die Heylige Männer Primus vnd Felicianus im Herren Christo beständig blieben seynd / so wurden sie durch die die Exempel vnd Götzen Pfaffen bey den Käysern verrathen / die da fürsgeben haben / daß ihre Götter keinen Bescheid aufgeben / noch einige Guttiheten erzeigen wolten / es würde dann Primus vnd Felicianus zum Opfer getrieben. Das auff sie dann gebetten / es folten die Käyser ihnen selbst vnd dann auch ihrem Reich zu Hülff kommen / auff das sie nich zugleich verderbten: Da schickten die Käyser Diocletianus vnd Maximianus Kriegsvolk / lassen den Heyligen ernstlich nachsuchen / vnd gefänglich angriffen / dann sie waren Römische Bürger. Wie sie funden angriffen vnd den Käysern zugeführt worden / werden sie auff der Käyser Befehl in Eisen eingeschlagen / vnd in ein Kürkle eingeworfen. In der Gefängnus / darin sie vom Christi namen willen gelegen / ist des Herrn Engel bey shnen gestanden / der sie getrostet vnd von Banden los gelassen / darinnen sie verstrickt die H. der gelegen: Darumb sie Gott den Herren gelos Apostel vor bet / der sie auch wie vor zeiten den Apostel Peter dienst bege strum / durch seinen Engel von Banden losig zu seyn. set: Begerten auch bitterlich / das sie von dess selben Apostels Verdiensten nie würden auss geschlossen.

Nach etlichen Tagen lassen die Käyser sie fürstellen / vnd fragten sie also: Seyd shps / die

unsere Befech verachtet: Die H. Märtyrer antworteten: Wir wollen dieselbe jederzeit vor nicht halten. Die Käyser sprachen: Wir dulden unsre Schmach einweil mit Lägmütigkeit: Aber jetzt werdet ihr dem Iou vnd Herculi opfern / auff das ja mit ewers Geschlechts Ansehen vñ Stand verkleinert. Die H. Märtyrer antworteten: Wir opfern Gott Person vnd Lobopffer zum süßen Geruch: Bewillige aber keines wegs zu den Werken der Finsternus / denen ihr verpflichtet seyd. Die Käyser sprachen: Opfert den unüberwindlichen Göttern Iou vnd Herculi; sonst werden euch die Züchtiger gewißlich peinigen. Die H. Märtyrer antworteten: Also verleihe uns Gott / solches alles vmb Christi willen zu leyden / damit wir zur Eron der Märtyrer gelangen / vnd der Christi willen bringe fröloren.

die er denen zu geben versprochen / die vmb sein Namens willen / alle dieser Welt Gelüsten verachtet / vnd dem Lämlein nachfolgen wohin es geht. Und wie solten wir vñ Steinen vnd Holz Hülff begeren / vnd ewete nicht Götter sondern Teuffel anbetten / die selbst so Schwach vnd Krafftlos seynd / das sie keines Orths siehen könnten / wenn sie mit Eisen vnd Bley verhaftet wären: Ja sie müssen selbst Hund bey sich haben / dadurch sie verwachet vnd verhütet werden. Was ist dann das für ein Unwitz bey euch? Auf dierzur den verhüten die Käyser lassen die Heyligen in Herculis Tempel führen / vnd grausam peinigen / wo sie nit opfern wöllen. Die Kriegsleuth thun / wie shnen befohlen. Aber da sie die Heylige keines wegs von ihrem Fürhaben könnten abwendern / vnd sehen / dass sie lieber vmb Christi willen Sterben wöllen dass Leben / da geisseln sie sie grausamlich / vñ sprechen: Was rum

tumb gehorchet iher der Käyser Befehl nicht/ vnd opfert der Allmächtigen Göttern nicht/ dahin euch doch die Natur selbst hin weiset? Dic H. Märtyrer sprechen: Es ist billig/ daß wir dem Käyser gehorsamen / der Leib vnd Seel in der Hellen verderben kan/ aber ewere Käyser die solche vnußige Götzen ehren / wers den dem vnaufhollichen Feuer zu theyl werden. Dih zeigen die Kriegsknecht den Käysern an / die heftig darüber erzünen / vnd schaffen / daß die H. dem Promoto Statzrichter zu Numenta überliessert werden solle / daß er sie heftig peinige / wann sie den Göttern nicht opfern wolten. Also nehmen die Kriegsleuth sie in Ketten gebunden / vnd werßen sie auff dreysehen Meil wegs von Rom an der Numentanischen Stras / nahe bei der Statt Markt / in ein Gefängnus. Aber die Heylige Märtyrer haben vom Gebet vnd GÖTTES Lob nie abgelassen: Burden täglich vom Engel getrostet. Nach langer zeit läßt der Richter Promotus ihm ein Gerichtstuel auff dem Markt zu Numentana aufrichten/sezt sich vnd spricht: Lass die Personen her für Gericht stellen. Und wie die Heylige Märtyrer fürgestellt/ sprach er: Ihr sollet auf unsrer Fürsten vnd Herrn Befehl den Göttern opfern / die iher Gottheit halber groß erkannet werden. Die Heyligen Märtyrer antworteten: Du sollst sie billichen Gottlose genannt haben/ welche die so an CHRISTUS Gläuben/ tödten/ Stein vnd Holz ehren/ die kein Empfindlichkeit haben/ euch auch nicht helfen können/ deren Anbeter das ewig Feuer fressen wird.

Auff dih läßt der Richter sie von einander absondern / in Hoffnung er woll sie mit peinigen abwenden / vnd zu opfern nöhtigen. Und wie Primus hinweg geführt war / sprach er zu Feliciano: Verschone deines Alters / vnd opfere dem unüberwindlichen Joui / wie unsre Herren befohlen haben. Felicianus antwortet: CHRISTUS soll meines Alters verschonen vnd mich erhalten / der mich bis an jeso in seines Nahmens Bekanntnus bewahret hat: Dein Erwörter können ein Schrecken machen / aber sie werden mein Herz keines Wegs verändern können.

Da erzürnet der Richter/ läßt in mit Bleyen Geisseln streichen/vnd wie er ihn hatt wider auffstehen lassen / sprach er zu ihm: Was tumbräumestu diese Unsinngkeit nicht von deinem Herzen / vnd macheß dir viel ehe ein fröhliches Leben / weder daß du deinen Leib so vielfältig zermartern läßest? Der H. Felicianus antwortet: Ich bin jetzt ein Sechzigjähriger Mann/vnd es seynd 30. verlauffen/dah ich

zur Erkannntnus der Wahrheit kommen bin/vnd habendlich fürgenommen / in Christo wol zu leben / der mich aus den Blutgierigen Händen erlösen wird. Ich habe auch keine Gedanken nach dieser Welt Gelüsten / oder Freuden/sondern mein Fürhaben ist/ meinem Allmächtigen Ewigen Gott zu leben. Wie er dih vnd viel anders mehr gerede / läßt in der Richter an ein Seul oder Pfal anbinden/vnd scharpße Nägel in seine Händ vnd Füße einschlagen / vnd sprach ihm datauff zu: So lang soltu mit den Händen angenagelt kleiben / bis du den unsterblichen Göttern schuldigen Dienst leistest. Aber der Heylige Felicianus war in Gottes Lieb wol gestärkt/ hänget am Holz mit freudigen vnuerwandtem Angesicht/vnd sänger an zu singen: Ich traue vnd hoffe zu Gott/ vnd werde mich nicht fürchten/ was mir d Mensch thut. Der Richter sprach: Ey du elender Mensch / laß solche Aberwize aus deim Herzen fallen/vnd lügne/ daß du ein Christ bist / auf daß du den vielfältigen Peinen entgehen mögest/die auff dich gerichtet seyn. Felicianus antwortet: Du Unseligster vnd Elenigster onder allen Menschen. Solte ich also meinen Schöpfer verläugnen / der Himmel vnd Erden / das Meer / vnd alles was darin ist / erschaffen hat? Wie soll ich ihn so einen verläugnen / vnd Stein vnd Holz/ eittiele Vnuße Götter anbetten? Da tober der Richter für Zorn schaffet/dah man den Heyligen lang peinigen soll. Aber der Heylige sprach: Ich sage dir Dank CHRISTI IESU CHRISTI / daß ich inn deren Zahl gerechnet bin/ die von deines Nahmens wegen gelitten/ vnd zur Eron der Mater gelanget seyn. Der Richter schaffet im Grimmnen / es soll der Heylige drey Tag also hängen bleiben / vnd man soll ihm weder Speis noch Trank geben / damit er also überwunden verderben must: Aber der Heylige ward mit Himmelscher Nahrung erquicket/ vnd verharret im Lob GÖTTES. Dih hat den Richter vbelverdroßen / darumb er befohlen / daß er mit Ruchen gegeißelt / vom Pfal wieder abgelassen / vnd in der Gefängnus verhalten würde/ also daß niemand gestattet würde zu ihm zu gehen.

Am nechst folgenden Tage / läßt er den Heyligen Primum fürstellen / vnd sprach Primus zu ihm: Siehe dein Bruder hat der Käyser vire fürgestellt und den Allmächtigen Göttern geopfert: Darumb er auch grosses Ansehens im Palast bey den Käysern worden ist. Wenn du nun deßgleichen thust/ so soltu in gleichen Ehren gehalten werden.

Der Heylige Primus antwortet: Ob du

Du gleich des Sathans Kind bist / so hast du  
doch recht geredt / daß mein Bruder dem Kays-  
ser gehorsamer hat: Aber doch dem Himmeli-  
schen Kaiser / und nicht den eiteln Menschen /  
die ihre Hoffnung nche auff Gott setzen wö-  
llen / darumb sie auch elendiglich verderben  
müssen: Aber du erdichst solches / auff daß  
du mich auch verkehren mögest. Dann Fel-  
icianus / den du gepeinigt / und nicht hast ab-  
wenden können / vnd deswegen in Käfiger  
hast werfen lassen / der frolocket vmb des  
H E R R E N C H R I S T I Namens  
willen nicht anders daselbst irinnen / dann wie  
in einem Paradies vnd Lustgarten / was du  
ihm aber für Pein vnd Plag angehast / das  
alles hat mir des H E R R E N Engel heut  
angezeigt: Darumb will ich von seinem Leis-  
ten nicht abgescheiden seyn. Da läßt ihn der  
Richter mit starken Gerten streichen. Und  
der Heilige sprach: Ob du gleich meinen Leib  
in deinem Gewalt hast / so kanstu doch meiner  
Seelen nichts schaden. Der Richter sprach:  
Oppere den Göttern. Der Heilige Preis  
mus antworste: Oppere Du jnen mit allen  
den deinen / Ich oppere meinem G O T T ein  
Personopfer. Auff dieses hat ihn der Rich-  
ter an seinen Seiten anbrennen lassen mit  
Fackeln. Wie er an dem Pfal oder Folter  
auffgezogen worden / vnd gebrennet / da hac-  
et also gesungen: Du hast uns im Feuer  
geprüffet / wie man das Silber prüffet. Ich  
Preis dich aber O H E R R / darumb daß  
ich auf dich vertraue / vnd nichts empfind  
von allem / was mir des Sathans Diener  
thun.

Märtyrere empfinden etwan nicht die Pein.

Wie der Richter gehört / daß dieser nichts  
schmerzliches empfunden / da sprach er zu  
seinen Leuten: Ich glaube daß entweder die  
Götter ihre Krüfte den Menschen mitge-  
theylet haben / oder daß dieser alle Schmerzen  
mit Zauber Künsten überwinde. Der Heilige  
Primus sprach: Willst du der Zauber-  
ten oder Schwarzkunst zuschreiben / was  
C H R I S T V S seinen Dienern zu sei-  
nes Namens Chr verleyhet?

Da läßt der Richter ihn von der Folter  
ablössen / auff die Erden / auff den Rücken  
niderwerffen und geschmelst sieh heiß. Oel ins  
Maul eingießen: Er schaffet auch / daß Felici-  
anus darbey seyn müste / damit er solche  
Marker sehn / darob erschrecken würde / vnd  
oppfern solle. Aber der Heilige Primus  
hat das Bley wie kalt Wasser alles aufge-  
trunken / vnd sprach zum Richter: Siehe /  
ist er doch nicht von mir abgeschirmd / noch  
gefallen / von dem du gesagt / er habe ewern  
Göttern geopffert.

Er trawet aber auff G O T T / der uns  
von aller Pein errettet wirdt: Dann von sei-

nes Nahmens wegen leiden wir diß alles.  
Was aber hie geschehen wirdt / das ist alles  
Zergänglich: Aber was G O T T degen /  
die ihrlieb haben / bereitet hat / das ist Ewig.  
Siehe / da seynd wir beyde noch mit / und bey-  
einander zu Ehren der Erlösung / auff daß  
uns der Feind mit seinen argen Listen nicht  
betriebe noch einige Finsterniß uns ver-  
hafte.

Du kanst selbst auch Promote / wo fern  
du anders an Christum glauben woltest / deis-  
nen Schöpffer erkennen vntid noch ein meh-  
ters schehen.

Der Richter sprach zu ihnen: Oppere  
den Göttern: oder ich werde euch den wilden Peinigung.  
Thieren fürwerffen / die euch zerteissen wer-  
den. Die Heiligen Märtyrer antworteren:  
Hören uns vnd verstehet: Und welche von  
den todeien vnd zergänglichen Götzen / vnd  
glaubet an den Wahren Lebendigen G O T T  
vnd an seinen Sohn I E S U S C H R I S T V M / auff daß ewre Seelen seelig  
werden / vnd ihe der Ewigem Pein entfliehen  
möget. Da gehält sich der Richter gleich als  
seyer unsinnig worden / vnd spricht: Wie Felici-  
ane / verharrestu noch in dieser unsinniger  
Weis / wie der verderbte Mensch? Gehe das-  
her vnd oppere den Göttern. Der Heilige  
Felicianus antworste: Dieser ist mit verderbt /  
sondern wenn du seinen Worten folgest / so  
möchtestu in G O T T es gewaltiges Reich  
eingehen: Aber jetzt / weil dich der Sathan  
verhäret / so stehet dir der Weg zu dem ewi-  
gen Feyer offen / welches dir vnd allen denen /  
die es mit dir haben / bereit ist.

Weil dann dem Richter selbst angst bei  
dieser Sachen gewest / so läßt er die Heiligen  
in das gemein Schwanz führen / das neben  
dem March in der Stadt Numeranage  
standen / vnd zween mächtige grosse Löwen  
wider sie auflauffen / ob deren Brüllen die  
ganze Bürgerschafft erschrocken. Die Lö-  
wen lauffen mit einem Gewalt auf ihren Hüts-  
ten gegen den beyden Heiligen Götzen zu:  
Aber wie sie zu ihnen kommen / welken sie sich  
für ihren Fußsen / stellen sich wunderbarlich  
freundlich vnd frolockend gegen sie. Der hal-  
ben der Richter die Löwen wieder einspirren  
vnd ließ an ihre statt gar wilde Bären auf-  
lauffen: Aber diese lassen auch ihre wild Arth / Löwen und  
erzeigen sich gegen den Heiligen freundlich  
wie die Lämblein / legen sich gleichfalls zu ihren  
Füßsen nieder. Der halben die Heiligen Mär-  
tyrer gesprochen: Du unbilliger Richter /  
Siehe / da erkennen die wilde Thier ihren  
Schöpffer / vnd ihr verharret in ewers Her-  
zens Blindheit / erkennet den nicht der euch  
zu seinem Ebenbild vnd Gleichniss erschaf-  
fen hat. Da hebt das Volk an / über den  
Rich-

Richter zu ergrimmen / schreyet vberlaut bis  
in Himmel hinauff: Vnd es glaubten an  
Gott den Herrn über Tauschhundert Mann  
samt jrem Gesind / dann es waren vies auch  
auf den umbliegenden Fiecken zu diesem  
Schawspiel zugelauffen.

Wie nun der Richter geschen / daß er sie nit  
überwinden mochte / vnd aber von ihretwegen  
viel an Christi glaubten / da fället er das End-  
vrtheil über sie / darumb sie aus dem Schaw-  
haus außgeworffen / vnd daselbst enthauptet  
worden seynd. Ihre Körper seynd den Hunde  
hinauf geworffen / aber wed wilde Thier noch  
Vögel noch Fliegen oder Mücken haben die-  
selbe berühret. Und bey der Nacht werden sie  
durch die gläubige Christen weg verzuckt / vnd  
zu den Monumentischen Schwiebbogē / in die  
Sandgrubi getragen / da sie ein grosse Klag

Primus vñ  
Secundus  
werden ver-  
deutlicht.

gehalten / vnd die Körper in neue Leynwaß  
mit Gewürz vnd Specerey eingelegt / neben  
der Sandgruben begraben / vnd dem Lobges  
sang vñ Psalmen zo. Tag in Gottes Namen  
obgelegen seynd. Es erzeugten sich aber dessels  
ben Orths grosse Gnaden bis auff den heutis-  
gen Tag. Und nach etlichen Jahren / wie der  
Christen verfolgung nachgelassen / haben viel  
Christen zu dieser H. Märtyrer Ehren ein  
Kirchen dahin gebawet / in Hoffnung Barm-  
herzigkeit durch sie zu erlangen / im Namen  
vñs Herrn Jesu Christi. Diese Kirch steht  
14. Meil wegs vñ der Statt Rom vnd der  
Festtag dieser Heiligen fällt auff den 9. Tag  
Brachmonats vnder der Regierung vñs  
Herren Jesu Christi / dem Lob vnd Ehr  
sey zu Ewigen Zeitten.

A M E N.

295. Hi-  
storia.

## Leben der Heyligen Margaretæ / Königin in Schot- land / ist verschieden vmb das Jahr Christi 1100.

Ex ea, quæ est per Alredum Abbatem.

X. Junii.

10. Tag  
Brach-  
monats.  
Confer huc  
Lector cum  
ijs qua fun-  
f. Ianuar.

H. Margar-  
ethæ Go-  
schlecht.

**M**ach Absterben desz Königs Edmundi / welcher von  
den Engelländern / wegen seiner  
vnüberwindlichen Stärck / die  
Eissene Seithen ist genemmet  
worden / hat König Canutus / so ein Mitpfle-  
ger vñd Vormunder über Engelland war /  
dessen beyde Söhne Edmundum vñd Edo-  
wardum zum König in Schweden / dieselben  
vmbzubringen / geschickt / doch hat er sich iher  
erbarmet / vnd sie zum Ungärischen König  
Salomon / damit sie möchten beym Leben er-  
halten werden / fort gesandt. Auf diesen beyde  
ist Edmundus ohn Erben gestorben / Edo-  
wardus aber sein Bruder hat Agatham desz  
Käyser's Tochter zum Ehegemal bekommen /  
vnd auf derselbigen die H. Margaretham /  
nachmals Königin in Schotland / erzeuget.  
Diese hat in iher bläudend Jugend ein nüch-  
terns eingezogenes Leben geführet / angefan-  
gen Gott über alles zu lieben / derentwegen sie  
dann mehrheitlichs auf iher Freund / oder viel  
mehr auf Göttlicher Ordnung / wider iher ei-  
gen Wille / Malcolino dem König in Schot-  
land verheyrat vnd vermählter worden. Und  
ob sie wol zu den Weltlichen Sachen sehr ge-  
trieben / vnd gewaltig angereizt ward / hat sie  
doch solche veracht. An dem Orth / an welche  
jr Hochzeit gehalten ward / hat sie in d' Ehr der  
H. Dreyfaltigkeit / ein gewaltige schöne Kir-  
chen außerhauet / vnd dieselbe mit kostlichem  
Geschmeid vnd teuuren Kleynodien tresslich

gezieret vnd wol geschmückt / deren eitliche auf  
lauterem reinem Gold vnd Silber gewesen /  
auch in allen andern Kirchen / Zeichen / heer  
Andacht / verlassen.

Ihre Kinder ließ sie mit allem fleiß auffzie-  
hen / vnd in Ehrlichen Tugenten vnd Sitten  
vnderrichten. Den König selbstest reiste sie zur  
Gerechtigkeit / Barmherzigkeit vñd andern  
Übungen der Tugenten / vnd macht in / ihr / vnd guten  
durch Mitwirckung Gottes / ganz gehorsam  
vnd willig. Wann der König mit einem gros-  
sen Gewalt verreichse wolt / hat sie alle seine Ge-  
ferten vnd Reuter mit solchem Ernst bezwun-  
gen / das keiner dorffte weder Bauwren noch  
Arme Leuth beleydigen oder verlezen.

Die H. Königin verachtet desto leichter als  
len Ponip vñ Pracht dieser Welt / vñ enthielt  
sich von allen Maculn vñ Sünde / se mehr sie  
jr einbildet das gestrenge jüngste Gericht: Sie  
bate oft iher Beichtvätter / wann er etwas straff  
würdigis an iher Vorre ob Werken vermerkt  
hat / so sollers jr ohne Schwär anzeigen / als er  
aber solchs lägsamer als sie begert / thät / ward  
sie unwillig / hieß in einen vnachsamem Maß  
ihres Heyls. Bey den Schottländern waren  
viel vnbiliche Sachen / wider den Heyligen  
Gebrauch der allgemeinen Kirchen / eingeris-  
sen / solche hat sie selbst / mit Hälfß des Königs  
im Concilio oder Versammlung verdammet /  
aus dem Königreich aufgetilget. Wann sie  
ausgieng / versambleten sich die Armen / ver-  
lassene Witwen vnd Wäisen flohen zu iher /  
als

als zu einer getrewen Gottesfürchtigen Mutter / bekamen allerley Hülff vnd Trost von ihr.

Mitte ge-  
gen die Ar-  
men.

Wann die H. Königin sonst nichts hatte / das sie vnder die Armen außpendet / grieße sie ihres Herren Königs Schatz an / dessen der König ganz wol zu frieden / ließ sich auch nichts merken / als ob er etwas daruon wüste: Unzehliche viel Gefangene / so die Schottländer aus Engelland in die Dienstbarkeit geführt / erlöset sie mit Geld. Die Einsiedler / vnd die sonst in besondern Cellen eingeschlossen gewest / pflege sie oft persönlich zubesuchen / vnd sich in ihr andächtiges Gebett befehlen / was dieselbigen von ihr begeren / das erfülltet sie mit Andacht.

Im Anfang der Nachtruhe sie ein wenig / stund darnach auff / gieng in die Kirchen / absoluiert vnd vollbracht allein die Mitten / erstlich von der Heyligen Dreyfaltigkeit / nachmals von dem H. Kreuz / zum dritten von der Seligsten Jungfrau Maria. Nach vollendtem Gebett / gieng sie in ihr Gemach / wusche sechs Armen die Füß / vnd ließ ihnen Geld vnd Notturff geben / hernach begab sie sich ein wenig zum Schlaff. Des Morgends stund die Gottseligste Königin auf / ersättige neun kleine verlassene Wäiflein / striche jnen selbsten die weiche linde Speis ein. Über das hiele sie diese Gewonheit / daß sie 300. Armen in den Hoff führen ließ / vnd stunde der König auff einer Seiten / vnd die Königin auff der andern / liessen die Thür verschließen / vnd dienen dem Herren Christo in denselbigem.

Hiebt zwei  
vierzigtag-  
liche fasten.

Nach diesem begab sich die Königin widerumb zur Kirchen / opfert vñ befaßt sich Gott mit langem Gebete / weynet vnd seufzen / höret wol fünf oder sechs Mess vor dem hohen Amt / speiset darnach wieder vierzig Armen: Nachmals aße sie nicht nach Lust / sondern nur zur Unterhaltung des Leibs. Die vierzigtagliche Fasten hiebt sie vor Ostern / so wol auch vor dem Christag mit unglaublicher Abstinenz vnd Casteyng / daß sie auch wegen der strengen Fasten / grosse Schmerzen des Magens bis an ihr End litt / doch ließ sie sich durch diese Leibs Schwachheit von guten Werken nicht verhindern.

Turgotus  
confessorius  
eius.

Sie hatt einen Beichtvatter / der hieb Turgotus / war der ander Prior zu Dunelm. Den beruff sie einmal zu sich / stieg an ihr ganzes

Leben zu replicirn vnd zu wiederholen / vnd weynet auff ein jegliches Wort / vnd in dem sie ihr Rede von den nothwendigsten Sachen höllzogen / sagt sie zu ihm mit diesen Worten: Wolan / G. Ott beware euch / ich will nun nicht lang in diesem Leben bleiben / vnd ihr werdet bald nach mir auch sterben: Zwei Dieng beger ich von euch / eins ist / daß ihr die Zeit / so ihr noch lebet / meiner Seelen En Missam im Amper der Heyligen Mch / und in ewarem pro defun- andächtigen Gebett geducken wöl. Das ander/daz Ihr Sorg wolt haben vor meine Leim- der.

Ein halb Jahr nach diesem ist sie in schwe re Krankheit zugestanden / also daß sie selten aus dem Bett kommen. Am vierten Tag vor ihrem Abschied / als ihr Herr und König Malcolmus im Krieg war / ist sie viel traumtiger weder sonst gewest / sagt sie denen die bei ihr fassen: Vielleicht geschahet heut dem Königreich Schotten ein solcher grosser Unfall / als in vielen Jahren vorhin nicht geschehen. Nach etlichen Tagen erfahren sie / daß eben an demselben Tag / wie die Königin daz geredt / der König mit seinem Sohn Eduardo vmbkommen vnd erschlagen worden. Demnach empfahet sie das schwarze Schottländische Kreuz / welches sie allezeit in hohen Ehren gehalten / läßet solches / bezeichnet ihre Augen vnd Angesicht off dat mit / vnd sagt: Allmächtiger Ewiger Gott / Herr Himmelscher Vater / ich sage dir Lob vnd Dank / daß du mich in meinem Abscheiden so grosse Angst hast leiden lassen / vnd wie ich hoff / von elischen Maculu vnd Vereinigkeiten der Sünden den reinigen wollen.

Bald darauff scheidet ihr Heylige Seele zu Christo / dem Anfänger der wahren Freyheit / Migrat ad Christum. den sie allezeit geliebet / wirt also theilhaftig der Ewigen Freyd vnd Herrlichkeit / so die jungen empfangen / deren Tugenden sienach gelebt. Sie verschied am zehenden Tag des Brachmonats / vnd ward begraben in die Kirche der hochheiligsten Dreyfaltigkeit / welche sie selbsten erbawet / gegen dem hohen Altar über / im Jahr Christi tausent ein hunder.



Von

Von dem Heyligen Apostel Barnaba welcher ge-  
litten hat in dem Jahr C.H.R. 3.  
S E I 62.

Ex Breuiario Romano, adiectis nonnullis  
ex Baronio.

XI. Junii.

ii. Tag  
Brach-  
monats.

Lutherische  
freiwillige  
Kunst.  
Acto. 4.

Act. 9.

Acto. II.

Barnabas  
predigt.  
Acto. II.

Glaubigen  
zu Antio-  
chia seind  
erstmalis  
Christen  
genauet.

**B**arnabas/ so auch Joseph genant/ ist auf dem Geschlechte Leui im Eypern geboren/ ward von seinen Eltern gen. Jerusalem geführt/ da er sampt Saulo (nachmals Paulo) von Samaliele im Gesetz und Propheten unterwiesen. Dieser wurde baldt glaubig/ verkauffet seinen Acker/ und legt das Gelt zu den Füssen der Apostel. Als auch Saulus von Gott wunderbarlich bekehrt vnd zu Jerusalem sich zu den Jüngern fügen wolt/ dieselben aber sich für ihm fürchteten vnd nicht glaubten/ daß er ein Jünger wäre/ nam ihn Barnabas bey der Hande/ führet ihn zu den Aposteln/ und erzählt ihnen/ wie er auff der Strassen den H E R R E N gesehen/ und er mit ihm geredt/ und wie er zu Damasco gerewlich gehandelt hab im Nahmen Jesu.

Nach des H. Stephani Tode erhub sich grosse Verfolgung vndern Jüngern/ also daß sie hin vnd wider zerstrewet werden: Schwiegen aber nit still/ sondern etliche predigten allein den Jüden/ etliche auch den Heyden/ bekehreten also sehr viel zu Christo.

Als aber/ die vmb des Stephani Mords vnd sonst anderer Angst vnd Noth wegen zerstrewet worden/ gen Antiochiam kommen waren/ vnd das Euangeliu gepredigt hatten/ von denen/ die zu Jerusalem waren/ vernoommen/ was sich mit Paulo verlauffen/ da schicken die Aposteln den Heyligen Barnabam/ als ein fürtrefflichen Mann/ gen Antiochiam/ die H. Herdt Christi vnd Kirchen daselbst mit dem Euangeliu zuwendten. Er ist auch viele Christen fast nützlich daselbst gewest/ vnd ist daneben auch sonst viel Volcks auff seine Predig vnd Lehr zu Christo bekehret worden. Nachmals zeuchte er von Antiochia gen Tarsum/ suchte Paulum/ vnd wie er in funde/ führet er in gen Antiochiam. Ein ganzes Jahr blieben sie daselbst beyeinander/ gewinnen Christo viel Volcks. Also daß die Glaubigen in der Stadt zu aller erst Christen genennet worden seyn.

Vnd als sie des Orths von den Christen das Allmosen entsfangen/ welches sie den Armen auftheilen solle. Da seyn sie wiederumb mit einander gen Jerusalem gezogen/ wie

Paulus selbst zeuget/ da er schreibt: Im 14. Jahr darnach/ spricht er/ bin ich sampt Barnaba hinauff gen Jerusalem gezogen/ vñ wie sie das Ampt daselbst verrichtet/ Trewe vnd Handgelübde von den Aposteln entsfangen/ das sie vnder den Heyden/ aber Petrus vñ die bey ihm waren/ vnder den Jüden das Euangelium predigen solte. Darnach seyn sie gen Antiochiam gezogen/ das sie Marcus zu Dierner gehabt/ von Antiochia hat der H. Geist sie in Eypern geschickt/ welche ganze Insul <sup>Act. 11.</sup> Salamina <sup>Act. 11.</sup> sied durchzogen/ von Salamina bis gen Parapho/ das Euangelium predigen/ Wunderwerk thäten/ den Zauberer Elymam mit Blindheit schlügen/ vnd den Landvogt Sergium Paulum im glauben erleuchten.

Wie sie auch dieses Orths viel zur Christlichen Lehr bekehret gehabt/ fahren sie vñ Eyprovñ kommen in Pamphyliam. Da verläß Marcus die Aposteln/ vnd lehret wiederumb weiche nach Jerusalem. Folgends/ als auch die Aposteln Barnabas vnd Paulus das Werk vollender/ darumb sie aufgesandt gewest/ vnd unzehliche viel Kampffe vmb Christi willen erlitten/ da seyn sie gen Antiochiam loskien/ dannen sie von der Gnaden Gottes zu den Heyden gesandt worden. Sie mussten abermal gen Jerusalem zum Apostel Petro/ der falschen Apostel halben/ ziehen/ welche die Jünger lehreten/ sie solten sich beschneiden/ vnd das Geiss halten: Und da sihet Marcus/ der vor von ihnen abgezogen/ daß sie nach so viel Gefahr vnd Streichen viel stärker waren/ gute gefunden ganze Haut hatten/ der Ursachen er der stark sein eigen: Schwachheit beklentet/ klaget sich selbst an/ trawret daß er von ihnen gewichen/ dörftet zum Paulo gar nit kommen. Doch gehet er weynend zum Barnaba/ fällt demselben zu Fuß/ begere seiner obgemelten Gebrechlichkeit Verzeihung/ vnd daß er durch sein Gebett ferner stärker werden möcke/ gelobet allerley Pein vnd Marter/ faden Todt selbsten/ vmb unsers Herrn IESU CHRISTI. S E I willen mit bereytem Herzen zu leyden: mit so vielem flehen vñ bitten läßt sich der tugendreiche Barnabas erweichen/ ermahnet in er sollt sein trawren lassen/ es geschehe was Gott woll: Allein seyd du bereyzt zu leisten/ was du versprochen hast. Und wie sie der Aposteln

Do Briesse

Brieffe von des gehaltenen Concilii Decretis empfangen/ da seynd sie beyde Barnabas vnd Paulus von Jerusalem gen Antiochiam gezogen/ frolockend daselbst mit den andern Brüdern. Marcus folget ihnen/ doch traumt er noch nicht recht. Auf dich hat es ihnen beyden gefallen/ alle Stätte zu durch ziehen/ vnd die Brüder heym zu suchen: Vno Barnabas begert vom Paulo/ er solte Marcum mit ihm ziehen lassen/ als der nun willig vnd berey wäre/ bis in den Todt vmb Christi Glaubens willen zu kämpfen. Dagegen hat Paulus Barnabam wieder gebettet/ das sie Marcum nur bey sich hätten. Auf dem erfolgt/ das sich die beyde Apostel vnd einander geschehen/ welchs die Göttliche Fürschung also nützlich geordnet hat: Dann Gott wolt Marcum zum Hirten vnd Meister vieler Völker vnd Heyden machen. Also nam Barnabas Marcum zu ihm vnd schiffet in Eypen.

Wie er diese ganze Insul durchzogen/ vnd viel Völker zum Christlichen Glauben bekehret hatte/ ist er auch gen Salamina kommen/ daselbst er ein weil verharret/ Wunderzeichen gethan/ vnd das Reich Gottes gepredigt: Und hat an diesem Orth insonders gar viel Volks belehret. Und er disputirte alle Sabbath mit den Jüden in der Synagog/ erwiese mit Heyliger Schrifft Zeugnissen/ das Jesus Christus eben der wäre/ den Gott versprochen hätte vnd alle Menschen chretien Barnabam von wegen seiner sonderbaren Charakter die an seinen Geberden vnd Angesicht erschienen ist. Dann er war ein gar herrliche Ansehnliche Person/ aber garschlechte Bekleidet. Wie deren Brauch ist/ die der Welt Wollust verwerffen/ und in Übung der Tugenden wandlen. Seine Augenbrauen waren zusammen gesetzt/ seine Augen freudig/ in welchen nichts abschewliches/ sonder ein eigene Tapferkeit erschienen/ die auch statlich oben herab gesehen. Ein runder Mund/ wol gesährte Läffchen/ darauf die Worte wie Hörnig geslossen. Nie hat er etwas vergebliches oder zu viel geredet: Sein Gang wol gearret/ ohne Pracht oder Stolz: Und in Summa/ es war der Apostel Barnabas wie ein auffgerichte Seul Gottes/ anscheinlich in allen Tugendten.

Barnaba  
Gestalte.

Juden wi-  
der Bar-  
nabam lä-  
sterten.

Der Zeit/ wie er zu Salamina in Eypen gepredigt/ kommen etliche Jüden aus Syria die in schmäheten/ widersprachen seiner Lehr/ verhärteten das Volk wider in/ lästerten vnd sprachen/ er redete nichts warhafftigs: Sonder der Jesus Christus/ da von er predigt/ wäre ein betrieglicher Mensch gewest/ der Gott selbst zu wider das Gesetz/ die Propheten vnd Sabbath verworffen hab. Sie suchte Gelegenheit wie sie Barnabam vmbbringen möchte/ aber

der H. Apostel Christi Barnabas samlet alle seine Brüder vnd sprach: Ihr wisset wie ich jenerzeit bey euch gelebt/ hab einen jeden ermahnt vnd unterwiesen/ das jr in der Gnade vnd Glaubens unsers Iesu Christi beständig bleib: Apostelschaben/ seine Gebott halten/ vnd euch von allen vnd das man bösen Werken mit Herzen vnd Händen ent-Gottes Gott halten soll/ dann wir müssen alle für den Reich Christi gestalt werden/ auf dass ein jeder seines Leibs Eydenthumb empfange/ was er gehabt gutes oder böses: Dann dieser Welt Ansehens vergehet/ vnd der Herr wird vnd Himmel künften Lebendige vnd Todten zu rethegen/ darumb woller nit hinlässig seyn/ weil ihr wisset/ das der Herr zu der Stund kommen wird/ da ihres am aller wenigsten gedenkst: Arsentheit/ Mühe vnd Kummernuß tragest williglich/ stärket ewere Herzen in der Hoffnung/ das des Herrn Zukunfttnahe ist: Gedeket vñ erinnert euch deren Dienst/ die ich auch oft vorgesage/ nemlich/ das Dieses Lebens Sachen kürk seynd/ es sey gutes oder böses: Aber des Künftigen Lebens Güter bleiben als lezeit in einem Stand Ewig/ vnd haben kein End: Dann es kan ja das Reich Gottes nit versagen/ vnd würde auch das Gericht kein Ende haben/ sondern Ewig seyn: Denen/ die jr Leben mit sündigen verzehrt/ bringets unsterbliche Pein/ die kein End gewinnen kan. Darumb beschließt euch/ das jr ohne Sünden/ Schuld vñ Macul an jenem letzten Tag erfundt werdet/ auf dass ihr nit in die Ewige Hell fallen müsset. Erinnert euch wie viel Wunderwerk Gott selbst durch mich seinen Knecht bei euch gewirkt hat/ ora bitter Gott für mich: Dann bald soll ich geopfert werden/ vnd die Zeit ist nah/ das ich von diesem Leib erlöset werde/ wie mir unser Herr Jesus Christus angezeigt hat.

Wie er dich geredet/ bettet er sampt allen die bey ihm waren/ vñ es erhub sich ein grosses weinen/ darumb das d' Apostel vermeldet/ die zeit wäre nahe/ das er vom Leib abscheiden soll. Und Barnabas nimbt Brod vñ den Kelch/ verrichtet das Göttlich Ampt durchaus/ vnd empfahet sampt den Brüdern die Geheimnis: Barnabas sen der Eucharistie. Wie dich geschehen/ müsse er Marcus mit sich/ vnd zeucht ab. Sagt dem Marco in geheim: Heut wer dich mit der Uns glaubigen Händ mein Leben schlissen müsse. Gehe aber du zur Stat hinauf gegen Niedergang/ da wirstu meinen Leib finden: Wenn du denselben begraben hast/ so gehe auf Eypen/ vnd ziehe dem Paulo zu/ bleibe bey ihm/ so lang bis Gott deine Sachen richtet.

Auff dich geht Barnabas in die Synagog lehret die Jüden/ sie zu überzeugen/ das d' Herr Jesus Christus des Lebendige Gottes Sohn ist. Aber die Jüden/ welche auf Syria dahin kommen waren/ erbittern gegen jm/ stehn von der

lehrten sie wiederumb in die Stadt vnd hielten Klage über ihn vnd ertrugen.

Diese zeit ist ein grosse Verfolgung wider die Kirch zu Salamina erwecket/ also daß andere Glaubigen einer hie/ der ander dort hinaus geflohen/ der Ursachen des Heyligen Barnabæ Grub unbekannt blieben ist.

Nachmals aber vnder dem Käyser Zeno-  
ne seynd seine Heylige Gebein in Cypro fun-  
den worden/ vnd auf seiner Brust das Hey-  
lige Euangelium Matthæi/ so er Barnabas  
mit eigener Hand geschrieben/ vnd ist  
am selben Ort ein schone Kirch  
gebawet worden.

\*(\*)\*

der Synagog auff/ legen Händ an ihn/ wer-  
fen ihn in einfinster Käxmer in derselben  
Synagog/ verwahren ihn bis in die tiefe  
Nacht: Darnach führen sie ihn darauf/ vnd  
wie sie ihm lang viel Pein vnd Marter an-  
gethan/ da steinigen sie ihn/ legen viel Holz  
auffeinander/ machen ein groß Feuer/ wer-  
fend des Heyligen Barnabæ Leib darauff/ daß  
nichts daruon overbleiben soll. Aber aus  
Götlicher Schickung ist des Apostels Leib  
ganz blieben/ vnd vom Feuer nicht beschädigt  
worden. Und Marcus war sampt et-  
lichen Brüdern/ wie Barnabas besohlen/ auf  
der Statt gegen d' Sonen Niedergang aus-  
gangen/ nimbt des Heyligen Barnabæ Cor  
per heimlich/ vnd begrabe ihn in ein Gruben/  
bey einer halben Meile von der Statt. Bald

297. Hi-  
storia.

## Leben des Seligen Parisii von Bononia/ wel-

cher verschieden in dem Jahr C.H.R.J.

S.E.J. 1267.

Scripta iussu Illustriss. Cardinalis Palæoti.

XI. Iunii.

11. Tag  
Brach-  
monats.

**E**R Heylige Parisius/ ist geboren zu Bononia in Ita-  
lia/ vmb das Jahr tausent ein  
hundert vnd füffzig. Nach  
dem er nun von jugendt auf  
große Anzeigung einer sonderlichen vnd zur-  
selben zeit ungewöhnlichen Fromkeit vnd  
Heyligkeit von sich gabe vnd sehen ließ/ vnd  
darinn auch gestärcket/ hat er ein solche inn-  
brünstige Lieb zur Religion bekommen/ daß  
er die Welt ganz vnd gar verlassen/ vnd sich  
vnder die Camalducensische Closterleuth las-  
sen schreiben: Bey denen er etliche Jahr also  
gelebet/ in höchster Mäßigkeit/ vortreff-  
lichen Keuschheit/ vnd Ordens Disciplin,  
daß er von den Vorstehern des Closters für  
tückig ist geachtet worden/ zur Priesterli-  
chen Verwaltung: Darumb war er gen  
Taufe in Sancte Christinæ Closter ge-  
schickt/ alda die Geistliche Jungfrauen  
zu regieren: Welche Sorg er gern vnd ge-  
horsamlich annahme/ vnd viel Jahr mit

grossem Lob verrichtet/ vber sich stets im Jas-  
sten/ in Wachen/ in andächtigen Gebeten/  
daß niemand über ihn klagen kont.

Als er nun in Eugenten sein Leben bis  
vff hundert vnd sechzehn Jahr erstrecket/  
verschiede er seliglich in dem Jahr C.H.R.J.  
S.E.J. tausent zweihundert sechzig sieben/  
auff den elfsten Tag des Brachmonats:  
Vnd demnach er so wol in dem Leben als in  
dem Tode/ der Menschen Augen zu sich  
gewendet/ hat Albertus Bischoff zu Lari-  
uiss ein tapferer Mann dessen Leben nach  
Brauch der Kirchen durch gewisse Zeugen  
ersorschet/ vnd befunden auff deren Aussagel  
daß alles/ was von ihm vermeldet/  
warhaftig vnd nicht an-  
ders sey.



Do si Leben

298. Hi-  
storia.

**Leben des Heiligen Priesters Odulphi ist ver-  
schieden vmb das Jahr C H R I S T U S**

S T O L D A

Partim ex ea, quæ est apud Surium, partim ex Vita  
Sancti Francisci.

XII. Junii.

12. Tag  
Brach-  
monats.  
S. Odulphi  
clari na-  
tales.

**O**r zeit des Gottsförch-  
tigen Käyser Ludouici war  
ein Ehrreicher Mann eins Ed-  
len Französischen Geschlechts/  
Bodgios genannt: Von diesem  
ist Odulphus geboren. Und als er zum Prie-  
ster geweyhet/nimberte ihm bald vor Gottse-  
liges Lebens halben / sich in ein Geistliches  
Closter zu begeben. Seine Eltern widerrie-  
hen ihm solches / vnd vermahneten ihn / er  
soll viel mehr nach ihrem Willen sich halten/  
Regiert die vnd der Kirchen Regierung zu Droschotten  
Kirchen zu annemen/dann allda war er geboren vnd er-  
zogen. Er lässt sich durchs hre Bitt erweichen/  
folget jnen hierinnen / wiewol vngern. Nichte  
lang hernach wolte er die Statt Vtrecht / die  
vorzeiten Wiltemburg genannt/bescheiden/vnd  
solches deren Ursachen halben/das er daselbs-  
sten mit andern Gottsförchtigen Brüdern/  
dem Herrn Christo die Zeit seines Lebens dies-  
nen möchte.

Ex vita S.  
Frederici.

Vnd wie er einmal des Nachts seine mat-  
te müde Glieder zu ruhe legen wolt/sieht er/in  
einem Gesicht den Engel des Herren/mit ei-  
nem klaren Schein bey ihm stehen/ vnd sol-  
che Worte mit roselichem Mund zu ihm res-  
ten: Stehe auf du Knecht Gottes / vnd eyle  
gen Vtrecht / bleib daselbst bey den andern  
Dienern Christi/ helfe getrewlich dem seligen  
Bischoff Friderico mit Predigen / wo er sol-  
ches begert vnd haben will.

Honorificè  
ei occurrit  
S. Frideric.

Odulphus der Mann Gottes erschrickt ob  
diesem Engelischen Gesicht/sieht des Nachts  
auff / verlässt alles / vnd folget dem Herren  
nach: Kompt in dreyen Tagen gen Vtrecht.  
Fridericus der Bischoff zog diesem H. Mann  
mit seiner ganzen Geistlichkeit entgege / war  
seiner Zukunft höchst erfreut/vn empfing  
ihn mit grossen Ehren/ vnd nach dem siehrt  
Gebett in der Kirchen zu Gott dem Allmächt-  
igen verrichtet/hat er ihm in der Stadt gegen  
Mittag / ein bequame Herberg verschaffet/  
vnd ihm einen Lustgarten zugeeignet.

Er erzeigt sich in den Tugenten vnd gu-  
ten Werken / das er als ein klare scheinende  
Lucern vor dem Herren / allen fürleuchtet /  
vnd so wol von dem Bischoff Friderico / als  
den Brüdern ein Vatter genennet ward. Er

war im Wachen gar ernsthafft / im Fasten fastius hos-  
mächtig / im Gebett embig / im Lesen der H. Claret omni-  
locu. Schrifft fleissig / im Allmosen geben mild / in genere vi-  
der Armen Hülff berühmbd / ist Gaffreyheit utum.  
willig vnd begierig / in Kirchen sachen anzue-  
ordnen fürsichtig / vnd begerten alle von ihm  
Rath vnd Bescheid zuerholen. Dann er war  
Allen Alles / auff das er Alle möcht gewinnen/  
wie S. Paulus spricht: Cor. 9.

Es haben dieser Zeit die Friesländer auf  
Anregung des leidigen Leuffels / von der als  
lerheiligsten Dreyfaltigkeit an manchen Or-  
then also vbel gehalten / als wolten sie mit Ge-  
walt aus der Hellen herfür bringen / die ver-  
dampte Ketzerey Sabellij / vnd des Arrij. Wie  
solches der H. Bischoff verstanden / wird er  
heftig bewege / weynet bitterlich / zeucht eyleds  
zu ihm / durchreyset Stätte vnd Flecken mit  
Lehren vnd Predigen / kundt aber / leyder / das  
wild Gottloß Volk weder durch sich selbst / noch  
seine Erzdiacenos / bessern oder zu rechte  
bringen: Und in dem er ein gute weil nichts  
wüst fürzunemen / achtet er diesen Rath für  
den besten zu seyn / schickt eylands einen Lega-  
ten gen Vtrecht / vnd lässt den H. Odulphum  
bitten / er wolle schnell zu ihm in Friesland  
kommen.

Als der Mann Gottes Odulphus diese  
Botschaft empfangen / wirdt er fröhlich vnd  
begierlich zum Marter: Begibt sich mit fris-  
chem Gemüth auff die Reise / gleich als wär er  
zum Himmelschen Wolleben berufen / kam  
gen Straueram / allda der Bischoff seiner er-  
wartet. Da so bald der Bischoff seiner ansich-  
tig / wirkt er wunder hoch erfreut / lässt jn / vñ  
durchwandelt mit ihm zugleich die ganze Ges-  
gente mit predigen. Dann sie waren alle beyde  
mit dem Schwert des Göttlichen Worts ges-  
waffnet: Weydeten das wilde Viehische  
Volk mit Geistlicher Speiß / bekehrten sie  
in kurzer Zeit zu dem Catholischen Glaub-  
en.

Der H. Bischoff brachte etliche Sachen vñ  
der H. Dreyfaltigkeit aufs Papier / schicket  
solchs den Pfarrherm seines Bistums zu:  
Auff das wo die Irthumb wolten eynreis-  
sen / den Leuthen solches öffentlich möchte  
fürgelesen werden / befahl auch / daß alle Tag  
zur

Committitur S. Odulpho Ecclesie Stauerorum suarum.  
zur Versöhnung der H. Dreyfaltigkeit ein  
Gebett / von derselbigen gemacht / für den  
Volks Wolfsarth dreymal / des Morgens  
zu Mittag / vnd Abends soll recitirt und gesprochen werden. Der H. Bischoff befahl auf  
Nah der Geistlichen / vñ des gemeine Volks  
dieselbigen Orths dem Seligen Odulpho /  
wie wol wider sein Begeire die Stauerensiche  
Kirchen zu verwesen / doch auff diese Weise /  
daß er Macht soll haben / nach Verschung etlicher  
Jahren wiederumb gen Vtrecht zu kommen / weil er verheissen / daselbst im Dienst  
Christi sein Leben zu beschließen: Also ist es  
geschehen / vnd seyn auf seiner Heiligkeit  
mit Freuden erfüllt worden.

Vnd ist auch dich sein Begeire nicht umbsonst noch vergebens gewest / dann als er daselbst sein Allt verrichtet / zeucht er wieder gen Vtrecht zu den seinigen / lobet Gott / daß er  
durch sein Hälfte und Beystand so viel Seelen  
gewonnen hette. Und ob er wol durch das Alters sehr geschwächt / so übermande er doch mit  
dem Gemüte das Alter / vnderlich nichts an  
dem Dienst Gottes / vnd an gewöhnlicher An-  
dacht. Dann er verharret in steitem Fasten / in  
Gott wolgefälligem Wachen / im H. Gebett /  
in reichlichem Altmusen geben / war gegen jn  
selbst sparsam / gegen allen vmb Christi Na-  
mens willmild: Er leuchtet auch mit der Geist  
der Prophecy / vnd damit solchs desto gewis-  
ser vnd bekändiglicher werde / wollen wir auf  
Vielen Eine vermelden.

Als er von der Stadt Staueron wolt weg-  
reisen / seyn viel Friesen zu ihm kommen. Es  
lag aber ein sehr grosser Stein vor seiner  
Haushür / auf denselbigen deute er mit einer  
Finger / vnd sprach: Wisset daß dieser Stein  
ohn Hand Anlegung in das Wasser wirt ge-  
welcket werden / vnd so lang vnder dem Wasser  
verborgen bleiben / bis ihr der Wolthat des  
Weissaget von ihuffe gen Dinge.

de zum Herrn Christo vmb Jahr  
unser Heyls 850.

299. Hi-  
storia,

## Bon der Heiligen Cunera Jungfrauenvnd Mär- tyrin / welche geleuchtet vmb das Jahr CHRISTI 453.

Ex actis eius grauter scriptis & impressis ante  
centum annos.

XII. Junii.

12. Tag Brach-  
monats. S. Cunera  
Vrsula mit ihrer Gesellschaft bey  
Cölln am Rein die Marter gelitten / ist die Christliche Jungfrau  
aus der Ge von derselbigen Versammlung der Jungfrau-  
schaft / wen überig vnd bey Leben blieben: Dann ob  
sie wol mit den andern auf dem Schiff ganz

gen / vnd willig gewest vmb den Leib Christi  
gern die Marter zu leyden / hat sich doch der  
König Rheni wegen ihrer Schönheit über Wird vom  
sie erbarmet / mit seinem Mantel sie bedecket / König  
vnd mit sich in die Stadt Rhenen / allda er Rheni beim  
dazumahl wohnet / geführet. Da hatte sie Leben er-  
halten / bey dem sie selig  
GOTT stets für Augen / vbet sich vnauffiebet.

Do iij hörlich

hörlich in dem Gebett / in Wachen / in Fasten / vnd andern guten Werken / kame auch den Armen vnd Dürftigen zu Häuff nach ihrem Vermögen.

Als solches der König an ihr mercket vnd spüret / da hat er sie seinem ganzen Hoffgesind vorgezogen / vnd zur Königlichen Beschlesserin gemacht. Als die Heylige Jungfrau Cunera diesen Vorzug vnd Gewalt bekommen / hat sie sich darumb nicht erhoben / sondern viel mehr gedenkig / dem König vnd der Königin / auch dem ganzen Hoffgesind in aller Erbarkheit vnd Redigkeit gedienet.

Die Königin ist ihr gehässig. Unter dessen erwoge die Königin die besondere Lieb des Königs / so er zu der Jungfrauen trug / drumb ward sie ihr sehr gehässig / vnderstundt sich auch ihren herzlichen Namen vnd gut Gerücht etlicher massen zu verdunkelen.

Als demnach eins nahls der König zu Tische saß / bracht sie ihm für etliche erdachte Lügen von der Heyligen Jungfrauen / damit sie ihn von ihrer Lieb möchte abwendig machen : Dieweil aber das Werk das Wort überwindet / ward der König zornig / daß er der Königin keinen Glauben zusetze / vnd hiesse sie stillschweigen / daß er die Heylige Cunera in allem getreu befande. Dahero die Königin noch einen grossern Neyde wider die Heylige Jungfrau schöpfet / vnd trachte sie nach / so viel ihr möglich / mit Recht vnd Unrecht sie auff das alleräußerste zu verfolgen.

Nachfolgender zeit als die Jungfrau Cunera etliche Brode in ihren Schurz nahte / oder die Armen aufzutheilen / vnd durch den Pallast gieng / ward sie von der Königin erschen / die lieff bald zu dem König / redet ihn mit diesen Worten an : Mein Herr König / sehet wie ewer geliebte Cunera so überflüssig ewere Güter aufstreut / wie jhr jetzt auch selbst mit Augen sehen könnet : Cunera wird von dem König berussen / die erschrecke gar sehr / bate Gott demütig / daß er sie wolle von gegenwärtiger Schmach vnd Gefahr entledigen. Also bald wurden durch Gott Esels Güte die Brode um Hobelspän verändert : wie der König solche in ihrem Schurz sieht / straffet er die Königin mit harten Worten.

Von derselben Stund an gedacht die Königin / daß sie nache könnte die Jungfrau Cunera mit Worten verlezen / darumb name sie ihr für dieselbige heimlich vmbzubringen / suchet verenthalben Rath von ihrer Nachgängerinn / wie sie solches am füglichsten verrichten möchten. Als nun die Magd der Königin Willen vnd Meynung verstande / conspiriren vnd vereinbarden sie sich mit einander in den Tod der Heyligen Unschuldigen Jungfrauen / vnd als hernacher der König eins mahl auff die Jagt ritte / vnd die H. Cunera auff ihren Knieen dem Gebett abwartet / seynd die bösen Weiber her mit einer Handzweh / stranguliren vnd erwürgen damit die Heylige Jungfrau welche Handzweh der Gottlosen Königin zu sterben galt. Befreit vnd begraben sie in einen Stall. Unter dessen Kame der König wiederumb von der Jagt / frage nach seiner Cunera / dem antwortete die Königin / vermeynet ihre böse That zu verborgen / mit einer erdachten Lügen : Herz König / wie jhr abwesende wardt / kamen der Cunera Eltern in vfern Pallast / vnd führeten sie mit sich hinweg.

Aber Gott der Herr ließ den Tod der Heyligsten Jungfrauen nicht lang verborgen / dann als die Röß des Königs zu dem Stall geführet waren / in welchem die Heylige Jungfrau Cunera begraben lage / wolten sie nicht hinein gehen man schlug oder vermahnet sie so sehr als man wolt / darumb sie zu einem andern Stall geführet wurden / darein giengen sie ungestötget.

Als nun der König des Abendes zu Kuse gieng / sahe der Stallmeister an denselben Orth des Stalls / allda die Heylige Jungfrau begraben lag / brennende Fackeln in Form eines Kreuzes / das zeiget er dem König eylendes an : Der König ließ die Erden hinweg räumen / vnd fand seine liebe Cunera / daß sie elendiglich ermordet war / vnd vermerket auf den Zeichen / daß niemand anders als die Königin die Thätterin gewest : Da ward er von Zorn entzündet / daß er sie ohn Wahrheitigkeit straffet / so sehr / daß sie von Sinnen kame / drei Tag lang in dem ganzen Land / als ein Unsinngige vmbhero / schweift / ihr Haar aufdruffet / die Kleyder zerrißet / vnd endlich von einem hohen Fels sich selbsten herab stürzet.

Dems

Demnach nun der König des Trots der  
H. Cunetz besaß / schenckte er ihr zu Ehren  
seinen Palast / vñ begab denselbigen reichlich.

Die H. Jungfrau und Martyrin hat ge-  
leuchtet vmb das Jahr des H. E. R. R. & N.  
Vierhundert vnd sechs vnd fünnfzig.

Nach vielen Jahren hat der Selige Wil-  
libordus / Erster Traiectensischer Bischoff /  
die Hauptstadt besucht / da begab es sich / daß  
er durch die Stadt Rhemen reyset / da kamen  
zu ihm die Bürger derselben Stadt / batzen  
ihn demütig / er wöllte doch die Selige Cune-  
ram / vmb welcher willen Gott der H. E. R. R.  
täglich viel vñnd mancherley Wunder wür-  
det / transferieren. Wie der H. Bischoff das  
Ihr Körper  
wird erha-  
ben vñ dem  
h. Willibor-  
dus.  
Zeugniß so Glaubhaftiger Männer höret /  
transferiert er mit gebührenden Solennite-  
ten den Körper der H. Jungfrau. Dahero  
es kommen / daß ihr Name durch das ganze  
Traiectensische Bischethumb ganz herlich Leuchet  
erhoben / vñnd wurden die Miracula vñnd mit vielen  
Wunderwerk / welche Gott für sie wü-  
rdecken / allenthalben verkündigt vñnd aufge-  
breitet.

ten den Körper der H. Jungfrau. Dahero  
es kommen / daß ihr Name durch das ganze  
Traiectensische Bischethumb ganz herlich Leuchet  
erhoben / vñnd wurden die Miracula vñnd mit vielen  
Wunderwerk / welche Gott für sie wü-  
rdecken / allenthalben verkündigt vñnd aufge-  
breitet.

\* Ihr Geburts Tag ist auf den Tag bey:  
der Aposteln Simonis vñnd Judæ / aber we-  
gen des Festes der Heyligen Aposteln / vñnd  
Beschwehligkeit des Winters / wird er  
herlich gehalten vñnd begangen mit grossem  
Zulauff der Menschen auff den zwölften  
Tag des Brachmonats / welches ist der  
Tag ihrer Translation vñnd  
Erhebung.

¶

300. Hi-  
storia.

## Leben des Heyligen Antonii de Padua, Barfüsser Ordens / ist verschieden Anno Domini

1 2 3 1.

Ex ea, quæ est per eius Contemporaneum.

X I I I. Junii.

13. Tag  
Brach-  
monats.  
**A**n Königreich Lusita-  
nia lige ein Stadt / Blyssibona  
genannt / darinn ist ein scho-  
ne grosse Kirch zu unsrer Lie-  
ben Frau / in welcher Stadt Sanct Vicen-  
centij Leichnam ehlich begraben worden.  
Bey diesem Tempel gegen Niedergang der  
Sonnen haben die Eltern des Heyligen An-  
tonij gewohnt / welcher anfanglich Fernan-  
dus hieß / war von Jugendt auff Fromm/  
Auffrichtig / Getrew und Andächtig. Sein  
Vatter war ein Edler Ritter an des Königs  
Alphonsi Hof / hieß Martinus / seine Mu-  
ter Maria.

Hat erstlich  
Fernandus  
genossen.  
Fit Canonis-  
cus Regula-  
ris.

Demnach er aber an Jahren wuchs vnd  
zunahm / vñnd fühlte die böse Begierigkeit  
des Fleisches / gab er denselben kein statt / son-  
dern umbgürtet seine Lenden / vnd machet den  
Leib dem Geist vnderthänig. Aussenhalb der  
Stadt Blyssibona lige ein Regler Closter /  
in dasselbige begab sich der Mann G. O. T.  
T. E. S. / empfing den Habit mit grosser  
Andacht / blieb darin zwey Jahr lang. Weil  
er aber von seinen Freunden zum öfttern be-  
sucht / vnd an seinem Gottesdienst durch die-  
selbige verhindert / wardt er mit Erlaubnuß  
eines Obersten inn ein ander Closter zum  
Heyligen Kreuz de Columbria geschickt.

An diesem Orth erforschet er die Tiefe vñnd  
Heymlichkeit der Heyligen Schrift / vñnd  
verwahret seinen Verstandt mit Sprüchen  
des Göttlichen Worts / wider allerley böse  
verführische Irthumb / durchlaß auch der  
Heyligen Väter Bücher. Darben ließ er es  
nicht bleiben. Dann als Herr Petrus Infans  
Lusitanus / des Königs Sohn / das Heyl-  
thumb der Fünf Heyligen Märtyrer vñnd  
Brüder Sancti Francisci Ordens / gen Mas-  
rochium brachte / vñnd durch gans Hispani-  
am ließ verkündigen / wie er durch ihr Ver-  
dienst von grosser Gefährlichkeit sey entledigt  
get worden / vñnd der Diener E. H. R. P.  
S. T. J. Fernandus die Wunderzeichen  
hört / welche durch sie geschehen / bekam er  
ein groß Verlangen nach ihrem Exemplar  
vmb E. H. R. P. S. T. J. willen den Kelch  
der Marter zu trinken. Dieser Ursach hal-  
ben hat er baldi hernach / auf Nachlassung  
vñnd Verwilligung seines Abts / zu Sancto Würde ein  
Antonio / desselben Habit vñnd Profession Barfüsser  
Mönch. angenommen / vñnd sich lassen Antonium  
nennen.

Er hatt aber von Tag zu Tag einen grö-  
ßen Verlangen zur Marter Eron / daß ihn  
auch der Eyffer des Glaubens fast nicht ru-  
hen ließ / vñnd immer je mehr forthtriebe.  
Do iiii Vereis

Will vnder Bereitet sich derentwegen nebe andern Frans die Sarace-cisanern zu den Unglaubigen Saracenen gen giehen/ zu ziehen. Aber G O T der Allmächtig hat wirdt aber von Gott hierinnen sein Fürnehmen gänslich verhindert. dert/ vnd ihn den ganzen Winter durch mit einer schweren Krankheit beladen: Derentwegen er genöhtiger/ in sein Vatterlande/ zu erlangen seines Leibs Gesundheit/ zu ziehen: Kompt aber auf Ungestüdigkeit des Windes in Sicilien.

Es war dazumal nicht lang mehr auff den Tag/ auff welchen zu Assisio ein General vñ Allgemein Capitel der Barfüßer solte gehalten werden. Solches erfähret der Mann Gottes zu Messaniz/ macht sich auff/ vnd zeuchte dahin/ wie krank vnd schwach er auch war: Vñ nach gehaltenem Capitel schickte der Minister Generalis vnd Oberste einen jeglichen wiederumb an den Ort/ dahin er gehört. An-

tonius/ so für ontückig geachtet/ wardt/ als etti Unbekandter/ von Niemandt begehret/ vnd von Allen verlassen: Wier solches merket/ bittet er den Bruder Gratianum/ welcher deren Zeit in Aemilia oder Romandiola der Brüder Minister war/ daß er ihn vom Ministro Generali aufzubeten/ vnd in Aemiliam führen wölle/ damit er die Closter Regul vñ Disciplin desto besser begreissen möchte. Welches geschehen. Daselbst begibt er sich in die Wüst des Bergs S. Pauli/ führet ein Eynsiedlerisches Leben/ beharret Tag vnd Nacht im Gebet/ beflich sich ganz vnd gar dem Göttlichen Willen/ setzt sein Vertrauen steif auff G O T den Allmächtigen/ läßt sich des Teufels Anfechtung nüchtern bewegen/ casteyet seinen Leib mit solchem Abbruch/ daß/ wie diejenigen/ so solches gesehen/ bezeugen/ wann er wolte zur Stund der Refection vnd Labung zu den Brüdern gehen/ er vor grosser Schwachheit kaum stehend/ konnte. Also verbarg der Mann Gottes das Leiche der Gnaden vnder der Person eines Ungerichteten ein lange Zeit.

Aber Gott der H E R R wolt ihn nicht als lezeit lassen verborgen ligen/ sondern offenbaren: Und als etliche der Brüder/ vnder welchen auch Antonius war/ auff den Markt Lizui/ welche Stadt in Aemilia liegt/ auff die Weihgezogen/ ward Antonio von dem Ordinario geboten/ bey den Brüdern eine Predigt zu thun/ was ihm der Geist werde eingesen: Und weile er vnder den Brüdern für uns gelehrt gehalten/ daß er besser in der Kuchen das Geschirr zu reynigen/ als die H. Schrifte zu erklären/ geschickt war/ entschuldigt er sich anfänglich nach seinem Vermögen/ konnte aber nichts erhalten: Fängt darauff eynsältig Predigtmitt an/ mit solchem Glanz der Worte/ mit solcher Hochheit der Himmelischen Sprach/ daß

sie sich Alle darüber verwundernen/ vnd müsten bekennen/ sicherten solche Predige nie mehr gehört. Und von dieser Zeit an ist ihm durch den Ministrum Generalem das Predigamt abbefohlen worden. Nach empfangenem Gewalt begibt er sich ganz vnd gar zur Wolfsarth des Nechsten/ braucht in seinen Predigten solche Gleichheit der Gerechtigkeit/ daß er Alle Groß und Kleig/ Reich und Arm/ mit der Wahrheit leyter vnd führet/ die Unglaubige vnd Gottlose strafft er ernstlich/ die Fromme vnd Gottesfürchige vermahnet vnd flehet er mit sanften Worten: Hohe Personen/ wann sie es verdiente/ grieff er bisweilen mit solchem Ernst an/ daß andere Fürtreffliche Prediger/ so ihn höreten/ vor seiner unerschrockenen Beständigkeit sich entsezt/ vnd ihr Angesicht bedeckten. Es durchzog Flecken/ Schloesser/ Städte vñ Märkt/ streutet allenthalben reichlich auf den Samet des Lebens. Zu Arimin bracht er die Keizerische Menschen zur Vollkommenheit des Glau- Bekehrt ei- bens so wol auch den Erkleser Boniwillum/ den Brü- ger. welcher dreissig Jahr im Irthum gesteckt/ vnd nachmals bis an sein Ende bey dem Ge- hörsam der Catholischen Kirchen beständig blieben.

Dies ist der Antonius/ welchen einsmahl der Oberste Bischoff zu Rom/ wegen seiner Redsprächigkeit im Predigē Arcam Testamenti, ein Archon des Bunds nenmet.

Dies ist derjenige/ welcher der erste Fürster in seinem Orden/ mit Verwilligung des Heiligsten Vatters Francisci/ zu Vonomia in der Theologischen Facultet verordnet. Ist auch in der Provinz Aemilia viel Jahr der Brüder Minister und Vorsteher gewest. In dem General Capitel/ auff welchem der Leichnam oder das Heilthum des Heiligsten Vatters Francisci an den Ort/ an welchem er jetzt ruhet/ geführt/ ist der H. Antonius von aller Regierung vnd Beschwehrnuß der Brüder ledig gesprochen/ vnd ihm vollkommener gemeiner Gewalt gegeben worden/ allenhalbe vnd nach seinem Gefallen das Wort Gottes zu verkündigen. Und gleich wie er zur selben Zeit/ zu welcher er seine Predigten de Tempore geschrieben/ zu Padua verharret: also hat er sich baldt nach erlangter Freyheit wiederumb zu demselbigen begeben/ im Willens auch die Predigten de Sanctis daselbst aufz Vermahnung des Ostiensischen Bischoffs zu verfertigen. Weil aber die H. Vierzigjährige Fastenzeit herbe kommen/ hat er solch Werk vnderlassen/ vnd sich gänzlich zum Predigamt begeben: Sintemal das Volk einen grossen Verlangen hatte sein Worte zu hören/ vnd hat vierzig ganzer Tag an einander gepredigt/ vnd ist ein solcher Zulauff zu ihm kommen/

En statim  
scriptoris.

Predigamt  
höchster  
Gnad,

Mit auf  
offnem feld  
predigen  
kommen/dass die Kirch zu eng worden/vnd er  
auf offnem freyem Felde hat müssen predi-  
gen. Dann es seynd die Leuth aus den bes-  
nachbarten Städten/Flecken vnd Dörfern/  
mit unzehelichen Haussen zu ihm gelauffen.  
Die Rauffleuth hielten zu ihre Läden/bis der  
Mann Gottes gepredigt. Die Andächtige  
Weiber schnitten kleine Stücklein von sei-  
nen Kleyd/vnd hielten solche für Heylthum.  
Wie unzehlich viel Feindschafft hat er rich-  
tig gemacht/vnd zum Frieden bracht? Wie  
viel Gefangene hat er ledig/viel vñ mancher-  
ley Sachen richtig gemacht?

Er schickte ein solche große Mönig Volks  
beides Geschlechtes zur Beicht/dass den Prie-  
stern vnd Brüdern/deren doch sonst ein gute  
Anzahl ihm nachfolgeten/die anzuhören/zu  
wenig wagen. Die Menschen fiengen dazu-  
mahl Haussenweih an sich zu geysseln/Pro-  
cession zu halten/vnd andächtige Gesang zu  
gebrauchen: Welche lobliche Gewonheit

nachmals gemehret worden/vnd bis auff dies-  
sen Tag verblieb. Durch diß herlich Werk  
vnd That/ als seiner Tugenden höchstes  
Kleynode vnd Ende/ wird der H. Mann be-  
rühmt/ überwindet mit öffentlichen Dispu-  
tationen die Kezer/ wie daß geschehen zu Ariz-  
min/ Tolosz vnd Meylandt. Dahero er dann  
ein Hammer der Kezer gehalten wardt.

Dicitur  
malleus he-  
reorum.

Als nun endlich der Tag seines Abschen-  
dens herhey kommen/ empfängt er die Lesze  
Oehlung/bettet/vnd las mit aufgestreckten  
Händen die siebē Bus Psalmen/lag darnach  
bey einer halben Stundt/ gleich als wann er  
ruhet/ entschließt vnder den Händen seiner  
Felicites  
transit.  
Brüder/vnd gab seinen Geist auff im Jahr  
nach der Gnadenreichen Geburt Christi/  
tausend zweihundert vnd ein vnd dreyzig:  
Ist im Leben vnd nach dem Tode mit Miras-  
culn vnd Wunderzeichen Fürtresslich  
gewest/zum Lob vnd Dienst des  
Allmächtigen Gottes.

zol. Hi-  
storia.

## Leben des H. Basiliij/Beichtigers vnd Kirchen Scribentens/ist verschieden im Jahr CH I S E I 378.

Ex Nouo Breuiario Romano, & S. Amphilochio.

X III I. Junii.

14. Tag  
Brach-  
monats.  
S. Basiliij na-  
tates & fama  
eruditio.

**B**asilius der Edle Cappa-  
dox, ist zu Athen mit Grego-  
rio Nazianzeno seinem Ver-  
wandten vnd guten Freundt in  
Freyen Rüsten/vnd nachmals im Closter in  
der Heyligen Schrifte wunderbarlich vnder-  
wiesen/dass er in kurzer Zeit ein solchen Curs  
vnd Lauff zur Hochheit allerley Lehr vnd  
Tugendten vollendet vnd erreichet/dass er  
dahero Magnus, das ist/der Grosse genannt  
worden.

Fit Episco-  
pus Caefari-  
anus.

Dennach er seinen Abschied genommen/  
vnd in Pontum das Euangelium IESV  
Christi zu predigen berufen wardt/ hat er  
dieselbige Prouinz/ so von der Christlichen  
Lehr abgewichen/auf den Weg des Hesilis  
geföhret: Wirdt darauff baldt von Eusebio  
dem Exsariensischen Bischoff zum Coadju-  
tor vnd Mitgehälffen/ zu verzichten diesel-  
bige Statt/ angenommen/an dessen statt er  
dann nachfolgends auch kommen: Hat für-  
nehmlich verhädigt/ dass GODT der  
Sohn gleiches Wesens sey mit dem Vatter/  
vnd den Käyser Valentem/welcher über ihn  
so zornig war/dass er ihn wolte in das Elende

verschicken/ mit Miraculn vnd Wunder-  
zeichen also bändig gemacht/dass er ihn von  
seinem Fürnehmen abzulassen gezwungen.  
Dann der Stuel/ auff welchen der Käyser  
wolt sisen/ vnd von Verflossung Basilij  
aus der Stadt ins Elende decernieren/ zer-  
brach/drey Schreibfedern wurden ihm dar-  
gereyht/zu beschreiben den Beselch der Ver-  
treibung/ aber keine wolt die Dinten von sich  
geben: Weil er aber nichts desto weniger vnd  
mit Gewalt vermeynt den Gottlosen Sen-  
tentz wider den Bischoff lassen zu ergehen/hat  
seine Rechte Hand angefangen zu zittern vnd  
zu beben. Hierauf wirdt der Käyser Valens  
bewegt/vnd zerrissset den Zettel mit beydien  
Händen.

Der Käy-  
ser wirdt  
durch Mi-  
raculn er-  
schreckt/ da-  
er nichts  
darft wider  
Basilium  
ansahen.

Eben in derselbigen Nächte/ welche Basili-  
lio nachgelassen vnd zugegeben/sich zu be-  
denken vnd zu beraheschlagen/ ist des Käy-  
sers Valentis Weib mit jährlinem Schmer-  
zen sehr gequält worden/ vnd sein einziger  
Sohn in ein harte tödliche Krankheit ge-  
fallen. Derartwegen der Käyser also erschro-  
cken und forchsam worden/dass er seine Un-  
gerechtigkeit erkennet/ den H. Basilium für  
sich

sich fordert / in dessen Gegenwärtigkeit der Knab alsbald angefangen sich wol zu halten/ welcher doch nachmahlz / als die Reher vom Valente den Knaben zu sezen berusset/ gestorben.

**Tugend  
des Heiligen Mannes** Er ist eines wunderbahrlichn eingezogenen Lebens gewest/ ließ sich mit Einem Kleyd begnügen / die Fasien zu halten war er ganz fleissig / in dem Gebet embzig / brachte oft ein ganze Nacht darmit zu / die Rehnigkeit hat er stets bis an sein Ende gehret vnd selbst ge-

halten. Ist der Erste gewest so den harte strenzen Orden der Aken Mönche in ein besere vnd bequemere Weis gebracht. hat vch fürtresslich Dings geschrieben / vnd / wie Gregorius Nazianzenus bezeuget / das Keiner warhaftiger vnd überflüssiger erklärt hat. Starb voller Tugent. Als er nur den Athem reget sahe man außerhalb die Haut vñ Bein/ vnd sonst nichts an ihm. Er ist verschieden im Jahr Christi. Dreyhundert vnd acht vnd siebenzig.

302. Hi-  
storia.

## Leben des Heyligen Crispinischen Abts Lan- delini / hat geleuchtet vmb das Jahr C. H. R. J. S. L. I. 660.

Ex ea, quæ est apud Reuerendum Patrem Laurentium  
Surium.

X V. Junii.

15. Tag

**D**andelinus der Gottselige Brach-  
ge Herrliche Mann / aus Adel-  
lichem Fränckische Geschlecht/  
S. Landelini parentes.

ist zur Zeit des Fürstlichen Königs Dagoberti zu Cam-  
isch geboren. Diesen haben die Eltern / weiler einer guten Arth war / dem H. Bischoff Aut-  
berto / der ihn aus der N. Tauff gehoben / zu  
vnderrichten befohlen. Wie solches eliche sei-  
ner Verwandten gesehen / vndertschien sie sich  
sich mit irem Liebkosen von der Lieb der Him-  
melschen Güter abzuführen / sageen zu ihm:  
Was thust dir Es ist dir viel besser / du folgest  
uns / verlassest das Closter / vnd gebrauchest  
dich dieser Welt Wollust genugsam: Was  
wilt du allhie als ein todter Mensch faulnen?  
Wilt du mit uns hinweg gehen / wir wöl-  
len dir geben alles / was nur dein Herz begehr-  
et / wollen dich darzu zu großem Reichthum  
und Ehren bringen. Mit diesen vnd dergle-  
ichen Schmeychelreden überreden sie ihn / daß  
er ihnen folget / vnd thut nach ihrem Gefal-  
len / läufte von dem H. Autberto / geselllet sich  
zusammen / fängt an zu räuber vnd zu stelen / wie  
andere Straßenräuber pflegen.

**Relicto S.  
Autberto,  
fir socius  
prædonum.**

**Siehet sei-  
ner Mitge-  
sellen eines**

Der Gottselige Autbertus bekümmerete  
sich sehr / beweynet ihn / als einen Todten / bis  
so lang Landelinus / (der sich Maurosus ließ  
nennen / damit er durch seinen Namen nicht  
aufgefunden schafft würde) nach dem er ein  
lange Zeit in diesem gräusamen Leben verhar-  
ret / in einer Nacht eines seiner Mitgesellen  
Seel sahein die Höll führen / vñ er von einem  
Seel in die Engel des HERRN derenthalben verma-  
net wurde / daß er alles verließ / eylet nach Ca-  
merich / fället dem Heyligen Autberto zu  
Fuß / bitter vmb Verzeihung / vnd begrebet

über seine Misselhat eine Heylsame Poenis-  
ten vnd Bus.

Der Fromme Vatter Autbertus freuwet  
sich höchstlich über diese Bekhrung / nahm den  
Büssenden willig vnd gern auff. Er lebt ein  
Zeitlang im Closter in Weltlichen Kleyden /  
peiniget vnd casteyet seinen Leib mit hartem  
Fasten / weil er denselbe mit Weltlicher Wol-  
lust sehr beflecket vnd verunreinigt. Wie er  
nun durch die langwierige Bus genugsam  
gekocht / vnd mürb gemacht / nimbt er ihm  
für / die Weltliche Händel gänzlichen zu ver-  
lassen vnd abzulegen / damit er den Himmels-  
chen Sachen desto freher obliegen möchte.  
Bitte demnach den H. Autbertum / er wolle  
ihn bescheeren / vnd ihm das Geistliche Rie-  
terkleyd anlegen. Der Heyligste Bischoff  
freuwet sich dessen / macht ihm ein Blatten  
auff sein Haupt / wie er zuvor die Macul vnd  
Unreinigkeit auf seinem Herzen gereynigt  
get hatte.

Vnd als der Selige Landelinus diese  
Würdigkeit empfangen / nimbt er ihm für  
gen Rom zu ziehen / auf daß er sich auch mit  
der Arbeit der Wallfärth peinigen und bemü-  
hen möchte. Zu solcher Reys empfahet er von  
dem H. Bischoffen Segen / vollbringe seine  
schwehre Reys / kompt gen Rom / da er wußte  
daß die Richter der Welt ruheten / besuchet  
vnd küsset die Schwellen und Kirchen der H.  
Aposteln / bittet vnd flehet / daß er von seinen  
Sünden vnd Misshaten möchte gereynigt  
werden. Und als er seinem Begehrungen  
gethan / zeucht er eylendis wieder inn  
Frankreich / wollte nicht länger von seinem  
Patron vnd Fürderer aussen bleiben. Dem-  
nach der Selige Autbertus siehet Landelinum

nun mit hohen Tugendien vnd Heyligkeit begabt / ordiniert er ihn zum Diacon. In diesem Dienst hat er sich also wol verhalten / daß man Augenscheinlich spüren könne / daß er auf Gottes sonderlicher Gnad zu solchem Amt berufen sei. Und GOTT der Allmächtige gab ihm ein solche Unbrünnigkeit vnd reuwiges Herz / daß er an dem Gottseligen Clossterleben nicht begnüget / besliesse sich immer mehr in dem Dienst Gottes / vnd bekümmer sich mit Stuiffen vnd Weynen / mit Wachen / Fasten vnd Beten / Abbruch / Bloßigkeit / Kälte / Durst / und harter Mühe vnd Arbeit / folge gänzlich nach der Heyligen Leben.

Zoge baldt darauff zum andernmahl gen Rom / verichtet daselbst seine Andacht / kehret wiederumb zu dem H. Auberto / vnd empfängt von jm die Priesterliche Würdigkeit. Wie Heylig er aber diesen Standt geführet / kan mit Worten nicht genugsam erklärct werden. Er wolte ihm selbst die Arbeit häussen vnd mehren. Dann ob er zwar schwach vnd unvermöglich / zoge er doch zum drittenmahl gen Rom / mit zweyen seiner Jünger Adelino vnd Domitiano / welche ihm allbereye in der Predig des Göttlichen Worts nachfolgten. Biß als er sein G. bet bey den H. Aposteln verichtet / kompe er wiederumb zu Haus / empfahet von dem H. Auberto den Segen vno Gewalt / begibt sich gen Haynau / am Flüß Sambre gelegen / welcher von einem Arm / so in diesen fließt / Laubacus genent wirdt. Der selbst hat er für sich vnd seine Jünger Cellen und Wohnungen gebauet / vnd was er mit Göttlicher Hülff also glücklich angefangen / ist von seinen Nachfolgern / welche er am selben Ort versamblet / tapffer verfärtigt vnd aufgemacht worden.

Auch bawet er ein Closster im Dorff Alna genannt / drey Meil vom Flüß Laubaco / welches Closster das Heylthum des H. Petri ziert / und seine fürtreffliche Tugende beschützt.

Das dritte Closster richtet er auff zu Guasclarim / acht Meil Wegs von Laubaco seinem ersten Closster / vnd ließ solches gleichfalls weihen in der Chr des Himmels Fürsten Petri. Und diese zwey letzte Closster hat er g. r. reichlich begabt: Das Closster Laudias aber mit Königlichem Einkommen gemehret / vnd erhöhet mit Flecken vnd Dienern. Was er auf Mildigkeit der vorigen Könige inn Frankreich bekostet / das hat er alles an das Laubiensische Closster gewendet.

Wirt  
priester.

Bauet  
Cellen und  
Wohnun-  
gen für sich  
und seine  
Gesellen

In dem er nun alles verrichtet / vnd gemeindet / Derthier zierlich verfärtigt / die Brüder / so Christo daselbst dienen / mit allerhande Rehturft genugsam versehen / hat er sich sonder Zweifel auff Schickung Gottes des Allmächtigen / zu einem andern Orth begeben / an dem Flüß Hoy / nahe bei dem Walde Ambigidis gelegen / stenge mit obgenannten zweyen Discipulin an das Gestade auffzuroden / vnd bauet daselbst hin ein Gotteshaus / in der Ehre der Allerheyiligsten Jungfräuen und Mutter Gottes Mariæ.

Und als er eines Tags allethalben umbhero sich ersehen / vnd keinen Brunnen funden / thut er sein Gebet zu Gott / nimbt seinen Staab / schlägt damit auff die Erden / von stunden an springt ein süß lebendigs Wasser heraus: Von diesem studelten Wasser wird der Orth Crispinum genannt.

Nun war aber der H. Landelinus allbereye von dem Seligen Papst Martino ordiniert / stengt an mit dem Pfleg der Göttlichen Preidge den Orth Crispinum zu bauen. Darumb als seine Heyligkeit erschollen / ist allenthalben auff mancherley Orthen ein grosser Zulass worden / und hat sich ein grosse Mäning an gemeldtem Orth versamblet. Solches mercket der Gottselige Mann hielt aber das eynsame Leben für das aller beste / begab sich vorentwegen von diesem Orth / erwehret ihm eine sonderliche Wohnung / an dem Ort da der Brun Crispinins Wasser fließt / bauet daselbst hin eine Kirche in der Chr des Heyligen Petri.

Als ihn nun GOTT der Allmächtige endlich belohnen wolt / beruffer er alle seine Brüder zu sich / zeiget ihnen seinen Abschied an / vermahnet sie mit heylsamer Lehr vnd Unerweisungen / legt sich auf die Erden / mit einem härrnen Bußkleide angezogen / vnd befahl seine Seele in die Hände des Allmächtigen GOTTES. Seine Jünger begraben seinen würdigen Leib inn demselben Closster mit gebührender Andacht / und geschehen durch sein Verdienst und Vorbit

viel Maracul und Wunderzeichen. Ver-  
schiede in dem Jahr CHRY  
S XI Sechshundert  
und sechzig.



Von

**Von den Heyligen Märtyrern / Vito / Modesto /**  
**vnd Crescentia / haben geleuchtet vmb das Jahr**

CHRISET 360.

Ex Martyrologio Baroniano, & aliis.

XV. Junii.

15. Tag

**V**itus Valerianus Land-  
Brach-  
richter vnder dem Käyser Dio-  
cletiano die Christen verfolget/  
ist jm färkommen/daz Vitus/  
eines Ansehenlichen Edelmaus  
Hylas Sohn / vnsren Gott Jesum Christum  
ehret vnd anbetet: der Ursachen halben er des  
Jünglings Vatter für sich fordert/vn spricke  
zu ihm: Was ist das für ein Handel/ daz ich  
höre/dein Sohn ehred Gott/ den die Chris-  
ten anbetet? Wile ihm aber bey Leben frisch  
vnd gesund halten/ so seye dahin bedacht/ daz  
du ihn von solcher Thorheit abwendest. Wie  
Hylas daz höret / sprach er zu seinem Sohn  
Vito: Mein Liebster Sohn / höre deines  
Vatters heilsamen vnd möglichen Raht/ vnd  
lässe ab von dem thörichen Gottesdienst/ den  
du (nicht weiß ich/welchem) todt Menschen  
zu Ehren) vnnützer Ding anwendest / auf  
daz nicht der Käyser erzärne/ vnd sich seines  
ernstlichen Gewalts zu deinem Verderben  
wider dich gebrauche / darauf dir Schmer-  
zen vnd Nocht entstehen möge. Der Selige  
Jüngling Vitus antwortet: O mein Vat-  
ter/ daz du erkennen wölfest / Wer vnd Wie  
Groß der ist/ den du schmähelicher Weis eis-  
ten todt Menschen nennest/ Niemlich/ der  
Sohn des Lebendigen Gottes Christus/ vnd  
mir zu desselben Gottes Dienst und Ehrung  
bewilligen: Dann er ist das Läblein Gottes/  
daz der Welt Sünde weg nimbt. Hylas  
sprach: Ich weiß aber/ daz dieser Christus/  
den du einen Gott nennest/ auff Pilati Be-  
fesch im Jüdischen Landt gegeysselt/ vnd zum  
Cruz verurtheylet/ ja auch von den Jüden  
vnd Pilati Dienern gar getreuziget ist. Der  
Heylige Vitus antwortet: Wie du sagst/  
Vatter/ dem ist also: Aber daz Thun hat ein  
groß vn Heylig Geheimniß. Hylas sprach:  
Was daz Thun belangt/ kannst billicher ein  
Straff/ dann ein Geheimniß schelten. Der  
Heylige Vitus sprach: Höre Vatter mit  
Gebult/ vnd lasse dich der Warheit berich-  
ten. Das Überliefern vnd Creuzigen uns-  
ers HERREN IESU Christi ist unsere  
Erlösung vnd Heyl/ von dessen Lieb/ wel-  
ches du mir endlich glauben sollst/ mich Nie-  
mand mit keinerley Widerwärtigkeit abtre-  
nen wird.

folia. 1.

Es wurden aber auf der Genaden Gottes Vitus wir-  
tes durch den Heyligen Vitum viel Blinde vor Gericht  
sehend/ viel Kranke gesundt / vnd die böse  
Geister bekennen öffentlich vberlaut / wie  
hoch/ vnd wolverdient er bey Gott dem All-  
mächtigen wäre.

Wie der Landrichter Valerianus daz ver-  
nommen/ sitze er zu Gericht/ vnd spricke des  
Viti Vatter also an: Durchleuchtiger Hys-  
la/ mir wirdt engenlich vnd warhaftig ange-  
zeigt / daz dem Sohn den Gereuzigten im  
Jüdischen Land/ Christum genäst/ von ganz  
hem Herzen ehre vnd anbetet: aber unsere  
Götter verachte. Darumb wir es für billich  
achten/ ihn für uns zu fordern. Nach dem aber  
der Ehrenreiche Jüngling für Gericht ge-  
führt worden/ da sprach Valerianus zu ihm:  
Warumb opferrst du den Unsterblichen  
Göttern nichts? Weißt du nicht/ daz unsere  
Fürsten Befesch haben aufzugehen lassen/ daz  
des Gereuzigten Anbeter mit allerley Pei-  
nung sollen getodtet werden? Der Heylige  
Vitus/ voll des Heyligen Geistes/ antwortet  
vner schrocken/ ohn Anzeigung einer Førche/  
zeichnet sich mit dem Zeichen Christi/ vnd In Nöthen  
sprach: Ich halts nicht mit den Teuffeln/ er-  
bezeichnet sich die Chri-  
zeige auch den Gözen keine Chr: Dann ich ste mit dem  
hab den Sohn Gottes zum Lebendige Gott/  
dem meine Seele trewlich dienet. Da weynet  
sein Vatter Hylas/ vnd sprach mit lauter  
Stimme zu seinen Freunden: Weheklages  
mit mir/ das bitte ich euch/ dann ich siehe/ daz  
mein einiger Sohn zum Verderben gelange.  
Der Heylige Vitus sprach: Warlich wann  
ich in die Versammlung der Gerechten einges-  
hen kan/ so gelange ich nicht zum Verderben.  
Valerianus sprach: Deines Geschlechts A-  
del/ vnd deines Vatters Freundschaft haben  
mich bis an jetzt aufzugehalte/ daz ich nicht wi-  
der dich/ als wider ein Gott dieb/ vermöge d  
Käyser Befesch/ bin verfahren: Aber jetzt weil  
ich sehe/ daz du in deinem verstockten Willen  
wilt verharren/ so muß ich ein Versuchens  
thun/ ob du mit der Straff von solchem Für-  
haben mögest abgewendet werden. Darauff  
läßt er den Jüngling mit Gerten oder See-  
cken schlagen/ vñ wie daz ein gute weil gesche-  
hen/ da sprach der Richter zu ihm: Folge jese  
ein mal/ vñ opfere de Göttern. Der H. Vitus  
antworts

antwortet: Ich hab dirs Richter einmal gesagt / E H R I S T U M den Sohn G O D T E S bete ich an. Da erzögnet Valerianus / schaffet de Jüngling mit häns-fenen stricken zu schlagen. So bald aber die Gerichts Diener Gewalt anlegen wolten / empfinden sie / das ihre Händte erlahmet gewesen. Ja des Landtpflegers Hand ist auch erdärret. Dazumb er geschrien: Ach leyder ich hab ein Handt verloren / und leyde gros-sen Schmerzen daran. Und er berüfft Hy-lam des Jünglings Vatter / vnd sprach zu ihm: Wie ich sehe / so ist dein Sohn ein Zauberer. Aber Sanct Vitus antwortet: Ich bin kein Zauberer sondern ein Diener meines H E N N I E S Christi / der mich seine Gebott gelehret hat / dessen Lehr vnd Werk ich voll bin. Des die Todten erwecker hat / und zu Fuß über das Mehr gangen ist / vnd demselben geboten / das es von seiner Unge-stümme nachgelassen hat. Dessen Diener bin ich / und mit desselben Krafft kan ich deine Handt gesundt machen. Valerianus sprach: Thu es / damit ich sehen könne / das du nicht ein Zauberer / sondern des Wahren Gottes Diener sehest / wie du sagst. Der heylige Vitus hebt seine Augen gen Himmel auf / und sprach: Herr G O D T / von deren wegen / die da zu gegen stehen / das sie sehen und glau-ben an unseren H E N N I E S V M Christum deinen Sohn / Wahren Allmächtigen G O D T / der in Einigkeit des heyligen Geistes mit dir regiret / so seye jech des Richters Handt in des H E N N I E S V M Christi Namen gesundt. Und die Handt ist als-bald gesundt worden.

Wirdt sie nem Vater ver-antwor-tet / und von Engeln heimge-sucht.  
Psalm 50.

Darauff überlissert der Landrichter den h. Jüngling seinem Vatter / vnd sprach: Gehe hin / bessere vnd straffe deinen Sohn / das er folge / vnd den Göttern opfere / auf das er nicht zu Grund gehe. Also nimbt der Vatter seinen Sohn den heyligen Vitum / führet ihn in sein Haus / besliesst sich vieler Freindlichkeit vnd guter Wort gegen ihm / wolt ihn gern bereit haben. Es waren auch Cymbala vnd andere Musicalische Instru-menten vorhanden / die ihn erweichen soalten: Die Mägt musten für seinen Auge tanzen / damit sie ihn ein Lust machen / vnd jnen desto leichter von seinem Gottes Dienst abwendig machen könnten. Aber der Seelige schwet ohn Underlaß den Himmel an / vnd sprach in ihm selbst: Herz / du wirst ein zerknirscht vnd demutiges Herz nit verachten. Es last auch der Vatter ein Kammer aufs kostlichst zurichten / mit Tapetzen bedecken / mit edlen Gesteinen zieren vnd mit aller Wollust ir-füllen: Führet seinen Sohn darein vnd läfts versperren. Und der Seelig Jüngling rieß

Gott auff gebogenen Knen an vnd sprach: Gott Abrahams / Gott Isaacs / vnd Gott Jacobs / Gott Vatter deines geliebte Sohns Jesu / Meines Herrn / schaue auff mich / vnd erbarme dich meiner / vnd stärke mich in dei-ner Krafft auf das es dem Drachen an mir deinem Knechte nit nach seine bösen unbillige Willen ergehe / damit nicht die Unglaublichen deinem Glaube truzen / vnd sprechen: Wo ist je Gott? Müller weil wardt das Zimmer mit vnaufspredlichem Lieche gefüllt / vnd wurden zwölf Stein darinnen gelichen / die mit überschwendlichem Glanz schänken. Und da wardt ein vnaufspredlicher lieblicher Ges-ruch gesprengt / Also das des heiligen Viti Vatter sampt dem ganhe Hausgesindt auf-schrien und sprachen: Eh wir haben nie in der Götter Kirchen solches Wunder geschen. Und Hylas sprach im Schreken: die Götter feind zu Meinem Sohn ist mein Haß kom-men / fahet an mit Fleiß der Sachen nach zu kündigen / schaue zwischen der Thür in d' Zimmer hinein / vnd sihet zwölf Engel mit Flügeln wie Adler / onsfälligen Glanzes vnd Klarheit singen: Heilig / Heilig / Heilig. Hylas er-blendet er an Augen: blindet. Und hat erfahren / das die Himmelsche Ge-heimnisse anders nicht dann mit reinen Au-gen des Menschen beschawet wollen werden. Gottes Scheim-  
Aber der heylige Vitus fahet an vnd bittet miß erfors-dern reiner Herzen  
Gott des Himmels / sprach er / vnd Herr Jes Augen  
su Christe / des Lebendigen Gottes Sohne ge-boren aus Maria der Ewigen Jungfräuen / durch Wirkung des heyligen Geistes / nicht scheide mich von meine Vatter / sondern wöl-lest ihn sampt mir in deinen Saal vnd Reich aufzunehmen. jedoch Herz / mit Mein / sonder Dein Will geschehe / vnd das Fürnehmen deiner Gnaden. Und der Vatter schrie für grossem Schmerze: Ach leyder / ich hab mein Gesicht verlore / hab unleidlichen Schmerz-en und Angst. Das ganze Hausgesindt / ein grosse Scharen Knechte und Mägdt / lagten ihren H E N N I E N / der im solchem grausamen Schmerzen jämmerlich gelegen.

Die ganze Stadt ist ab diesem Schreien so stark bewegt worden / das auch Valeria-nus Landrichter selbs darob bewegt / vnd des Hyla Haus flugs zugehet ist. Und wie er in also unter seiner Diener Händten erblin-det gesehen / fragt er mit allem Fleiß / wie ihm solches wiederfahren: Und Hylas antwortet ihm: Ich hab meinen Sohn in eine verschri-ten Zimmer zu viel flüssig zugeschawet / vnd die Götter bey ihm gesehen / deren Augen wie die Sternen / vnd ihr antsehen wie der Blis gewest. Solchen Glanz hab ich nicht dulden können / vnd also mein Gesicht darüber versch-

loren. Valerianus antwortet: Das seind  
gewaltige Götter gewest/wie du sagst. Vand  
er führet ihn sampe seinen Dienern in Jupi-  
ters Tempel / daselbst Hylas fur des Ab-  
gotts Altar ein Gelübti gehan vnd gesprochen:  
Jupiter O vnuüberwindlicher GOET/ gibstu mir Mein Gesicht wieder / so will  
ich dir unzehlich Oppfer aufsopfern : Ein  
grossen Ochsen mit güldenen Hörnern. Va-  
dir / O Göttin Vesta / will ich Heylige  
Jungfrauen zufügen / wenn ich everer  
Hülfgenossen hab: Aber als er keine Hülf  
empfunden / da der Schmerzen noch heiss-  
tiger worden / da bieget der Heylige Vitus  
seine Knie/vnd rüfft Gott an mit diesen Wor-  
ten: Herr/du hast Lobiam erleuchtet/an seine  
Gesicht / erzeige deine Barmherzigkeit an  
meinem Vatter / wosfern er zu dir bewillig-  
ter Mütter weint schreyet Hylas vnnütz  
Ding für der Teuffel Altar. Zu lezt füh-  
ret man ihn wieder heimb / da der Heylige  
Vitus GOET dem HERREN das Lobopffer verrichtet / daselbst siele er für  
dem Heyligen Jüngling nieder / vnd sprach:  
Sohn hilf mir zur Gesundheit. Sanct  
Vitus antwortet / Vatter / wiltu gesunde  
werden : Hylas antwortet. Ich will  
Sohn / vnd begere es auffs Höchst. Vitus  
mercket / das der Schmerz des Vatters  
Willen getrieben / darumb sprach er : Wil-  
tu dann gesundt werden / Vatter / so widers-  
age dem loui, Herculi, Iunoni, Miner-  
ua, Vestæ, vnd Apollini. Hylas fragt:  
Wie soll ich aber ihnen absagen ? Sanct  
Vitus antwortet: Sprich / sie seynd nicht  
Götter sondern Teuffel : Und bekens-  
ne / das die Göhen / welche du bis an ieso  
gehet / keine Kraft noch Macht haben:  
chustu solches von Herzen / so werden de-  
ine Augen flugs seheide. Hylas sprach:  
So sageich ihnen ab. Der Heylige Vitus  
sprach: Auf diesen Worten verstehe ich das  
ein Herz verstocket ist: Aber von dieser vmb-  
schieden w gen / das dieselbe ehren den Na-  
men meines HERREN JESUS CHRISTUS / so wil Ich Barm-  
herzigkeit an dir erklären: Und er legt sei-  
ne Handt auff den Vatters Augen / betet  
und sprach: HERRE JESUS CHRISTUS / du hast dem Blindgeborenen sein  
Besiche / welches ihm die Natur versagt/  
er liehen: Ob nun gleich meines Vatters  
Blauben nicht verdienet / Jedoch vmb deines  
lamens Herrlichkeit willen / erleuchte ihm  
ine Augen / das es deine Feind sehn vnd  
schanden werden müssen / dagegen sich als  
erfreuen/die dich erkennen.

Vnnd siehe / da seind gleich wie Schuppen von des Hylas Augen abgesallen / vnd

er ist gesundt worden / schwet vmb vir ad er-  
kennt alle Dieng Hell vnd klar / schreyet  
vbus laut vnd spricht : Ich sage Meinen  
Göttern Dank / die mich gesundt gemacht  
vnd nicht deinem Gott. Und fähet der  
armelig Mensch erst an zu dencken / wie er  
den Sohn peinlich tödten möchte.

Aber des H E R R E N Engel ist sei-  
nem Zuchtmester / einem Gottsdiötchen Vitus  
Mann/ Modestus genannt/ erschien/ vnd zechte mit  
sich befohlen sprechende: Nimm den Jüng- Modestus  
ling/ vnd gehe an das Meer / da wirst du ein an Was- serfluss  
Schifflein finden / darauf du mit ihm Siler.  
über Meer fahren sollst / in ein Lande / das  
ich dir anzeigen will. Der Heilige Modes-  
tus antwortet: H E R R / Ich kenne den Weg nicht / von dem du sagst/ vnd wo soll ich hingehen? Der Engel antwortet: Ich werde euch führen. Es war aber der Heilige Vitus seines Alters zwölf Jahr. Also führte er sie der Engel. Band als sie an das Meer cum.  
kommen / finden sie ein Schifflein / ihnen von CHRISTO zugereicht: Also sizen sie zu Schiff auff / vnd kommen an einen Ort/ den man Allectotum nennt / vnd so balt er sie auffs Land auffgesetzt/ verschwindet der Engel. Also kommen sie an den Wasser- fluss Siler genannt / vnd rasten da siehst von  
der einem Baum und der HERR würcket Siler fluss  
große Wunder durch den Heiligen Vitus. machen  
Ihre Speis ward jnen auff dem Wasser zu Holz und  
geführt / vnd nach dem das gemein Geschrey Laub zu  
des Herren Kraft vnd das Volk auffbrei- Steinen.  
tet / vnd deswegen viel Volks zu ihnen ver- Plin.lib. 2.  
amblieb worden / da sangen die bösen Geister cap. 203.  
zu schreyen: Was habt ihr mit mir zuschaf-  
fen / Vite? Du bist ehe zeit kommen / vns zu  
verderben. Aber der heilige Vitus Lehret das Volk Gottes Gebott ernstlich. Viel bekehrt  
en sich/ vnd wurden getauft. Der Ursachen  
er Heyige Jüngling Gott Dank sagt/  
rediget dem Volk Gottes Gnaden vnd  
Barmherzigkeit / mit grosser Andacht sin-  
det: Ich hab glaubt / darumb hab ich auch  
eredt / bin aber sehr demütig worden. Und esalm. 115.  
sie der Hirsch begert der Wasserbrunnen / als Psal. 41.  
begier meine Seele zu dir Herr.

Mittler weilen wirdt Dioctiani Sohn Vitus  
vom unreinen Geist geplager/ der durch desz wirt zum  
selben Mundt geschryen hat: Ich werden nicht  
ausfahren/es komme dann Vitus Eutamus, no gefährte.  
Als aber der Kayser frage / Wo werden wir  
denselben Mann finden? Da antwortet  
der Teuffel: Bey dem Wasserfluss Siler.  
Derowegen sendet der Kayser Bewaffnete  
Kriegs Männer die in flugs bringen solten.  
Wie sie an dz Ort kommen welches sien der  
Teuffel angezeigt/ finden sie den Chrissliche  
Helden Gott anrufen/ vnd sprechen zu ihm:  
Bisfu

Vistu der Vitus: vñnd er antwortet ihnen/  
Ich bins. Die Kriegsmänner sprachen ferner:  
Der Kayser bedarf deiner. Sanct Vi-  
tus antwortet: so wollen wir gehen im Nah-  
men des Herzen.

Wie sie gen Rom kommen / wirdt befoh-  
len / man solt ihnen zum Kayser hineinfüh-  
ren. Sein Angesicht / ward sonders schön/  
brennende wilde Feuer / vñnd seine Augen  
wie der Sonnen Straal: nemlich / als der  
voller Gnaden Christi war. Und Diocletianus sprach zu ihm: Vistu der Vitus? Aber  
er gabe ihm keine Antwort. Darumb der Kay-  
ser mit dem Modestio von etlichen Sachen  
anfängt zu reden nach seinem Gefallen:  
Weil aber Modestus Alt / vñnd von Natur  
ein Schlechter Mann war / vñnd dem Kayser  
nicht eben so richtige Antwort geben kónnt/  
da fahret Diocletianus an ihm solches zuver-  
weissen / vñnd zu erzürnen. Aber der heylig Vitus  
sprach zum Kayser: Warumb fragstu  
den Alten also gleich als ein Jungen? Du  
solt ihn seines hohen Alters wegen in Ehren  
halten. Der Kayser antwortet: Woher hastu  
es / daß du uns so kecklich darfst einreden/  
verachtest Unser Kayserliche Macht / vñnd  
antworteſt / so freuentlich! Sanct Vitus ant-  
wortet: Wir seyndt nicht freuentlich noch  
Zornig / sondern haben den Geist der Ein-  
falt von Christo entpfangen: Wir folgen der  
Taubt Sanftmuth: Dañ auch unſer Meis-  
tier / der uns gelehrt hat / ist von Natur Gute/  
im Gemalt Groß / vñnd in der Einfalt Mässig.  
Darum auch die ſeine Discipul werden wöl-  
len / sanftmütig vñnd demütig von Herzen  
ſeyn ſollen / nicht übermütig / Zornig oder vñ-  
ſunnig / wie du uns ſchelten willt.

Vitus  
verreibt  
den bösen  
Geist von  
des Reichs  
Sohn auf.

Vnder desen fahet der Teuffel an grausam  
durch des Kayser's Sohn zu schreye: O Vitus  
te / Warumb peinigestu mich so grausamb  
vor der Zeit? Als ihm aber der heylige Vitus  
nichts antwortet / da fragt Diocletianus.

Kanſtu meinen Sohn gesundt machen?  
Vnd der heylige Vitus antwortet: Es kan  
ihm Gesundheit geben werden / wann ichs im  
gleich für Meine Person nicht gebe. Aber  
Christus Gottes Sohn / des Diener ich bin/  
wann Er will / kan ihn gar leiche von diesem  
böſesten Feind durch mich erlöſen. Und als  
Vitus auff des Diocletiani Bitt zum beſeſſen  
ſen gangen / vñnd ihm ſeine Hände auffs  
Haupt gelegt / sprach er: Du vñreiner Geiſt/  
im Nahmen unſers Herrn Jesu Christi gehe  
aus von dieser Creaturen Gottes. Und als  
halde ist der unrein Geiſt aufgefahren. Aber  
nicht ohne Niederschlagung vñnd Erwür-  
gung vieler Unglaubigen.

Als nun der Kayser gesehen / daß ſein  
Sohn gesund worden / vñnd viel vnglaubiger  
die dem Heiligen Vito spöttlich zugeredit/  
vom bösen Geiſterwürgt waren / hat er ihm  
den ſchönen Jüngling gefallen laſſen / ihme  
freundlich zugeprochen / vñnd ermahnet.  
Folge mir ſprach er / Mein lieber Vito / opf-  
ferde den Göttern / ſo will ich dir den größten  
Theil Meines Reichs geben: wil dich  
Reich machen an Gold / Silber / Röſtlichen  
Kleydern / vñnd allerley Kleyndien / vñnd  
du ſolt mir nicht vnbilich der Liebst vñnd  
Geheimſt feyn. Der ſeelig Vitus antwor-  
tet: Deines Reichs vñnd Kleyder vñnd Reich-  
thum beger ich nicht / dann ich hab Meis-  
ten H E R R A G O T L : Und  
daich mich verharlich an ihm halte / ſo wird  
er mich mit der Stola der Unsterblichkeit  
kleyden / welche keine Finſtrinen ver-  
dunkeln können. Diocletianus ſprach:  
Nicht thue also / Vito / ſonder verschone dei-  
nes Lebens / vñnd Opffere den Göttern/  
daß du nicht eines Peinlichen Todis fier-  
best. Der heylige Vitus antwortet: Der  
Peinigung / welche du mir throwest / begere  
ich mehr dann du glaubest / auf daß ich  
zu dem Siegkränzlein gelangen möge / wel-  
ches der Herr ſeinen Auferwohlten / gnedig-  
lich eingesprochen hat.

Auff dieses läßt Diocletianus den heyligen  
Vitum ſamt dem Modestio in ein ab-  
ſchweilichen Kärcker einwerffen / einem Je-  
ſen im Gefenge.  
den achszehn Pfunde anhängen / vñnd  
den Kärcker mit ſeinem Ring versiegeln/  
auf daß ihm auch der Geringste Trunck  
Wasser nicht zugetragen würde. So baldt  
ſie aber eingeschloſſen / iſt der Kärcker gehe-  
ling voller Glanzes geweſt / alſo daß auch  
die Wächter darob erschrocken / vnd ſich ver-  
wundereten. Und der heylige Vitus ſchrie  
mit großer Macht: H E R R / komme mir  
zu hülff / komme erlendt vñnd errette ons  
von dieser Straff / wie du die drey Jüngling  
auf dem Feuriger Offen erlöhet haſt / vñnd  
Susannam von der falschen Zeugen Woh-  
heit. Auff dieß Bitten empfiehet geheling ein  
Erbiedmen im Kärcker: Es erscheinet ein  
vnaufprechlich Liecht / Ein Wunder lieb-  
licher Geruch durch dringet alles / vñnd unſer  
H E R R J E S U S C H R I J T uſs er: Der Herr  
ſcheinet ihm / vñnd ſpricht: Vito / ſiehe auf/  
ſiehe ſeine geſtarcket / vñnd werde kräftig: Siehe  
Vito.  
Ich bin bey Dir Alle Tage. Und als baldt  
verſchwint das Geſicht. Aber das Eythen/  
daran ſie gebunden waren / iſt wie Aschen zer-  
fallen / und es läßt ſich ein einhellige Stimme  
vieler Engel hören / die mit ihnen im Kärcker  
Gott gelobet vñnd geſungen haben: Gebeneſ  
Pp ij deyel

dreyet sey G. Die der Herr Israel / dann er hat heimbegesucht / vnd sein Volk erlöset. Dies hören die Wächter / die den Kärcker verhüten / vñ fallen gleich in Ohnmacht für schrecken / lauffen zum Kaiserlichen Palast / vnd schreyen. Hilfe Gnädigster Kayser / hilfse die ganze Stadt gehet zu gründt: Alles Volk gehet zu Grundi. Dß bewegt Diocletianum vnd er sprach: Was ist der Handel / daß jhr also vnsinnig vnd ungebührlich thut? Die Wächter antworteten: Ein über die Maß großer Leiche hat Vitum / den du befohlen im Kärcker einzusperren / vmbfangen / vnd ein Lieblicher Geruch hat erfüllt den ganzen Kärcker: Es ist auch ein Mann bey ihm / dessen Angesicht kein Mensch anschauen kan: Darzu ist auch ein grosse Anzahl / in weiß gekleydet / auch da / vnd singen ganz lieblich.

Vitus vnd Modestus sind im Schawhaus. Da ergrimmert Diocletianus / vnd tobet / läßt ein Fecht Platz zu richten / vnd spricht: Ich will sie den aller grausambsten Thieren fürwerßen / vnd sehen / ob ihr Ch R I S T E V S / sie aus meinen Händten errettet kan. Und als Vitus sampt Modestus auff den Platz im Schawhaus geführt war / da ermahnet der heylige Vitus Modestum / Er soll sich nicht fürchten / vnd sprach: Sei getrost Vatter / vnd fürchte dich für des Teuffels Schwerde nicht. Dann so nahet sich unsre Eron zu vns. Es seind bey diesem Schamspiel über fünff tausent Mann gewest / vnd unzehelich viel Jungen und Weiber. Da sprach Diocletianus zum heyligen Vito: Wo sihestu dich jetzt? Aber Vitus habe seine Augen gen Himmel / und antwortet ihm nichts. Als aber der Kayser abermals fragt: Vito wo sihestu dich jetzt? Da sprach der heylige Jüngling: Ich siehe mich im Schawhaus / Aber thu baldet / wž du thun sollst. Diocletianus sprach: Verschone deines Leidens Vite / vnd opfere den grossen Göttern. Der heylige Vitus antwortet: Das dirs nimmer wolergehe / Teuffel / du reisender Wolf / du Seelen Verführer. Mich wunder / daß du dich nicht schämest / mich solches widerstehen zu überreden / so du doch viel Kräfften vnd wunder G O T T E S sihest. Ich hab den wahrhaftigen Ch R I S T E V M / dem ich bis auff diese Stund meines Herzens Begeeren gesoffert hab. Izo aber opfere ich ihm mich selbst. Da fandt der Kayser für toben sein Meister länger nicht seyn / schaffet den Gerichtes Dienern / sie solten ein Offen zurichten / vnd in denselben Bley / Harz vnd Bech schmelzen: Solches geschicht. Und

sie sehten den heyligen Helden Ch R I S T E V M / Sie sehten darin / welchem Dio- cletianus also zugesprochen: Jes wöllen wir sehen / ob Dein G O T T E S dich aus Meinen Händten / erretten kan. Aber der heylige Vitus bezeichnet sich mit dem heyligen Kreuzzeichen / wird mitten in Offen geworffen / darinnen das Bley / Harz vnd Bech / wie das Meer / für Hitze gebrauset hat: Aber daß der Engel G O T T E S bald gegenwärtig gewest / hat die Hitze aufzegelöscht / vnd der heylige Vitus steht mitten im Offen / lobet vnd preiset G O T T E S / sprechendt: Du hast die Kinder Israel / durch Moysen von der schweren Dienstbarkeit Ägypti vnd eisinem Of- fenerlöset / erzeige auch vns deine Barmherzigkeit / von deines heyligen Namens Ehre wegen. Und erriß dem Kayser Diocletiano / sprach: Danck hab Diocletiane / sampt deinen Dienern / daß jhr mir ein solches gutes Vadi zugerichtet. Da erhube das ganze Volk ihre Stimmen / vnd sprachen: Solche große Wunder haben wir nie gesehen: Fürwar dieses Jünglings G. ist Groß vnd Warhaft. Der heylige Vitus springt auf dem Offen / hatte kein einige Mackel an seinem ganzen Leib: Ja sein Leib war schon vnd schneweiss: Das rumb er auch G O T T E S der Gnaden danket / vnd sprach: Du hast mich Pro. Psalm. 16. bire / H E R R / wie Golde / du hast mich durchs Feuer geleutert / vnd nicht ungerichtet in mir funden. Und er strafte den Kayser: Schame dich Teuffel / sprach er / mi deinem Vatter dem Sachan / weil du sihest / was Kraft Mein Gott vnd Herz an mir seinem Diener erzeigt.

Aber der Kayser / wird noch heftiger Vitus wider sie verbittert / Läßt ein grausamen Löwen gegen dem heyligen Jüngling laufen / ob dessen grossen Geschrey die Leuth erschrecket worden. Da sprach der Kayser zu dem heyligen Vito: Wird deine Schwarze Kunst jetzt auch etwas vermögen? Der heylige Vitus antwortet: Du unverständiger thörichter vnd sinloser Mann / warumb merkestu zu leßt nicht daß mein H E R R I S T E V M E H R I S T E V M bey mir ist / aufz' bessern Beuelich mich sein Engel von aller Pein vnd auf deinen Händten erlösen wirdt? Und wie der Löwe gegen ihm daher lauft / zeichnet der heylige Vitus das heylige Kreuz gegen ihm / vnd der Löwfält für seinen Fässen nieder / strectet die Jungen heraus / vnd lecket des heyligen Vito Fuß / vnd der heylige Jüngling sprach zum

Zyn Kayser: Sihe da du G Otloher/ die  
vnuernünftige Thier geben G O T T die  
die Chr/vnd du wilet deinen Schöpfegnicht  
erkennen: Wenn du nuhr noch jtz an ihn  
glauben wolst / so verspricke ich dir / das du  
seelig werden sollst / der Kayser antwortet.  
Glaube Du an ihn vnd all dein Geschlecht.  
S. Vitus lächlet auff solche Rede / vnd  
sprach: Du redtest recht darouon Kayser/  
Ich sampt allem Meinem Geschlecht / das  
durch den Glauben auf G ot geboren ist  
durch welchen ich auch wieder geboren bin/  
begeren die Ewige Cron im Himmel zuer-  
langen.

In derselben Stund haben schier tausent  
Menschen an Christum glaubt. Darumb  
der Kayser zum Vito sprach: Vite/ die dies-  
se deine Thaten sehen / glauben deinen Kun-  
sten / mit welchen du Eyssen vnd Feyer  
zwingest. Der Heylig Vitus antwortet: Ich  
schaffe mit keinen Künsten an Eyssen vnd  
Feyer etwas: Aber weil es Gesckopffs Got-  
tes seindt / so geben sie ihrem Schöpffer mei-  
nem H E R R N vnd G ot die Chr / wel-  
ches dich auch am meisten zuschanden macht/  
da vnempfindliche Dieng vnd Wilde Thier  
thun/was Du ein vernünftige Creatur nicht  
thun wilt: Darumb du ärger bist / dann die  
Vnuernünftige Thier. Auff dies läßt Dio-  
cletianus den heyligen Vitum sampt dem  
Modesto vnd Crescētia, die durch des Viti  
Predigt an E H R I S T U M glaubten/  
auff die Foltern ausspannen.

Vitus  
Modo-  
sus vnd  
Crescentia  
werden ge-  
foltert.

Vnd der Selia Jungling sprach zu ihm:  
du machst deine Macht selbst zu spott / vnd  
gibst zuuerstehen / das sie schwach ist / weil  
du ein Weibs Bilt wile peinigen lassen. Also  
wurken die heyligen Martyrer / grawsam auff  
der Folter auffgezogen / das die Gebein von  
einander gerissen / vnd das Eingeweide sich

sehen lassen Darumb brieße der heylige Vitus  
zum H E R R N: G ot vnd H er / hilf  
vns in deinem Nahmen / vnd in deiner Kraft  
erlöse vns. Und sieh / gehling emstehen  
große Erdbedem vnd schreckliche Blizen:  
Der Gözen Tempel fallen zu boden / vnd  
viele vnder dem Volk verderben: Der Kay-  
ser selbst wird erschrocken / hebt sich eylendis  
dauon / schlägt sich selbts ins Angesicht / vnd  
schreit wehelagendt: Ach Leyder / das  
ich von einem solchen Jungen fort überwun-  
den seyn müssen.

Vnde des H E R R N Engel steiget  
hinab / löset die Martyrer von der Folter  
ab vnd führet sie gehling an den Wasser-  
fluß Siler / da der Heylig Vitus / sampt  
den a- dern vnder einem Baum rostet: Und  
G O T T antrieff: O H E R R I C E S V  
E H R I S t e / du Sohn des Lebendigen Got-  
tes / erfülle deren Herzen / die in deinem heylig-  
gen Nahmen sich meines Leydens der Mar-  
ter begeren zu rühmen vnd zu freuen: Der Vitus  
währe sie H E R R für aller Gefahr dieser  
Welt / vnd fuere sie zu der Gnaden Herz  
Modo-  
sus vnd  
Crescentia  
Erligkeit deiner Grobmächtigkeit. Und wie verschies-  
der dich geredt / sindt die Seeligen Seelen  
der Heyligen mit Freuden zu Gott verschies-  
den.

Die Benachbarten drumb her versorg-  
ten der heyligen Körper mit Spicerey / vnd  
vergruben sie ehlich an einen Orth Mar-  
tiano genandt. Dieser Heylige Vitus Mo-  
destus vnd Crescentia haben gelitten / am  
15. Tag Junij vnder der Regierung unsers  
Herren Jesu Christi / dem sei Ehr vnd  
Herrlichkeit zu ewigen zei-  
ten Amen.

¶:20  
¶

## Leben der Heyligen Jungfrau Eutgardis aus Brabant/ ist verschieden im Jahr E h r i - S L T 1246.

304.  
Hist.

Ex Thoma Cantipratensi eius contemporaneo.

XVI. Iunii,

16. Tag Brach-  
monats. **E**utgardis die Andächti-  
ge Gottsforchtige Jungfrau  
aus der berühmten Stadt der  
Jungorum von fürtrefflich-  
en und Adelichen Eltern geboren / in der Zus-  
gunde / wie in solche Alter pflegt zugeschehen/  
war sie gewohnet gern auff Hochzeit vnd an-  
dere Weltliche Freude zu gehn. Aber ihr Mut-

ter erweychet ir Gemüt mit Guten vnd Bö-  
sen Worten / vnd hielt sie ab von dieser Ge-  
wohnheit / brachte sie im dem zwölften Jahr  
in Sanct Catharina Closter / bey der Stadt  
S. Crudonis in Hassbania / vnder die eyne  
gewehete Geistliche Jungfrau S. Beatus  
dicti Ordens / in demselbigen opfert sie sich  
täglich Gott zu einem angenehmen Opffer/cas-

P p iii steyet

steyet jren Leib mit Faschen vnd Abbruch hielt  
bis sich im an vnauffhörde mit dem Gebett. Gegen die  
Closter mit Kranken und schwache war sie harmherzig/  
heiligen Werken. Gott der Allmächtig verlieh jh sonderliche  
Gnad gesundt zumachen / diejenigen so böse  
Augen / oder Mängel an Händen vnd Füssen  
hatten / oder an andern Leibs Gliedern / wann  
sie dieselbige nur mit jrem Speichel / oder mit  
jrer Hadi amühret / würden sie wieder gesüdet.

Weil dann solche leuchtende Lucern vnd  
Helles Eicht vnder dem Söllern nich kan  
verborgen bleiben / ist sie auff den Leuchter ges  
stellt / vnd mit einhelliger Stunde vnd Wahl  
in gemeldet Closter S. Catharinae / zur Prior  
rissin erwehlet worden: An diesem Orth blieb  
sie bey zwölff Jahren: Zu dieser Zeit war ein  
Heiliger Mann / Magister Ioannes Lyras  
nus / Lüttiger Bischtumbs / der wußte wol d  
vollkommene Heilige fürnmen Lutgardis /  
darumb vermahnet er sie / sie soll das Priorat  
Ampe von sich ablegen / vnd in das Closter A  
quaria Eisterker Ordens / vnder dem Herzog  
gen auf Brabante gelegen / begeben. Sie  
folgt dieser Vermahnung / vnd zeucht daselb  
sten hin / da war das gut Gerücht ihrer En  
gente weit vnd breit bekant.

In Frankreich wurden neue Closter ers  
bauet / vnd sie wurde von einem seglichem  
zur Vorsteherin begert / wann sie nur ein we  
nig lehrnte Französisch reden / solches warde  
aber auff diese weis verhindert: sie war kaum  
vier vnd zwanzig Jahr alt / als sie in Aqui  
riam kame / vnd ob sie wol nach folgendts bey  
viersig Jahr vnder den Frankreichischen  
Schwestern lebet / konde sie doch nicht souiel  
an der Französischen Sprach lehrnen / daß sie  
in Hungers noth hette können ein Brod auff  
Französisch fordern / also / vnd deren Ursach  
halben ist die Gespons Christi in guter  
Ruhe vnd Beschawigkeit blieben.

Dennnach das Gifte der Albigenser Rege  
reyen allenthalben zu vnd überhand genom  
men / ist die allerheiligste Jungfrau Maria  
der seligen Lutgardi mit traurigem vnd be  
decktem Angesicht erschien. Lutgardi ward  
bekümmert / ob diesem traurigen Gesicht / fra  
get was doch die Ursach sey / dafj jr Angesicht  
also verstellte / weil sie sonst sey voller Gnade  
vnd Klarheit: Die allerheiligste Jungfrau  
vnd Mutter Gottes antwortet: Siehe mein  
Sohn wird von den Rehen vnd falschen  
Christen wiederumb auffs new verspehet vnd  
gekreuziget. Darüb nimbt auff dich ein Klage  
vnd Buß / vnd fasse sieben ganzer Jahr nach  
einander / auff daß der Zorn meines Sohns  
gesilltet werde / welcher über die ganze Welt  
in gemein gefasset ist. Derentwegen nimbt sie  
si für solche sieben jährliche Faschen / ward be  
gnüget mit Brodt vnd Bier / vnd ob sie wol

Apparens  
iphi B. Ma  
rie monet  
vt fortuit  
lugeat pec  
cata homi  
num.

Fastet sie  
ben Jahr  
mit Brodt  
vnd Bier  
begündet.

bishweilen von jrer Obrigkeit genötigte ward  
ein wenig zugemischt zugebraucht / hat sie doch  
nich können einer Bohren groß einschlägen:  
Nach Verlauffung der sieben Jahren  
wirdt ihr durch ein Gesicht geboten / sic soll  
für alle Sünder ein andere Faschen ansehen  
vnd auff sich nennen / solches thät sie willig  
vnd gern / vollendet die andere sieben Jahr im  
Brot vnd Kraut.

Zur selbigen Zeit empfing sie alle Son  
tag nach der Vermahnung des H. Augustin  
niden Leib des Herren Christi / die Abbatissin  
Agnes verbott ihr solche Gewohnheit vnd  
dachtfam / die Gottselige Lutgardia Lage:  
Liebste Mutter / ich will euch zwar gern fol  
gen / aber ich weiß gewiß / daß der Herr Christ  
sich diese Schmahe an ewerem Leib wirt rech  
tigt / solches ist geschehen: Daß vor standen an  
fühlet die Abbatissin unleidlichen Schmerz  
an jrem Leib / daß sie mit Kan in die Kirchen ge  
hen / vnd hat solcher Schmerz an jre mit auff  
gehört noch nachgelassen / bis sie die Sünd  
ihrer Unbescheidenheit erkant / vnd Lutgar  
den ihre Gewohnheit vnd alten Gebrauch hal  
ten ließ. Also ist der Ewyßer des Bräutigams  
recht vnd billig gewesen wider die Gottlose  
Anfechter seiner Gespons.

Damit nun den Geistlichen Jungfrauen  
zu Aquaria das Verdienst der heiligen Lut  
gardis möchte kundbar werden / hat sich mit jre  
ein solches Miracul vnd Wunderzeichen bes  
geben: Sie pflegt / wie gesagt / auff alle Son  
tage den waren Leib des Herren Christi zu  
empfahlen / vnd als sie eines mals sehr schwach  
auch niemandt sie vmb den Altar führet / wer  
den augenscheinlich zweien Enzel gejehen / so wird von  
sie in der mittlen geföhret vnd gehalten / bis sie  
das H. Sacrament genossen. So hat man re  
auch auf ein andere Zeit die heiligste Jung  
frau Mariam vnd Joannem den Täufer  
offenbarlich gesehen / nachfolgen: sie bestess  
se sich die betrübten angesochten zu stercken  
vnd zu trosten / ließ niemandt hülff / und trost  
los von jhr hinweg gehen.

Im elfsten Jahr vor jhrum Abschiede / •  
wirt sie gleich / wie den Alten Patriarchen Is  
aac und Jacob geschehen / mit beiden Augen Wirkblud  
blind: In dieser Heimsuchung / wirdt sie des  
sto herlicher mit dem Glanz des Himmelis  
chen Liechts überschüttet / daß sie also vnd  
endlich mit Freuden aus eisem Leben zu dem  
Himmelischen Jerusalem aufgenommen ist /  
im Jahr nach der Menschwerdung des Her  
ren Christi tausent zweihundert vnd sechs vñ  
vierzigsten / den sechzehnten Tag des  
Brachmonats / ihres Alters in dem vier vnd  
sechzigsten / ward begraben zu rechten Hand  
des Chors an der Wand / da sie pflegt zu bet  
zen / an einem Chilichen vnd bei umbten Dic  
Leben

# Leben des Heiligen Bennonis / Bischofes zu Meissen / verschied im Jahr C. H. N. I.

SL 1106.

Ex Hieronymo Emsero.

XVI. Junii.

16. Tag  
Brach,  
monats.S. Benno-  
nus genus.Gebet zu  
Hilleshheim  
in ein Clo-  
ster vnd  
wird ein  
Mönch.Wittpri-  
ster.hat sie-  
mals mit  
tracht zu  
gen Meß  
gehalten.

**B**nder anderen berümbten Städten des Sachsenlandes / ist Hildesheim nicht die geringste / welche sonst auch Bennopolis vorzeiten genannt worden. Von dieser Stadt hat unser Heylige Benno seinen Namen bekommen : Sein Vatter ist ein Sächsischer Graff gewesen / hat nicht ferrn von Goslar gewohnet / die Mutter hat geheissen Bezela. Er ist geboren vnd erstlich an das Leicht kommen im Jar vnsrer Erlösung tausent vnd zehn. Als er fünff Jahr alt war er dem H. Bernwardo Bischoffen zu Hildesheim übergeben vnd besohlen / sitemal er auch auf Durchlechtigem Gräßlichem Gebüte herkommen / vnd vnsres Bennonis Blutverswandler / derselbige verschaffet ihm bald einen Preceptor Wigerum / Propst seines Klosters zu S Michael / einen Eugensamen und wollegheten verständigen Mann / vnder dessen Disciplin er in kuger zeit also zunarne vnd fortfuhrte / das er ein grosse Hoffnung von ihm erzeugt vnd bewies: In dem achzehnten Jar seines Alters empfing er den Heyligen Habit in dem Closter zu Hildesheim.

Nun sagt er / er hab in Frankreich die Heylige Schrifft studiert / vnd sey in derselbigen zum Doctor promouert worden / welche die höchste Ehr dazumal gewesen / wie dann solches der Titul des Glaribens zu Goslar in der Kirchen noch heutigs Tags bestettiget. Von der zeit des angenommenen Closterlebens / bis in das dreyfisse Jahr hat er immer se mehr in der Religion augenommen / leuchtet den andern vor mit Demuth vnd Gedult / wirt auf Besuch seines Abts Adelberti / zum Priester geweiht.

Dies Priesterliche Ampt vnd Opfer der Heyligen Mess hat der H. Benno kein mal ohne trähnen der Augen verrichtet. Wirt bald darauf in der Kirchen zu Goslar Magister vnd Canonicus / bleibet dasebst siebenzehn Jahr / lebet in allen guten Tugenten / vnd obet sich in stetem wachen / heftigem Fassten / vnd embsigem Gebett / thelet sein Vaterlich Erbgut vnd sonst reichlich auf vnd die Armen.

In dem Jahr nach der Menschverdung vnsers HEiligen Jesu Christi tauendt vnd

sechzig / wirt der Heylige Benno des Freyen S. Benno Stifts Meissen Behender Bischoff. Und so bald er dieses Bisshumb bekommen / fahret pus Milie er an alle Flecken / Dörffer vnd Städte / Kirchen / Pfarrhern vnd Vorsteher zu visitiren / wie er dann nachmals solches Jährlich in eigener Person pflegt zu thun. Mann weiß das viel Wenden vnd Selauen / das vnd jenseits der Elb / im Bisshumb Meissen wohnen / dieselben waren dazumal noch mit Heydnischem Irthumb beladen / vnd ob dieselbige zwar Henricus des Namens der Dritte Römische Käyser / kurz zuvor / dem Reich zu Les hen leuthen vnd Uiderthänig gemacht / vnd zum theil den Christlichen Glauben anzunemen gezwungen / haben doch derselbigen gar viel vmbgewendet / die Andacht des Catholischen Glaubens verlassen / vnd sich wiederumb in den Alten Abgötischen Heydnischen Irthumb vnd Aberglauben begeben. Wenden fallen wie der ab vom Solches sihet der Heylige Gottselige Vatter Benno / seuffzet vnd weynet darüber / errinert sich seines Amtes / das es ihm gebür / den Blinden das Leicht / den Kranken die Gesundheit / vnd den irendenden Rechten Weg anzugezen. Auf dieses Heylham Werck begibt er sich gans vnd gar / greift die Sachen weisslich vnd verständig an / brauchet erstlich lide mittel / bringt ihr anfänglich viel mit Freundlichen sanftmütigen worte zum Herren Christo: Den Teuffel verdreust solches / das sein Volk mit dem heylsamen Wasser der Gnaden besprenget ward / macht dem H. Mann (durch Verhengnuß Gottes damu die krafft seines Dieners desto drosser vnd bestümber würde) viel zu schicken vnd zu schaffen / erwecket erstlich den Sachsischen Krieg / welcher mit dem Käyser Henrico dem Vierten gehalten war / vnd ob wovnser Heyliger Bischoff Benno derentwegen unschuldig / sondt er doch demselben Feuer vnd Unglück nicht entgehen / entweder darumb / dieweil er aus sienem Sachsischem Gebüte herkommen / welchem der König ganz feind vnd zu wider / oder darumb / welches mehr zuglauben / dieweil Gott sein Gefäh also wolt in dem Feuerosen der Trübsal vnd Verfolgung Kochen / vnd gleich als das Goldt im Feuer probieren.

Pp iiiij Dann

S. Benno  
micitur in  
exilium.

Dann er verhengt /dass der unschuldigste Bischoff von gemeldtem König vmbsonst ohn einige Schuld gefangen vnd in das E- lende verschickt ward/vahin auch andere Für- sten vertrieben vñ verwaret worden/ als nelli- chie die berde Herzogen auf Sachsen/ Ma- gnus vnd Hermanus/ Wernerus Erzbisch- hoff zu Magdeburg/ Burchardus Bischoff zu Halberstadt/ vnd Wernerus Bischoff zu Merzburg/Fridericus Psalt Graff in Sach- sen/ vnnnd die fñrnembst Landherren/ vnnnd tapfferste Männer/ welche all wegen des vñ- versöhnlischen Zorns des Königs/ des Todis vñ ewiger Gefängniss mussten gewartig seyn.

Auff dieses Unglück folget bald ein anders Gwytracht Verderben/ nemlich die schädlich Zwyspal- zwischen dem Bapst tung vnd Zertrennung gemeldes Henrici des vnd Räy- Vierten/ mit Pape Gregorio dem Siebenz-

den dieses Namens/ welche derenthalben ent- sprungen/ dieweil nach Absterben Alexandri des Andern Römischen Papsts gemelder Gregorius/ so zuvor Hildebrandus genannt ohn Vorwissen des Käyser/ allein auf Ver- willigung der Römer zur Apostolischen Ho- heit gestiegen. Darnach macht auch dis dem Bapst den höchsten Neyd vnd Hass/ weil er sich underrist die zwey grösste Laster aufzu- reuten/ nemlich die Simonye/ oder Eigen- Der Räyser mäzigkeit/ vnd Hurerey: Dann alle Concubiz- ser wird in Bann es fordert auch den Räyser selbst/ wegen der gemeldten Sachen/ auff einen benannten Synodus sich zu verantworten/ demnach er aber nicht erschien/ hat der Bapst ihn mit dem Schwert vnd Gewalt Petri von der Kirchen abgesondert/ des Reichs entscheit/ vnd die Baderhanen von der Pflicht des Ge- hortsmans ledig gesprochen.

Der Räyser wird derenthalben bewegt/ hieß zu Worms ein Concilium mit den Bis- schoffen/ so auff seiner seyhen vnd es mit ihm hielten/ entsetzt gleichfalls den Bapst/ schicket Brief an ihn/ darinnen er ihm viel Sachen auffrücket. In dieser betrübten zeit ward der selige Bischoff in der Verwahrung behal- ten/ beweinet die Sünd seines Volks/ bis der Räyser die Gesangene Sachsen/ vnder

welchen auch Benno war/ ledig gab/ vnd ci- ge Benno  
ehre wie- der in sein Bisshum. Dann er vermercket/ dass die Fürsten vnder dem Scheine der Religion allgemach von ihm absielten/ also verbarg er ein zeitlang wider sie den gefassten Hass/ derentwegen kehrt der seligste Vatter widerumb zu seinem Meiß- nischen Bisshum/ welches ganz wüst vnd zerstört war/ trostet die seinigen/ macht sich baldt auff die Reys vnd zeucht gen Rom. Vnder dessen beguntten die Fürsten sich allge- mach ihre Hälft aus der Schlingen des Käy- sers zu ziehen/ hielte öffentlich Versammlung/ vnd singen an zu handeln von der Wahl eines neuen Königs. Wie solches der H. Benno vermercket/ eilet er sich/ damit er bey zeit wie- der zu seinen Schäff ein kommen möcht.

Gott der Allmächtige verlihe dem Heyligen Benno Gnad vnd Ruhe in dem Unglück/ dass er nachfolgends die zeit seines Lebens in gu- ter stiller Ruhe bis ans Ende vollführt/ vnd seiner Kirchen wieder auffhelffen kunde. Die Wenden vnd Selauen/ von denen oben ges- meldt/ führet er von den Alten frithumben/ zur Christlichen Warheit/ leuchtet mit herrlis- chen Miraculn vnd Wunderzeichen.

Endlich verschiede der Heylige Benno se- liglich auff den sechszehenden Tag des Brach- monats/ im Jahr unserer Erlösung tausende ein hundert vnd im sechsten/ seines Alters im sechs vnd neunzigsten/ seines Bisshums im vierzigsten/ bey dessen Begräbniss den breit- haftigen viel Wollhaten erzeuget werden/ wie solches die Brief/ Siegel vnd Zeugniß beweisen. Sein Translation vnd Erhebung auf dem schlechten Ort/ da er vorzeiten hat wollen liegen/ bis in das herrliche Grab so mit- ten in der Kirchen/ noch heut zu Tag geschen- wirt/ ist geschehen im Jahr Christi/ tausend zweihundert vnd im siebenzigsten/ die Casul oder Mefgewandt vnd der Bischofs Stab/ damit er begraben/ seynd ganz vnuerweichlich funden worden/ als weren sie allererst dahin gelegt: Ist endlich in die Zahl der H. auffge- nommen worden/ durch den heyligsten Vatter und Bapst Adrianum

Sextum.

306. Hi-  
storia.

## Von den Heyligen Rolando/ Oliuerio/ vnd ihren Gesellen.

Ex eorum actis & rebus gestis Caroli Magni.

X VI. Iunii.

16. Tag Junij.

**R**olando/ Oliuerius/ vnd ihre Gesellen/ seind in der Schlacht/ so vmb des Christlichen Glau-

bens willen wider die Saracener vnder Ca- rolo Magno, dem unüberwindlichsten Gott- seligsten Räyser bey Pompei in den Spa- nischen Grenzen/ vnder dem Pyrenäischen Gebirg

17. Brach: Von den H.H. Botulpho Adolpho vnd Aulito. 453

Gebirg ist gehalten worden / vmbkommen.  
Rolandus ist ein Graff gewesen zu Cen-  
nam vnd Oliverius ein Gebennischer Fürst.  
Sie haben zum öfttern erlegt das Kriegs-  
heer der Saracenen / seind aber endlich aus  
Betrug eines bösen Buben mit List vmbze-  
ben / vnd mit zwanzig tausent Christen / die  
wider Fünffzig tausent Saracener en einem  
unziemlichen Orth Ritterlich gestritten / er-  
legt worden. Die Körper der Heyligen Ritz-  
ter hat der König Carolus Magnus auff

zwen Kirchhoffen lassen Unterschiedlich be-  
graben: Der ein ist im Alnischen Felde / der  
ander bey Burdegal begraben worden: Den  
Rolandum aber ließ er bey Blavia / in die  
Kirchen Sanct Romani / welche der Graff  
aufferbaue hatte / ganz ehrliech begraben.  
Sie seind geschlagen worden auff den sechzeh-  
henden Tag des Brachmonats / im  
Jahr Menschlicher Erlösung  
siebenhundert vnd acht  
vnd siebenzig

Von den Beyden Seligen Brüdern Botulpho

- dem Abt vnd Adolpho Bischoff zu Utrecht haben ge-  
leuchtet vmb das Jahr C.H.R.I.

S E J 650.

Ex catalogo Scriptorum Britanniae & calis apud Molanum.

XVII. Iunii.

17. Tag  
Brach-  
monats

**B**otulphus vnd Adol-  
phus seind herrliche Namen.  
Das Büchlein von dem Leben  
Botulphi zeigt an / daß diese  
seyn Brüder / vnd von Adelichem Stamm  
geboren gewesen: Haben beide im Mönch  
Standt gelebt: Dahero dann ihnen ein Orth  
in Jeano nicht weit von der Hauptstadt Lin-  
den gelegen / auf Freygebigkeit Ethelmundi  
des Engelländischen Königs / gegen mitts-  
tag gelegen / zu bewohnen ist zugeeignet wor-  
den. Mann findet auch / das sie einzeitlang  
Studiert haben im Belgischen Frankreich /  
vnd seind bekandt gewest mit den Schwestern  
Ethelmundi / so Closter Jungfrauen waren.  
Dahero dann erscheinet / daß Adolphus nach-  
mals mit dem Bisthumb Utrecht begabet  
seye worden / vnd habe mit herrlichen Tu-  
ganden geleuchtet / vnd seyen beide in Jeano

gegen Aufgang der Stadt Lincoln begraz-  
ben worden. Sie haben geleuchtet vmb das  
Jahr C.H.R.I. sechshundert vnd fünffzig:  
Dann also siehet im Catalogo Britanicco.  
Dahero ist es zu glauben / sagt Molanus / der  
Selige Adolphus seye ein Mittbischoff ge-  
west des Seligen Willibrordi / oder aber  
kurs zuvor vom König aus Frankreich gen  
Utrecht zum Bischoff gesetzt worden. Diz  
ist gewiß wie Heda bezeuget / daß der König  
Sigerbertus vmb das Jahr C.H.R.I. sechshundert vnd sechzig dem Heyligen Ker-  
nico das Bisthumb zu Utrecht übergeben  
habe / wie Abbas Urspergenus meldet / da-  
hero gnugsam offenbar / daß zu Utrecht  
vor vielen alten Jahren seye ein  
Bischöflicher Sitz ge-  
wesen.

308. Hi-  
storia.

Leben des Heyligen Priesters Auliti / ist verschie-  
den vmb das Jahr Christi 510.

Ex ea, quæ est apud R. P. Laurent Surium.

XVII. Iunii.

17. Tag  
Brach-  
monats.

S. Auliti pa-  
tria & pa-  
rentes.

**A**ulus ist zu Aurelian  
aus einfältigen Eltern gebo-  
ren / sein Mutter ist von Vir-  
dum bürzig gewest / ein Tu-  
gensame Erbare Frau: Zoge auf hochtrin-  
ger Noth vnd Armut gen Aureliam / ward  
dasselb verheyrat / mit einem genannt Belsi-  
cola / auf dem gebar sie Aulitum / ein schönes  
Kind: in dessen Geburterschein im Gemach

ein helles Liecht anzugezen / daß er dem Volk  
den weg zum Ewigen Leben zeigen werde. Er  
wuchs auff in Tugent / vñ als er den Anfang  
der Freyen Künsten gelernt / begibt er sich mit  
Andacht in das Merianische Closter / läßet  
sich das Kränzlin scheren / vnd wurde ein  
Mönch: gehorchet nit allein mit einfältigem  
reinem Herzen dem Abt / sondern den andern  
Mönchen allen mit einander / eiliche nenneten  
in einen Thoren / legten ihm viel Schmach an/  
der H.

der Heylige Auitus hatte die Gewohnheit/ daß er eintheil von seiner Speis den Armen gabe/ name offt seine Kleider/ vnd bedecket darmit dieselbigen.

Der Abt betrachtet in jm dz Göttlich Liechte/ gewann ihm heimlich lieb / bawet ihm ein Cell innerhalb dem Vorhoff des Clossers/ fern von den andern / damit sein stättiges Wirt Rel. Fasten vnd Wachen/ die Brüder nicht möchten seiner Ehrgeizigkeit zurichten: Als aber allesamt öffentlich seine Heyligkeit merkten vnd spürten/ machen sie ihn wider seinen Willen zum Kellermeister. In dem er aber des Abts Befehl mit kunde abwenden/ vnd solches Ampt/auff sich nemen/ ist seine Ehrbare Einfältigkeit von dem Gesinde zum öfttern gelästert worden.

Eines mals des Naches/ als er dem Abt/ der sich zu ruhe legen wolt/ auffwartet/ hat er mit seinem Gürtel die Schlüssel zusammen gebunden/ vnd solche heimlich zu dessen Haupte gelegt/ verließ sein Ampt/ vnd begab sich an die verborgene Orth Calamie/ zehn Meil wegs von dem Closser/ macht daselbst ein kleine Cellen von schlechtem Holz/ blieb ein lange zeit verborgen/ daß niemand wisse/ wo er hin kommen. Nicht lang hernach stirbt der Heylige Abt Maximinus/ die Mönch ziehen alle aus zu suchen Auitum/ finden ihn leblich/ vnd führen ihn mit bitten zum Closser/ vnd machen ihn auf Befehl des Bischoffs zum Abt/ darob er sich bekümmer/ gedenck es vnuerzüglich/ wie er widerumb die fluchtnemēn möchte/ verachteet dee Weltliche Pracht vnd Herrlichkeit/ nimbt nur einen eingen Knaben mit sich/ zeucht in die Wildnus Pietiacæ/ welche mit Gesträuch vnd Stauden dick durchwachsen/ macht ihm auf den Rinden der Bäumen ein kleines Hüttlin/ vnd bleibt von den Menschen ein lange zeit verborgen/ erhielt

sich von den Früchten der Bäumen/ aber er mocht nicht allezeit verborgen liegen/ dann die Göttliche Kraft offenbaret jhn.

Derentwegen kamen von allen Orthen Kranke schwache Menschen zu ihm/ so ihn begerten anzutören. Alle Krankheiten wurden vertrieben und gehext/ die Stimmen derjenigen/ so gesundheit erlanget/ erschalleten bis an den Himmel/ mit Lob vnd Danksgung/ ruffend: Benedictus qui venit in nomine Domini, & illuxit nobis per Sanctum Auitum. Gelobet sey der da kommt in dem Namen des Herren/ vnd hat uns geleuchtet durch den Heyligen Auitum. Demnach aber der Mann Gottes mit einer gressen manning Volks gedrungen ward/ wolte er des Nachts heimlich sich darouon/ vnd an einen mehr verborgenen Ort machen/ ward aber durch die des Volks/ vnd Gewalt des Bischoffs/ wie wol schwerlich/ erhalten.

An diesem Ort hawete er ein Herrliches Closter/ in welchem auff den heutigen Tag die Anordnung vnd Regel S. Pauli vnd Antonij des Altötter/ vnuerrückt gehalten werden. Es würde viel zu lang werden/ wann man alles wolle verweiden vnd anzeigen/ was der Mann Gottes zu Aurelian/ so wol an andern Orthen mehr gewirkt. Und seynd die Obrist Richter in der Stadt also geneigt gewesen/ nach dem seine Wunderzeichen seynd funde vnd offenbar worden/ daß auch vor allen dingēn die Gefangene auff sein Bitt vnd begeren/ seynd ledig gelassen worden. Endlich hat der Heylige Mann das Ende seines Kampffs erlanget/ vnd ist dem Aniano zugeselleit worden/ durch deren Verdienst vnd Tugent die Stadt Aurelian umbgeben/ vnd allenthalben beschützt vnd beschirmet wird. Ist verschieden vmb das Jahr Christi fünfhundert vnd zehn.

309. Hi-  
storia.

### Von den Heyligen Martyrern Geruasio vnd Protasio/ welche gelitten im Jahr C.H.R. 3. S. T. J. 169.

Ex Actis eorum, adiectis nonnullis ex Notationibus D. Baronii  
in Martyrologium Romanum & D.  
Ambrosio.

XIX. Junii.

19. Tag  
Brach-  
monats.

**M**ayrosius ein Diener Christi/ den Christen Brüdern durch ganz Italiā Heyl vnd Seligkeit im Herin Christo. In Heyliger Göttlicher Schrifte werde straffwürdig beschrieben/ der mit bississen ist/ vmbsonst zu geben/ was er selbst vmbsonst empfangen hat. Dann ein solcher wirdt erkennen/

als habe er alles enthogen/ was der Kirch' Gottes zugehört: Weil er mit allen in gemein mitleiben will/ was er mit der meinung entfangen/ daß ers allein für sich verbergen soll. Der ursachen auch der Prophet im Psalm 39. singt: Ich habe deine Gerechtigkeit nicht in meinem Herzen verborgen/ sondern deine Wahrheit vnd dein Heyl hab ich verkündiget/ vnd

Vnu d deine Barmherzigkeit / vnd Warheit  
hab ich in der grossen Versamblung oder  
grossen Gemein nicht verhählet. Und fur  
solch werck begeret der Prophet / gleich herz  
wieder von G O T T ein Vrgeltung / vnd  
spricht ferner: Du aber O H E R R wöllest  
deine Barmherzigkeit nicht ferner von mir  
abwenden. Als wolt er sprechen: Wie ich  
ihun habe andere Barmherzigkeit staden /  
also soltu auch / H E R R / nicht gestatten/  
dass deine Barmherzigkeit / fern von mir  
abgewendet werde. Wir wollen aber anzeigen/  
warumb wir dich vorher gesagt / vnd  
ewre Herzen / als die von G O T T An-  
dächtigkeiten glauben vnd halten / mit  
der Heyligen Martyrer Körper Erfindungen  
esfreuen.

Mercke zu  
S. Ambro-  
sij zitaten die  
vergängig  
in vnd  
vnd ewig  
in ewig

In der nechst vergangenen Vierzigä-  
gigen Fasten / als der H E R R mir Gnad  
verlyphen / das ich anderer Christen mit Fa-  
sten vnd betten theylhaftig worden / ist mir  
ein Schlaff im betten zugangen / also dass  
ich weder gar wachend oder gar Schla-  
fend / mit meinen offnen Augen zween Jüng-  
ling / mit weissen Mänteln und Hosen be-  
kleidet / mit aufgestreckten Händen / hab bezei-  
ten gesehen: Nicht habe ich schweres Gemüths  
halben mit ihnen reden können / sondern wie  
ich gesagt / der Schlaff hatte mich eines  
theyls eingenommen / der mich auff ihre  
Frag nicht hat antworten lassen. Wie ich  
aber gar erwachet / da ist das Gesicht aller-  
dings von mir weg genommen. Der Br-  
sachen ich den H E R R N gebetten vnd  
Barmherzigkeit / im fall es ein Teufels  
Gespast wäre / so soll es weichen / da es aber  
ein warhaftig Gesicht wäre / so soll es völ-  
liger erscheinen. Und domit ich vom H E R -  
R E N erlangen möge / was ich begeret / so  
habe ich das Fasten gemehrt / vnd wie der  
Hans geschrien / erscheinen die zween Jüng-  
ling / gleich als bettend / bey mir. Aber in der  
dritten Nacht / als der Leib vom Fasten mate  
worden / erschienen sie mir nicht schlaffend  
sondern erschreckten mich noch mit einer  
dritten Person die dem Heyligen Paulo gleich/  
dessen Angesicht ich im Gemählde vorhin  
gelernt kenten: Also dass die zween stille  
schweigen / vnd der dritt allein mit ihm re-  
det / vnd sprach: Diese zween seindts / die von  
meiner Lehr vnd Ermahnung wegen Haab  
vnd Gut verlassen / vnd den Fußstapfen von-  
sers H E R R N I E S V E H R S  
S T I gefolget / nichts jrdisch / nichts fleisch-  
lich begert / mitten in dieser Stadt Nien-  
land / zehn Jahr lang im G O T T E S  
dienst verharret / vnd dahin gelangt haben/  
dass sie H R I S T I Martyrer worden/  
deren Körper du an dem Ort finden wirst/  
da du siehest / vnd bettest: Und solt in

ihrem Namen ein Kirch bauen. Und wie  
ich nach ihrem Nahmen frage / antwortet  
er mir: Bei ihren Haupten wirst du ein Büch-  
lein finden / in welchem ihr Besprung vnd  
Ende beschrieben ist. Also habe ich alle Brü-  
der vnd Weibschaffen der vmbliegenden  
Städte zusammen berufen / denselben al-  
les erzählt / was ich gesehen vnd gehört / bin  
in ihrem Angesicht vnd Gegenwart der  
Erst genest / der angefangen zu graben / vnd  
die andere Bischoffe seind mir nachgeflogen:  
Wie wir graben / seind wir zu dem Easten  
kommen / den der Heylig Paulus verspro-  
chen hatt: Wir thun denselben auff / vnd  
finden die Heyligen eben als wären sie gleich  
in derselben Stunde darein gelegt / wun-  
derbarlichen Lieblichen Geruchs: Zu ihren  
Haupten haben wir dich Büchlein funden/  
in welchem dich alles / was folgt / ordentlich be-  
schrieben gewesen.

Ein Büch-  
lein wird  
ben den H.  
Märty-  
fern fundē.

Ich diener H R I S T I Philip-  
pus habe dieser Heyligen Körper / mit meis-  
nem Sohn genommen / vnd in mein Haus  
begraben: Deren Mutter Valeria / vnd  
schr Vatter Vitalis genannt war: Die sie Vitallis  
mit einer Geburt auff einmal geboren / vnd Prota-  
den einen Gerualium vnd den andern Pto-  
talam genent haben. Ihr Vatter Vitalis  
ist ein Rhats bestalter zu Rom gewesen / vnd  
in Kriegen gebraucht worden. Als dieser  
sampt seinem Richter zu Ravenna ankom-  
men / vnd für seinem Richter ein Christen  
geschen / Briscinum genanti / seiner Kunst  
ein Arzt / vnd seines Vatterlands ein Leb Ligeria ist  
gur / nach viel grösser Marter zum Tod die Neur  
verurtheilen / hat er dessen Leib zu Ravenna zur  
Erden bestattet / vnd ist darnach zum Rich-  
ter nicht mehr kommen: Der Richter Pauli-  
nus hat ihn hernacher anzugreissen befoh-  
len / nicht allem / das er nicht mehr zu ihm  
kommen wollen / sondern viel mehr / das er  
also für ein Christen bestanden worden / da er  
Briscinum / der den Tod zu fliehen oppfern  
wollt / bereit / das er sich gewandt ist zur Mar-  
ter Eron wieder ergeben / Gott die edle perlen  
geopffert / zu welcher der Teuffel seine Hand  
schon aufgestreckt gehabt an sich zu ziehen.

Vitalis  
warum er  
angegrif-  
fen wordt.

Der Richter Paulinus lässt Vitalem auff  
der Folter auffzählen / seinen Willen zu erfors-  
chen was er gesinnet / vnd ihn zum Götzen  
Opfer zu befehren. Aber Vitalis sprach zu  
ihm: Es ist ein unermessliche Thorheit  
an dir / das du meinet mich zu betriegen / so  
doch ich selbst andere von der gefahr des Be-  
trugs erledigt habe. Da sprach der Richter  
zu den Gerichts dienern: Führet ihn hin ad  
Palmarum das ist zum Gericht. Wil er nicht  
oppfern / so enthaupet ihn nicht / sonder ma-  
chet ein Grub in die Erden / so tieff bis ihr  
auffs Wasser kompt / darin werfft ihn  
auff

auff seinen Rücken/ vnd bedeckt ihn also mit Erden vnd Steinen. Also hat Gott hierdurch Vitalem zum Martyrer angenommen/ welcher bey der Stadt Nauenna begraben wor-

Merke  
Vaterie  
Vitalis  
Hausfrau  
wen Ab-  
schierte.

wie trefftig den/ daselbst er durch seine Furbit viel Gute thaten den Menschen erzeigt/ die an den Herz des Heyligen glauben bis auf den heutigen Tag.

Als aber seine Hausfrau Valeria ihres Manns des Heyligen Vitalis Leib weg nehmen wollt/ haben ihres die Christen abgewehrt. Sie ist auch von ihm selbst oft im Gesicht ermahnet/ sie soll den Heyligen Leib/ der von einem bösen Menschen wol gelegt wäre/ nicht unruhig machen. Wie sie wieder gen Meyland fahret/ kommt sie vnder die Abgötzen die dem Walde Gott opferten: Welche sie vom Samros/ abgesetzt/ vnd mit ihnen zu essen ermahnet haben. Aber sie antwortet ihnen: Ich bin ein Christin/ es gebühret mir nit von eures Abgotts Opfer zu essen. Wie sie ditz hörten/ schlagen sie so mörderlich auf sie/ daß sie ihre Leuth mit Mühe vnd Arbeit halb tot gen Meyland brachten/ daselbst sie in dreyen Tagen gestorben vnd zu Christo geschieden.

Weil dann Geruasius vnd Protasius ohne vñ Pro-  
testament in ihrer Eltern Erbgüter einges-  
tasius gebe lassen/ haben sie ihr eigen Haus/ der Eltern  
ihre Güter verlassene Güter vnd Hoffe verkauft/ vnd  
was sie daraus gelösset den Armen vnd ih-  
rem Gefindt alles geben/ haben darzu auch  
ihre eigene Leuth frey gemacht: Sie selbst  
aber haben sich in ein Haus eingeschlossen/  
darinnen sie zehn Jahr lang dem Lessen vnd  
Betteln obgelegen/ im eilfsten Jahr ihrer Be-  
fehrung seind sie zum Sieg der Marter dieser  
Gestalt kommen: Zu derselben zeit als Graff  
Astasius auf der Reysse gewest/ vnd wider die  
Marcomane in Krieg gezogen/ seind ihm  
die Tempel diener mit ihren Priestern be-  
gegnet/ vnd sprachen: Wiltu mit freuden wie-  
der zu unsren Räystern Sieghafft kommen/  
so treide Geruasium vnd Protasium zu opf-  
fern: Dann unsere Götter ihrer Schmach wegen  
heftig erzürne/ vnd keinen Bescheid  
geben wollen. Auff disz läßt Astasius die beide  
für sich kommen/ vnd sprach zu ihnen: Ich  
ermahne vnd warne euch/ daß ihr von unsrer  
Götter Schmach vnd Verachtung abstehet/  
vnd euch andächtig erzeigt ihnen zu opfern/  
damit mein Kriegsfeind vnd Opfer einmütiglich gehalten werde. Geruasius sprach: den  
Sieg sollt von GOTTE dem Allmächtigen  
begeren/ vnd nicht von den Stummen Gö-  
tzen/ die Augen haben ohne Gesicht/ Ohren  
ohne Gehör/ Nasen ohne Geruch/ Mund oh-

Marco-  
manner ist  
Masren.

ne Redt/ Hände ohne Greissen/ Füsse ohne Gang/ vnd einen Bauch da niches inn/ weder Lebey noch Windt. Da er zürnet Astasius/ läßt ihn/ so lang mit Bleyen Kolben stossen/ biß er den Geist aufgegeben. Nach dem dieser Todt weg geschleift/ läßt er auch Protasium fürstellen/ zu dem er auch sprach: Du elender/ lasse dir das Leben lieber seyn/ vnd nicht wöllest an Leib vnd Seel sterben/ wie dein Bruder. Protasius antwortet: Welcher ist elende/ ich der ich dich forchte/ oder du der du mich forchtest? Astasius sprach: Du Elander Mensch/ wie forchte ich dich der Heylige Protasius sprach: In dem eben/ daß du forchtest/ ich beleidige dich/ wann ich deinen Gott schlagen/ tern nichts opfern werde. Dann wann du dich für mir nicht forchte st/ so würdestu mich zu opfern nit treiben. Aber ich forchte dich nit/ sondern verachte deine traw wort/ halte alle deinen Götzen wie Roth/ vnd bette allein Gott an der im Himmel regiret/ disz höret Astasius/ und läßt ihn mit Kolben schlagen. Als man ihn wieder auffgerichtet/ sprach Astasius aber mal zu ihm: Du Elander Mensch/ wie bistu doch so Hoffertig vnd wiederstrebig? Wiltu dann je verderben wie du weist/ daß dein Bruder verdorben ist? Protasius antwortet/ ich fürne wider dich nit Astasi/ noch wider die Gerechtigkeit: Dannich sehe deines Herzen Augen an: dann der unglaub in dir läßt dich nicht sehen was Gottes ist: dan auch mein Herr Jesus Christus nicht gesucht die ihn gecreuziget haben: Viel mehr aber hat er für sie gethetten das ihnen verziehen würde/ darumb daß sie nicht wußten/ was sie thäten: Der halben ich mich auch über dich erbarme/ weil du nicht weist was du thust. Thu aber jetzt wie du angefangen/ damit mir die Güte vnd Gnad unsers Seligmachers heut wiederfahren möge/ wie meinem Bruder. Auff disz läßt in der Gotelos Graff Astasius enthaupen. Als disz geschehen/ Astasius wird ent-  
sampt seinem Sohn die Heylige Körper bei-  
der Nachthimblich hinweg getragen/ vnd sie in mein Haus/ wie Gott mein Zeug ist/ in diesen Steinen Sarck begraben: In Hoffnung durch ihre Fürbit Barmerzigkeit unsers Herrn Jesu Christi zu erlangen/ der mit dem Vatter vnd dem Heyligen Geist lebet und regiret zu ewigen zeiten/ Amen.

S[.]S.

Von

Von dieser beyder Heyligen Marthyrer Erfindung/  
des h̄ Ambrosij Sendtbrieße an seine Schwester. Ist  
die 8. Epistel in der Zahl.

**G** Einer liebsten Frauē Schwei-  
stern. Heyl vñ Wolfahrt. Weil  
ich nichts für deiner Heyligkeit  
grieg zu erthalten/was in deinem  
Abwesen dieses Orths geschickt:  
So soltu wissen/dz wir die h̄h. Geruasium  
vñ Protasium erfunde haben. Dau als ich die  
Kirchen geweyhet/haben vil gleich einhellig zu  
mir geschriften: Also soltu auch an der Römer  
Strassen ein Kirche wehen. Darauff ich ih-  
nen geantwortet habe. Ich wils thun/wo ich  
der Marthyrer Reliquien finden werde. Und  
als baldt ist mir gleich als im Ernst der Weis-  
fagung zugangen. Und was sol ich vil sagene.  
Der Herr hat Gnad geben: Dau ob gleich die  
Clerici nien geforchtet/so hab ich doch die Er-  
den auffgraben lassen/bey der h̄h. Marthyrer  
herfür gehan/dz die in der Erdē begraben/den  
Kastē antroffen/da wir noch alle stille geschwie-  
gen/vñ bey demselben zum Grab kommen seind.  
Das funden wir wundergroßer Männer zwē/  
wie vor alten Zeite gelebt: Alle Gebein waren  
noch ganz/viel Bluts/vñ erhebt sich ein groß  
Zulauffen des Volks die zwen ganzer Tag/  
was sag ich? Wir haben sie ganz wider zusam-  
men gelegt/vnd wie es Abende worden/in S.  
Faustiā Kirch ordentlich eingetragen: Daselbst  
die ganze Nacht Vigili vnd der Händ Auff-  
legung gehalten. Am andern Tag haben wir  
sie in die grosse Kirch getragen/die man Am-  
brosianam nent. Eben im tragen ist ein Olin-  
der schendt worden/Da hab ich ein solche Pre-  
dig zum Volk gehalten: Was ich ewre willig-  
keit vnerhörte grosse Versammlung ansie/her-  
gegen auch die herliche Gaben Göttlicher  
Gnaden/diesich an den h̄ Marthyrern erzeugt/  
zu Herzen fasse/so achte ich mich jüngling/ja  
halts für unmöglich/mit Worten aufzuspre-  
chen/ was wir schwerlich mit dem Herzen be-  
greissen/oder mit den Augen sehe können. Je-  
doch wie man angefang die h̄ Schrifft zu le-  
sen/ da hats gleich der h̄ Geist verliehen/so  
durch die Propheten geredt/solches zu reden/  
was dieser herrliche Versammlung/vñ der h̄  
Marthyrern Verdienst gewesen seyn kan. Die  
Himmel (sagt die Schrifft) verkündige Got-  
tes Heyligkeit. Wann der Psalm also gelesen  
wird/so befindt sich/dz nie so fast die eusserliche  
leibliche Element/ als die Geistliche Himili-  
sche Verdienst/dem Herrn ein würdiges Lob  
verkündigen. Aber bey heutiger Lection/ so

ohngefehr gelesen worden. Lässt sich sehe/wel-  
che Himmel Gottes Herrlichkeit verkündigen.  
Sehet zu meiner rechten/sehet zu meiner Lin-  
cken Hand/dz hochheilig Heylthumb/das sehet  
Ihr Männer/die eines Himmelschen Wandels Ambro-  
gewesen: Diz seind die Himmel/so Gottes das heil-  
Herrlichkeit verkündigen/diz seind die Werck thumb  
seiner Hände/von denen dz Firmament zeuget.  
Dass es habēstien die weltliche Lüsten/sonder  
dz Göttliche Werck Gnad zur Beständigheit  
shres Heiligen leidens erhöhet. Dieselbe Gnad  
hat auch in ihnen lang zuvor durch gezeugnus  
ihres guten Wandel vnd Tugend die volgende  
Marter angezeigt vñ verkündigt/in dē sie in  
dieser schlüpferige Welt beständig blickē seind:  
Paulus ist im Himmel gewest/da er spricht:  
Vuser wandel ist im Himmel/Jacobus vnd Marc.  
Johannes waren im Himmel/ ja sie werden auch  
Kinder des Donners genant. Darumb Ioan-  
nes wie ein Himmel das Wort bey Gott geschen  
hat. Und der Herr Iesus selbst war ein Himm-  
mel des immerwerenden Liechts da er Gottes  
Herrlichkeit verkündigt hat/ aber solche Herr-  
lichkeit/ verglichen niemand zuvor gesehen ge-  
habt. Drumb sprach er: Niemand hat Gott ie  
geschen/ohne der eingeborne Sohn/der in des  
Vatters Schoß ist/der hats aufgesprochen:  
suchstu aber auch die Werck seiner Hände/ so  
höre / was Job spricht: Gottes Geist hats  
gemacht. Der wegen er auch wider des Teuf. Job. 1:26.  
sels Anfechtung bestettiget/ unbewegt gestan-  
den ist. Aber wir wollen auff dienach folgende  
Wort kommen/ein Tag sagt dem andern das  
Wort spricht David. Sehet dz sein rechte Tag  
die von keiner natürliche finsternus verdunk-  
let werden. Sehet/ dz seind rechte Tag/voller  
ewigen Liechts vñ Glanzes/ die Gottes Wort  
nicht schlechtlich oben hero/ sonder von grund  
fres Herzens aufgesagt haben/beständig in der  
Bekantnus/vnd verharrlich in der Marter.

Auffsehig  
des Psalm.  
112.

Der ander Psalm d auch gelesen ist/ spricht:  
Wer ist wieder Herr vñ der Gott? der so hoch  
sizet/vnd siehet auff die Nidrigen im Himmel  
vnd auff Erden? Fürwar der Herr hat die nidi-  
gen geschen/da er die unter einem unachliche  
schlechten Erdreich verborgen gelegen/nemb-  
lich dieser h̄ Körper/seiner Kirchen offenbaret  
Der Heilige Seel hat: deren Seel im Himmel/vnd ih̄ Leib auff  
im Himmel der Leib  
Erden ist. Der den geringen auffrichtet auf  
dem Staub/vnd erhöhet den Armen auf dem Erden.  
Koth/nemblich die ihr sehet: Auff dz er sie sehe  
zu den Fürsten seines Volks: Und wer seind  
die Fürste des Volks anders/als die Heiligen  
Marthyrer/in welcher Zahl die lange zeit ver-  
borgene unbewusste Protasius vnd Geruasius

Iest herfür brachte seind: welche die vorhin von  
Martyrern unfruchtbare Kirchen zu Medy-  
lande/ ihe aber ein Mutter vieler Kinder haben/  
thun frolocken mit ihres Leidens Titel (oder  
Grab) vnd Exempel vnd dieses ist auch dem  
waren Glauben nicht zu wider. Ein Tag ver-  
kündet dem andern das Wort / ein Seel der  
andern/ein Leben dem andern/ein Vorstand der  
andern. Und ein Nacht zeigt der andern die  
Erfantnuß an: das ist ein Fleisch dem andern:  
deren Leiden allen Menschen wahre Erfant-  
nuß des Glaubens zuverstehen gibt. O Wel-  
gute Nächten/schöne helle Nächten seinds/die  
Sterne haben. Dann wie ein Stern mit dem

1. Cor. 15.

Glanz von dem andern unterschieden ist/ also

ist auch die Vorstände der Toten.

Nit vnbillich nennen eiliche diese Erfindung

der Martyren ein Vorstand. Ich will aber sch.

ob sie vns/oder ihnen selbst auferstanden seind.

Ihr wisset/ ja ihr habt selbst gesehen / das viel

vom bosen Geist gereinigt seind. Biel wie sie

der H. Kleid mit ihren Händen berüret/ sind

ihrer erlittenen Krankheit erlassen: An brest-  
haffte veralte Körpern lassen sich neue Wun-  
derschen/vnd durch die grosse Gnaden/die sich

in unsers Herrn Jesu Zukunft in diese Welt

aufgebrettet/schet ihr das viel vom Schatten

der H. Körper gesund werden. Schet wie viel

Gebet/Pater noster, wie viel Kleider auff der

H. Körper geworffen werde/auff das sie vom

Aurühren derselben H. Körper heylsam wieder

empfangen werden von Glaubigen? Alle ge-  
genwärtige Glaubigen freuen sich dieselben

nur mit dem wenigsten Finger anzurüren:

Und wer sie aurüret/wirt gesund. Dank hab

der Gnaden O Herr Jesu Christe / das du zu

unsern Zeiten solcher Martyrer Geister vns

erweckt hast / zu welcher dein Kirch grösserer

Hülff bedarff. Da sehen alle Menschen / was

ich für Schuherrn suche: Nemblich die da be-  
schützen können/vñ mit befriegen pflegen. Sie-

he da du heyliges Christen Volk/diese hab ich

dir erworben/die euch Allen möglich seyen/vnd

Niemand schaden thun. Solche Schuherrn

begere ich/solche Ritter habe ich Je grösser/se

gewisses dieser Heyligen Hülff ist: derselben

Hülff vñ Beystandt wünsche ich auch denen/

die mir feind seind/vnd mich beneiden. Lasse sie

kommen vnd selbst sehen / was ich für Helden

vmb mich habe: ich schlage es mit ab: Etwane es

auch mit/das ich mit solchen Wehren vñ Was-  
sen besetzt bin. Es mögen andere auss ihre Was-  
sen und Röth truzen: Aber wir wollen im Na-  
men unsers Gottes einen Ruhm suchen / vndEhre einlegen. Die Schrift zeuget vom Eli-  
seo: wie er mit dem Kriegsheer der Syrerumbringe gewest/ habe er zu seinem erzpro-  
kenem Knecht gesage/ er soll sich mit förceten:

Psalm. 19

4. Reg. 6.

daß/sprach er/jreg seind mehr mit vns/dat wi-  
der vns. Daß damit er solches wahr mache/ hat  
er bezert/das seines dieners Giezi Aug. vñ eröff-  
net werden / mit denen er geschen/ das vnzeh-  
lich viel Heerscharen der Engel bey dem Pro-  
pheten gewest/vnd ob wol wir sie gleich mol sic-  
hen können / so empfinden wir ihrer doch.  
Dau wann wir im Schrecken seind so spricht  
der Herr zu vns. Schet wie vñ Martyrich  
euch geben habe. Also schen wir mit er öffneten  
Augen des Herren Herrlichkeit/ die fürüber  
ist in der Martyrer leiden/ vñnd in der Ver-  
cklung gegenzt artig.

Wir haben/ Brüder/ nit ein geringe ~~Bür~~  
de der Schänder von vas abgedeigt/wir hatten Ambrosius  
Patronen/vñ wussten sie nit: Dih ewig haben Erfindung  
wir funden / darinnen wirs unsern Volkern der Mar-  
tior thun:nemblich/ sie hatten der H. Mar-

tyrer Erfantnuß verloren/vñnd wir haben sie  
erlangt. Die edlen Körper werden aus einem

vnachtsamen Grab herfür gezogen die Sieg-  
zeichen werden gegen dem Himmel auß ge-  
steckt. Das Grab ist feucht vom Blut/ der

Sieghaffte Schwefel läßt sich sehen: Die  
Warzeichen seind vnuerrückt / die Körper

seind ordentlich an ihrem Ort gefunden: Die  
Häupter seind vom Hals abgehackt. Jezt er-  
innern sich die Elstern/ das sic etwann dieser

Martyrer Namen gehöre/ vñnd ihren Tuck  
und Grabschrifft gelesen haben: Die Erde

hat ihren eigenen Martyre verloren/ vnd  
fremde geraubt. Dat ob gleich die ein Gab

Gottco ist/ so soll doch ich die Onad erkennen/  
welche der H. Etz Jesu zu minnes Priester-

thums zeiten verlehen hat: weil ich schaaklein  
Martyrer kan seyn/ so hab ich euch das Mar-

tyrer erworben. Wir wollen diese Schlacht-  
opffer an das Orth segen/ da Christus das

Siegeopffer ist. Aber Christus ob den Altar/  
der fur vns alle getötet hat: Diese under dem

Altar/ die selbst auch durch Christi Blut er- Christus  
kaufft sind. Dieses Orth hat sich mir vord. wurde auf  
net: Dann billich isto/ das der Prusier an dem

Orth raste/ da er pflegt zu opfern. Aber jetzt die Heiligen  
weichen den H. H. Opfern/ und lasse ihuc

ander dem rechte Seiten: Es gehört derselb Orth den Altar.  
Martyren zu.

So last vns nun die Heiligen Reliquien,  
niddersetzen / vnd in ein würdige Haubt tragen/

und diesen ganzen Tag mit trauer Andacht  
begehen. Das Volk schreit/ das der Heiligen

Deposition bis auff den Sonntag verzögern  
werden solte. Das es am andern Tage gesche-

hn sollte / welches sie also auch erhalten.

Und am andern Tage hab ich  
abarmahl ein solche Pie-

dig gehalten.

Von

Von dieser heyden H.H. Körper Erfindunge ein Predig des  
H.Bischoffs Ambrosij. Ist die 91. Predig.

**A**M Gestrigen Tag hab ich den verß auf dem Psalmen tractire: Ein Tag verkündet dem andern das Wort: nach vnsers Verstandis vermögen: Heut aber gedünket mich/ daß die Heylig Schrift nit allein von voriger zeit/ sondern auch von jziger geweissagt habe. Dann weil ich sihe/ daß sich Euwer heyligkeit Andacht vnd Fest zu Tag vnd Nacht erstrecket/ so versichen wir die Propheten dahn/ daß diß eben die Tage seind/ nemlich gestern vnd heut/ von welcher der Prophet ganz füglich redt: Ein Tag verkündet dem andern das Wort: Ja diß seind die Nächten/ von welchen geschrieben wirt: Ein Nacht gib der andern Erkanthus. Dann was habt ihr diese zwey Tag anders/ dann Gottes Wort auf Grundt euvers Herrhens verkündet/ vnd bewiesen/ daß er erkantus des Glaubens habt? Dennoch neiden euch solche Ewre feyr frende/ die solches vnd anders nicht pflegen zu thun. Ja weil sie euwere feyrfreude für Neid mit dulden können/ so hassen sie die Verfacher solcher Feyr/ vnd werden so vnsinnig darüber/ daß sie der Martyrer Verdienst durch vernieinen/ deren werck doch die Teuffel selbst bekennen.

Aber diß ist kein Wunder. Dann der Vnglaublichen Untreue ist so groß/ daß der Teuffel Bekantus selbst leidlicher gehalten würde. Dann es sprach der Teuffel: Jesu du Sohn des Lebendigen Gottes/ warumb bistu kommen vor vnd ehe zeit uns zu peinigen? diß hörten die Jüden/ dennoch verläugneten sie den Sohn Gottes: Ist habt ihr auch die Teuffel schreyen gehört/ vnd den Martyrer bekennen/ daß sie derselben straff nicht leiden können/ vnd sprechen: Was seid ihr kommen/ das ihr uns ehe zeit peinigt? dennoch sprechen die

Eben also mit denselben Arrianer halten die neuen Ewigen. Aber die Arrianer: Die sind nicht Martyrer/ vnd können den Teuffel nicht peinigen/ noch jemand erledigen: So doch der Teuffel pein durch ihre eigene Worte begeißt wir/ vnd der Heyligen Gutthaten durch Hülff der Blinden/ vnd der Erlösten Bekantus offenbaret wirt. Sie läugnen/ daß der Blinde sehend worden seyn/ aber er selbst vermeint es nit/ daß er ganz gesüd worden. Er spricht: Ist sihe ich/ vnd vor hab hab ich nicht gesehen. Er spricht: Ich bin jetzt nit mehr blind: solches beweiset er eben mit der That. Dagegen vernieinen sie die Volkthat/ weil sie die That an jr selbst nicht können verläugnen. Der Mensch ist bekant: wie er gesund worden/ ist im das gemeiner State Almusen auffgesagt: seines Handwerks ein Mezger/ Seuerus genant. Er hat das Handwerk liegen lassen/ wie er sein Gesicht verloren hat. Er zeuget seine Blindheit mit denen/

die im das Almusen geben haben. Die seiner Blindheit zeugen gewest/ dieselben stelle er als zeugen für/ daß in Gott wiederumb gnädiglichen hab heimbezucht. Es schreyet/ so bald er den Saum/ oder die Gebräume an der Martyrer Kleide angerückt/ mit der Martyrer Körper bedeckt gewest/ habe er das Gesicht wieder erlangt. Ist mit diß dem gleich/ das wir im Euangelie Lesen? wir loben bez einigen Wircker gewalt. Vñ ist uns nichts daran gelegen/ ob es ein Werk oder ein Gab sei/ weil er im werck begabet vnd wircket in den Gaben. Dann was er entlichen zu wirken gegeben/ dasselb wircket in iuen einen Namen in einem frembden werck. Darumb Lesen wir im Euangelio/ wie die Juden gesehen/ daß der Blind geborne sehend worden/ haben sie seiner Eltern Zeugnis erkündigt: Vñ fragt: wie siehe euwer Sohne der Sohn hat gesagt: Ich bin blind gewest/ aber jst sihe ich. Also redet auch dieser: Blind bin ich gewest/ aber jst sihe ich/ Frage andere so je mir nit glaubet. Fragt die Fremden/ damit ihr nicht gedünket/ es haltens die Eltern mit mir. Verstüchter ist dieser Halstarkigkeit dann der Juden. Dann als die Juden zweifelte/ fragten sie des Schenden Eltern: disse fragen heimlich nach/ läugnen öffentlich vñ seind vnglaublich mit dem Werk/ sonder dem Wircker selbst.

Ich frage aber die nicht Glauben/ ob die Menschen können von den Martyrern heimgesucht werden? diß läugnen/ die Christo mit glaubet. Dann er spricht vnd ihr werdet noch grossers thun weder diß ist/ vnd ob die Mensche von denen Martyrern mögen heimgesucht/ von Jesu gemachet werden/ der Verdienst vorlengst kräftig/ vñ d. r. lengst Leiber funden seind?

Darumb frage ich jst/ ob sie mir oder den H. Martyren seind seind/ seind sie mit feind ihue die Rege r. ich den einige kräften? Mit meinem werck/ oder in meinem Namen? warumb hassen oder neiden sie mir dan/ das nit mein ist? Sind sie mir nit feind/ so folgt/ daß sie den Martyrern seind/ sind sie denn den Martyrern seind/ so zeige sie an/ daß die Martyrer eines andern Glaubē gewest weder sie selbts glauben. Dann sonst würde sie derselben werck nit feind sein wenn sie nit gedächten/ daß die Martyrer einen andern Glauben gehabt/ den sie selbst nicht haben. Nemblich den Glauben/ der mit unserer vorerter Lehr bestattet ist/ den die Teuffel nit können läugnen: Aber doch die Arrianer läugnen.

Heut haben wir von denen gehört/ den wir die Hände auffgelegt/ daß niemand selig werde seind ärger könne/ der den Vatter/ Sohn/ vnd H. Geist dann die Teuffel läugnet/ vnd die Allmächtige krafft der Dreyfaltigkeit nit glaubet: der Teuffel bekennet solches/ aber die Arrianer läugnen es/ wollen es nicht

Q q ij nicht

ni bekennen. Daß der Teuffel bekennen/wenn er gepeinigt wirt/daß er von den Martyren gepeinigt wird/der des H. Geists Gottheit verläugnet. Ich neime aber vom Teuffel kein Zeugniß an/sonder allein ein Befähniß. Der Teuffel hats wider seinen Willen geredt/geworungen/von gepeinigt. Was die Bosheit verhalten wolt/das nötiget und dringet die Angst heraus. Der Teuffel gibt sich vnd bekennen auf das schlag en: Aber die Arrianer wollen nicht glauben. Wie viel haben sie geketten vnd seind dennoch wie Pharaos im Bösen verstocket? Der Teuffel sprach/wie wir geschrieben lesen: Ich weiß wer du bist. Du bist des Lebendigen Gottes Sohn: die Juden sprachen dagegen: Wir wissen nit wer er ist. Es bekennen heut und nächsten die Teuffel: Wir wissen daß ihr Martyrer seid. Und die Arrianer sprechen dagegen: Wir wissen nit/wir wollens nicht verstehen/nit glauben. Die Teuffel sprechen zu den Martyren: Ihr seid redet man uns zu tilgen. Und die Arrianer tig nit also sprechen dem zuwieder: Es seind nicht ware auch bey de Pein der Teuffel / sondern erdichte vnd Zegern.

*Luec. 4.  
Johan. 9.*

gemachte Gespänk. Ich hab viel Dieng hören dichten: Aber niemand hat's je dichten können/daß er mit dem Teuffel besessen sein soll.

Was ist aber das/dz wir sehen/wie sie so geplagt werden/denen wir die Hande aufflegen? Was ist dafür ein Betrug/oder für ein Argwohn eines Gedichts? Aber ich gebrauche mich der Teuffel Bekannnissen vnd Schreyen mit der Martyrer Ehre zu bestätigen. Ihr H. Leiden soll mit ihren Gutthaten bewiesen werden. Daß ihr Leiden hat Richter/aber gereimigte/es hat Zeuge/aber vollkommen auffrechte. Das ist ein bessere Stimm/welche die Gesundheit redet/deren/die frank dahin kossen seyn. Es ist ein bessere Stimm/welche das Blut redet/daß das Blut hat ein helle Stimm/die von der Erden auffgen Himmel kompt. Du hast gelesen/deines Brudern Blut schreyet zu mir: Also schreyet auch hie das Blut mit der Farb/es schreyet mit der Wirkung/es schreyet mit dem Triumph des Leidens. Ewrem Begern ist ein Genügen geschehe/dz wir die Reliquien bis an heut haben stehen lassen/die wir gestern sollen eingesezt haben an ihr Orth.

310. Hi-  
storia.

## Von den Heiligen Martyrern / Ursicino vnd Vitale/ welche gelitten haben vmb das Jahr Christi 66.

Ex libro i. Hieronymi Rubei.

XIX. Junii.

19. Tag  
Brach-  
monats.

**U**S der H. Apollinaris zu Nauenna das Euangelium vnd Wort Gottes predigte/S Ursicinus haben jrer viel den Christlichen Glauben angenommen/vnder welchen auch gewest Ursicinus auf Liguria blüttig/ein vortrefflicher Medicus so zu Nauenna die Medicin äbet. Diser war bey Suetonio Paulino dem Bürgermeister/der bey Tacito vnd Plinio hochgerühmt wirdet/des Käyfers Nero/welcher dem Claudio im Reich nachfolget/Stadthaltern da angebte/daz er ein Christ were/darumb er daß vmb des Christlichen Namens willen grosse Pein vnd Marter leiden vñ Wie er zu aufstehē musste: Warde endlich zum Schweren verurtheilet. Und wie er zum Tode geführet/werde er ließ er sich etwz kleinnützig vñ zaghafftig versleinmütig nemen. Als demnach Vitalis von Melinde/so aus den Dienern Paulini einer war/vnd dessen Besuchs halben/doch ein Nachfolger Christi/so des Ursicini bey Paulino Vorsprecher gewest/mercket/daz sich der Mensch etwas forschet vñ vor dem Tode entscheide/versprochen ihu manet er ihu/weil er in Gesundmachung anderer Leib/Cörper vnd Leiber so großen Fleiß angewendet/solte er auch das Heyl seiner Seele/die viel besser und herrlicher wäre als der Leib/befordern/vnd gedachten an die Allmächtigkeit vnd an den süßen Namen Jesu/so wer-

de es gewiß geschehen/daz die Bekümmerung in der allerheiligste vñ flüsssten Gedächtniſ/ihu ganz leicht vnd sanft ankommen werde. Durch solche Wort wird Ursicinus ermuntert vnd gestärket/daz er fröhlich vnd getrost gieng an den bestimmbten Orth Palma/(welcher also genant/entweder dz vor zeis alda ein alter Palmen Baum gestanden/oder von der Palma des Siegs/so die Christen alda von den Feinden empfingen.) vnd empfing die Marter vnd den Tod/war als auff den neunzehenden Tag des Brachmonats enthäuptet/vnd fuhr die Seelauff in den Himmel: So bald ihme das Haupt abgeschlagen/richtet sich der Heilige Körper/auf er lebte/nam das Haupt in beide Hände/trug solches an den Orth/da er wolt ruhen vnd begraben werden.

Wie er enthäuptet worden/vnd auff den neunzehenden Tag des Brachmonats auf dem Tempel S. Vitalis alda er lange Zeit geruhet/zur Kirche bestattet des H. Joannis des Täufers viel Jahr her/transferirt worden. Dann den andern Tag hernach hat Vitalis den Heiligen Körper mit höchster Ehrerbitung in der Stadt zur Erden bestattet/begunte auch von Tag zu Tage grössere Liebe zu GOTT zu gewinnen/verließ die zeitliche vnd vergängliche

vergängliche Güter / so wol auch seinen Herz  
ren Paulinum / vnd trachtet nuhe nach dem  
Himmelischen Vatterlandt. Dahero dann  
als er vom Paulino berussen / wolle er nicht  
kommen / da wardt Paulinus erzürnet / für-  
nemblich weil er wusste / das er ein Christ  
were / vnd Ursach gewest / das Ursicinus  
den Göttern nicht hatte geopffert / ließ Vi-  
talis ins Gefängniß werffen / hart peini-  
gen vnd auffziehen. Als er nun alles gebüttig  
litte vnd tapffer aufstunde / wardt er an den  
Orth Palma geführet / alda solt er den Götz-  
tern Opfern: Er wolts aber nicht thun / son-  
der trachte das Abgöttisch Bildniß Mar-  
tis / darumb wardt er aus Beselch Paulini/  
vnd Rath des Priesters Apollinis in ein  
tieffe Gruben geworffen / in dessen Grundt

Vitalis wird in  
täcker ge-  
worfzen.

Wasser / darnach mit Erden vnd Stein  
overschütter / den acht vnd zwanzigsten Tag  
Aprilis / vnd zur Belohnung des ewigen  
Lebens berussen vnd genommen: Als baldt S. Vita-  
hernacher hat der Priester Apollinis / so Paulinus wird.  
linum wider Vitalem verreiset / von dem leid gemartert  
digen Teuffel besessen / angefangen zuschreien:  
Tu me nimium Vitalis Christi Martyr  
incendis. O Vitalis du Martyr Christi du  
brennest vnd peinigest mich gar zu sehr. Und  
in solcher Ensilung stürzt er sich mit gros-  
sem Geschrey in ein siessende Wasser vnd  
ersäufst sich. Dieses ist geschehen vmb

das Jahr C H R I S T I  
sechzig sechz.

S. C. F.

zu II. Hi-  
storia,

## Leben des Heiligen Romualdi / Stifters des Camaldulenser Ordens / ist verschieden im Jahr des H E R R E N 1027.

Ex B. Petro Damiano.

XIX. Junii.

19. Laz  
Brach-  
monat.  
S. Romual-  
dus nobilis  
Rauennas.  
Empfaher  
den Closter  
Habit.

**R**omualdus ist aus der Stadt Rauenna / von Fürstlichem Stamme der Herzen  
daselbst geboren. Sein Va-  
ter / Sergius genannt / hatte grosse Feinde/  
schafft mit seiner verwandten Freunde einem/  
wegen eines Erbguts / den er nachmals mit  
eigener Hande erlegt vnd umbracht. Ro-  
mualdus / aber gleich nicht darzu geholffen/  
noch dem Entleibten einige Wunden geben/  
sondern nur gegenwärtig gewesen / hat er doch  
über diesem Handel sich so sehr bekümmert/  
rew vnd Lend gehabt / das er nach Gewonheit  
der Todtschläger in das Classensische Closter  
Sanct Appolinaris / mit traurigem Herzen  
geslohen. Darinnen sich ein zeitlang aufge-  
halten / Kundtschafft gemacht mit einem Lay-  
en Bruder / derselbige vermahnet ihm täglich /  
er solte das Weltliche Leben ablegen / vnd sich  
in den Geistlichen Stande begeben / welches  
nachfolgends vnd baldt geschehen / dann er  
fällt den Mönchen zu Fuß / bittet ganz embig  
vnd fleissig vmb den Closter Habit vnd Or-  
den / bleibt also drey Jahr lang in gemeinem  
Closter.

Demnach er aber führet / das etliche Brüder  
dieselbigen Closters den weiten Weg giengen/  
über das Ziel schritten / vnd ein leichtfertiges  
Leben führeten / und ihm nicht gebären fondt/  
auff dem harten engen Stege / wie er gern  
wolt / vnd ihm fürgenommen / zu gehen:  
Und höret / das in der Benediger Gegenit ein

Geistlicher Mann / Martinus genannt / ein  
Heiliges Eremitisch Leben führer / nimbt er  
Erlaubnuß von dem Abt vnd seinen Brüdern/  
kompt zu dem gemeldten Eynsiedler / begeret  
mit höchster Demuth vnder ihm gehorsam-  
lich zu leben.

Bund als Romualdus mit diesem Eyn-  
siedler / sowol auch mit einem Guarino / Item  
Petro einem gebornen Herzogen auf Dal-  
matia / Joanne Grademico / vnd anderen viel  
mehr / einen lieblichen Geruch seiner Zu-  
gredten aufgebreitet / vnd andere Brüder mit  
Heiligem Wandel weit übertriffen / hat er  
die Classensische Abtey / auf Anregung des  
Käyser Ottonis des Jüngern / zu verwal-  
ten müssen annemmen.

Der Heilige Romualdus regiert seine  
Mönchen vnder der steiffen Disciplin vnd  
Regel / gestattet keinem davon abzuweichen/  
weder zu weit auf die rechten oder linken seit  
er were gleich Edel oder Unedel / Gelehrte  
oder Ungelehrte / sondern sie müssen alle einen  
eingezogenen Wandel führen.

Die unbedachtsame Brüder / klagen sich  
selbsten an / das sie Romualdum zu ihrem  
Haupt erfordert / fahnen an ihm mit allerhande  
Lästerworten zu verlezen / vnd wol zu plagen:  
wie aber Romualdus merket / das sie sein  
Vollkommenheit vnd gutes Gericht etwas  
geschmäler / vnd die Brüder viel frecher vnd  
zum argen geneigter wurden / verlässt er das  
Closter / und begibt sich mit den vortrefflichen

Q. iii anschens

anscheinlichen vnd Königlichen Verwandten  
Thamno vnd Bonifacio / vnd andern Deut-  
schen wiederumb gen Pereum / da er zuvor  
gewohnet / ordinirt einen jeglichen in ein son-  
derliche Cellen / hält für sich vnd die seinig-  
en ein solches strenges Eremitisches Leben /  
dass ihr Leben von jederman wunderbarlich  
vnd Heilige gehalten ward. Dann wer wol-  
sich darob nicht verwundern vnd entzehen?  
Wer wollt die Veränderung der Berechten  
Gottes nit rühmen / wenn er geschen solche  
Männer / die zuvor in Sammet vnd Seiden/  
ja in güldenen Stücken herein getreten / die  
mit vielen Trabanten vnd Dienern vmbge-  
ben gewest / die viel Knechte nachfolgen gehabt /  
die in allerley Wollüst vnd Überfluss gelebt:  
Jetzt aber mit einem Stabe begnüget / einge-  
schlossen / mit schlechten Kleidern angethan /  
vnd die sich im Fasten vnd Abbruch bemühe-  
ten? Sie arbeiten alle mit ihren eigenen Hän-  
den / etliche machen Löffel / etliche neheten vnd  
spinnen / etliche stricken Garn.

Ein für-  
treffliches  
Closter er-  
bawet.  
Dieweil Romualdus zu Peroe blieb / vnd  
sich aufhielt / bawet Kaiser Otto auf sei-  
nem Angeben daselbst hin ein Closter in der  
der Ehr des Heiligen Adelberti / vnd übergab  
demselbigen die ansfossende Fuhrwerker vnd  
Felder des Classensischen Closters / vnd bes-  
zahlt ihm dieselbige auf dem Kammer Gut /  
in der gegen den Firmensischen Gebiets: Setzt  
einen Abt dahin auf des H. Romualdi Jün-  
gern. Und als ein Versammlung der Brüdern  
angestelllet / fieng Romualdus an / sie in  
grosser Verwahrung zu halten / lehret sie  
vnder der Geistlichen Regul vnd Disciplin  
zu leben.

Nachmals gehet Romualdus zu Schiff/  
fähret zur Stadt Parentium / wohnet drey  
Jahr lang in derselbigen Refier vnd Gegent:  
In dem ersten bawet er ein Closter / in den an-  
der zweyten blieb er eingeschlossen. Schickt her-  
nach her Boten zu den Graffen der Provinz  
Camerin / welche / als sie Romualdi Namen  
hören / höchlich erfreuet / übergaben ihm  
alle Fuhrwerker vnd Felder ihres Gebiets /  
Wälde vnd Gebirg / und was ihm ge-  
fällig vnd angenehm war. Letztlich ist in ih-  
rer Posseh ein bequämer Orth des Eyn-  
siedlerischen Wandels erfunden worden /  
Vallis de Castro genant / da bawet er Cellen /  
vnd pflege daselbst mit seinen Discipeln  
vnd Jüngern zu wohnen: Richtet auch in  
derselbigen Gegente ein Jungfrauen Clo-

ster auff. Über das verließ er etliche Brü-  
der im Closter Vallis de Castro / vnd begab  
sich in die Gegent der alten Stadt / vnd  
bawet noch einander Closter auff das Erb-  
gut des Graffen Pharulphi. Es war eins fol-  
cher grosser Ernst vnd Syffer in dem heiligen  
Mann Nutz zu schaffen / dass er niemals be-  
grüget an dem / so er verrichtet und aufgeba-  
tet / dann er etwas vollendet / fieng er ein  
anders an / dass man meynet / er würde alle  
Menschen zum Closter Orden vnd Eynsied-  
lerischem Leben bringen.

Also bawet er auch ein Closter nicht fern  
von dem Massilianischen Schloss / bawet ein  
zeitlang in den Klüfften des Callinensischen  
Gebirgs / von dannen reyset er auff den Berg  
Petramum nicht weit von Sancti Vincen-  
ti Closter / an dem fluss Candillano geles-  
gen / steige hernachter auff den Berg Sys-  
tria darauff zu wohnen: Was er aber das  
selbst für schmack vnd spott von seinen Jün-  
gern müssen dulden vnd leiden / wollen wir  
allhie gesiebter kurze halben nicht meldten /  
blieb an diesem Orth sieben Jar verschlossen /  
redet mit keinem Menschen / führet aber ein  
scheinbarliches Leben / in grosser Abstinenz  
vnd Abbruch / dann durch die Fasten braucht  
er nichts / dann ein klein Gemüthlin von we-  
nigem Meel vnd Kräutern / von welchem er  
nach Gewöhnlichkeit Hilarius lebt / in fünff Wo-  
chen asse er anders nichts / als ein wenig ein-  
gemachter Rüherling.

Endlich als er mercket / dass das End sei-  
nes Lebens nicht fern / sondern vorhanden /  
kehret er wiederumb zu rück in das Closter /  
welches er in Valle de Castro afferbawet /  
erwartet daselbst mit Freunden vnd grosser  
Hoffnung seinen Abschied / beschloß sich in  
ein Cellen / hielt das Silentium vnd still  
schweigen bis an sein Ende.

Der Henlige Mann hat gelebt hundere  
vnd zwanzig Jahr / zwanzig Jahr hat er  
in der Welt zubracht / drey Jahr im Closter /  
vnd sieben vnd neunzig in der Wildnis vnd  
Einode. Jetzt aber leuchtet er vnder den le-  
bendigen Steinen des Himmlichen Jeru-  
salem / wie Gott solches durch viel Wun-  
derzeichen erweiset. Gestorben ist er den neun-  
zehenden Tag des Brachmonats / im  
Jahr CHRISTE Iausent  
zwanzig sieben.

¶

Von

Von dem Heyligen Albano / welcher zu Mainz  
gemartert worden hat gelitten vmb das Jahr  
Christi 425.

Ex Hagiologio Georgii Wicelii.

XXI. Iunii.

21. Tag  
Brach-  
monats.

**V**R zeit als der Mann Gottes Theonestus mit dem Seeligen Albano vnd andern seinen Discipeln von Rom kamme vnde sich gem Mainz begabe fanderer dieselbe Stadt mit mancherley Irrthummen vnd Schändlichen Rechreyen bemackelt gerichtet vnd verurteilt. Wie nun die heilige Mainz seitdem diese sahen und vernahmen fingen sie an den Burgern und Inwohnern daselbst zu verkündigen das Wort der Warheit vnd die Eynigkeit der heiligen Dreyfaltigkeit wider die Arianner auf Prophethischen vnd Evangelischen Sprüchen zu bestätigen. Nemlich das der Sohn dem Vatter gleich seye an der Wehrenheit vnd Ewigkeit. Aber die Arianner haben dieser warhaftigen Bestätigung sehr wider sprochen vnd sich solcher heftig wiederfest. Nun war es albereit an dem das sie den Mann Gottes Theonestum mit Gewalt gebunden in das Gefängnus geworffen. Als solches der selig Albanus sahe wie er dann wol berecht im Glauhen wol geübt war vnderwunde er sich seines Lehrmeisters Sachen zu führen vnd zu vertheidigen leget sich darzwischen vnd erklärte mit allem Fleiß was die Warheit begriffen in dieser Sachen von welcher der stut wäre fürgefahren. Bald haben die arge verführte Reher nach frem Gebrauch noch ein grösseres Geräusch vnd Aufruhr erwecket mit grossem Geplärr vnd Geschrey wider den heiligen Albanum welcher jhnen vor andern zu wider war auf der mitte der Brüder genommen geschlagen ohn Sinn vnd Witz vber ihn gewütet vnd getobet ohne Erbarmus mit schlagen vnd stossen vbel geplaget vnd zu gerichtet. Endlich wird ihm sein Heiliges Haupt mit dem Schwert abgehauen das Trage sein hebe er mit seinen Händten von der Erdten auf in dem die Jungs sich noch bewegen alda er jetzt vnd das Lob Christi verkündiget vnd trage solches mit steifem Gang bis an den Ort Alde er jen in sanftem seeligen Friedt ruhet darumb er dann vnder andern Martyrern als ein lobwürdiger Martyrer billich gerühmet vnd geehret wurde.

Mittler weist begundi das Begräbnis des

Heiligen Martyrers mit Miraculn vnd Wunderzeichen berühmt vnd mit vielen vnd mancherleyen Völkern besucht zu werden Dann alda wurden die Blinden sehende die Lahmen gehend alle Schmerzen vnd Krankheiten der Menschlichen Glieder geheylet vnd alle Gesundheit des Leibs wieder zu rechtf gebracht. Dahero daud die Gottselige Christen auf Christlicher Religion beweget so viel deren dazumal vorhanden das sie über sein heiliges Grab ein k eine Kirchen auffrichteten einen Altar haweten vnd mythen ließen vnd sich seinem Schutz vnd Vorbitz besohlen vnd den Sargk des heiligen Cörpers andächtig verehrten. Nachfolgender zeit hat des Hochwürdigste Richolpus der Dritte Erzbischoff zu Mainz nach dem heiligen Bonifacio denselben Ort mit schönen Gebäuden lassen erweittern vnd zum Gottes Dienst bequäm machen. Anfanglich ein herzliche Kirchen so einem solchen hohen Namen wol ziemet lassen bauen nächmals ein Closter mit vielen Cellen vnd Gemachen auffrichten Geistliche Ordens Leut dahin geschan das sie folten bei dem Heyligthumb ihr Gebete verrichten Denselben hat er auch vorgegeben Vorwerk Dörffer vnd Zehende vnd alles mit Schriften fleißig versehen vnd bekräftiget. Von derselben Zeit an ist dasselbe Andächtige Ore in solchen Ruhm vnd Hochheit kommen das nicht allein die Erzbischiffe derselben Stadt sondern auch die fürnembste Fürsten des Reichs wann sie mit Tode abgiengen begerten alda begraben zu werden. Wie dann auch der Allermächtigste Kaiser Carolus Magnus als ihm sein Ehemann Fastrada zu Frankfurt mit tote ab Magnat gieng solche Königliche Leich in das Closter S. Albani führten lich vnd alda zur Erden Alban besetzen vnd übergabe auch dazumal den graben.

Brüdern desselben Klosters für Erquickung ihrer Seel etliche Vorwerke. Es hat aber der Glorwürdig Ritter Christi S. Albanus die Marter gelitten auf den ein und zwanzigsten Tag des Brachmonats zur zeit des Kaisers Theodosii Iunioris vmb das Jahr

CHRIсти vierhundre vnd fünf  
vnd zwanzig.

(:)  
Qq lliij Bon

313. Hi-  
storia.

**Von dem Heyligen Ingelmundo Bekennern/**  
**hat gelebt vmb das Jahr Christi**  
**st 720.**

Ex Natalibus D. Molani.

XXI. Junii.

2. Tag  
Brach-  
monats.

**E**R selige Ingelmundus  
heim Engelländer ist vom Friso/  
nischen Stamm geboren. Als er  
ein Priester vnd Abt war Bene-  
dictiner Ordens / zur Zeit des Seligen Wil-  
libordi / kame er durch Göttliche Anregung  
in die Holändische Gegendt. Alwo er den wil-  
den ungezähmten Kenemaris, das Wort  
des Heyls prediget. Und nach vieler großer  
Müh vnd Arbeit ward er mit einem Fieber  
angegriffen / dz er seine Seele seine Schöpf-  
fer auffgäbe / vnd ein Ehrlich Begräbnus  
bekame zu Velsen / alwo er auch mit seine Ge-  
bett auf einem Felsen Wasser herfür brachte.  
Er hat geleuchtet vmb das Jahr des Herrn  
Siebenhundert vnd zwanzig. Aber seinen  
heyligen Körper / wie geglaubet wird / hat

Baldricus der funfzehende Bischoff zu Bre-  
trecht durch heimliche vnd Göttliche Offen-  
barung funden mit vielen andern Corporis/  
mit welchen er das Bistumb Brecht herlich  
gezieret hat im Jahr des Herrn neunhundre  
siebenzig sieben. Die alte Missalia haben sezi-  
nen Geburts tag auff den ersten Tag des  
Hornwags: aber von Menschen Gedächtnis  
nich an / wird er im Sommer Celebriert auff  
den 29. tag Junij / da er vielleicht ist erhöhet  
word. Es ist aber Velsen ein Dorf im Stiffe  
Harlem gelegen / als S. Ingelmundus  
noch zu unser zeit mit Mirac-  
culi geleuchtet.

os s.

x

314. Hi-  
storia.

**Von den zehn tausent Heyligen Märtyrern auff**  
**dem Berg Ararat/ welche gelitten haben vmb das**  
**Jahr Christi 130.**

Ex Ioanne Maldonato, adiectis nonnullis ex Notis Baronii  
in Martyrologium.

XXII. Junii.

22. Tag  
Brach-  
monats.

**M**it die Völker Agareni  
vnd Euphratenser von dem  
Römischen Reich waren abge-  
fallen / haben die zwey Kaiser  
Hadrianus vnd Antonius neun Tausent  
Kriegsknecht wider die Rebellen den vii Ab-  
trünnige beschrieben. Als nun die Schlacht-  
ordnung angestellet vnd ins Werk gerich-  
tet / daß man zu beyderseits ein treffen thun  
soll / vnd das Kaisersche Volk die grosse  
Mänge der Feinden ansichtig war / vermeint-  
eten sie zu schwach zu seyn / wider so viel tau-  
sent Mann zu streiten / gaben schändlich die  
hevor den Flucht vnd wichen an ein sicheres Orte. Aldo  
Heiden. wandten sie sich zur Religion / vnd schreibe  
ein jeglicher seine Faulkeit zu der Ursach /  
weil sie die Religion verlassen hatten / verzich-  
teten demnach Ihr Opfer / vnd begaben  
sich wiederumb in die Schlacht Ordnung /  
wurden aber wiederumb schändlicher als  
zuvor in die Flucht getrieben. Da erscheinet

ihnen ein Engel / verheisset ihnen einen Herr-  
lichen Sieg vnd Kraft / wann sie Christi  
S. Et. V. für ihren Gott erkennen. Und die Teufel verlassen würden.  
Bermeldet auch ihnen zugleich / daß die Ursach  
Ihrer Flucht anders nicht sey / als daß  
sie den höchsten Gott verlassen / vnd die Bos-  
sen Geister angebetet hatten.

Wie sie dies geschen vnd gehört / wor-  
den sie alle Christen / begeben sich folgendes  
Tage wiederumb in die Schlacht / schlagen  
den Feind mehrereheils / die Flüchtigen trei-  
ben sie in ein Leich / daß sie alle untergehen  
müssen. Als nun die Ritter Christi diese  
treffliche Victoria erhalten / haben sie den En-  
gel S. Et. Es abermals zum Ver-  
mahn gehabt / vnd sind von demselben ges-  
für et worden auff den Berg Ararat / das  
rauff sie viel tag lang ohn liebliche Speis vns  
der Gemeinschafft vnd Gespräche des  
Engeln zuwacht. Wie dessen die Kaiser bes-  
richte

Vadane  
her Rau-  
fer wider je  
Kriegs-  
nacht.  
  
Werden  
vnd Chri-  
stus will  
gerungen  
ger vmb  
Sagerech-  
ni. 120.

Nicht werden / daß diese Kriegsknecht Christum bekennen vnd auff dem Berg versamlet seien / habē sie die vñlignende König vermanet / daß wā sie den Göttern gefallen vnd wol ratheen wollen / so solten sie eyndes ein Kriegsheer versamlen / vnd solche neue Christliche Kriegsleute schlagen vnd aufheulen. Also werden die Ritter Christi / von der Kaiserlichen vnd Heidnischen Macht besursee. Sie folgen / vnd werden gefragt / was rumb sie seyn / nach erhaltenem trefflichen Sieg abgewichen? Sie antworteten beständig sie seyen Christen / vnd wollen nun forthin allein dem H E R R N Christo dienen. Da werden sie gesteinigt mit grossem russen vnd Geschrey. Aber die Stein wenden sich zu rücke in die / so worffen. Durch welches Miracul noch andere tausent seind glaubig worden / vnd seind ihrer nachmals zehn tau sende an die Creuz geschlagen / daß sie alle Pein vnd Marter / so der Herr Christus gelitten / auch aufgestanden vnd gelitten haben. Souiel begreiffet Maldonatus aus ihren Geschichten.

Ferner / sagt Cardinalis Baronius / daß in den Geschichten gelesen wirdt / sie habē gelitten auff dem Berg Ararath / ist auf der heiligen Schrifte offenbar / daß die Gegene oder Landeschaft also genannte sey in gross Armenia / wie zu lesen auff dem Propheten Esa. am 37. Cap. dahan auch gehört was gelesen wirdt im vierten Buch der Königen am 19. Capitel. vnd auff demjenigen / was der H. Hierony-

mus schreibt über dz gemelte Capitel Isaiae. Daz aber etliche iſt Gespott haben / dieweil der Berg Ararath in den Geschichten bey Alexandria gesetzt wirdt / da doch Alexandria in Egypten gar fern gelegen sey von Armenia / ist zu wissen / das mehr Städte desselben Namens gewesen / vnd vnder andern sey auch ein Stadt Alexandria gelegen an dem Flus Tigris / deren gedencket Plinius lib. 6. cap. 27. vnd andere mehr / welcher Flus dann auch fleusset durch gross Armeniam / dahoo dann auch von den Esratenfern a. hie Weldorf geschihet. Über das soll man sich nit verwundern / das ein solche groſſe Zahl der gereuezigen seyen gewest / in den dicken Wälden Armeniae. Q. Curtius lib. 4. hist. von den Geschichten Alexandri Magni / als er handlet von der Eroberung der Stadt Tyri / saget dīs: Der Zorn des Königs hat nachmals ein trauriges Spectacul sehen lassen den Überwinder: Zwey tausent seyndt an die Creuz am Uferrn gehetckt worden / an welchen die Unsiigkeit zu tödten nachgelassen / vnd aufge höret: Orosius erzählt auch l. 6. c. 17. dz vom Augusto sechs tausent Knecht auff ein Zeit seyen ans Creuz gehetckt worden. Hichero ge hört auch was Josephus vō Judischē Krieg lib. 6. cap. 12. Item der Alten Geschichte lib. 13. cap. 12. & lib. 17. cap. 18. meldet: Diese Märtyrer haben gelitten unter Hadrianus vmb das Jahr C H R I S T U S hundert vnd dreißig.

¶ 50

315. Hi-  
storia.

## Leben des Heiligen Paulini/ Bischoffs zu Nola/ welcher verschieden im Jahr C H R I S T U S 431.

Partim ex Breuiatio Romano, partim ex D. Gregorio, libro 3,  
Dialog. cap. 1.

XXII. Junii.

22. Tag  
Brach-  
monats.D. Greg. li.  
3. Dialog  
cap. 1.

**P**aulinus Bischoff zu Nola / ist in freyen Künsten / so wiſ ſt Gottlicher Schrifte / für trefflich gelehrt gewese / hat viel Zierlichs vnd Herlichs Dings / beydes in Versen vnd schlechter Rede beschrieben. Dieser H. Mann wird färnemblich celebriert vnd hochgehalten / dann als zur zeit der wütenden Wenden Italia in der Gegenit Capania ver wüſtet / und ijer viel auf denselbigen Inwohnern in Africam gefencklich geführet worden / hat der Mann G O T T E S Paulinus / alles was er zu seines Bischofthuſis Not turft haben konde / den Armen Gefangen-

nen mitgeheilet. Als er nichts mehr ubrigs hatte / so er den därfügen zu geben vermochte / kam eines Tags ein Witwe / vermeldet wie das des Königs der Wenden Eyham / ihren Sohn gefangen vnd hinweg geführet habe / begeret von dem Mann G O T T E S Geldel damit siejn wieder freidig machen vnd abkaufen möchte. Der heilige Mann bedencket sich lang / was er dem fehenten Weib könne geben / findet aber nichts weder sich ſelbſten / da rüb gab er dem bittenden Weib zur Antwort:

En divinā  
proflus  
charita-  
tem.

Weib ich hab nichts das ich dir geben könne / aber nimme mich ſelbſt an vor deinen Knechel / vnd damit du deinen Sohn wieder erlöſſest /

seß / so vbergib mich an seine statt zur Dienstbarkeit. Wie solches das Weib von dem heyligen Mann höret / hielet sie es mehr vor ein Gespöte als vor ein Mitleiden/ aber wie er ein trefflicher beredter Mann/ und in Weltischen Schriften fast erfahren war / hat er dem Weib baldt aus dem zweifel gehoffen/ vnd sie beredt / daß sie demjenigen so sie gehört/ glaubet/ vnd nit gezweifelt/ den Bischoff in die Dienstbarkeit / für die Erlösung ihres Sohns zu geben.

Demnach ziehen sie zugleich in Africam/ kommen vor des Königs Tochtermann / welcher den Sohn bey sich hatte / die Witfrau fällt ihm zu fuß / bittet ganz demütig / er wolle doch ihren Sohn ledig geben / aber der Barbareische Mann / aufzugeblasen / Hoffnig / vnd übermütig / wolt sie weder hören / noch ihr antworten : Da sprach die verlassene Witfrau : Wolan sihe / so stelle ich diesen Menschen an seine stadt / allein er zeige mir souiel Gnad / vnd las mit einem einzigen Sohn folgen. Wie er sahe daß Paulinus schöner Gestalt war / fraget er / was sein thun vnd Handtierung war / vñ was er für ein Kunst kündiger Paulinus der Mann Gottes antwortet : Ich aus für einen Handwerk / aber die Gärte kan ich wol bauen vñ pflanzen. Dif hört der Heydniche Mann gern / nimbt in derentwegen an zum Knecht / vnd gibt der bittenden Witwen ihren Sohn wieder. Also zeuchet dz Weib aus Africa wider anheim / vnd Paulinus fangt an dem Gärten zu pflanzen vñ zu versorgen.

Des Königs Tochtermann gieng zum offtern in den Gärten / fragt seinen Gärtner vñ vil vñ mancherley Sachen / spüret vnd mercket auf seiner Antwort / ob er ein verständiger und erfahner Mann sey / sangt an seine Freid vnd verwandten zuuersetzen / holt sich zu seinem Gärtner / gewinnet einen Lust vnd Wohlgefallen an seinen Worten. Paulinus pflege seinem Herzen täglich Kräuter vñ wolreichende Blümlein zu bringen / vnd wann er sein Brode empfangen / gieng er widerumb zur Gartens Arbeit / dif verrichtet er ein lage Zeit. Einsmahl redet er mit seinem Herzen vertrawlicher Meinung / vnd sagt : Schaw was du thurst / vnd gedenc wie das Königreich der Wenden ordentlich angestellt / vnd versehen werde / dann der König wird bald vnd ehe man es gewahr wird / sterben.

Als er solches höret / zeiget er es dem König an / von welchem er sonderlich / vnd vor allen geliebet ward / was er von seinem Gärtner / als eine weisen Mann verstanden. Der König antwortet bald. Ich mocht den Menschen / von dem du redest / gern sehen. Darauff des Königs Tochtermann / so dazumahl ein zeitlicher gebietender Herr des H. Paulini

war / antwortet / vñ sprach : Er pflegt mit äge-  
lich wolreichde Kräuter zur Taffeln zu bringen. Nun willich schaffen / daß er solche zum Tischbringe / alsdann könnet ihr erkennen vnd erfahren / was es für ein Mann sey / der mir solches angezeigt vnd verlündigt : Welches dann also geschehen : Wie nun der König zu Tisch gesessen / köpt Paulinus / bringt von seiner Arbeit grüne wolreichende Kräuter vnd Blumen. So bald ihn der König er-  
scheint / erschrickt er gähling / berüßt seine Tochter Barbara / des Paulini Herrn zu sich / zeigt ihm in geheim an / was er zuvor für ihm verborg / vnd sagt : Es ist war / was du gesagt hast. Dann diese verschienen Nachts / hab ich selbst im Schlaf geschlichen / wie Richter auff Stühlen wider mich gesessen / vnder welchen auch dieser einer gewest / vnd die Geissel / die ich etwa gebraucht vnd genommen / ist mit durch ihr Urtheil auf den Händen gerissen / forsche aber fleißig nach ihm / dann ich nicht erachten kan / daß er ein schlechter Man sey / wie er angesehen wird.

Darauff nimbt des Königs Eyden den H. Paulinum beyseits an ein sonderliches Oreh / vnd fragt / wer er doch seye. Dem gab der Mann Gottes antwort : Ich bin ewer Diener / den ihr an stade der Witwen Sohn angenommen habt. Der Herr hielt stärcker ahn / er solt anzeigen / nit wer er jetzt / sondern Cogitur facit quis sit. wer er in seinem Lande gewesen / vnd dieß er fordert er vor ihm zum offtern mahl. Der H. Pauli Gottes kunde auff die Träzung länger sich nit auffenthalten zu verläugnen was er war / derentwegen beleuet er frey öffentlich vnd sagt : Er sey ein Bischoff in seinem Vaterland. Wie sein Herr solches hört / förchete er sich hart / erzeige vnd erbeut sich gegen ihm demütig / vnd sagt : Begere von mir was du wilt / daß du mit grossen Gaben vnd Geschenken in dein Vatterland ziehest.

Darauff der H. Paulinus antwortet : Eins ist dz ic mit zu gut thun könnet / nemlich / was ic alle gefägetie aus meiner Stadt frey gebe. Also bald hat man dieselbigen in ganz Africaz zusammen gesucht / vnd sie für des H. Paulini Belohnung / sampt etliche / mit Geträide beladenen Schiffen frey hinsare lassen. Nach wenig tagen ist der Wende König gestorben / vnd hat die Geisseln / so er zu seinem Verderben / auf Verhängnus Gottes zur Zücht der Christgläubigen empfangen verloren. Und ist geschehen / daß Paulinus der Diener Gottes des Allmächtigen / wahr gesagt / vnd der allein in solche Dienstbarkeit sich ergebe hat / ist mit vielen auf der Dienstbarkeit wieder heimgezogen.

Von seine Tode findet man in seiner Kirchen geschrieben / dz er ein grossen Schmerze in seiner

Verkündi-  
get den  
Tode des  
Königs.

in einer Seichen bekommen / ist er darob tödlich frank worden. Die Kammer darinnen er gelegen / ist von einem Erdbidem erschacert / sonst aber das ganz Haus unbeweglich bli-

ben / darob alle so gegenwärtig gewesen / sehr heftig erschrocken / und also ist die Heilige Seele auf dem Leib verschieden im Jahr Christi Dicuhundert dreissig eins.

## Leben der Heyligen Königin vnd Jungfräwen Ediltrudis / ist verschieden vmb das Jahr Christi 685.

Ex V. Beda lib. 4. hist. Eccles. cap. 19.

XXIII. Junii.

**E**nig Egfridus hat ein Ehemahl mit Namen Ediltrudram genommen / welche war ein Tochter Johannis des Orientauschen Engelländischen Königs / dessen wir offe Meldung gehan / und der ein Andächtiger vnd Aufrichtiger Mann gewist. Diese hat zuvor eine andern Ehemahl gehabt / nemlich Lombertum den Fürsten der Siruorum Australium, derselbe hatte sie ein kurze zeit gehabt / vnd ist gestorben / also ist sie obgemeldtem König vertrawet worden. Und ob wol der König zwölff Jahr bei ihr wohnet / so ist sie doch iher ewigen Jungfräuschafft vnentsezt bliben: Wie mir selbste / seliger Gedächtniß / Wilfridus der Bischoff / als ich dessenthalben ihn frage / weil etliche solches nicht glauben wolten / angezeigt vñ vermeldet. Sagt / er wisse es geniß / könne es auch wahrhaftig bezeugen / daß sie Ewige Jungfräuschafft gehalten: Dann der König Egfridus hab ihm verheissen viel Gelt / Land vnd Leuth zu schenken / wann er die Königin bereden könne / daß sie Gemeinschafft mit ihm pflegte: Sine maler wusste / daß sie ihn über auff sehr liebet / aber er hat es nicht können erhalten.

**S**eit 116  
Ebd. 116.  
Jugfrä-  
schafft.

Vnd ist kein Zweiffel / ob zu unserer Zeit auch geschehen könn / was vor alters zum offtern geschehen / wie die wahrhaftigen Historien melben / durch Häuff vnd Mitzwürkung Gottes des Allmächtigen / der verheissen und zugesagte bey uns zu bleiben / bis an das Ende der Welt. Matth. 28. Wie dann das Göttlich Miracul vnd Wunderzeichen genugsam angezeigt / daß sie von keinem Mann berühret noch erkant worden / sinesmal jr Leib unverweiglich in dem Grab blieben.

Diese H. Ediltrudis dasen König Egfridum lang Zeit / daß ihr möchte vergönnet werden / die Weltliche Sorg zu verlassen / und in einem Closter Christo dem ewigen König zu dienen / als sie solche Vermülligung / doch aber kümmerlich / erhält / geht sie in das Closter darum Ebba / des Königs Egfridi Vaters Schwesters / Abbatissin war / in der Stadt

Coludi gelegen / vnd empfahet darinnen seit Weyheit / vnd das H. Closterkleid von gemeltem Bischoff Wilfrido.

Nach Aufgang eines Jahrs ist sie auch Wirt Ab selbst in der gegenent Elge Abbatissin worden / hoc batissim. wet daselbst hin ein Closter / versamblet darcin viel Gottsforcher Jungfräwen / war iher Mutter und Vorstehrin / gieng jnen für als ein Jungfrau mit guten Exemplin vnd Hinrichlichen Vermanungen.

Sie hat vñ der zeit als sie ins Closter kam / kein Leinen / sondern nur rhab Wollen Gewäd angetraget / gieng in kein warmer Bad / aufgenommen / wann die hohe Fest / Ostern / Pfingsten / der H. Drey Königen Tag / und dergleichen herben kamen / da dienet sie erstlich den andern / vnd am aller letzten gieng sie auch hinein. Sie ah des tags nur einmahl / es war dann Sach / daß sie auf Krankheit vnd auf die hohe Fest nothwendig zweymal essen müsse: Von der Meisten zeit blieb sie in der Kirchen bis an den liechten Tag.

Sie hat auch auf Propheticsem Geist angezeigt / daß sie an der Pestilenz vnd bösen Seuch sterben werde / vnd die Zahl vermeldet / wie viel ihr an solcher Krankheit auf ihrem Closter würden nachfolgen / ist aber mitten vnder den jren zum Herren verzuckt worden / nach dem sie sieben Jahr das Closter regiert / Vnd wie sie selbsten befohlen / an kein ander Orth als eben mitten vnder den jhren / nach Ordnung / wie sie gestorben / in ein Holzene Laden begraben worden.

In dem Antte der Abtey des Closters ist ihre Schwester Sexburga genandt / welche Carobertus König zu Cantelberg / zuvor zu Ehegemahl gehabt / gefolget vñ angestanden. Als aber Ediltrudis sechzehn Jahr vnder des Erdens begraben gelegen / hatt iher Schwester die Abbatissin ire Gebeine erhoben / in einen neuen Sarg legen / vnd in die Kirchen ställen wollen. Befahle etlichen Brüdern einen Stein zu suchen / auf welchen sie den Sarg machen solten. Sie fliegen in ein Schiff (sine maler die Gegend Elge allenthalben mit Wasser vnd Pfusigem Murasch umgeben)

tom-

Kommen zu einem wüst Städtlein auff Engellisch Grandecesir genannte / finden an der Stadtmawr einen Sarg von weissem Marmorstein auffgemacht / mit einem feinen geschickten Deckel gleicher Farben / mercken vnd verstehn alshaldt / daß ic Reys von Gott dem HErrn glücklich gerichtet sey / danken Gott der Gnaden / vnd führen den Sarg in das Closter.

Miracle.

Und siehe als das Grab eröffnet / der Körper der heyligen Jungfräwen vnd Gewonß Christi herfür ans Leicht brachte / ist er also ganz vnuerwehlich funden / als wer er erst des selbigen Tags begraben worden / wie dann solches obgemeldter Bischoff Wilfridus vñ viel andere / so darumb Wissenschaft haben / beständig vñnd mit Wahrheit bezeugen. Fürnemblich aber pfleget solches Einsfridus der Medicus / welcher der Sachen mehr Wissenschaft gehabt / selbsten darbey vnd gegenwärtig gewest / als sie gestorben vnd erhebt wardet / zu vermeiden. Dergleichen seind auch alle leise Lücher / in welche der Leib eingewickelt ges-

west / gans vñnd vnuersehrt gesehen worden / vñnd so schön / als were desselben Tags ihre Leuscher Leib erst darein gewunden.

Man sagt / als sie das Halswöh gehabt / seyn sie mit dieser Krankheit wol zu friden gewest / vñnd pflegt zusagen. Ich bin gewiß daß ich billich diese Krankheit am Hals trage / an welchem ich inn meiner Jugend kostliche Geschmeid vñnd Guldene Halsband getragen. Durch anführen jres Gewandts vnd der Grab Lücher / seind offtermahl die böse Geister aus den besessnen Menschen vertrieben / vnd allerhand Krankheiten geheilet worden. Wolander Körper dieser H. Jungfrämen / ward gewaschen mit neuen Kleidern angelegt / in die Kirchen getragen / vñ in den Marmorsteinen Sarg eingelegt. Da er bis auff den heutigen tag in grosser Ehr stund Würdigkeit ruhet vnd gehalten wird. Verschiede zu ihrem Bräutigam im Jahr vnsers Heyls sechshundert achs, ig fünff.

317 Hi-  
storia.

## Leben der Heyligen Marte von Oegenis / Ist verschieden im Jahr Christi 1213.

Ex ea, quæ est per Iacobum de Vitriaco Cardinalem.

XXIII. Junii.

23. Tag  
Brach.  
monats.  
V. Mariæ  
natales.

**M**it der Stadt Niella Lütiger Bischofthums / ist ein Tugentreiches Jungfräulein gewest / Maria genannt / auf mit telmässigen Eltern geboren / vñnd ob es zwar mit Reichthum vñ andern zeitlichen Sachen genugsam verschen / hat es doch sein Herz an dieselbige nit gehängt. Ihre Eltern haben sie in dem vierzehenden Jahr ihres Alters einem Jungen Gesellen zur Ehe geben / darumb sie dann von denselben kommen / vñnd angefangen ihren Leib also zu züchtigen / vnd in die Dienstbarkeit zu bringen / daß sie zum offiern de meiste Theil der Nacht mit Häderarbeit / vnd den andern Theil mit Betteln zu bracht / bisweilen wann sie wolt einen kurzen Schlafthum / ist sie auff harten Brettern / welche sie vnder ihrem Bett verborgen / gele-

gen. Als si nun auff diese weis ein zeitlang / mit ihrem Ehemann Johanne im Ehestande gelebt / hatt Gott die Demut seiner Dienerin angesehen / daß Johannes sie / welche er bis anhero für sein Ehegemahl gehalten / auf Göttliche Eynsprechen angefangen für Mariam zu halten vñnd ihm lassen befohlen sein / vnd solche Gnade erlanget / daß er forthin nie allein ein leusches / eyngezogenes / ganz En-

gelisches Leben geführet / sondern folget auch nach seiner Freundin vñnd Gefelin in dem Heyligen Fürmamen vñ der Religion / theilet vñ der Lieb des Herren Christi alle sein Haab Dienst den vnd Güter vnder die Armen / ja vmb Christi armen Siechen / willen verzachten sie beide sich selbsten / dienen zu Willebrock bey Niell den Aussenzen vnd Siechen Menschen ein lange Zeit.

Dies merketen die Leussel / vñnd wurden darob mit Neid vnd Hass erfüllt. Dies sahen die Weltliche vnd ihre Verwandten / vnd tobeten wider sie / verachten vnd verlachten sie / daß sie vmb Christi des Herren willen alles verlassen vnd sich in freywillige Armut begeben. Aber die Dienerin des HErrn entsetzet vnd förchteet sich nit mit ihrem Herren Christo mit frölichkeit bis zur Schmach des Kreuzes fortzuschreiten / empfieing in ihrem Kreuz ein solche Gnad eines betrübten vnd büssenden Herzens / daß Tag und Nacht die Thränen ihrer Augen reichlich herab vbers Angesicht flossen / auch die Erden in der Kirche viel Thränen befeuchtigten / vnd viel Schleyer haben ihren Au-

gen. Über das hat die Dienerin des Herren Christi / solche Gnad zu fasten / daß wann sie zum Abdessen gleich als zur Urseney gehen muß / des Tags nur ein mahl / vnd aber doch wenig

Braude  
nur Was-  
ser und  
Brot.

wenig als im Sommer zur Vesper zeit / des  
Winters ein Stund in die Nacht. Sie trank  
gar kleinen Wein / als auch kein Fleisch / bis-  
weilen aber gar selten / ein wenig Fischlein / vo  
Obs / Kräuter vñ Gemüß erhielt sie sich meis-  
stes Theils: Grob / schwarz vnd hart Brode  
braucht sie ein lange zeit / daß jr der Schlund  
daruon wunde ward / vnd das Blutt heraus  
liess. Drey gässer Jahr braucht sie vom Fest  
des Heyligen Creuzes bis aufs Ostern / lau-  
ter Brode vnd Wasser / empfing aber dar-  
uon weder Krankheit / noch Mangel der  
Handarbeit.

Als H. Maria pflegt alle Jahr auf An-  
dacht zu Wallen / zu Unser Lieben Frau  
Kirchen zu Begines / daselbst empfing sie  
vonder Mutter Gottes grossen Trost. Die-  
selbige Kirche stundt zwe Meil wegs vñ dem  
Orth / da sie wohnet / vnd obs zwar im kalten  
harren / rawi Winter war / gieng sie doch bar-  
füssig ohne Verlezung ihrer Füß dahin. Die  
Krafft vnd Würkung ihres andächtigen Ge-  
bets haben mit allein die Menschē / zum Trost  
vnd zur Hüff / befunden / sondern auch die

Teuffel zu jrer Pein / erfahren / welche sie als-  
so ängstiget vnd notigte / daß sie gleich als mit  
Stricken gezogen / zu jr kommen musten.

Dennach sie nun ein lange zeit zu Wiles  
brock / wie oben vermeldet / sich aufz gehalten  
vnd dem Herrn gedienet / vnd auf der Stadt  
Niella den grossen Zulauff der Menschen /  
so auf Andacht zu ihr kamen / länger nit dul-  
den kondt / zeucht sie endlich / durch Einspre-  
chung des Heyligen Geistes / gar gen Degi-  
nes / daselbst verkündigt sie / dz sic baldt von  
dieser Welt würde abscheiden: Zeiget mir de-  
renwegen in derseiben Kirchen den Orth / an  
welchem sie wolt begraben werden / wie es dan  
geschehen / ob zwar etliche sie andershwo woh-  
ten hin haben. Endlich im Jahr des Herzen  
Menschwerdung tauften zwryhüdert vnd im  
dreyzehnten / den drey vnd zwanzigsten Tag  
des Brachmonats / ist das kostliche Perlin  
Christi die heylige Maria / res alteris im sechs  
vnd dreyzigsten im des Ewigen Hüne-  
lischen Königs Palast eingez  
führt worden.

Notaf.  
dem sec-  
ptoris.

### Von dem Heyligen Walhero Martyrern / Onhanlen- sischen Pfarrherm / wardt erschlagen / wie es scheinet / vmb das Jahr Christi 1190.

318. Hi-  
storia.

Ex Lectionibus Ecclesiae Onhaniensis.

XXIII. Iunii.

23. Tag  
Brach-  
monats.

**A**NGEUS Walherus  
Priester vnd Martyrer / ist ge-  
boren auff Bouin, so ein altes  
Schloß ober der Maas gelegen:  
Als er sich an Samstag der Lastern in  
der Demut vnd andern Tugenten übet / vnd  
ganz vnd gat zu dem Dienst Gottes über-  
gabe / wardt er zum Priester geweyhet / vnd  
zu Onhan zum Pfarrherm vnd Rural Dech-  
an gesetzen / da versorget er die Pfarr mit  
Tüchtigen Seelsorgern. Wie er nun den  
Pfarrherren der Hasteriensischen Kirchen vis-  
titiret vnd besuchet / vnd dessen unzüchti-  
ges Leben vnd böse Sitten straffet / vnd sie  
beide zugleich über die Maas fahren wolten/  
wirdt derselbige Priester / voller giftiges  
Zorns / bewege / erwüschet das Ruder / vnd  
erschlägt darmit seinen Dechant. Also hat er  
vmb der Gerechtigkeit willen gelitten / vmb

das Jahr Christi / wie zu sehen / tauften ein  
hundert vnd neunzig. Sein todter Körper /  
bey welchen Gottes Miracul gewirkt / ist ge-  
führt gen Onhan / in die Kirchen Sancti  
Martini / welche er bey seinem Leben versehen  
hatte. Alsdurch sein Verdienst viel vnd  
mancherley Woithaten Gottes erzeigt wer-  
den: Als aber vnder Kayser Henricus dem  
Siebenden / vmb das Reich vnd der Grafs-  
schaft Namur schwere Zwyracht einfiell / ist  
der Sarg dieses Heyligen Patroni gen  
Walciodorum geführt worden / dahero dann  
die Walciodorensische Kirche mit dem  
Heylthumb dieses Patroni ist  
gehet worden.



Xr Von

Bon der Geburt des Heyligen Johannis  
des Taufers.

Ex DD. Maximino, Ambrosio, &amp; Augustino.

XXIII. Junii.

24. Tag  
Brach-  
monats.  
S. Maximi-  
nus homil.  
z. de hoc  
festo.



**J**eser heutige heilige Tag (ir allerlichsten Brüder) ist eigentlich zugegeben der Geburt des H. Joannis des Täufers / welcher darum auf Gottlicher Vorsehung in diese Welt kommen / da er nie allein selbsten mit Prophetischer Herrlichkeit begabet / sondern auch durch Ihn aller Propheten Lob und Weissagung bestäfftigt wyrden: Und ist billich / daß wir in jetzt mit höchster Chr loben und rhümen / weil er mit einer sonderlichen Gnad derenthalben der Erlöser der Welt / als der Letzte Prophet verkläriget / auß dz er der aller Erste were / so in zeiget. Dann dz ist allein der Prophet / welcher würdig gewesen / unsren Herrn Jesum Christum / welchen die andere Propheten lang zuvor zukünftig geweissaget / mit eigenen Augen an zusehnen / und gegewärtig zu verkländigen. Diz ist derjenige / vñ welche durch Göttliche Einsprechung / Esaias an die vierzigsten Capitel meldet / sprechend: Ein Stimme des Ruffenden in der Wüsten / bereitet den Weg des Herzen.

Und ist (ir liebsten Brüder) der H. Joannes rechte und wolein Stimme genennet / daß er als ein Prediger und Zeuge des Himmelischen Worts gesäßt worden. Diz ist derjenige / dessen Geburt Namen und Verdienst durch den Engel Gabriel ist angemeldet vñ und verheissen: Diz ist derjenige / welcher aus dem Himmelischen Göttlichen Urtheil allen andern Menschen fürgezog wirt / wie der Herz Christus selbsten meldet. Matth. am 11. Cap. Warlich ich sage euch: Unter allen die von Weibern geboren seyn / ist mit auffgestanden der Größter sey / dann Joannes der Täuffer. Und ist sein vñ und wol geredet / unter denen / die von Weibern geboren seyn / dann der so aus der Jungfrauen geboren / war viel großster als Joannes.

D. Amb. li.  
2. in Lucā.

Eisabeth / sagt die Schrifte / gebar einen Sohn / und die Nachbawren freuten sich mit ihr. Sehet die Gebur der Heyligen / bringe vielen grosse Freud / dann es ist ein gemeinses Gut. Sintemahl die Gerechtigkeit ein gemeine Euge ist. Darum wird in der Gebur des gerechten die Herrlichkeit des zukünftigen Lebens vorgelandt / vñ und die Stadt der nachfolgenden Euge mit Freud d. Nachbauren bedeutet und angezogen.

Der H. Evangelist vermeint / es sey wunderbarlich zu erzählen / daß irer viel wolen das

Kindlein nach seines Vatters Name Zachariam nennen / so merk daß der Mutter nicht mißfallen ein Nam / der nicht in der Freundschaft zuvor gewesen / sondern sey ir von dem Heyligen Geist eingegossen / welcher zuvor vom Engel dem Zacharias verkündiget warden. Dieweil aber Zacharias Stumm war / kundt er seiner Haushräwen den Namen seines Sohns nit anzeigen / sondern Elizabeth lehret solchen durch die Prophecy vnd heiliche Einsprechung / vñ und sagt: Joannes ist sein Name. Als wolt sie sprechen: Wir geben ihm nit disen Name / den er allbereit von Gott empfangen / wir wissen zwar solchen seinen Namen / aber wir haben ihn jm nicht erdacht oder geben.

Zacharias wird auch durch minckē gefragt / weil er aber wegen des Unglaubens Stumm und Taub worden / redet er mit der Hande und mit dem Buchstaben / schrieb vñ und sprach: Joannes ist sein Name. Sehet allhie wird ihm der Nam nicht aller erst gegeben / sonder bestehig. Darumb ist auch billich sein Zug alsbald los worden / daß welche der Unglaub verknüpft / die löset der Glaub auff.

Über das ist auch Zacharias ersfüllt worden mit dem Heyligen Geist / geprophecyet vñ und gesagt / r. Siehe wie güttig ist G. O. der Herz / und wie geneigt ist er die Sünde zuverzeihen / dann er hat nicht allein wieder erstattet was hinweg gewesen / sonder auch gegeben was man nicht gehoffet hett / dann der lang zuvor ein Stumm / hat angefangen zu Prophecyen. Darumb soll niemande wegen seiner Sünden verzweifeln / G. O. der Herz weiß das Urtheil zu ändern und zu wenden / Vater wann du nur kannst dein Übertretung ans seinen Sohn an / darum vñ und besser. Und du Knab wirst ein Prophet des allerhöchsten genannt werden.

Und diz ist gar schön / dz Zacharias vom Herren Prophecyet / vñ und kehret seine Worte auf den Propheten / anzugezeigen / daß auch dz ein Wolthat Gottes sey / auf daß er nicht als ein Un dankbarer möchte gehalten werden / in dem er öffentlich seine Wolthat erzählt / vñ und nit verschweigt / welche er von Gott empfangen / vñ und er kannt in seinem Sohn. Es möchten vielleicht etliche gedachten / dieser muß mit rechte gescheid seyn / daß er ein Kindlein vñ acht tagen anrebet. Aber wann wir rechte außwerken / so werden wir warlich verstehen / dz Joannes das Kinde hat können die Summe sein

meines Vatters hören/ gleich wie er gehörte die Gruss Mariä noch in Mutterleib verschlossen. Er wußte gewißlich/dz ander Ohr den die Propheten haben / welche durch den Geist / vnd nicht nach dem leiblichen Alter eröffnet werden. Er hatte den Sinn zu verstehen/ der da hat den Affect vnd Anmuthung sich zu erfreuen.

Allhie ist auch zu merken / wie mit so wenigen Worten Elisabeth/ vnd aber Zacharias mit so vielen Propheten/ vnd redt doch ein jeglichs erfüllt mit dem Heyligen Geist. Aber die Erbarkeit vnd Zucht wirdt gehalten/ dz ~~Was~~ duß sich mehr bestleissen zu lehrn/ was Gottlich ist/ weder lehren.

D. Aug. sc. 21. de laudis.  
Weiter lerne O Mensch dz Geheimniss:  
Johannes ist ein Mensch / Christus aber Gott: Der Mensch soll gedemütigt/ vnd Gott erhöhet werden / wie dann Johannes selbien von dem Herrn sagt: Er muß wach-

sen vnd zunemen. Ich aber kleiner vnd geringer werden: Auf daß der Mensch gedemütigt/ getrübt erñdriget würde/ den Weg des Herzen bereiten / vnd seine Fußpfad richtig / die krumme schlecht / vnd die Abhauen vnebene Weg zu ganz linden vnd eben machen. Esa. 40. Und endlich Würdige Frucht der Bußmärchen möcht. Darumb war von nötten/ daß sich der Mensch demütige unter die gewaltige Hand Gottes des Allmächtigen. Heut ist gebeten Joannes der Vorläuffer Christi/ und fangen nun an die Tag fürser zu werden vnd abzunemen / wie hergegen als dann die Tag zu nemen/wann Christus geboren worden/auf daß durch ihn den Herrn Christum/ und in Christo in dem Menschen wuchs vnd erhöhet würde Gott der Allmächtige.

\*\*

320. Historia.  
Von dem Heyligen Juan oder Joanne/ Böhmischem  
Eynsiedlern / welcher verschieden vmb das Jahr  
Christi 900.

Ex Annalibus per Dn. Nicolaum Solium,

XXIV. Iunii.

24. Tag Brach.  
Von dem Heyligen Juan oder Joanne/ Böhmischem  
Eynsiedlern / welcher verschieden vmb das Jahr  
Christi 900.  
Wird in der Wüste von Teuffeln hart geplaget.

**J**van Gestimuli Königs in Dalmatia Sohn aus Elizabeta gezeuget / so auch Johannes genannt wirdt/ ist sehr berühmt vnder den Heremiten und Eynsiedlern: Dieser verließ seine Eltern / vnd ergab sich Gott dem Allmächtigen ganz und gar/ kame in ein wüste Eynode / vnd nach dem er viel Ungehewer dicke Wildnisse mit Engelischem Gelehrdt durchreiset / kam er endlich ins Böhmerland / so noch den Abgöttern zugehan / vnder dem Fürsten Neclan / vmb das Jahr des Herrn achthundert fünffzig sieben. Und als er in einer Höhle/drey Meil wegs von Prag gelegen / mit beschwerlichen Belästigung der Teuffeln zwey Jahr lang hart angefallen vnd geängstiget / ist er von solchen Versuchungen müdt und matt worden/ daß er ihm für name/denselben Orth zu verlassen: Und in dem abweichen begegnet ihm der heylige Johannes der Täuffer / und fragt ihn/ wo er hinauf gedachte/vnd was die Sach / daß er anders wohin sich begeben wolle: Da erzählt er ihm die Sach/wie sie an ihr selbst war/ daß erstats ohn Underlaß also von den Teuffeln tribulirt und verirret würde / daß er länger nicht alda bleiben oder versetzen könne. Da erbarmet sich der Heylige

Joannes der Täuffer über den schwachen Kampf dieses Ritters Christi / verehrt ihm Wieder von ein Kreuz / damit beträftigt er dessen Füßen vnd Kampf. Auf solches verließ er sich / kehret wieder vnerschrocken in die Wästen an den verlassenen Orth / vnd kämpfet mit dem Siegzeichen wider die grausame Hellische Feinde / die rießen und schrien/ daß sie alda ihr Tod hetten / aber sie konnten seiner Kraft nicht widerstehen / sondern einer fiell hie der ander dort hinaus: Er vollzog seinen Sieg / ging weit hinein in die Höhle/ allein ein grausamer erschrecklicher Teuffel hielt sich an den Felsen / der wolt nicht weichen/ schrie mit heftlicher Stimme/ vnd erzeigte sich als ob er ihn verschlingen wolle / der heylige Juan aber stieß ihm das Kreuz in Rachen / zwange ihn daß er weichen müste/ darisse er ein großes Loch durch den Felsen / vnd flohe davon. Solches Loch vnd Riß im Felsen / dadurch der flüchtige Feinde geslohen/ wirdt noch heutiges Tags gesehen.

Als nun die böse Geister vnd deren Ver- suchung gefüllt vnd vertrieben / bliebe er in einer guter Ruhe / führet ein Eynsiedlerisch Leben/ zwey und vierzig Jahr/ war von keinem Menschen vierzehn Jahr gesieben.

Rr ij hen/

hen/erhalten allein von der Milch eines Hir-  
schen oder Rehe / so alle Tage zu ihm kame/  
vnd jre Euter ihm vorhielt / darauf zu trinken/  
en/vnnd sich zu erhalten. Nachfolgender Zeit  
saget der Herzog Boriuorius im selbigen  
Walde / vnd durchschoss mit einem Pfeil dies-  
ses Rehe / vnwissend das solches der heylig-  
gen Juanis Ernehrerin war / folget demsel-  
ben nach bis in die Höhle des H. Manns / als  
da er solches ligend fande / verwundert sich/  
dass solches Rehe so grosse Euter vnd so vol-  
ler Milch war. Und siehe/dar trat der Mann  
Gottes mit einem langen Kleide angehan/  
mit lortlichem ungetäptem Haar / die ihm  
auch über die Augen harab hingen/ auf sezi-  
ner Höhle herfür / begunt ernstlich mit dem  
Fürsten zu handeln / warüber jm sein Thier/  
darum er sein Narung so lange zeit gehabt/  
erschossen hette. Der Fürst entzesse sich ob  
ihm/namen ist acht dessen Angesicht / vermei-  
net es were ein Ungehewer Wunder / wiche

Wirdt off  
der Tage  
vom Boß  
wischen  
Fürsten  
fundet.

mit seinen Gefährthen zu rücke nimbt jm alz-  
halde wieder ein Herz / gebeut ihm durch den  
Herrn Christum (dann dieser Boriuorius  
war d' Erste Christliche Herzogin Böhm )  
dass er sagen sol / was er für ein Mensch sey:  
Weil er dann also beschworen/erzehlet er dem  
Fürsten seinen Namen / sein Vatterlande/  
sein Geschlecht/vnd sein ganzes Leben / vnd  
weil der Fürst begeret zu sehen seine Woh-  
nung in dem Felsen / führet er ihnen mit sich  
hinein/vnd zeigt jm die wunderbarliche Vor-  
schung Gottes. Der Fürst batte ihm / er wolte  
doch auff ein Roß sitzen/vnnd mit Ihm in die  
Stadt hinein reysen / (dann alda wohnet da-  
zumahl der Gottselige Boriuorius mit der  
H. Ludmilla seinem Ehegemal) aber er we-  
gert sich dessen / mit fürtweden / er sey vnersah-  
ten zu reiten / so achte er es auch darfür / dass es  
auff ein andere zeit füglicher vnd mit besserer  
Gelegenheit geschehen könne. Vermahnet  
ihm zugleich / er wolte das Rehe / so der Jäger

321. Hi-  
storia.

### Leben der Heyligen Jungfrawen Romulæ ist verschieden vmb das Jahr Christi 580.

Ex D. Greg. hom. 40. in Euang.

XXIV. Junii.

24. Tag **R**EBESSEN Brüder / so  
Brach. offe ihr in dieser Welt eliche  
monats. Menschen Verachtet sehet/  
Pauper nūquam debet de-  
spici.

**R**offe ihr dieselbigen nicht ver-  
schmahe: Ein armer wann er straffällig  
erscheinet / soll man ihm vermahnen / vnd  
nicht verachten / hat er aber nichs straff-

lichs an ihm / soll er hoch / wie ein Vorbit-  
ter gechret werden. Ich will ein Geschicht  
erzählen / welche meinem Brüder vnd  
Mitpriester Speciolo / sogenwärtig/  
wol bekannt ist. Eben zu der Zeit als ich ins  
Closter kam / wonet ein alte Frau Redempta  
genannt/im Closterkleid in dieser Stadt / ne-  
ben uns

erschossen / vnder die Armen außheilen. Wie  
solche Geschicht die Heylige Ludmilla von  
dem Herzogen Boriuorio ihrem Ehemann  
verstanden / bekam sie ein grosses Verlangen

vide vitam  
B. Ludmili.  
la 16. Sep-  
tembris.

einen solchen Heyligen Mann zu sehen / bes-  
wege Boriuorium / das er jhr vergönnen solte  
mit jrem Priester vnd sechs Dienstern vnd ei-  
nem Esel den Mann Gottes zu besuchen.  
Wie er nun deren Ankunfft verame / gieng  
er auf seiner Höhlen ihr entgegen / grüsseten  
ein ander freundlich. Sie setzeten ihm für von  
allerhande Speisen / aber er wolle sein Gesetz  
zu fasten nicht brechen / begeret nichts zu essen/  
sondern hatte ein Verlangen zu lezten Höh-  
len. Als er nun sein heilsames Gespräche von  
den Göttlichen Sachen gebed / gieng er witer  
hinein in sein Wohnung / dem folget der  
Priester Paulus sampt andern Gefährten  
nach / vnd sahen mit Verwunderung seine  
Wohnung. Nach dreyen Lagen kame der  
Priester Paulus abermals zu ihm / höre ihm  
Beicht / versah ihn mit dem Heyligen Sa-  
crament des Altars / welches er mit höchster  
Andacht empfing / gabe dem Priester das  
Creußlin / welches er von dem Heyligen Jo-  
anne dem Täuffer / zuuertreiben darmit die  
bösen Geister / empfangen hatte / vnd ver-  
schiede auff den dritten Tag hernacher auf  
dieser dunkelen Höhle zu dem Claren Leicht  
der ewigen Heyligkeit / vmb das Jahr Christi  
fünneuhundert / an welchem Orth Boriuo-  
rius ein Closter vnder dem Namen des Heyligen  
Joannis des Täuffers ließ aussawen/  
vnd mit reichlichem Eynkommen begaben/  
befahle solches anfanglich zweien Priestern  
zu versorgen / nachmals seinde dahin gesetzet  
worden andächtige Männer so nach  
der Regel des Heyligen Bene-  
dicti gelebt haben.



in  
viam  
dmil.  
Sep.  
is.

ben unsrer lieben Frauwen Kirche/ die war vor  
ziten ein Jüngerin dieser Erundinis/ welche  
mit grossen herlichen Tugendten begabt/  
auff dem Prenestiner Gebirg ein Considles-  
risch Leben geführet. Dies sage ich/ hatt zweo  
Jüngerin vnd Schwestern in gleichem Has-  
bit bey ihr/ die eine hieß Romula/ die andere  
so noch bey dem leben / kennetich von Anges-  
icht weiss aber nit/ wie sie mit ihrem Namen  
heist. Diese drey wohnten beyeinander in ei-  
ner Cellen/ führten ein Leben / das reich an  
Tugendten vñ Ehren/ aber arm an Vermö-  
gen war. Aber diese gemeldte Romula ubers-  
trass war mit grossen hohen Verdiensten des  
Gottseligen Lebens die andere jre Mitschwe-  
stern/ dañ sie war einer wunderbarlichen Ge-  
dult/ sie beßlisse sich auffs höchst des Gehor-  
sams/ jren Mundt hielt sie zum Stillschweiz-  
gen/ verharret stets im Gebett.

Dinnach aber gemeiniglich diejenige/ so  
man alhie für Vollkommen schätzet / vor  
dem höchste Schöpffer noch etwas Vnuolls-  
kommens haben/ gleich wie die vnuerständig-  
ge Menschen / wann sie Sigel sehen/ so noch  
nicht ganz gestochen vñnd rechte aufsigegras-  
ben/ vnd dieselbige loben vnd rhümen/ als we-  
ren sie vollkomlich vñ fertig/ an welchen doch  
der Meister noch zu buzen vñnd zu feyhelen  
hat/ vñnd hört daß sie gerühmt werden/ aber  
nit desto weniger fortfährt dieselbige noch  
zu bessern/ also wurde auch diese Romula mit  
der hinsfallenden Krankheit geschlagen/ lag  
viel Jahr daran zu Bett/ das sie fast an allen  
Gliedern erlahme gewest / doch blieb sie in  
frei Ansechtung stets gedultig/ dann die Ge-  
brechen ihres Leibs seind ihr nur vnd fürderz-  
lich gewest zur Tugende/ vnd jhe vnuermög-  
licher sie war zur Handarbeit/ jhe ernstlicher  
sie sich zum Gebett ergeben.

Einsmahl des Nachts rüfft sie der Re-  
dempta/ als von welcher sie neben der andern  
an Kindesstadt erzogen/ vnd sprach: Mutter  
komme/ welche bald mit der andern Schwei-  
stern auffgestanden/ wie sie beide erzehlet ha-  
ben/ vñnd solches vielen bekannt ist/ vñnd ich  
selbst auch der zeit gehöret habe. Und als  
Redempta sampt ihrer andern Jüngerin zu  
Mitternacht bei dem Bethein / darinnen  
Romula lag/ gestanden/ ist gähling ein heller  
Glanz vom Himmel herab kommen / vnd je-  
ganß Cellen erfüllt vnd erleuchtet / darob die

vmbstehenden heftig erschrocken / vnd gleich  
erstarreten: Dann sie höreten ein Gethön/ als  
wann ein grossi Mänig Volks war in den  
Rämmern eyngangen / vñnd die Thür der  
Cellen gekrachtet / von dem durchdringenden  
Volck.

Sie sagten darben/ sie haben die Mänig <sup>Wiel Himm-</sup>  
der eyngehenden gefühlet / konden aber we-<sup>liche heil-</sup>  
gen seind <sup>gen feind</sup> großer Furcht / vnd dem scheinen den zu ihr eyn-  
Glanz nichts sehn/ dann der Schrecken/ vñ gangen in  
die Klarheit des Liechtes hat jnen die Augen  
verblendet: Auf solches Liecht ist schnell ein  
wunderbarlicher lieblicher Geruch gesolgt /  
daruon ihre Herzen wider erstärcket vnd sein  
erquicket worden / so fast sie auch zuvor er-  
schrocken gewest.

Als sie aber die grosse Klarheit des Liechtes  
nicht konden dulden / sangt Romula an ihre  
Meisterin Redemptam / die sehr erschrocken  
bey ihr stand / mit lieblicher Stimme zu trö-  
sten/ vñnd sprach: Liebe Mutter/ fürchte dich  
nicht/ dann ich noch nicht sterbe. Und in dem  
sie dis zum offtern wiederholet / hat sich das  
Liecht allgemach hinweg gezogen / aber der  
süsse liebliche nachfolgende Geruch ist bli-  
ben / bis der Ander und Dritte Tag vergan-  
gen. In der Vierten Nacht rüfft sie jrer Meis-  
terin abermahl. Wie sie kam/ begeret sie das  
Heylige Sacrament des Altars zur Weg-  
speis/ wie sie dañ solchs auch empfangen. Re-  
dempta sampt der andern Schwestern waren  
noch nit von der Romula Beth hinweg ganz  
gangen/ vñnd sihe von stund an stunden auff der  
Gassen für d' Thür iher Cellen / zween Chor-  
deren einer vmb den andern gesungen / vnd  
gleich wie solche süsse Himmelische Gesang  
vor der Cellen gehalten worden / ist in demsel-  
bigen die H. Seele vom Leib auffgelöst/ vñnd  
gen Himmel geführet worden / vnd jhe höher  
sie kommen / she leiser man das Gethön der  
Singenden gehöret / bis endlich gleich der  
Schall samit dem lieblichen Geruch gar ver-  
schwunden. Sehet wie lang diese im Leben ge-  
west/ hat sie niemandt in Ehren gehalten/ son-  
dern dis Perlin Gottes ist gleich als im Meist  
verborgen gelegen. Verschied zu jrem Himm-  
melischen Brudtagam im Jahr Christi  
fünfhundert achzig.

22  
33

# Leben des Heiligen Prosperi Kirchen Scribenten, verschiedt im Jahr Christi 466.

Partim ex præfatione Operum eius, partim ex Surio.

XXV. Junii,

25. Tag  
Brachy-  
monats.  
Ex præfa-  
tione ope-  
rum edit.  
Louaniæ.

**P**rosper Aquitanus in Gallia / war Bischoff zu Regio / hat aus Besuch vnd Ge-  
walt des Apostolischen Stuls wider die Pelagianische Rezerey / als ein tapfferer strenger Beschützer des Catholisch-  
en Glaubens / gar herlich vnd gewaltig ge-  
schrieben / wie zu sehen in der Vorrede seiner  
Antwort auf die Capittel der Obiection vnd  
Gegenwürfe Vincentianarum. Sein Epis-  
tel ist noch vorhanden / welche er geschrieben  
an den heiligen Augustinum / der allbereit gar  
alt war / darum begreiff er künftig die Kla-  
ge deren / so in der Stadt Massilien wohn-  
ten / vnd vnder dem Catholischen Namen die  
Pelagianische Rezerey in der Schos souire-  
ten vnd verborgen / vnd fast alle Beschlüsse des  
an H. Au-  
gustini  
H. Augustini lästerten / vnd gleich als wider-  
wertig mit den Sprüchen d' Altälder schmä-  
te Hülff. H. Au-  
gustini vmb Hülff an.

Fast gleiches Inhalts schrieb auch Hilarius Arelatensis an den H. Augustinum ein Epis-  
tel: Damit nun S. Augustinus beiden wie-  
der antworte möcht / schrieb er zwey Bücher/  
eins De Prædestinatione Sanctorum: Vb-  
der Vorsehung der Heiligen. Das andern/  
De bono per seuerantia: Von dem guten  
der Beharrung vnd Beständigkeit. Nach dem  
aber der H. Augustinus mit Tode abgangen/  
haben etliche Priester (durch zusehenvn still-  
schweigen der Bischoffen in Frankreich) der  
verdammten Meinung Pelagii angehangen/  
vnd den H. Augustinum bey dem unverstän-  
digen Volk verdächtig gemacht / als hette er  
in Widerlegung der Irrthümen Pelagii die  
notwendige Maß vnd Weiß überschritten/  
vnd viel Dings in ob gemelten beiden Büch-  
ern geschrieben vnd bestichtigt darob billich al-  
le Christgläubige eine Abschew haben solten:  
Da werden diese zweyn aus Eyfer des Catho-  
lischen Glaubens enthündet / ziehen gen Rom  
zum Papst Celestino / vnd bringen die Klage  
für/er halten von ihm ein treffliche auständige  
Epistel / in welcher nicht allein der Catho-  
lisch Glaub auf d' Decreten vnd Beschlüssen  
dessen Vorfahren vnd Römischen Päpsten/  
wider die Spalt vnd Trennung der Pelagia-  
nischen Rezerey tapffer verhädigt vnd be-  
schützt wurde / sonder auch der H. Augustinus  
so hoch gerühret / dz er nachfolgendes / vnd  
bis anhero billich für den fürnembsten Kirch-  
enlehrer ist gehalten worden.

Es wirdt auch funden / daß der H. Prosper  
sich vnderschrieben / dem andern Synodo  
Valensi, item Carpentoractensi: Zwischen  
diesen beiden ist der ander Synodus Arasica  
na gehalten worden. Darauff er dieser Ver-  
sachen vielleicht nicht gewest / noch sich vnd-  
erschrieben / weil er auf Besuch des Papsta Leo-  
ni / die Capitula auff denselben ~~dicere~~ vnd  
gemacht / wie Gennadius von ihm schreibt / vñ  
sagt: Die Episteln des Papsts Leonis wider  
Eutychen / von der warhaftigen Menschwer-  
dung des H. & R. & N. Christi / seind hin  
vnd wider geschickter worden / vnd man  
hält es darfür / Prosper hab sie dictit vnd ges-  
macht.

Wie fleissig er der Lehr des H. Augustini  
nach gefolgt / vñ dieselbige verhädigt ist auf/  
trücklich klar zusehen auf seinen Büchern vñ  
Schriften / deren die meisten entweder Auf/  
zug seynd auf d' H. Augustino / als da seynd  
die Sententie vnd Commentarii in den hü/  
derten vnd die nachfolgende Psalmen: Oder  
defensiones Schusrede / oder explicatio-  
nes definitionum Erklärung der Beschrei-  
bungen: Welche Cassianus / Faustus / Vin-  
centius vnd andere in Frankreich mehr mit  
Verlehrung / als Bestätigung angefochten  
vnd widerlegt haben.

Dennach nun der H. Prosper viel Reze Hec deinceps ex su-  
bito. / wird der Papst Leo vom Himmel herab vermahnt / dz er ihn zum Bischoff vnd  
Vorsteher der Kirchen zu Rezzo ordinieren  
solte / dessen wegen sich Prosper heftig mit  
Fürwendung / er sei zu gering vnd unwürdig  
zu solche hohen Ampt. Muß aber doch leßlich  
dem Göttlichen Willen vnd Befehl vnd  
gehorsam sich erzeigen. Also zeucht  
er auf Rom nach seinem anbefohlenen Bischof-  
thum / wie er noch auff d' Reys / vnd ehe er gen  
Rezzo kommen / stirbt der Bischoff daselbst / die  
ganze Stadt wird solches Abschiedes traurig  
und heftig betrübt / aber gleich im größte trau-  
ren / wird ein frommer Gottsfürchtiger Pries-  
ter vom Himmel herab vermanet / die Beküm-  
merung der Stadt zuuertreibet / mit Vermel-  
dung / es könne schon allbereit ein newer Bis-  
choff von Gott erwehlet / die Kirch zu Rezzo  
zu regieren / auf Rom abgesandt. Wie solchs  
die Geistlichkeit vnd das Volk hört / legten  
sie alle Traurigkeit ab / vñ warteten mit groß-  
sem Verlangen auff ihren ankommenden Bis-  
choff. Das gute Gerücht von des Bischoffs  
Hey

25. Brachm: H. Prospere  
Heiligkeit wird täglich grösser. Wie er nahe  
dem Volk zu der Stadt kommen / ist ihm alles Volk in  
der Stadt entgegen gezogen / vnd haben ihm  
Bischoff empfangen.

Der Heilige Prosper suchet vnd begeret  
nichts fleissigers vnd hefftigers / dann wie er  
sein Volk särnemlich dahin bringen / das es  
Gott für allen dingen gefallen möcht / da-  
tumb vermahnet er solches stets mit seinen  
süssen Heylamen Predigten zum rechten  
Gottseligen Leben / vnd leitet sie auff den  
Weg des Herren: Er war von Natur wolbe-  
rebt / derentwegen seine Predigten desto ange-  
nemer / vnd er ließ sie mit heyliger Schrifftzeug-  
nissen meisterlich besetz / desto nützlicher / aber  
sein lobvürdiger Wandel vnd Heiligkeit sei-  
nes Lebens hat den selbigen die meiste Krafft  
vnd Wirkung geben / dann er nichts geredt /  
was er mit dem Werck nit selbst erfüllt vnd  
gethan / wolt wissend / das die Lehr wenig nützt /  
welche des Lebres Leben straffet. Sein Herz  
war inbrünstig und feuerig in der Lieb / stets  
sansfältig gegen den Abwesenden / gegen Je-  
derman freundlich: Er brauchet einen beschle-  
den Ernst wider die Verbrecher und Völ-  
kner / also das sie des Straffers Lieb mehr /  
weder die Schärfste / bewegt hat.

Für die Armen trug er grosse Sorg / war  
gütig gegen den Witwen und Waisen / da ist  
weder Mann noch Weib / weder hohes noch  
nidriges Standts in der Stadt gewest / dessen  
Fürsorger nit als ein Vatter getragen hätte /  
Vrsache er daz Volk offz zur Kirch beriefe /  
und vnderrichtet solches mit Heylsamer Lehr /  
vermahnet sie fleissig / mit dem Werck zu erfülle  
was sie gehöret. Seine Augen wendet er auff  
alle / dann er was sorgfältig vmb ihr Seligkeit  
wacht ohn Unterlaß über sein Herde / damit  
ihm kein Schäflin auf der Schoß der Hey-

lichen Kirchen / durch des alten Feindes List  
entweichen möchte. Darumb er mit sonderm  
Fleiß nachforschet / wie ein jeder vnder seiner  
Heerde / die ihm anbefohlen / lebet / vnd was er  
für einen Wandel führet.

Die Eltesten Priester seiner Kirchen ver-  
mahnnet er mit Ehrerbietung / als die Väter /  
nach der Lehr des Heyligen Apostels Pauli.  
Eins. 5. Die jungen vnderwiese er wie  
Brüder / die alte Frauen als Mütter / Jung-  
frauen als Schwestern vnd Tochter. Über  
das Hüte er sich auch mit gemeldtem Aposteln  
Paulo. Corin. 9. damit er nicht Anderen  
Predigen / vnd selbsten vielleicht strafflich er-  
funden werden möcht / derenhalben er sein  
Fleisch mit sieten Wachen / Betteln / Fasten /  
vnd vielsältiger Fastung vnd Peinigung  
züchtigt / vnd zwinge dem Geist vnderthänig  
zu seyn / vnd zu gehorchen.

Er vermahnet auch auf sonderlicher Lieb  
die benachbarte Bischoffen offz Schriftilich /  
als Mitgehülfen / das sie ihres Amptes vnd  
ihrer Dignität nicht vergessen solten. Solches  
macht im bey allen Menschen so grosse Gunst  
vnd Liebe / das sie ihn alle nicht anders / als  
ihren gemeinen Vatter liebten vnd ehren. Wirt als  
Dieser Herrliche vnd fürtreffliche Bischoff  
hat die Kirche zu Rezzo zwey vnd zwanzig  
Jahre regiert / das ist / nach der Heylsamen  
Menschwerdung Christi vom vierhunderzen  
vnd vier vnd vierzigsten bis auff das vier-  
hundert vnd sechs vnd sechzigste Jahr. Er hat  
aber särnemlich geblühet vnd seine beste zeit  
zubrachte vnder dem Bapst Leon / dieses Na-  
mens dem Ersten / dem er sonders lieb gewest:  
Endlich ist er gestorben den fünff vñ zwanzig-  
sten Tag des Brachmonats / vnd geschehen  
noch auff den heutigen Tag bey seinem  
Grab viel vnd mancherley  
Wunderzeichen.

25. Hi-  
storica.

### Leben des Heiligen Bekenners vnd Leuitæ Adal- berti: Ist verschieden vmb das Jahr Christi 740.

Partim ex Molano, partim ex R. P. L. Surio.

X V X. Junii.

25. Tag  
Brach-  
monats.

Molanus  
in Indiculo.

**A**dalbertus der Heilige  
Fürtreffliche Bekannter und Le-  
uita / ein Sohn des Königs  
Dahirum / verließ vmb Christi  
willen sein Königlich Erbgut /  
und weil der H. Egbertus zwölf Apostolische  
Männer nach der Zahl der Heiligen Jüngern  
Christi versamblt / welche er wolt aufrufen-  
den / den Barbarischen vnd Heydnischen  
Friedländern den Christlichen Glauben zu  
predigen / begab er sich vnder diese Heilige  
Gefellschaft.

In diesem Heiligen Adalberto ist ein sol-  
che Freudlichkeit und Tugent gewest / das er  
durch sein wunderbarliches liebliches Leben /  
alle zu seiner Nachfolgung brachte. Was er  
Prediget / daz erzeuget er zuvor mit dem Werck /  
achtet für einen grossen Schaden / wann er  
die Worte und seine Lehr mit guten Exemplen  
und Vorbildern warhaftig im Werck mit be-  
stätigte / särnemlich aber beslisse er sich der  
Demut / meldet / das durch dieselbe alles an-  
dere erhalten würde.

R. iiii. Eccl

Ehret mit  
höchstem  
fleiß die  
Demut.

Es ist vnuonmōschen an diesem Orth zu er-  
zählen seine überaus treffliche Lieb / sitemal er  
vmb derselbigen willen verlassen sein Vatter-  
lande / seine Freunde / vnd alle Vätterliche  
Erbgütter: Damit wir aber nit weiter schreiten  
weder sich gebüren / wollen wir allhie  
fürlich melden vnd anzeigen / daß er mit al-  
len Tugenten also begabet gewesen / daß er  
von den vier vornembsten Cardinal oder An-  
geltugenten niemals abgewichen / sonderlich  
stets darinnen bemühet vnd geübet.

Mit diesem Apparat vnd Rüstzeuge war  
der fürtreffliche Helt vnderrichtet vnd besitzt  
get: wo er hinzog / beßlisse er sich der Mensche  
Seelen zu gewinnen / meistels theils aber hieß  
er sich auf zu Egmont / diesen Ort gebrauchte  
er / wenn er von der Ungestümigkeit der  
Menschen vberreilet war. An diesem Ort kam  
vnder anderen fürtrefflichen Männern einer  
zu ihm / mit Namen Eggo / der begab sich in  
seine Kundschafft / ward ihm also geneiget /  
daß der Name Gottes offibey ihm zur Herz-  
berg eingekehret / stuetet bey ihm auf den Geist-  
lichen Göttlichen Saamen / vnd empfieng  
darneben von ihm Leibliche Underhaltung.

Enantiou  
morem  
Patrinorū  
in Baptil-  
mo.

Damit nun vnder ihnen beyden die angefan-  
gene Brüderliche Lieb desto stärker vnd kräfft-  
iger seyn würde / hat der Heylige Adalbertus  
dem Eggo einen Sohn auf der Tauff  
gehaben / vnd wie billich ihm seine Heimlig-  
keit alle / oder doch die fürnembste offenbart.  
Einsmals sißen sie bey dem Abendmal vnd  
ergezen sich mit freundlichen lieblichen Ges-  
sprächen / da eröffnet der H. Mann diesem sei-  
nem vertrawten Freunde / er woll in sein Vat-  
terland ziehen / vnd seine Eltern besuchen /  
vnd ihnen auch etwas der Geistlichen Gnaden  
mittheilen / Eggo ward ob dieser Red hefftig  
bekümmert / dz er solt eines so guten Freundes  
beraubt seyn / forscher flehtenlich mit gantzen  
Fleiß / zu welcher Zeit er wieder kommen wärde.  
Der Gottselige Mann erbarmet sich vber  
dese Sorgfältigkeit / nimbt ein stück Apffels /

welches er gleich in der Handt hatte / vñ trifft Verda-  
solches ins Fewer / vnd sagt: Wenn die Kern <sup>vnd</sup> eines  
dieses Apffels zu Baumlin erwachsen / so wirst <sup>a uner-</sup>  
du mich / wils Gott / wieder sehen.

Solt aber jemandt gemeint haben / daß auf  
solchem Orth jemals ein Gräßlinod Zweig-  
lin wachsen solt / an welchem man Fewer vnd  
Rolen pflegt zu halten / jedoch ist nachfolgen-  
ter zeit / dieselbige Herberg durchs Fewer ganz  
vnd gar verdorben / vnd als die rechte zeit  
kam / wuchs auf solchem Orth ein Zwey-  
lein des Gerlichs des Herien / vnd die Kern so  
ins Fewer geworffen / wurden lebendig / vnd  
brachten ire Frucht / welche Frucht doch mit so  
große Verwunderung erweckt / als die ges-  
wünschte Zukunft des aller Seligsten Vat-  
ters Adalberti seinem Freunde Freud brach.  
Dann so baldt er nach seiner Verheissung vñ  
Zusage widerumb in Frieslandt kommen / wirt Was er  
er mit iher aller so grosser Gutwilligkeit an / ist war  
genommen vnd empfangen / wie sehr seine worden  
Heiligkeit / Wunderwerct vñ Prophecyung /  
wo er sich nur hinkehret / sich aufzbreiter.

Endlich hat der H. Adalbertus / als er der  
Kirchen zu Utrecht Erbdiacon / viel Heyden Rursum  
zu dem Catholischen Glauben befchret / vnd Molanus  
loblicher Vollendung eines heiligen Lebens /  
mit vilen Miraculn ansehenlich / Christo dem  
Herrn seineselige Seel befohlen / auff den 15.  
Tag des Brachmonats / vnd zu Egmond in  
Renemaria begraben worden. Dasselbst ist  
vnder Theodorico / dem Ersten Holländischen  
Graffen / sein Leib auf dem Grab erhaben  
worden / vnd Theodoricus der Jünger / ein  
Gottsförchteriger Fremmer Eyfferer seiner  
Vätterlichen Andacht / hat ein Closter S.  
Benedicti Ordens / welches auch Egmont  
genennet wirt / vnd ist das allerheiligste Closter  
in Holland / im Harlemensischen Bischofshuus  
gelegen / ihm zu Ehren über seinen Körper ge-  
bawet. Verschiede vmb das Jahr Chri-  
sti Siebenhundert vnd  
vierzig.

324.  
Hist.

## Von dem Heyligen Odunno Marthyer.

Ex lectionibus Ecclesiae Hugerdicensis.

XXV. Iunii.

25. Tag  
Brach-  
monats.

Meldard

**O**mnach der Selige Od-  
uinus / so hernacher ein Martyr  
worden / zum Priester ordi-  
nir / bestiess er sich mit sonder-  
lichem Fleiß zu vben in dem Faz-  
sten / im Gebet / in Psalmen und Almusen ge-  
ben: Und als er einsmals gieng in den Flecken  
\* Melceles Mech zu halten / begegneten ihm  
zween Strassen Räuber / die vermeinten Gele-

auf ihm zu zwingen / welches er sonst pflegte  
den armen Waysen / Witibeu / vnd notürff-  
tigen aufzuthelen: Einer aus denselben stellte  
sich / als ob er tot wäre / wie er dann auf Ge-  
rechtem Urtheil Gottes tot bliebe / aber der  
Odunus erwecket ihn wieder auff von den  
Todten: Nachmais erhub sich ein Zwyrache  
zwischen einem Bawerman / vnd andertheils  
dem Geistlichen Sohn des heyligen Oduni /  
wegen

wegen der Terminey oder Forch etlicher Aecker. Solche nach der Billigkeit zu entscheiden / wurde Oduinus zum Vertrags- oder Aufspruchsmann erwählt vnd bestimmet: Der Selige Mann aber fället das Urtheil wider seinen Geistlichen Sohn / da er zürnet sich derselbige so sehr / daz er ein Grab- scheidt erwüschet von der Hand seines Peitern oder Todten / darmit schlug er ihn auff den Hirnschadel / daz er ihm den Kopff von eins

ander spaltet. Das vergossene Blut eröffnete bald die Ader eines Brunnens / welches Wasser viel Kranken / wann sie sich darmit gewaschen haben / wiederumb hat gesunde gemacht. Er hat sein Geburtstag auf das Fest Sancti Joannis des Taufers / wurde aber verlegt. Ruhet zu Hugard im Eddicher Bisshumb an der Brabantischen Gränen.

25. Historia.

## Von dem Heyligen Marimo Laurinensischen Bischoff / hat geleuchtet vmb das Jahr Christi 465.

Ex Trithemio, & Notationibus Baronii  
in Martyrolog.

XXV. Iunii.

25. Tag  
Brach-  
monats.

**S**anctus Maximus, Laurinensischer Bischoff / war in der Heyligen Schrift sehr gelehrt / ein trefflicher Prediger / dessen gleichen zur selben zeit nicht zu finden / leuchtet auch an Heyligkeit des Lebens: Hat viel herrliche Bücher geschrieben / welche die Heylige Mutter die Kirch mit grosser Auctoritet pflegte zu lesen: Aus welchen nachfolgende gemeldt vñnd erzählt worden: De Euangeliorum capitulis liberum vnum. In Actus Apostol. lib. 1. In laudem Apostolorum lib. 2. In laudem Ioannis Baptis. lib. 2. &c. Scriptis & alia multa, Sermones, Tractatus, Epistolae & Homilias. Haec enim Trithemius. Dominus Baronius in Martyrologium hæc addit: Von ihm handlet auch Gennadius de-

viris illustribus cap. 4. welcher aber doch ein Irrthum begehet / da er sagt: Er sey gestorben / zur Zeit der Käysern Honorij vñnd Theodosij: Dann es ist beweislich / daz er kommen ist / bis auff die zeit Valentinius vñnd Marciani der Römischen Käysern. Und wirdt auch funden / dass er ley auff dem Neiländischen Synodo genest vnder Eusebjo dem Bischoff derselben Stadt / dessen Epistel vom Synodo an den H. Bapst Leonem geschrieben noch vorhanden. Ja er ist auch gegenwärtig gewest auff dem Römischen Synodo / so gehalten worden vnder dem Bapst Hilario, als Burgermeister waren Basiliscus vñnd Hermmericus / im Jahr des Herren vierhundert sechzig fünff.

26. Historia.

## Leben des Heyligen Vigilius / Bischoffs zu Trident vnd Martyrs / hat geleuchtet vmb das Jahr CHRISti 500.

Vt habetur tomo 5. Bibliothecæ SS. Patrum.

Item tomo 7. Suriu.

XXVI. Iunii.

26. Tag  
Brach-  
monats.5. Vigilius  
genus &  
caeca eru-  
ditio.

**S**anctus Vigilius zu Rom auf Durchleuchtigen Eltern geboren / hat zu Achend die freye Kurst vñd Heylige Schrifte gelernt / vñ in kurzer zeit durch Gottes Gnad einen solchen Schatz der Piezet / Andacht / vnd Geschicklichkeit gesambltet vnd bereitet / daz er in dem zwanzigsten Jahr seines Alters von dem Aquilegianischen Bischoff / zu dem er durch sonderliche Schickung Gottes geführet ward / zum Bischoff vñnd Hirten der Tridentiner Ordinarien vñnd geweyhet ward /

dernen er das Euangelium Jesu CHRISti Bekresti-  
mit starkem Glauben vñnd Beständigkeit / mit Mira-  
darob sie sich alle verwundert / gepredigt / vnd cul-.

hat seinen Gewalt und Gutwilligkeit mit Miraculn / so er in Christi Namen gewirkt / beschräfftiget vnd anscheinlich gemacht. Dann er hat den Blinden ein gut Gesicht vñ den Taus-  
chen das Gehör wieder geben / der sprachlosen Zungen auflöset zu reden / die beseßnen vñ  
mit mancherleyen Krankheiten behaffet / erledigt vnd geheilet.

Ober das hat er auch heftig wider die Reher geschrien

geschrieben / damit er die reine Apostolische Lehr ganz bekräftigen / vnd ein gesäuberte Kirche dem HERREN Christo überantworten möchte. Dann man hat noch heutigs Tags fünf seiner Bücher / so er wider den Kaiser Euichen geschrieben / wiewol man von den Büchern / so er im Fünften gedencket / nichts weiß. Dann er sagt er hab etliche neue Bücher componiert vñ geschrieben / von den Decreten vnd Beschlüssen der Conciliorum / & nominum religiosa nouitate wider Sabellium / Potinum vnd Arrium. Demnach es aber der Göttlichen Barmherzigkeit gedünkt / den getreuen Knecht in die grosse Freude seines Herren einzuführen / hat sie ja auch zuvor mit der Märterkron wollen zieren: Gleich wie er nun starkmütig gekämpft wider die Ketzerreyen / also begeret er von Grund aufzurüten die Gottlästerliche Abgötterey.

Im Thal / daraus der flus Sarchan entspringt / stand ein Ehrwürdiges Bildniss des Abgottes Saturni / welches die groben wilde Inwohner mit grosser Religion verehren. In dieses kame der Heilige Vigilius zu pflanzen das Evangelium / vnd den Christlichen Glauben / mit seinen leiblichen Brüdern Claudio vnd Maiorano / Item dem Priester Julianus / vnd traff gleich an den Abgott / ward erhizigt mit dem Eysen Gottes / greissi frölich im Geist

an den Saturnum / vnd stöhne den abschaulichen Götzen darnieder / zerstüklet ihn / vnd wirft ihn in das ben hinfliessende Wasser / das mit großer effer einen Abgot. an den Namen des Einigen Gottes geheiliget würde vnd regieren möchte / setzt sich von stunden an auf den Fuß des abgeworfenen Gottes / stieg an das Wort Gottes den Vorbistehenden zu verkündigen / bezeugt daß man die Seligkeit anders woher weder hoffen noch begeren soll / dann allein von Jesu Christo / dem wahren Sohn des lebendigen Gottes vnd der Jungfrau Maria: Aber die Gottlose Abgöttische Barbarische Menschheit vermeinten / ihrem Gott vnd ihrer Religion war große Schynahen vnd Unchristwiderfahren / lauffen zuhauff steinig den Diener Christi / der seine Seele dem Himmelischen Vatter befahl / vñ werffen ihn zu tod im vierzigsten Jahr seines Alters / seines Bischofthums im zwanzigsten. Er hat gebührt unter dem Kaiser Anastasio / zu welcher zeit der Römische Papst Gelasius vnd Fulgentius Apfer geleuchtet / vmb das Jahr nach Christi Geburt / als man geschrieben und gezählt 500.

\* \*

327. Hi-  
storia.

### Leben des Heiligen Bellicensischen Bischoffs Anthelmi / auf dem Garthäuser Orden ist verschieden vmb das Jahr Christi 1176.

Ex ea, quæ est per eius Contemporaneum,

XXVI. Junii.

26. Tag  
Brach-  
monats.

B. Anthel-  
mi natales.

**A**nthelmus ist von ho-  
hem grossem Geschlechte / vnd  
ansehnlichen Eltern in dem  
Flecken Signino Sophoisches  
oder Allobrogern Gebiets gebo-  
ren: sein Vatter hieß Arduinus / die Mutter  
war Edles Stammens vnd Herkommens.  
Und wie er erwachsen / war er zur Gebennens-  
ischen und Bellicensischen Kirchen berufen /  
kame in kurzer zeit zu grossen Reichtummen /  
hohen Ehren vnd Würdigkeit / dann in der  
Gebennensischen Kirchen ward er Propst vnd  
Secretarius / vnd in der Bellicensischen auch  
Secretarius / welches daselbst die Obrisse  
Aempter seynd. Wie die zeit aber vorhan-  
den / das er nach Christi Tempel sich ganz  
vnd gar zu einem andern Mann schicken vnd  
verändern solt / sing er an die Oerter der Geist-  
lichen Männer zu besuchen / ihre Predigten  
gern zu hören vnd anzunehmen. Eins mal bes-  
sucht er die Garthaus / zur Pforten g nannte /

darin war ein frommer Prior mit Namen Bernhardus / der thät ein heilsame Vermäh-  
lung zu thine / (dann durch seine Arbeit seind  
andere viel mehr von den irrwegen der Laster  
zu Gott befacht worden) Anthelmus bedacht  
sich baldt / vnd sagt: Haec est illa dies / qua de-  
liberatum est mihi perpetuū cum Domi-  
no permanere: Dies ist der Tag / auff wel-  
chen ich bey mir beschlossen / ewig bey GOTT  
dem Herrn zu verharren: ich hab so viel / dass  
ich die Schuldt bezahlen kan / so mangelt es  
mir auch nicht an getreuen Freunden / die als-  
les mit fleiß verrichten werden: empfieng also  
des Ordens Kleid mit Freuden / vnd hub an  
vnder jnen den Garthäuser mit Andacht vnd  
inbrünstigem Herzen ein Seliges leben zu  
führen.

Dieser Zeit hatte die Obrisse vnd hohe Gar-  
thaus wenig Monch / darumb Herr Hugo  
Gratianopolitanus Episcopus ein verständi-  
ger fürtrefflicher Mann / welcher dem Heil-  
gen

gen Hugom gefolget / vnd nachgehenter zeit  
Erzbischoff zu Wien worden / von den Brü-  
dern der Earthaus zur Pforten bitterweiss bege-  
ret / sie wolten den Bruder Anthelminum / so  
noch ein Novitius war / in die hohe Earthaus  
lassen kommen. Solches ward verwilliget /  
vnd ist vnglaublich / wie er so baldt den andern  
Brüdern daselbst zu Exempel vnd Beys-  
piel geben hat / ganze Nacht verharret er im  
Wachen / Gebett / Lesen vnd Heyliger Be-  
trachtung / vnd in dem Lob vñ Dienst Gottes  
Vnder den Aemptern und Tagzeiten der Kir-  
chen pflegt er gemeinlich zu weynen: Vnder  
dem Angte der Gotischen Mess / opfert er  
sich ganz diuid gar Gott zu einem Opffer;  
Werde  
Prior in  
die hohen  
Earthauß.

Tag und Nacht hatte er in Gewonheit an die  
Brust zu schlagen / die Knie zu beugen / vnd  
sich auf die Erden aufzustrecken. Geisselt sich  
täglich also hart / daß an seinem Leib stets die  
Wunden offen stunden / vnd mit Blut run-  
nen / hielt gar genaw den Ordensbrauch / als  
das Stillschweigen / den Gehorsam / die Ein-  
samkeit / vnd was sich der gleichen mehr ziemet  
vnd gehörte. Mit solchen Tugenten begnadet /  
ward er erstlich ein Procurator / vnd baldt da-  
rauff zum Prior über die hohe Earthaus  
gemacht. Und demnach er zwölff Jahr die-  
selbige Earthaus streng vñnd Gottselig regie-  
ret / ordnet er einen andern an seine statt / wolt  
lieber vnderthänig vñd gehorsam seyn / weder  
regieren vnd zu gebieten haben.

Zu dem ward er auch in der Earthaus zur  
Pforten zum Prior erwehlet / wie er aber sahe /  
daß er von der Geistlichen Vbung vñd An-  
dacht dadurch verhindert wurde / hat er das  
Priorat Amt wieder aufzegündigt / vñnd  
sich in die hohe Earthaus in seine gewünschte  
Cellen begeben: Und ob er zwar gern allein  
vnd verborgen war / ward er doch oft von sei-  
nen Freunden vñd andern Gottsorchtigen  
Männern besucht / die sich seines Heyligen  
Gesprächs ergesten vñ erfreuen: Sein Na-  
me ward weit vnd breit bekannt / vnd jederman  
verwundert sich ob seiner Beständigkeit.

Vnd als dazumal Alexander ordenlicher  
weiss zum Römischen Papst erwehlet wor-  
den / vñd her gegen Octavianus den Aposto-  
lischen Stuhl mit Gewalt wolt zu sich reissen /  
hat er vnd Gaufratus zuwegen brachte / daß der  
Papst Alexander bald darauff von den Fran-  
kosen / Hispaniern / vnd Britannern ist anges-  
nommen worden. Nicht lang hernach wirt  
der Diener Christi Anthelmus zum Bischöf-

fen der Bellicensischen Kirchen / wiewol er  
sich wegert / Consecraret.

Es wärde zu lang alles in sonderheit zu er-  
zählen / kürzlich: Dieser Heylige Anthelmus  
ist so hoch vñd groß geachtet worden / daß / so  
offe er auff gemeinen Concilien / vnd Geistli-  
chen so wol auch Weltlichen Sachen vnd  
Handlungen gegenwärtig war / dorßt sich kein  
Bischoff / oder was Ordens vnd Standes  
einer seyn möchte / über ihn erheben: Er ward  
von allen gehet / wie dann auch vom Römis-  
chen Hof selbsten / dann wäß er etwas straff  
würdig an einem sahe / er war so hoch er jem-  
mer wolt / den straffet er. Wie er dann auch  
den Graffen Huberium / Amedei Sohn / da-  
rum daß er einen Priester ermordet / in den  
Vann gethan / welcher sich auch nicht widers-  
streb / daß er allein vom Papst könne excom-  
municirer werden / hat ihn auch ehe nicht Ab-  
solviert vnd ledig gesprochen (wie viel Fürbitte  
er auch gehabt) bis er endlich gesehen / daß er  
mit rechschaffener Kew vñnd Leid genugsam  
gebüßet. Einen grossen Exffer hatt er zur  
Gerechtigkeit vnd Warheit: derentwegen  
waren etliche ihm gehässig vnd neidisch / durf-  
ten ihm aber kein Wort vnder das Angesicht  
sagen: viel aber hatten einen Wolgefalen an  
seiner Züchtigung vnd Straße.

Gegen die Büssenden Sünder war er gar  
gütig vñd Barmherzig / hatte ein herschlich  
es Mitleiden mit ihnen: Wie er dann gleiche-  
fels gegen den Armen Durftigen gar sanft  
mütig vñd freundlich sich erzeigt / also daß  
er alles (aufgenommen was er zur edglichen  
Underhaltung bedürffig) vnder sie / für-  
nemblich die Geistlichen Ordenspersonen /  
auftheileit.

Endlich als der Heylige Bekennner Gos-  
tes Anthelmus durch den herrlichen Glanz  
aller Tugenten ihm einen Ort in den Him-  
melischen Tabernacula fertigte / vñnd den  
tapfern Kampff seines Lauffs erfüllt / hat er  
das Ewige Kleinod erlanget / den sechs vnd  
zwanzigsten Tag des Brachmonats / im sie-  
benzigsten Jahr seines Alters / als er sein Bi-  
sphum funfzehn Jahr regiert. Zu seinem  
würdigen Leichnam kommen von allen Or-  
ten Menschen gelauffen / vnd empfahen / ver-  
mittels Göttliches Beystands / unzählig viel

Wolthaten. Ist zu Christo geschieden  
vmb das Jahr CHRISETI  
tausent ein hundert sieben-  
zig sechs.

Bon

430 26. Iunij. Vita SS. Ioannis & Pauli: Item, Saluij & Superij,

328.  
Hist.

## Von den Heyligen Märtyrern Joanne vnd Paulo haben gelitten vmb das Jahr Christi 362.

Ex Actis Martyrii, & Gregorio Turonensi.

XXV I. Iunii.

26. Tag  
Brach-  
monats.

**S**Es die zwey Brüder der H. Joannes vnd Paulus/ so Römer von Geburt / von ihrer Haab vnd Güter die sie von Constantia der Tochter Constantini / deren sie treulich und Andächtig gedienet / bekommen / die Armen unterhalten / vnd von Juliano Apostata gen Hoff zu Dienern gefordert vnd bezgehret waren / haben sie solches frey vnd beständig abgeschlagen / daß sie bey einem solchen nicht seyn vnd dienen wollen / der von dem H E X X N I E S V C H R I S T O D O S EY abgesfallen. Welchen er aber zehn Tag zu berathschlagen vnd sich zu bedenken bestimmte. Zwischen dieser Zeit haben sie ihre vbrigé Güter alle vnder die Armen aufgetheilet. Auf den zehenden Tag ward Terentianus / Haupmann der Prätorianischen Kott / zu ihnen gesandt mit dem Abgotischen Bildnuß Iouis / der eröffnet ihnen des Käyfers Befelch / daß wo sie dem Ioui nich Götliche Ehre würden beweisen vnd opfern / müsten sie beyde sterben : welche im Gebet lagen / vnd antworteten / sie seyen willig vnd bereit vmb des Christlichen Glaubens willen zu sterben. Terentianus besorge

sich / wann sie öffentlich würden gemartert / möcht es vnder dem Volk ein Aufflauß werden / darumb ließ er sie daheim / da sie dazumahl waren / enthaupten / auff den sechs vnd zwanzigsten Tag des Brachmonats / vnd heimlich begraben / vnd macht ein Geschren / daß Joannes vnd Paulus seyen ins Elende verwiesen / vnd gesickt worden. Aber sie Todt ist von denjenigen / so mit dem unreinen Geist besessen waren / offelbahren werden / vnder welchen auch einer gewest Terentianus Sohn / welcher auch vom Teuffel besessen / zum Grab der Heyligen Märtyrer geföhret vnd erlöset worden. Auf welchem Miracul Terentianus selbsten / wie auch sein Sohn / an C H R I S T U M glaubt haben : Sie haben gelitten vmb das Jahr Christi dreihundert sechzig zwey. Von ihren Heylthümern / so zur zeit des Bapst Pelagii in Frankreich seind verschafft vnd geführt worden / schreibt weisduffig Gregorius Euro-

nensis De gloria Martyrum  
Cap. 38.



329. Hi-  
storia.

## Von den Heyligen Märtyrern / Saluio Engo, lismensischen Bischoff / vnd Superio dessen Gesellen haben gelitten im Jahr Christi 801.

Ex Natalibus Domini Molani.

XXVI I. Iunii.

26. Tag  
Brach-  
monats.

**S**ER Selige Salulus / geboren zu Auern / war Bischoff zu Engolismen , dieser kame das Wort Gottes zu predigen auf Aquitania in Frankreich / mit einem Discipul / welcher nit allein seinem Meister mit den Füssen sondern auch mit den Tugenten vnd Sitten nachfolget / bis in die Burgf Valentianas genannt / gelegen in der March zwischen Frankreich vnd Lotharingen. Als er da von dannen einsmals gincz gen Condatum zu unser lieben Fran er Kirchen / hat Winegardus des F seals E oh / so ein Gefallen hat zum guldenen Reich vnd si ades

lichem Meßgewande / so er wegen des Amptes bei sich truge / am Bach Bonzion ihn an troffen / vnd ihn sampt seinem Discipul in das Gefängnuß lassen werffen / vnd bey der Nacht heimlich enthaupten. Ihr Körper seind in einem Stall begraben worden / welche ein Ochf von allen Thieren und Vireinigkeit bewahret. Aber Kaiser Carolus / ward dreymahl von einem Engel vermahnet / er solle die Körper der Heyligen suchen : Wie solche funden / seind sie in die Kirchen Sancti Martini thlich geföhrt vnd bestattet worden / alda sie bis auff den heutigen Tag mit Wunderzeichen leuchten. Sie haben gelitten auff

auf den sechs vnd zwanzigsten Tag des  
Brachmonats im Jahr Onsers Heils acht-  
hundert und eins / wie Sigebertus bezeugt in  
seiner Chronica. Dessen vnd seines Gesellen  
Superii gedencket auch an diesem Tag Mar-  
tyrologium Baronianum.

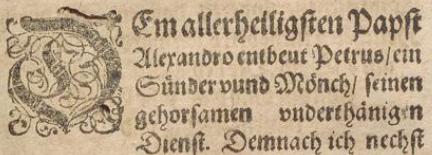
330. Hi-  
storia.

## Leben des Heyligen Rodulphi Eugubinensischen Bischoffs / verschiede vmb das Jahr Chri- sti 1065.

Ex Epistola B. Petri Damiani ad Alexandrum Papam. Et habetur  
tomo septimo Gurii.

XXVI. Iunii.

26. Tag  
Brach-  
monats.



Wozu die  
Gedäch-  
tniss der  
Ermel  
dienlich.

Oberwar  
Bischoff  
war / trug  
et doch hä-  
rige Bus-  
nieder.

Lag auf  
hartem bre-  
tem.

Em allerheiligsten Papst  
Alexandro entbeut Petrus / ein  
Sünder vnd Mönch / seinem  
gehorsamen vnderthänig[n]  
Dienst. Demnach ich nechst  
von euch abgeschieden / vñ gen Florenz kom-  
men / begegnit mir ein eilender Bott / welcher  
mir den Mittag inn Dunkelheit verkehret /  
vnd mich also erschrecket / dz in mir alle Glied-  
massen sich entsetzen / in dem er nemlich an-  
zeigt / das der Eugubinische Bischoff ver-  
schieden. Wein seines Wädelns gedacht wirt /  
können die Zuhörer wol darud gebessert wer-  
den / dann er dienet zu einer feinen Form vnd  
Weiß dz Leben recht anzustellen / vñ wie man  
die Sitten Corrigiren vnd zur Disciplin ges-  
wehn soll. Ungefährlich vor sieben Jah-  
ren / hatt er sampf seiner Mutter vnd zweyten  
Brüder / die etwas Älter ware weder er / mir  
sein festes Schloss / mit allen Gerechtigkeiten /  
Dörfern vnd Führwercken übergeben / vnd  
gieng zu Einsidern / vnd empfinge den Ha-  
bit des Clossterleb's. Wir haben zu jrer Woh-  
nung ein feines Closster erbauet / von welcher  
Versammlung / so jest nach der Regel lebet /  
wie vns in dem Herren sehr freuen: Daselbst  
blieb dieser Rodulphus mit seiner Mutter vñ  
seinem Bruder / so lang bis er zur Bischoff-  
lichen Hochkeit kommen: aber was er in der  
Wüsten geternet / das hat er inn der Kirchen  
auch streng behalten / dann er eben so wol hä-  
tine Hempler vnd schlechte Kleider brauchet /  
als er zuror gewohnet in seiner Jugend / vnd  
damit er nit zur Faule ist möchte gerathen / hat  
er Seiler in seiner Cellen angemachet / vnd mit den Händen sich daran gehengt / vnd also  
dem Psalliren vnd Gebett obgelegen.

Er hat niemals etwas geschnädigtes / auch  
weder Eier noch Räb gessen / in den aufge-  
setzen Speisen aber hiele er sich also mässig /  
dass er kaum den Hunger stille. Ich selbst  
hab ihm oft gerathen / er soll nur des harten  
Winters von Papier einen schlechten Sarck  
machen / vnd des Nachts in Kleidern ruhen /  
aber er lag nur im blossem Hempe auff einer

Lasseln / die Kirch hielt er vor ein Herberg /  
vnd seine Celle in der Wüsten vor ein Woh-  
nung. Die ungeschlachte harinäckige Völck /  
er wolten ihnen das leichte Joch des HErrn  
nicht lassen auff legen / sonder waren geneig-  
ter zu empfahen die jrdische Saaben / auf den  
Händen des Bischoffs / als das Wort Got-  
tes auf seinem Mund: Derentwegenich ihn  
genötiget / das er das Kirchenamt / welches  
er verlassen wolt / behalten must / jedoch war er  
stets auch in der Wüsten. Wann ers fand zu  
wegen bringen / ließ er das Brod nach seinem  
Gebrauch machen / nit wie es die Brüder vnd  
Knaben assen / sondern auf lauter Gersten  
oder Spelzen / wie mans den Hunden pflege  
zu geben. Und ob er zwar an diese Brodt täglich  
begnüget war / aufgenommen die hohen Fe-  
stage / hat er es doch nach dem Gewicht genö-  
men / damit er das Maß nit overschritte.

Dahero er mir einmal klaget / wann er kein  
Maß im essen halten dürfte / so wolt er dieses  
Brods genug essen. Er casteyet den jungen  
Leib mit solchem Abbruch / das er nit forgt /  
wo er Speiß bekommen möchte / wie er dann Grosser  
auff etliche Södige nichts warms gekochts /  
sondern nur Wasser vnd Brod oder äppsel  
gessen. Und seinen Leib trug er verborgen /  
damit es die Brüder nit merkten / einen eisse-  
nen Reysse. So offter im Capitel war / em-  
pfing er die Disciplin vnd Zucht: Und war

Gedrtee  
fleiß im  
fasten.  
Begdrtee  
sich mit ei-  
nem eisse-  
nen Reiss.

am aller frölichsten / wann er von mehren / als  
von einem solt gegeisselt werde. Er name offe  
ein hündertjährige Busch auff sich / welcher in  
zwanzig tagen mit Bäsemgeißlung vnd an-  
deren Mitteln der Busch vollendet: Täglich bet-  
tet er den Psalter auffs wenigt einmal durch-  
aus / in seiner Cellen nam er in beyde Hände ei-  
nen Bäsem / züchtiget sich darmit / so lög bis  
er den ganzen Psalter aufgebetet. Wann er

tag den  
ganzen  
Psalter.

in einer Expedition oder Geschäft war / vnd  
etwas nothwendiges zu verrichte hatte / stunde  
er des Nachts auff / ließ nit nach mit blossen  
Füssen bis an den hellen Tag zu gehen / zu  
Psalliren und Gott zu loben. Diese Gewohn-  
heit hat er stets forth / wie kalt es auch gewe-

Sf sen / ge

sen/ gehalten: Ja auch in d allergrösten Kälte hat er nur einfache Socken an seinen Füßen getragen.

Er beschweret vnd hale mich oft durch die Varmherigkeit Christi/ das ich mich nicht wolt schewen zu corrigeren vnd zu strafen/ wann er vielleicht vber trete vnd vtrechte thät/ sondern er füllte an ihm alle Disciplin/ so den Mönchen gebürer. Also hielt er sich wie ein Mönch/ sowol auch als ein Bischoff. Hielt an mit predigen zu gelegene vnd ungelegene Zeit. Was er kost v̄ seinem Ein kommen erobern/ das gab er den Armen: Er hielt Jährlich einen Synodus/ aber nicht Geldes oder Stewer halben/ damit er seine Priester nur beschwaret/ sondern fordert allein die Busch von jnen: Es sey fern von mir/ sage er/ daß ich den Synodus vmb Gilt verkaufe/ ich will viel lieber die Gefallene wied aufrichten v̄ troffen/ als auf jtem sauren Blut

vnd Schwefel fest werden/ wol an allhie wölen wir es bleiben/ und die Schreibfedern zu haben lassen.

Erdlich hat ihn der Reiß des unzeitigen Todes in der blütenen Jugend mit vielen Lustigen geziert/ also ein schöne Lilien geköhte vnd weich gemacht/ also daß er kaum dreysig Jahr seines Alters erreyhet/ wie er auf diesem unglückseligem Jässerthal zur Ewigē Herrlichkeit und Klarheit verschieden. Hat sein Leben fürstlich beschlossen/ vñ wie die Schrifte melder/ Gott hat in/ als er vnder den Sündern gelebt/ hingenommen. Er ist schnell hingerückt worden/ daß die Höchheit seines Verstandes nicht verändert/ daß sein Sal durch Heuchelen nicht betrogen würde/ Sapient.

am 4. Capit. Der heylige Mann ist verschieden vmb das Jahr Christi  
tausent sechzig vnd  
fünf.

331. Historia.

## Von dem Heyligen Zoylo Cordubensischen Martyrer/ welcher gelitten hat vmb das Jahr Christi S. 300.

Ex libro 5. Lucii Marinæ.

XXVII. Junii.

27. Tag  
Brach-

S. Zoy-  
lus leidet  
beständig  
die Mar-  
tor.

**Z**ER heylige Martyrer Zoylus ist von ansehnlichen Cordubensischen Eltern geboren. Als er v̄ Jungen auff ein Christlicher Jungling war/ vnd den Herren Christum öffentlich bekennen/ ward er vntersehens von den Heyden gegrissen/ vnd ins Gericht Haus zum Stadtvoog geführt/ von demselben lang und heftig vermahnet/ daß er sich zu Dienst der Teuffeln begeben sollte/ aber vergeblich. Erdlich ward er getötet/ vñ auff den Kirchhof derselben Stadt begraben/ vnd die Freimülingen vnd Pilgramen/ damit er nit etwa von den Christen möcht erklairet/ vnd mit gehührender Neuerens gechehen werden. Als aber vnder dessen/ durch Gottes Verhengruss/ der Kirchen Friede verliehen wardt/ zur zeit des Königs Silebuti, war ein adelicher Män von dem Gotischen Geschleche berühmte/ mit Namen Agapitus, auf einem Layen ein Mönch/ vnd nachmals zum Obersten der Priester erwelet.

Welcher zwar/ dieweil er vmb der Liebe des Herren Christi willen die Welt verlassen/ nicht ließ es schehen/ dz er seiner Güter gänzlichen solle entsezt werden. Als er seinen Körper/ durch Fasten aufgemärgt/ auf dem Stroh zu Ruhegegeben/ ißt ihm bey der stillen Nach-

angezeigt worden/ an welchem Ort der Leib des gemeldeten Martyrs läge/ vnd wie er zeit des mit Namen geheissen/ vnd vmb welches Liebe Königs willen er were enthaftet worden. Wie es nū Silebuti sein Reliquie worden/ versamblet er also baldt die Brüder/ vnd das gemeine Volk zusammen/ zeigt ihnen an/ was er geschen halte/ vnd kame mit dem ganzen Christgläubigen Volk an den bestimmbten Ort/ nimbt einen Hacken/ bezugt zu graben/ so lang/ bis er zu dem Körper des seligen Martyrers/ wie er von den Heyden war verborgen/ durch Gottes Hülfkraft/ me dahero sie dann alle mit grosser Freud erfüllt waren. Als nū gemeindeter Bischoff auf grosser Lieb den Körper des seligen Zoylikus set/ vnd sich vnmüdig achtet/ solchen mit Händen anzurühren/ fallen ihm so baldt die fordere Zähn auf/ welche er inn den Sarg/ Tatinn des heyligen Martins Körper lage/ Trefflich warffe: Aber in nachfolgender Nacht erschien ihm der H. Zoylus im Gesicht/ vnd sage zu ihm: Warü hast du mich mit deinem Küß/ so geschlagen/ wol an was du albereit v̄ mir begerst/ das hast du von dem Herren Jesu Christo erhalten. Er hat gelitten vnder dem Kayser Diocletiano vñ das Jahr

Christi dreyhundert.

WT. 20

35

Von

Von den Heyligen Aposteln Petro vnd Pau-  
lo / haben gelitten im Jahr C.H.R.Y.S.  
S.E.J. 68.

Ex D. Hieronymo, adiunctis nonnullis, tum ex D. Leone, tum  
ex D. Chrysostomo.

XXIX. Junii.

19. Tag  
Brach-  
monats.  
D. Hier., de-  
scriptorib.  
ecclasiati-  
cis.

S. Petrus  
15. Jahr  
Papst zu  
Rom.

**S**IMON Petrus / ein Sohn Johannis des Galilæers / auf dem Flecken Bethsa- da / des Apostels Andrea leib- licher Bruder / der Fürnembste vnder den Apo- steln / kam nach Verwaltung des Bischof- wynbs der Antiochenischen Kirchen / vnd prediget der Verstreungen deren / so auf der Beschneidung glaubig worden / in Pontos / Galatia / Cappadocia / Asia / vnd Bithynia / in dem andern Jahr Claudijs / gen Rom / all- da den Schwarzkünstler Simonem zu er- legen / heilte vnd besafse daselbst den Bischof- wischen Stul fünff vnd zwanzig Jahr / bis in das laste Jahr Neronis / welches war das vierzehente dessen Regierung. Von welchem er auch ans Kreuz gehesset / vnd mit d' Mar- ter gekrönet worden. Er achtet sich unwürdig gereuehigt zu werden / wie sein Herr vnd Meis- ter darumward er mit den Füßen vber sich / vnd mit d' Häupt zur Erden warts gehengt. Ist zu Rom in Vaticano, neben dem Sieg- weg / begraben worden. Wirdt von der ganzen Stadt (ja ganzen Welt) in grossen Ehren gehalten. Paulus aber der Apostel / zuvor Saulus genannt / vō Geschlecht Benjamin / auf der Stadt des Jüdischen Landes Biscalis bürdig / als solche Stadt von den Römern gewonnen vnd eingenommen; ist er mit seinen Eltern gen Tarsum in Ciliciam gezogen / vō dannen haben in seine Eltern gen Jerusalem geschickt / d' Gottlich Gesetz zu lernen / ward daselbst vō Gamalièle / dessen Lucas gedek- ei / vnderwiesen. Weil aber in den Geschichten der Aposteln von seinem Wandel vollkomb- lich gnug geschrieben / wollen wir allhie allein dieses melden / daß er nach dem Leiden des Herren Christi in dem fünff vnd zwanzigsten Jahr / das ist im andern Jahr Neronis / zur Zeit als Jesus nach dem Felici über das Jü- dische Landt Verwalter war / gefänglich gen Rom geschickt worden / zwey Jahr innfreier Eustodi vnd Hute blieben / vnd wider die Fü- den täglich vō der Zukunft des Herren Christi disputation.

Allhie ist aber zu wissen / daß der Heilige Paulus in seiner ersten Verantwortung / ehe die Regierung Neronis bestätigt / vnd ehe er in so grosse Laster vnd Tyranny gerathet /

wie die Historien von ihm melden / ist los ge- Prediger  
lassen worden / daß er Christi Euangelium das Euangeliū  
gegen Niedergag der Sonnen predigen solle ge Unter-  
wie er selbsten schreibt in der andern Episteln gang der  
an Timotheus am 4. Capitel. In meiner ersten Sonnen.

Verantwortung ist mir niemandt beygestan- den / sondern haben mich alle verlassen / es soll aber ihnen nit zu gerechnet werden. Der Herr aber stündt mir bey / vnd stärkt mich / auf daß die Predig durch mich vollendet würde / vnd alle Heyten höreten: Und ich bin erlöset von der Löte Rachet. Verstehet öffentlich durch den Löwen die Tyranney Neronis. Dann in gemeldter Epistel hatte er vorhin gesagt: Ich werde schon jetzt geopfert / vnd die Zeit mei- ner Auflösung ist vorhanden. Also ist er im vierzehenden Jahr des Kaisers Neronis / es ben an dem Tag / an welchem auch Petrus gemartet / zu Rom vmb Christi willen ent- häuptet / vnd an die Ostensee Straß begras- ben worden / im sieben vnd dreyzigsten Jahr nach unseres Herren Christi Leiden.

Und diß seynd die Männer / durch welche D. Leo. I.  
dir ( O du Stadt Rom ) das Euangelium in natali  
Christi geleuchtet / du warest zuvor ein Meis- Aposto-  
terin des Irthums / jetzt aber bist du Vor- rum Petri  
& Pauli.  
de ein Nachfolgerin der Warheit. Diß seynd  
deine Väter vnd wahre Hirten / die dich in  
das Himmelische Reich eingepflanzt vnd  
gebawet / viel besser vnd viel glück seliger / als  
diejenige / durch welcher Fleiß die erste Funs-  
dament vnd Grundfest deiner Kingmauren  
gelege seynd worden / auf welchen derjenige  
so dir den Namen geben dich besudelt hat mit  
seines Brudern Blut. Diese haben dich zu Romulus  
dieser Herrlichkeit bracht / daß du bist ein heilig intelligi-  
ausserweltes Volk / ein Priesterliche König- tur, qui  
liche Stadt / durch den Stul des heiligen A- fratre su  
postels Petri zum Häupt der ganzen Welt Remum  
worden / weiter herschest mit der Gottlichen occidit.  
Religion / dann mit dem Weltlichen Gebiet.  
Dass ob du wol mit vielen färtrefflichen Tri-  
umphen vnd Siegen gemehret vnd hochge-  
siegen bist / dein Regiment zu Wasser vnd  
Landt weit vnd breiter strecket / hat dir doch die  
Kriegsfrüstung nicht so viel vnderthänig ge-  
macht / als der Christliche Friede gethan.

Gewisslich leuchtet der Himmel nicht so D. Chry-  
klar / wenn die Sonne jre stralen von sich gibt / soft. in E-  
pist. ad Rö. ser. 32.

Sij als

als die Stadt Rom / die allenhalben / auf dem ganzen Erdboden / diese zwe Lampen aufgestreckt. Althie wirdt Paulus / dort Petrus hingezogen. Bedenkt vnd entsetz euch / welches Spectacul wirdt die Stadt Rom sezen / nemlich Paulum mit dem H. Petro schnell aus dem Sargt auferstehn / vnd dem Herren Christo auffwärts entgegen gefähret werden. Welche Rosen wirt Rom dem Herren Christo schicken? Und mit welchen zreyen Kronen wirdt diese Stadt geziert? Mit welchen Gülden Reitern ist sie umbringen? Welche Brunnen hat sie?

Darüb verwundere ich mich dieser Stadt / nit wegen ihres überflüssigen Reichthums / nit wegen ihrer prächtigen Seulen / noch anderer Sachen / sonder wegen dieser Seulen der Kirchen. Wer wirdt mir jetzt geben / daß ich den Körper Pauli empfahne / vnd an sein Grab gehessn werde / den Staub seines Leichnams sehe / welcher an sich getragen vnd er-

gänzet die Wunden von Malzeichen / so noch nit waren in Christo?

Dennach dann der H. Apostel Paulus vns wünschet die Gnadt vnsers Herrn Jesu Christi / als ein Mutter vnd Ursprung aller Güter: Ist noch überg / daß wir uns würdig erzeigen dieses Schuhes / vnd nie allein althie hören die Stimme des H. Pauli / sondern auch hinauffahren / damit wir den Kämpfer Christi sehen mögen. Ja wann wir in althie hört / so würde wir in gewißlich / ob zwar nicht althie vor uns gegenwärtig stehend / jedoch dort bey dem Königlichen Thron leuchtend / alldo die Cherubin Gott loben / vnd die Seraphin fligen / sehen mit den Heiligen im Chor vnder den fürembstien Heyligen Gottes / welches uns verleihen wollen / der in der Vollkommenen Dreyfaltigkeit lebet ein  
Gott in alle Ewigkeit  
Amen.

333. Hi-  
storia.

## Von dem Heyligen Cassio Bischoff zu Narne/ver- schiede im Jahr ChRISTI 558.

Ex D. Gregorio partim Hom. 37. in Euangelia, partim lib. 3.  
Dialogorum.

XXIX. Junii.

29. Tag  
Brach-  
monats.

Cassius  
wirdt ver-  
achtet we-  
gen seines  
Totsäch-  
lichen An-  
gesichts.

**C**h will auch dessen nicht verschweigen / was mir viele von Totila der Gothen König gen Narne ankörnen / da ist ihm der Ehrwürdige Cassius Bischoff derselben Stadt entgegengangen. Sein Angesicht war rothärtig besprengt / vnd der König gedachte / solche Farb wäre von stätem Weinsaußen verursacht. Beachtet jnen des wegen allerdings. Aber der Allmächtige Gott zeuget / wie ein heyliger Mann Cassius wäre / so hat der böß Feind / im Narner Feld geheling des Königs Hattschierer einen

neben an seiner Seiten angriessen / ihn besessen vnd grausamb vbel geplagt. Wiederselb he für des Königs Angesicht / dem Ehrwürdigen Cassio zugeführt worden / hat ihn der selb Mann Gottes durchs Gebett von Kreuzzeichen wieder aufgetrieben. Also daß er niemals zu ihm dorffie. Darauf es folgt / daß der Barbarisch König von demselben Tag an in seinem Herzen geehret / den er auf seinem Angesicht für ein Weinsäußer geurtheilt gehabt.



334. Hi-  
storia.

## Leben des Heyligen Theobaldi Priesters vnd Ein- siedlers / welcher verschieden ist im Jahr Chri- sti 1067.

Ex ea, quæ est per eius contemporaneum, tomo. 7. R. P. L. Surii,

XXX. Junii.

30. Tag  
Brach-  
monats.  
S. Theo-  
baldi pa-  
tria & pa-  
renses.

**T**heobaldus / ein Mann gutes fürtreffliche geschlechts der Franken / auf seinem Vatter Arnulpho / vnd der Mutter Gisla geboren ist in di Flecken Prus-

nino Senonenischen Gebiets erzogen / zur Zeit Henrici des Käyfers / vnd Henrici Königs in Frankreich vnd seines Sohns Philippi. Als er das Ziel seiner Jugend erreichte / hat er der Welt Geilheit verlassen / vnd nische

nicht nachgeflogen/ sondern viel mehr/ was er auf dem gehörten Göttlichen Wort vnd Geboten fassen kunde/ pflegt er im Gedächtnis zu behalten.

Dieser Jüngling hatt ein grosses herzlich es Verlangen vnd Begeeren zum Einsiedlerischen Leben/ wie Elias vnd Johannes der Täuffer/ vnd nach jnen Paulus vnd Antonius geführet: Hatt ein Wolgefallen an iher geringen Widerhaltung/ an iren rhawen Kleidern/ an der Contemplation vnd Beschauigkeit ihres Gemuts/ vnd Beywohnung der Engel in der Wüsten/ darum begerte iher nachzufolgen/ macht sich heimlich zu einem Eynfiedel am der Insel Sequana/ eröffnet demselbigen seines Herzens Begierde vnd Anschläge/ vnd empfahet von jm einen Heilsamen Rosch/ wie er die Sachen soll angreissen: Also nimbt er einen Kriegsmann/ Gualterum genannt/ zu sich zu einem Gefährten/ setzten sich mit allerhand Rüstung zu Ros/ kommen mit einander gen Rhems inn die Stadt.

Vnd demnach sie bey dem H. Remigio in gemeldter Stadt zur Herberg eingekreget/ vnd sich aller Sachen mit jm vnderredet/ lassen sie ire Waffen/ Rüstung vnd Pferd in der Herberg stehn/ gehen auf/ als wolten sie spazieren/ ihre Freund besuchen vnd ansprechen/ begeben sich auff die Straßen/ treffen zween Fremdling vnd Pilger an/ verwechseln mit denselben ihre Kleider/ geben ihsnen ir gutes

Büdingen: Kriegs Gewande/ für schlechte Leumünzen/ kommen barfüssig ins Leueschland gen Buringen/ führen daselbst ein lange Zeit ein freiwillig armes Leben vmb der lieb Christi willen/ suchten ire Narung mit grosser Müh vñ Arbeit/ trugen Stein/ mäheten Gras auff den Wisen/ versorgten die Ställ/ vnd (wie er nachmals selbst auf Eynfalter erzählt) trugen den Schmiden ire Kolen zu ire Handwerk.

Lebt mit seinem Gesellen in Müh vnd Arbeit. Will zum H. Grab Wallen/ wird aber durch Gottes Gnade abgeholt. Von dieser iher Müh vnd Arbeit sambeten sie ein wenig Pfennig/ zogen hin in Galliciam/ in der Hispanischen Gegend gelegen/ zu S. Jacob/ von dannen gen Trier. Vnd als er ala seinen Vatter antroffen/ ward er traurig vnd sehr bekümmert/ zeucht darnach gen Rom in willens das H. Grab zu besuchen/ kommt gen Venetig/ sich auff das Meer zu begeben/ wird aber auf Schickung Gottes von seinem Färnemen abgehalten vñ verhindert: Dan als er gen Salanica kommen/ findet er am selbigen Orts einen grossen Wald/ vnd ein altes Gebäu/ gleich einer zerfallenen Kirchen/ bleibt ein weil auf Müdigkeit der langwirigen Reys daselbst sitzen/ begert von der Herrschaft desselben Orts/ daf ihm möche vergönnet werden ein Häuslein zu bauen/ solches wird ihm gern verwilliget vnd zuges

lassen/ also richtet er ein kleines Häuslein auff/ sieng an vertrawlich allda zu wohnen/ vnd ein Engelsches Leben zu führen.

Anfänglich enthielt er sich vñ aller Speiß/ vñ Fleisch oder sonst seiter Sachen gemacht/ vnd braucht nur Wasser vnd Geistenbrodt: Nachmals als er kein Brodt trank auch kein Wasser mehr/ soder nur Kräuter/ Wurzeln vnd Obs von Bäumen/ vnd solches pflegt er eccliche Jahr/ trug allzeit ein Härmes Bußkleid. Mit diesen Verdinsten nam er in Lügden zu/ vnd empfing in der Kirchen zu Bincenz alle Ordines, bis auff Priesteramt. Fünff Jahr lang (wie sein vertrauter Freund selbst bezeugen) hat er sich nie schlafen gelegt/ sondern sitzend geruhet/ vnd mit folcher Bescheidenheit/ daß es seine Diener nit spüren konden: Wann sie ihn zugedeckt vnd darouon gangen/ stünde er auf bald wieder auff/ verbrachte die zeit im Gebete vnd Lob Gottes/ mit aufgesträckten Händen/ vnd wann es Zeit auffzustehen/ gieng er wieder an sein Rhustat.

Sein Lägersstall war erschlich wie ein Arch oder aufgehöhlter Trog: Auf dem Boden war ein Leint Luch gedeckt/ zum Haupte ein harres Bloch/ darauf ein Wöllener Hut/ welchen er in seiner Walsarth für die Hitze gebrauchet: Leichtlich als er alle Glider seins Leibs gerüstet hat er auff das Leinwath/ sein Bußkleid/ das Härm Hembd/ gebreitet/ vnd für die Arch ein breites Bredt gebraucht.

Mitteler weilerfahren vnd hören seine Eltern/ Vatter vñ Mutter von dem guten Geschlechte ihres Sohns/ kommen mit grosser Kürterschafft vnd vielen vom Adel zu jm/ ersewet sich heftig/ daf sie ihm frisch vnd gesund seien: O wie viel weyan und Thränen vergoss die Mutter bey ihm vor grosser Freud/ weil sie funden ihren liebsten Sohn/ den sie mie Schmerzen verloren/ vnd tote zu seyn vermeint: Undern seiffen wuß sie nit/ was sie erwöhnen wolt/ ob sie bey ihrem lieben Sohn in der Wüsten bleiben/ ir Vatterland/ Mann vnd Kinder/ oder ob sie wieder zurück vnd ire Sohn verlassen soll. Jedoch überwand die Lieb ihres Sohns/ ja die Lieb Christi/ die Lieb dieser Welt: Dann sie verließ alles was sie in der Welt hatt/ auff daß sie mit ihrem Sohn Gott dem Allmächtigen allein diene möchte/ vnd ob sie zwar zuvor gross vñ viel Landgütter gehabt/ wir sie doch begnüget in der Wüsten in einer kleinen Eellen zu wohnen.

Endlich wurde der H. Man Gottes Theobaldus zwey Jahr von seinem Abscheidt/ an seinem Leib so voller Geschwär/ dz er bisweilen keinen Schritt fort gehn/ noch ein Hand zum Munde bringen kunde: vnd auf solchen Geschwären ward er sehr schwach/ dz er dem Es iiii Herz

Heren Abe Petro / welcher ihm desselben  
Jahrs ein Mönchs Kleid consecrirt vnd  
geweiht / seine Mutter / die Geistliche Kin-  
der / vnd die Sorg der ganzen Einöde befah-  
le. Und als das zwölfti Jahr seiner Bilger-  
schafft instehend ( danu drey Jahr wallet er  
als ein Bilger / vnd neun Jahr blieb er in der  
Wüsten ) schiede vnd reysete er zum Heren  
Christo / den dreissigsten Tag des Brachmo-  
nats / vnder Henrico / Henrici des Käyfers

Sohn : Ward zu Vincenz in vnsre lieben  
Frauen Kirchen / darinn er dann das Pries-  
terlich Ampt versorget / begraben / daselbst  
ihm die Göttliche Majestät mit Herzlichen  
Miraculen vnd Wunderzeichen erklärt und  
berühmt macht / entschließe im Herzen  
im Jahr vnsres Heils tausende  
sechshundert sie-  
ben.

335. Hi-  
storia.

### Von der Heyligen Jungfrau Adilia / hat geleuchtet vmb das Jahr C. H. R. J. S. L. 670.

Ex historia M.S. item apud Dn. Molanum.

XXX. Junii.

30. Tag  
Brach-  
monats.

**D**IE selige Jungfrau Adilia hat zu Orpia auf eine Berg  
zur Zeit Childerici , über viel  
Geistliche Jungfrauen regi-  
tet. Demnach sie nun sehr kostrey war / vnd  
sahe / daß wegen der Verdrießlichkeit des  
Bergs weniger Leuth dahin kämen / bawet sie  
vnden an dem Berg ein Kirchen in Sanct  
Martini Ehr / vnd verwendet zur selbigen  
das Closter / vnd das Hospital / die Christen  
darein zu empfahlen vnd auff zu nehmen. Mit  
sonderlicher Andacht aber nahme sie auff die  
Geistliche Männer auf Schottlandt. Sie  
hat geruhet in gemeldeter Kirchen St. Mar-  
tini / in der Kluff vor dem Altar S. Johannis  
Baptistæ / ist aber von dannen erhaben /  
vnd in ein Sargt gelegt worden. Das Clo-  
ster aber vnd das Hospital / deren die Historia  
gedencket / seind durch die Krieg ganz vnd  
gar zerstört worden. Es ist aber daselbst ein

herliches Gedenckzeichen / nemlich der  
Bronn St. Adilia / dessen Wasser (wie der  
Herr Molanus bezeuget / daß er von dem  
Würdigen vnd gelehrten Herrn Pfarrern  
derselbe Orts solches gehörte) durch alle Häus-  
ser zu Orpii lauffet. Ich gemeldter Molanus  
hat auch bezeuget / daß er habe auf Erwillig-  
ung des Bischoffs / die heylige Reliquien  
shres Corpers am Tag S. Nicolai im Jahr  
tausent fünfhundert und siebenzig eines bes-  
suche / in Gegenwärtigkeit vieler Geistlichen  
Männer / vnd daruon einen überaus Lieb-  
lichen und angenehmen Geruch empfundens  
Er habe auch etliche Miracul vnd Wun-  
derzeichen von glaubwürdigen Zeugen auff-  
gezeichnet. Sie hat geleuchtet / vñ das  
Jahr des Herren Jesu Christi  
sechshundert vnd  
siebenzig.

Ende des sechsten Monats / nemlich des  
Brachmonats.

IVLIVS.